

Imke Mendoza

Zur Koordination im Russischen

и, а und да als pragmatische Konnektoren

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Imke Mendoza - 9783954790852

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 03:01:16AM

via free access

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

Begründet von
Alois Schmaus

Herausgegeben von
Peter Rehder

Beirat:

Tilman Berger · Walter Breu · Johanna Renate Döring-Smirnov
Wilfried Fiedler · Walter Koschmal · Ulrich Schweier · Miloš Sedmidubský · Kaus Steinke

BAND 338

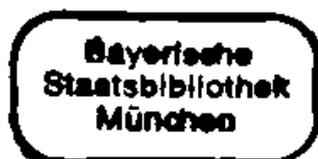
VERLAG OTTO SAGNER
MÜNCHEN 1996

Imke Mendoza

Zur Koordination im Russischen:
u, a und *da* als pragmatische Konnektoren

VERLAG OTTO SAGNER
MÜNCHEN 1996

Meinen Eltern in Liebe und Dankbarkeit



ISBN 3-87690-648-2
© Verlag Otto Sagner, München 1996
Abteilung der Firma Kubon & Sagner
D-80328 München

9 6 7 8 7 6 5 0

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 1994 an der Ludwig-Maximilians-Universität in München angenommen wurde.

Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die mir auf die eine oder andere Weise bei dieser Arbeit geholfen haben.

An erster Stelle gilt mein Dank Prof. Daniel Weiss, der die Arbeit angeregt und fachlich betreut hat.

Weiter danke ich Prof. Karaulov und den Mitarbeitern des Mašinyj Fond des Institutes für Russische Sprache der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau, die mir großzügig ihr umfangreiches Korpus zur Verfügung gestellt haben.

Mein herzlicher Dank gilt auch meinen Informantinnen und Informanten, wobei ich besonders Julia Myslivets verpflichtet bin, die in unendlicher Geduld zahllose Beispiele bewertet hat.

Auch allen, die mir bei der „Endredaktion“ der Arbeit mit Rat und Tat beigestanden sind, möchte ich meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Dies gilt besonders für die Mitarbeiter des slavischen ~~Seminars~~ Seminars der Universität Zürich.

Prof. Peter Rehder danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Slavistische Beiträge“.

An dieser Stelle möchte ich vor allem auch meinem Mann Christopher Mendoza danken, der mir während dieser Zeit verständnisvoll zur Seite gestanden ist.

Zürich, 17. Juni 1996

Imke Mendoza

Inhalt

Einleitung	9
I. Der theoretische Hintergrund	11
1. Der Diskurs	11
1.1. Sprechakte	11
1.2. Die Struktur des Diskurses	17
1.3. Interpretationsmechanismen	22
2. Die koordinative Verknüpfung	33
2.1. Parataxe, Hypotaxe, Koordination und Subordination	33
2.2. Die Gleichartigkeit der Konjunkte	36
2.2.1. Die syntaktische Gleichartigkeit	36
2.2.2. Die semantische Gleichartigkeit	41
2.3. Zur Abgrenzung koordinativer Verknüpfungen	48
II. Pragmatische Konnektoren in der Forschung	51
1. Zur Definition von Konnektoren	51
1.1. Pragmatische Konnektoren	55
2. Pragmatische Konnektoren und verwandte Konzepte	59
2.1 Englische Konnektoren	60
2.1.1 Kausalkonjunktionen in der generativen Grammatik	60
2.1.2. Satztyp und illokutionäre Kraft in der Koordination	61
2.1.3. „External vs. Internal Conjunction“	63
2.1.4. „Semantic vs. Pragmatic Connectives“	66
2.1.5. „Discourse markers“	67
2.1.5.1 „Discourse connectives“ und Relevanz	76
2.2. Französische Konnektoren	78
2.2.1. Le groupe λ -I	78
2.2.2. Das „Genfer Modell“	81
2.2.3. „L'approche procédurale“	83
2.3. Deutsche Konnektoren	86
2.4. Russische Konnektoren	91
2.4.1 Konnektoren im „Erklärend-kombinatorischen Wörterbuch“	93
2.5. Zusammenfassung	98
III. Die russischen Konnektoren <i>u</i> , <i>a</i> und <i>da</i>	101
1. Der Konnektor <i>u</i>	101
1.1. Die Bedeutung von <i>u</i>	101
1.1.1. Das Problem der Bedeutung von ‚und‘	101
1.1.1.1. Konjunktion vs. Partikel?	108
1.2. <i>H</i> als pragmatischer Konnektor	114
1.2.1. <i>H</i> als Verknüpfen über die Replikgrenzen hinweg	114
1.2.1.1. Monologische Verknüpfungen	115
1.2.1.2. Dialogische Verknüpfungen	120
1.2.2. Pragmatisches <i>u</i> und seine Funktionen im Diskurs	123
1.2.2.1. <i>H</i> in der Topik-Struktur	123
1.2.2.2. <i>H</i> in der Argumentationsstruktur	129
1.2.2.3. <i>H</i> in der illokutiven Struktur	132
1.2.3. <i>H</i> und seine Konkretisatoren	137
1.3. Zusammenfassung	145

2. Der Konnektor <i>a</i>	148
2.1. Die Bedeutung(en?) von <i>a</i>	148
2.1.1. Die Konjunktion	148
2.1.2. <i>A</i> als Partikel	171
2.2. <i>A</i> als pragmatischer Konnektor	174
2.2.1. Monologische Verknüpfungen	174
2.2.1.1. „ <i>A</i> несоответствия“	175
2.2.1.2. „ <i>A</i> сопоставления“	176
2.2.1.3. „ <i>A</i> присоединительное“	178
2.2.2. Dialogische Verknüpfungen	184
2.2.2.1. „ <i>A</i> несоответствия“	185
2.2.2.2. „ <i>A</i> сопоставления“	188
2.2.2.3. „ <i>A</i> присоединительное“	189
2.2.3. <i>A</i> in der illokutiven Struktur	190
2.2.4. <i>A</i> und seine Konkretisatoren	195
2.3. Zusammenfassung	199
3. Der Konnektor <i>da</i>	201
3.1. Die Bedeutungen von <i>da</i>	201
3.1.1. Die Konjunktion(en)	201
3.1.2. <i>Да</i> als Partikel	207
3.2. <i>Да</i> als pragmatischer Konnektor	215
3.2.1. „ <i>Да</i> соединительное“	215
3.2.2. Korrigierendes <i>да</i>	218
3.2.2.1. Dialogische Verknüpfungen	219
3.2.2.1.1. Verknüpfungen mit explizitem Vorderkonjunkt	219
3.2.2.1.2. Verknüpfungen ohne explizites Vorderkonjunkt	223
3.2.2.2. Monologische Verknüpfungen	225
3.2.3. „ <i>Да</i> сопоставления“	226
3.2.4. Korrigierendes <i>да</i> vs. <i>но</i>	228
3.2.5. <i>Да</i> und seine Konkretisatoren	230
3.3. Zusammenfassung	233
Schlußwort	235
Literaturverzeichnis	239
Abkürzungsverzeichnis	248
Quellen	248

Einleitung

In der vorliegenden Arbeit werden drei russische koordinierende Konnektoren untersucht, die sich zumindest in einer ihrer Teilbedeutungen sehr ähnlich sind: sie können alle mit dt. *und* übersetzt werden. Für die Konnektoren *a* und *da* wird in den Wörterbüchern und Grammatiken auch noch eine Bedeutung ‚aber‘ angegeben. Eine weitere Besonderheit dieser Lexeme ist, daß sie sowohl als Konjunktion als auch als gleichlautende Partikel existieren.

Zu den genannten Lexemen, v.a. zu *u* und *a*, gibt es schon zahlreiche Untersuchungen, sowohl zu der jeweiligen Konjunktion als auch zur entsprechenden Partikel. In der Literatur zu den Konjunktionen wird jedoch v.a. die intraphrastische Verknüpfung zweier Aussagesätze behandelt. Auf transphrastische Verknüpfungen, Verknüpfungen verschiedener Satztypen und die dialogische Verknüpfung wird entweder gar nicht oder nur am Rande eingegangen. Unter der Literatur zu den Partikeln gibt es m.W. keine Arbeit, bei der die Konnektorfunktion der entsprechenden Partikel im Mittelpunkt steht.

Transphrastische und dialogische koordinative Verknüpfungen sowie Verknüpfungen verschiedener Satztypen zeichnen sich dadurch aus, daß sie nicht zur Darstellung komplexer Sachverhalte dienen, die in einem einzigen Sprechakt kodiert werden, sondern vielmehr das sprachliche Verhalten des Sprechers markieren. Verknüpfungen dieser Art werden als pragmatische Verknüpfungen, die Konnektoren, die eine solche Verknüpfung bewerkstelligen, entsprechend als pragmatische Konnektoren bezeichnet.

Ziel dieser Arbeit ist es nun, die genannten Lexeme hinsichtlich ihrer Fähigkeit zur pragmatischen Verknüpfung zu untersuchen.

Spezielle Probleme, die sich auf Verknüpfungen unterhalb des Satzformates beziehen, wie z.B. das Problem der *conjunction reduction* und damit zusammenhängende Fragen wie die Unterscheidung von mengenkonstituierenden vs. satz- bzw. propositionsverknüpfenden Konjunktionen bleiben hier unberücksichtigt, da die Konjunkte der hier analysierten Verknüpfungen mindestens Satzformat haben.

Die Arbeit ist in drei große Kapitel gegliedert. In Kapitel I werden die theoretischen Ansätze, an denen sich meine Analyse orientiert, vorgestellt. In Kapitel II folgt ein Forschungsbericht, der über pragmatische Konnektoren und ähnliche Konzepte berichtet, wie z.B. den Begriff der „discourse markers“ in der englischen und amerikanischen Linguistik. In diesem Kapitel wird auch eine Definition von Konnektoren und pragmatischen Konnektoren vorgelegt. In Kapitel III schließlich werden *u*, *a* und *da* in ihrer Verwendung als pragmatische Konnektoren beschrieben. Die einzelnen Unterkapitel sind mehr oder weniger parallel organisiert: zuerst wird die Konjunktion vorgestellt und festgestellt, welche bzw. wieviele Bedeutungen anzusetzen sind. Ebenso wird mit der gleichlautenden Partikel verfahren. Anschließend werden diejenigen Bedeutungen bzw. Teilbe-

deutungen der Lexeme, die potentielle Kandidaten für pragmatische Konnektoren sind, untersucht. Ich unterscheide drei kommunikative Ebenen: die Topik-Ebene¹, die argumentative und die illokutive Ebene. Nach der eigentlichen Analyse folgt ein kurzer Abschnitt über die Kombination des jeweiligen Konnektors mit ausgewählten „Konkretisatoren“. Dabei wird untersucht, wie die Bedeutung des ganzen Ausdrucks zustande kommt: handelt es sich dabei um einen komplexen Konnektor, also um einen Ausdruck, dessen Bedeutung sich aus der Bedeutung seiner Bestandteile zusammensetzt, ist es ein idiomatischer Ausdruck oder liegt eine Variante zu dem bloßen Konkretisator, der ja auch als Konnektor fungieren kann, vor?

Die Beispiele meines Korpussees stammen zum Teil aus wissenschaftlichen, literarischen und politischen Texten sowie aus Wörterbüchern, der AG 80 und der Fachliteratur. Den größten Teil bilden jedoch Beispiele aus der russischen Umgangssprache (Русская разговорная речь). Dafür stand mir außer der Sammlung umgangssprachlicher Texte in Zemskaja 1978 noch das Korpus des Mašinnyj Fonds des Institutes für Russische Sprache der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau zur Verfügung. Ich habe folgende Teile daraus benutzt: die unveröffentlichte Fortsetzung von Zemskaja 1978 (МФ рр), Aufzeichnungen umgangssprachlicher Texte aus Taganrog (МФ таганрог), Aufzeichnungen von Anrufen bei der Moskauer Telefonauskunft (МФ 09) und einige Reden des Volksdeputiertenkongresses von 1989 (МФ де).

Einige der vorgefundenen Beispiele wurden systematisch variiert und Muttersprachlern zur Beurteilung vorgelegt. Es wurden Konnektoren ausgetauscht, transphrastische und intraphrastische Verknüpfungen verglichen, der Illokutions-typ oder der Satztyp verändert, Konstituenten innerhalb der Konjunkte umgestellt, etc. Ich habe insgesamt sieben Informanten befragt, wobei aus technischen Gründen nicht allen Informanten alle Beispiele vorgelegt werden konnten. Bis auf eine Informantin stammen alle aus Moskau und haben in etwa den gleichen Bildungsgrad („высшее образование“).

¹ Der Begriff Topik wird hier zur Beschreibung der thematischen Makrostruktur eines Diskurses verwendet, wohingegen sich „Thema“ auf die Aktuelle Gliederung bezieht.

I. Der theoretische Hintergrund

1. Der Diskurs

Im folgenden Abschnitt sollen die Prinzipien vorgestellt werden, an denen sich die Analyse des in Kapitel III dargebotenen Materials orientiert. Dort wird es um die Untersuchung von Äußerungen auf allen Ebenen gehen, angefangen von der Mikroanalyse einzelner Sprechakte bis hin zur Beschreibung längerer Ausschnitte aus Dialogen und Monologen.

Für die Analyse der einzelnen Ebenen werde ich verschiedene Theorien bzw. Theoriefragmente verwenden. Dieses Verfahren habe ich gewählt, weil mir kein Diskursmodell bekannt ist, das für alle Bereiche gleichermaßen gut geeignet wäre. Die einzelnen Fragmente werden in der folgenden Darstellung in einer Weise aufeinander bezogen, die, soweit möglich, Entsprechungen und Parallelen deutlich werden läßt, so daß der heterogene Charakter dieses Abschnitts etwas abgemildert wird.

1.1. Sprechakte

Die wichtigste Eigenschaft eines Sprechaktes ist die Illokution, die den Sprechakt charakterisiert, indem sie ihn einem bestimmten Sprechakttyp zuordnet. Ob die Illokution nun zur Bedeutung des Satzes gehört oder ausschließlich durch den Kontext determiniert wird, ist eine Frage, die in Arbeiten zur Sprechakttheorie und Semantik immer wieder aufgeworfen wird.

Für die Beantwortung dieser Frage sind folgende Überlegungen anzustellen. Der Begriff der Illokution setzt neben dem Sprecher auch einen Hörer und somit die Interaktion mindestens zweier Kommunikationspartner voraus. Eine illokutive Kraft kann deshalb nur einer Äußerung, also der Verwendung eines Satzexemplars im Kontext zukommen.

Es gibt jedoch bestimmte syntaktische, semantische und kommunikative Eigenschaften, die einen Satz für eine bestimmte Illokution prädestinieren. Ist der Kontext dergestalt, daß er eine Uminterpretation dieser Eigenschaften nicht zuläßt, erhält die Äußerung des entsprechenden Satzexemplars die für es vorgesehene Illokution. Ein solcher Kontext wird als *neutraler Kontext* bezeichnet². In einem nicht-neutralen Kontext ist es möglich, daß einige Eigenschaften uminterpretiert werden, wodurch die ganze Äußerung eine andere Interpretation und als Folge davon eventuell eine andere Illokution erhalten kann.

² Man muß sich allerdings fragen, ob es einen absolut neutralen Kontext überhaupt geben kann, da bezweifelt werden muß, ob eine Interpretation der Äußerung durch den Hörer, die exakt den Intentionen des Sprechers entspricht, möglich ist. Von einem neutralen Kontext kann man wohl am ehesten bei einer isolierten Äußerung sprechen.

Wenn im weiteren von der Illokution eines Satzes die Rede ist, dann ist immer die Äußerung eines Satzexemplars in einem neutralen Kontext gemeint.

Die nun folgende Sprechakttaxonomie basiert im wesentlichen auf der Searleschen Sprechakttypologie. Es werden nach Searle Assertive, Direktive, Kommissive, Expressive und Deklarative unterschieden. Zusätzlich werden Frage³ und Exklamativ als eigene Sprechakttypen betrachtet. Diese haben nämlich nicht nur – zumindest im Russischen – jeweils korrespondierende Satztypen, sondern zeigen auch charakteristische Verknüpfungseigenschaften⁴, so daß sich die Notwendigkeit einer solchen Unterscheidung ergibt.

Die Sprechakttypen werden nicht als diskrete Einheiten betrachtet, sondern es werden typische und weniger typische Sprechakte unterschieden, wobei zwischen den prototypischen Vertretern der einzelnen Typen Kontinuen angesetzt werden⁵.

Die Deklarative werden im folgenden vernachlässigt, da sie vorwiegend in institutionalisierten Kontexten vorkommen und somit außerhalb des skizzierten Schemas von Zentrum, Peripherie und Kontinuum stehen.

Unten stehendes Diagramm soll das Verhältnis zwischen den Sprechakttypen veranschaulichen.

Die Eigenschaften einer Äußerung, die für die Zugehörigkeit eines Sprechaktes zu einem bestimmten Sprechakttyp verantwortlich sind, sind syntaktischer, semantischer, pragmatischer und sozialer Art und erschöpfen sich nicht in den als

³ Fragen werden oft als Untertyp der Direktive angesehen. So unterscheiden sie sich nach Searle nur dadurch von diesen, daß die Handlung, die vom Hörer ausgeführt werden soll, eine Sprechhandlung ist (Searle ²1990: 33). Zur Kritik an einer solchen Auffassung s. jedoch Lyons 1977: 753ff., Wunderlich ²1978: 149.

⁴ S. dazu Kapitel III, 1.2.2.3., 2.2.3., 3.2.1.

⁵ Kontinuum meint hier nicht einen stufenlosen Übergang, sondern eine Vielzahl nicht im einzelnen aufgeführter Zwischenstadien.

Glückensbedingungen in die Searlesche Sprechakttheorie eingegangenen Parametern.

Auch der im folgenden aufgeführte Kriterienkatalog hat nur vorläufigen Charakter. Er ist weder vollständig noch sind alle Kriterien voneinander unabhängig. Außerdem wird nichts über eine eventuelle unterschiedliche Gewichtung einzelner Kriterien ausgesagt. Er erlaubt jedoch eine Unterscheidung der prototypischen Vertreter der jeweiligen Sprechakttypen und eine ungefähre Einordnung einer Äußerung auf einem der Kontinuen.

A. syntaktische Kriterien:

1. Satztyp, mit dem der betreffende Sprechakt realisiert wird⁶;

B. Kriterien, die den propositionalen Gehalt betreffen:

2. Zeitreferenz der ausgedrückten Proposition p ;
3. kommunikativer Status von p hinsichtlich des Sprechers (S);
4. kommunikativer Status von p hinsichtlich des Hörers (H) nach Einschätzung von S;
5. Relevanz von p hinsichtlich des Interesses von S bzw. H;

C. Kriterien, die eine zukünftige Handlung h betreffen:

6. Agens in einer in p zum Ausdruck gebrachten Handlung h ;
7. Fähigkeit des Agens, h auszuführen;

D. soziale Parameter:

8. soziale Hierarchie zwischen S und H;
9. Übereinstimmung der Wertevorstellungen von S und H;
10. Aufrichtigkeit, mit der der Sprechakt s ausgeführt wird.

Die explizit performative Formel wird hier nicht als die typischste Form der Realisierung eines bestimmten Sprechaktes betrachtet, sondern als eine pragmatisch markierte Form⁷.

In obigen Kriterienkatalog müßte wahrscheinlich noch die Modalität eines Satzes aufgenommen werden. Die Rolle, die die Modalität in einer Sprechakttheorie spielen sollte, sei hier jedoch nur angedeutet. Die Modalität gehört zur

⁶ Unter Satztyp wird hier die – im Russischen – durch Modus und Intonation definierte Form der Darbietung einer Proposition p verstanden. Ich unterscheide für das Russische folgende Satztypen: Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz und Ausrufesatz. – Dieses Verständnis von Satztyp unterscheidet sich von einer Auffassung, die die Verwendung eines Satzes in die Definition von Satztyp miteinbezieht, wie sie bei Sadock und Zwicky vorliegt: „For some of these uses of sentences a language will have specific syntactic constructions, or even specific forms, reserved for just these uses – special particles, affixes, word order, intonations, missing elements, or even phonological alterations (or several of these in concert); when a sentence shows one of these it is to be understood as being used in a specific way. Such coincidence of grammatical structure and conventional use we call SENTENCE TYPE.“ (Sadock/Zwicky 1985: 155)

⁷ S. auch Dik 1989: 255: „In natural language communication, however, we normally speak in implicit performatives. Explicit constructions [...] are the exception rather than the rule, and typically have special pragmatic significance.“

Semantik eines Satzes, bei der der Kontext nur bei der Desambiguierung hilft, ist also keine Eigenschaft der Äußerung eines Satzexemplars. Die Illokution hingegen ist eine Eigenschaft der Äußerung und nicht des Satzes. Entsprechend spielt der Kontext hier eine konstitutive Rolle. Die Modalität eines Satzes ist am besten als eines der Kriterien, die bei der Illokutionszuweisung eine Rolle spielen, aufzufassen. Da m.W. eine zuverlässige konsensfähige Definition der Typen von Modalität noch aussteht⁸, sei hier nur kurz angedeutet, wie die klassischen drei Modalitätstypen zu den Sprechakttypen ins Verhältnis gesetzt werden könnten. Die epistemische Modalität begleitet das Kontinuum zwischen Frage und Assertiv, die alethische Modalität⁹ kommt u.U. bei den Assertiven ins Spiel, die deontische Modalität kann bei der Interpretation von Direktiven und in geringerem Maße auch von Kommissiven entscheidend sein. Der epistemische und der deontische Typ sind graduierbar, der alethische vermutlich nicht.

Die prototypischen Vertreter eines Sprechakttyps sind nun anhand oben aufgestellter Kriterienliste folgendermaßen zu beschreiben, wobei nicht immer alle Kriterien relevant sind:

Sprechakttyp	Kriterium	Wert
ASSERTIV	1	Aussagesatz
	2	p findet vor dem Sprechzeitpunkt statt ¹⁰
	5	p ist neutral gegenüber S- oder H-Interessen
	10	S glaubt, daß p
DIREKTIV	1	Aufforderungssatz
	2	p bezeichnet eine zukünftige Handlung h
	5	h ist im Interesse von S
	6	H ist Agens von h
	7	H ist imstande, h auszuführen
	8	S ist in einer sozialen Position, die ihm Weisungsrecht gegenüber H erlaubt
	10	S möchte, daß H h ausführt

⁸ Zum Überblick über mögliche Definitionen von Modalitätstypen s. z.B. Lyons 1977 und Weidner 1989.

⁹ Die alethische Modalität spielt in der Kommunikation nur eine untergeordnete Rolle.

¹⁰ Für einen zukünftigen Sachverhalt kann es natürlicherweise weniger starke Evidenzen als für einen vergangenen geben, deshalb kann S einen vergangenen Sachverhalt mit größerer Überzeugung behaupten, als einen zukünftigen.

FRAGE ¹¹	1	Fragesatz
	3	S weiß nicht, ob p zutrifft (Entscheidungsfrage) bzw. kennt nicht die ganze Proposition p (Ergänzungsfrage)
	4	H weiß, ob p zutrifft bzw. kennt die ganze Proposition p
	10	S möchte wissen, ob p zutrifft bzw. möchte die ganze Proposition p kennen
KOMMISSIV	1	Aussagesatz
	2	p bezeichnet eine zukünftige Handlung h
	5	h ist im Interesse von H
	6	S ist Agens von h
	7	S ist imstande, h auszuführen
	10	S beabsichtigt, p auszuführen
EXPRESSIV	3	S weiß, daß p
	4	H weiß, daß p
	9	die Wertevorstellungen von S und H über p stimmen überein
	10	Der Gefühlszustand von S stimmt mit dem zum Ausdruck gebrachten Gefühlszustand überein
EXKLAMATIV	1	Ausrufesatz
	3	S weiß, daß p
	4	H weiß, daß p ¹²
	5	p betrifft H
	10	S ist aufrichtig über den zum Ausdruck gebrachten Gefühlszustand

Je weniger Kriterien für einen bestimmten Sprechakttyp erfüllt sind, desto untypischer ist der Sprechakt, d.h. desto weiter rückt er auf einem Kontinuum weg vom Zentrum hin zum Sprechakttyp am anderen Ende des Kontinuums. Für die graduierbaren Parameter gilt, daß sich ein Sprechakt in dem Maße von seinem Prototyp entfernt, wie der Parameter von dem dem Prototyp entsprechenden Grad abweicht¹³.

Einige der Kriterien sind aussagekräftig bezüglich der Positionierung des Sprechaktes auf einem Kontinuum zwischen zwei Sprechakttypen, wie z.B. Kriterium 5: wenn ein Assertiv eine für H günstige Handlung, die der Sprecher auszuführen intendiert, ausdrückt, nähert sich der Sprechakt einem Kommissiv an. Andere Kriterien wiederum sind hinsichtlich der Positionierung isoliert genommen nicht aussagekräftig, sondern nur im Kontext oder in Kombination mit anderen Kriterien. Dazu gehört Kriterium 2: ob sich ein Assertiv, der eine Handlung

¹¹ Möglicherweise ist auch Kriterium 8 (soziale Hierarchie zwischen S und H) für eine typische Frage relevant. Eine höhere soziale Position von S bedeutet einerseits eine Verpflichtung für H, die Frage zu beantworten, auf der anderen Seite ist es allerdings sehr vom institutionellen oder sozialen Kontext abhängig, welchen Inhalts die Fragen sein dürfen.

¹² Exklamative, bei denen p H unbekannt ist (Kriterium 4), sind untypische Exklamative, die auf dem Kontinuum zwischen Exklamativ und Assertiv liegen. S. auch Yokoyama 1986: 91f. zur Unterscheidung zwischen „effusions“ und „informational exclamatory statements“.

¹³ Zu den graduierbaren Kontinuen gehört vermutlich auch das Kriterium ‚Satztyp‘.

ausdrückt, die nach dem Sprechzeitpunkt liegt, damit in Richtung Direktiv oder Kommissiv begibt, kann nur zusammen mit den Kriterien 5 und 6 entschieden werden.

Das Konzept der Anordnung der Sprechakte in typische und weniger typische Exemplare, wobei zwischen den prototypischen Vertretern Kontinuen angesetzt werden, läßt sich auch gut für die Beschreibung eines Teils der indirekten Sprechakte verwenden. So ist das klassische Beispiel „Kannst du mir mal das Salz geben“ auf der Skala zwischen Frage und Direktiv einzuordnen. Die Indirektheit des Sprechaktes erweist sich dabei als graduierbare Eigenschaft.

Häufig kommt ein indirekter Sprechakt allerdings durch eine vom Kontext induzierte Uminterpretation seiner Eigenschaften zustande. Indirekte Sprechakte dieser Art finden keinen Platz im obigen Modell.

Ich möchte an dieser Stelle noch kurz auf Sprechakttaxonomien eingehen, denen eine Einteilung nach Satztypen zugrunde liegt. Eine solche findet sich u.a.¹⁴ bei Vertretern einer funktionalen Grammatik wie Dik und Givón. Vgl. z.B. Dik 1989: 255:

„[...] the tendency [in the Austin-Searle development of speech act theory, *I.M.*] to set up typologies of speech acts without bothering too much about the ways in which these speech acts are grammatically coded in natural languages. We should rather want to have an approach in which we start out from the most universally made sentence type distinction.“

Givón postuliert Kontinuen zwischen den einzelnen, durch Satztypen definierten Sprechakttypen:

„There are strong factual grounds for suspecting that the three or four major syntactically coded speech-acts are just the most common, conventionalized (‘grammaticalized’) prototype peaks.“ (Givón 1990: 815)

Parallel zu den Sprechaktkontinuen sieht er Skalen auf syntaktischer Ebene:

„The mid-points on the scale exhibit intermediate features both syntactically and semantically.“ (a.a.O.)

Mit diesem Ansatz glaubt Givón auch das Problem der indirekten Sprechakte gelöst zu haben, das er als eine Folge der Einteilung der Sprechakttypen in diskrete Einheiten sieht und das bei einer Auflösung der diskreten Einheiten dann eben verschwindet. Er geht jedoch nicht auf Sprechakte ein, deren Indirektheit durch eine durch den Kontext induzierte Uminterpretierung bestimmter Merkmale zustande kommt. Dieser Typ von indirektem Sprechakt kann, wie oben angemerkt, nicht einfach auf einem Kontinuum plaziert werden.

Das Kriterium ‚Satztyp‘ ist ohne Zweifel ein wichtiges Kriterium bei der Aufstellung einer Sprechakttaxonomie. M.E. kann es jedoch nicht als alleiniges

¹⁴ Auch Wunderlichs Bestimmung von direktivem Typ, erotetischem Typ und repräsentativem Typ als den drei wichtigsten illokutiven Typen liegt wohl eine Unterscheidung nach Satztypen zugrunde (Wunderlich² 1978: 148).

Kriterium dienen, weil Sprechakte wie Kommissive und Expressive, die vermutlich in allen europäischen Sprachen klar unterscheidbar sind, sonst nicht angemessen beschrieben werden könnten. Außerdem wird die unterschiedliche Rolle, die die einzelnen Satztypen für die Charakterisierung eines Sprechaktes haben, nicht deutlich. So hat der Satztyp „Aussagesatz“ hinsichtlich der Charakterisierung des Sprechakttyps weniger Aussagekraft als z.B. die Interessenslage (Kriterium 5), ein Ausrufesatz hingegen ist das konstitutive Merkmal eines Exklamativs. Ich halte es deshalb für sinnvoller, den Satztyp als ein Kriterium von mehreren zu betrachten und nicht eine Eins-zu-eins-Entsprechung von (jeweils prototypischem) Satztyp und Sprechakttyp anzunehmen.

Ein Problem, das im Zusammenhang mit dem folgenden Abschnitt 1.2. steht, ist die Sequenzierung von Sprechakten, d.h. die Frage, wann ein Sprechakt aufhört und wann der nächste beginnt, sowie die Frage nach der einem Sprechakt entsprechenden Einheit auf syntaktischer Ebene¹⁵. Die Frage der Sequenzierung muß auf der Ebene der Diskursstruktur gelöst werden, was eben Gegenstand des nächsten Abschnitts ist. Das Problem der einem Sprechakt entsprechenden syntaktischen Einheit soll hier nicht diskutiert werden. Es wird jedoch angenommen, daß durch einen Satz mindestens ein Sprechakt realisiert wird, eventuell aber auch mehrere, wobei ich mir der Problematik der Definition des Begriffes Satz bewußt bin.

1.2. Die Struktur des Diskurses

Für die Analyse der Diskursstruktur wird eine von mir etwas abgewandelte und durch einige Begriffe ergänzte Variante des Modells der Genfer Schule verwendet. Im folgenden sei die Version, die in Roulet et al. 1985 dargestellt wird¹⁶, referiert.

Ein Diskurs wird als hierarchisch organisierte Struktur verstanden. Die oberste für die Diskursanalyse relevante Ebene ist die Inkursion („incursion“), die durch das Zusammentreffen und Auseinandergehen der Gesprächspartner gekennzeichnet ist. Eine Inkursion besteht in der Regel aus mindestens drei Dialogsequenzen („échanges“): der Eröffnungssequenz („ouverture“), der als Transaktion („transaction“) bezeichneten Hauptsequenz und schließlich der Schlußsequenz („clôture“).

¹⁵ Zu dieser Diskussion s. Ferrara 1980, 1980a und van Dijk 1980: 65, 89ff., 1981: 116ff., 167f.

¹⁶ Das „Genfer Modell“ hat sich inzwischen weiterentwickelt. Da der letzte einheitliche Stand jedoch der von 1985 ist, wird dieser als Grundlage für ein Analysemodell gewählt. Zum Überblick über die weiteren Entwicklungen und Tendenzen s. Roulet 1989 und 1991.

Roulet et al. unterscheiden nach Goffman 1973 affirmative und reparative¹⁷ Dialogsequenzen („échange confirmatif“ vs. „échange réparateur“). Die affirmativen Sequenzen dienen der Bestätigung bestehender Relationen zwischen den Gesprächspartnern. Beispiele solcher Sequenzen sind Begrüßung, Verabschieden etc. Sie tauchen v.a. als Eröffnungs- und Schlußsequenzen auf. In den reparativen Sequenzen wird ein bestimmter Gesprächsgegenstand ausgehandelt. Sie bilden die Transaktionsteile einer Inkursion.

Die Dialogsequenzen bestehen aus sogenannten „interventions“, den Gesprächsschritten der Kommunikationspartner.

Ein Gesprächsschritt schließlich besteht aus einem oder mehreren Sprechakten („actes de langage“).

Sowohl Dialogsequenz als auch Gesprächsschritt haben eine bestimmte Funktion hinsichtlich ihrer jeweils übergeordneten Ebene, also der Inkursion bzw. der Dialogsequenz. Um diese Funktion erfüllen zu können, müssen sie der Bedingung der Vollständigkeit („complétude“) genügen.

Eine Dialogsequenz ist dann vollständig, wenn beide Gesprächspartner ihr Einverständnis mit dem Ergebnis ausgedrückt haben. Diese Vollständigkeit nennen Roulet et al. „complétude interactionelle“. Eine affirmative Sequenz braucht nur zwei Gesprächsschritte, um vollständig zu sein. Der erste Sprecher S_1 referiert mit dem ersten, initiativen Gesprächsschritt auf eine bestehende Beziehung, der zweite Sprecher S_2 muß diese dann in einem reaktiven Schritt bestätigen (z.B. Gruß und Gegengruß). Eine vollständige reparative Sequenz besteht aus mindestens drei Gesprächsschritten. Dem ersten, initiativen Gesprächsschritt folgt ein zweiter, der nicht nur reaktiv, sondern gleichzeitig auch initiativ ist, indem er eine Bewertung fordert. Fällt diese Bewertung („évaluation“) im dritten Gesprächsschritt positiv aus, ist die Dialogsequenz komplett¹⁸.

Damit ein Gesprächsschritt seine Funktion in der Dialogsequenz erfüllen kann, muß er die Bedingung der „complétude interactive“ erfüllen. Ein Gesprächsschritt ist dann vollständig, wenn er vom Gesprächspartner verstanden und akzeptiert werden kann¹⁹. Dies kann durch einen einzelnen Sprechakt erreicht werden, oft sind jedoch mehrere notwendig.

Die konstitutiven Gesprächsschritte einer Dialogsequenz sind linear, nicht hierarchisch angeordnet. Sie stehen in einem illokutiven Verhältnis zueinander, d.h. ein konstitutiver Gesprächsschritt hat eine bestimmte illokutive Funktion, die Roulet et al. zufolge mit einem performativen Verb beschreibbar ist.

¹⁷ Die reparative Sequenz hat ihren Namen daher, daß in ihr eine vom ersten Gesprächsschritt ausgehende potentielle Imagebedrohung neutralisiert werden kann.

¹⁸ Dialogsequenzen, die in einen Gesprächsschritt eingebettet sind und metakommunikative Funktion haben, bestehen jedoch oft nur aus zwei Gesprächsschritten. Zu eingebetteten Gesprächsschritten s. unten.

¹⁹ „En effet, pour que les interlocuteurs puissent exprimer leur accord ou leur désaccord, il faut que les propositions qui leur sont faites à chacune des phases de la négociation, initiative, réaction, contre, satisfassent aux contraintes communicatives et rituelles, donc qu'elles soient claires et justifiées.“ (Roulet et al. 1985: 16)

Im Gegensatz dazu ist ein Gesprächsschritt als ganzer hierarchisch gegliedert. Es werden ein Hauptsprechakt („acte directeur“) und ein oder mehrere untergeordnete Sprechakte („actes subordonnés“) unterschieden. Die untergeordneten Sprechakte unterstützen den Hauptsprechakt der Dialogsequenz. Die Relationen, die zwischen den Sprechakten eines Gesprächsschrittes bestehen, werden als „interaktiv“ bezeichnet. Sie sind nicht mit einem performativen Verb paraphrasierbar²⁰.

Folgendes Telefongespräch soll das eben dargestellte Grundmuster illustrieren:

- (1) /1/ - Добрый вечер, девушка.
- /2/ - Добрый вечер.
- /3/ - Скажите, пожалуйста, телефон 934 не изменился?
- /4/ - 924
- /5/ - Спасибо. (МФ 09)

Die Gesprächsschritte /1/ und /2/ bilden eine Eröffnungssequenz mit Gruß und Gegengruß, also eine affirmative Sequenz. Die Gesprächsschritte /3/-/5/ konstituieren den Transaktionsteil mit einer Frage als initiativem Gesprächsschritt (/3/), der Antwort in /4/ als initiativ-reaktivem und /5/ als reaktivem bzw. evaluativem Gesprächsschritt. Eine Schlußsequenz ist nicht vorhanden. Die Gesprächsschritte bestehen hier nur aus jeweils einem Sprechakt.

Die Relationen zwischen den Einheiten können durch sog. „connecteurs pragmatiques“ markiert werden. Die illokutiven Relationen, also die Relationen, die zwischen Gesprächsschritten, d.h. innerhalb einer Dialogsequenz, bestehen, werden durch die „marqueurs de fonction illocutoire“ markiert. Die zwischen dem Hauptsprechakt und den untergeordneten Sprechakten bestehenden, d.h. die interaktiven Relationen werden durch „marqueurs de fonction interactive“ oder „connecteurs interactifs“ indiziert²¹.

Die beschriebenen Gliederungsmechanismen sind rekursiv. Dadurch können auch komplexere Diskurse analysiert werden. So kann eine Dialogsequenz in eine andere eingebettet sein. Dies geschieht, wenn einer der Gesprächspartner Einwände gegen den Gesprächsschritt des Vorredners hat oder, wie im folgenden Beispiel, den Gesprächsschritt des Vorredners als nicht vollständig betrachtet:

- (2) /1/ - Извините, мне дали телефон Страхуправления на Столешниковом переулке, и что-то неверный, как-то...
- /1'/ - Госстрах?
- /1''/ - Да, Госстрах, управление, главное управление на

²⁰ Zur Problematik dieser Begrifflichkeit s. S. 21.

²¹ Letztere sind die dem in dieser Arbeit verwendeten Konzept von pragmatischen Konnektoren am ehesten entsprechenden Einheiten. Ausführlich zu den „connecteurs pragmatiques“ im Genfer Modell s. S. 80.

Столешниковом переулке.

/2/ - Н...

/3/ - Спасибо. (МФ 09)

In (2) braucht der Sprecher von /1'/ noch eine zusätzliche Information, damit er auf /1/ richtig antworten kann. Die untergeordnete Dialogsequenz /1'/- /1''/ behebt diesen Mangel. Dann erst können die für die Dialogsequenz konstitutiven Gesprächsschritte /2/ und /3/ folgen.

Auch ein Gesprächsschritt kann in einen anderen Gesprächsschritt eingebettet sein, der wiederum in einen Gesprächsschritt eingebettet sein kann, etc. Das Verhältnis zwischen den Gesprächsschritten ist dann ein interaktives, da ja nur der in der Hierarchie am höchsten stehende Gesprächsschritt konstitutiv für die Dialogsequenz ist.

Die vorgestellte Analysemethode wird in Roulet 1981 zunächst für dialogische Texte entwickelt, in Roulet 1984 und Roulet et al. 1985 auch auf monologische Texte angewandt, indem ein monologischer Text als ein komplexer Gesprächsschritt einer Dialogsequenz betrachtet wird, deren andere Gesprächsschritte unausgedrückt sind. Der Gesprächsschritt, der den Monolog konstituiert, besteht aus untergeordneten Gesprächsschritten, denen wieder Gesprächsschritte untergeordnet sind, etc. Die Merkmale eines monologischen Textes sind interaktive Konnektoren, da ineinander eingebettete Gesprächsschritte ja durch interaktive Funktionen verbunden sind. Das Vorhandensein von illokutiven Konnektoren zeichnet dann einen dialogischen Text aus.

Nun existieren aber dialogische Texte, deren Gesprächsschritte durch interaktive Konnektoren verknüpft sind, sowie monologische Texte, in denen illokutive Konnektoren vorkommen. Das Problem wird bei Roulet et al. dadurch gelöst, daß Texte hinsichtlich aller vier Kriterien klassifiziert werden. Texte, die einen Sprecher oder Verfasser haben, sind „monological“, Texte, die zwei Sprecher oder Verfasser haben, sind „dialogal“. Texte mit der Struktur eines Gesprächsschrittes – erkennbar an dem Vorhandensein interaktiver Konnektoren – werden als „monologique“. Texte, die illokutive Konnektoren und somit die Struktur einer Dialogsequenz aufweisen, als „dialogique“ bezeichnet. Die Kriterien werden nun als Kreuzklassifikation zueinander ins Verhältnis gesetzt, so daß sich vier Texttypen ergeben: „monological-monologique“, „monological-dialogique“, „dialogal-monologique“ und „dialogal-dialogique“²². Ein Text mit dem Merkmal „monological-dialogique“, ist z.B. ein monologischer Text, der vom Sprecher oder Verfasser in Form eines Gespräches (Frage – Antwort – Bewertung) präsentiert wird. Ein Beispiel für einen „discours dialogal-monologique“ wäre eine in einen konstitutiven Gesprächsschritt eingebettete Dialogsequenz.²³

²² Der dieser Vorstellung zugrunde liegende, auf Bachtin zurückgehende Gedanke einer Polyphonie des Textes wird in Roulet et al. 1985: 69ff. noch weiterentwickelt.

²³ In Roulet et al. 1985: 61f. findet sich der wichtige Hinweis, daß die Einordnung eines Textes hinsichtlich dieser Kriterien vom Analyseniveau abhängt: „[...] que les traits

Das Genfer Modell wird nun von mir in einigen Punkten abgeändert. Die Gleichsetzung von Illokution und Funktion eines Gesprächsschrittes und die damit verbundene Verschiebung der Illokution von der Sprechaktebene auf die Ebene der Gesprächsschritte ist m.E. nicht gerechtfertigt. Die Illokution ist eine Eigenschaft von Sprechakten. Das heißt, daß auch untergeordnete Sprechakte eine eigene Illokution haben, die verschieden von der des Hauptsprechaktes sein kann²⁴. Die Eigenschaft von Gesprächsschritten ist primär hinsichtlich ihrer Funktion in der Dialogsequenz zu beschreiben. Für die Dialogfunktionen gibt es m.W. allerdings keine besondere Terminologie, was u.a. zur Folge hat, daß v.a. bei initiativen Gesprächsschritten die Bezeichnung der Dialogfunktion mit der Sprechaktbezeichnung zusammenfällt²⁵.

Die Unterscheidung illokutiv vs. interaktiv wird also aufgegeben und durch die Unterscheidung zwischen Dialogfunktion und Illokution ersetzt.

In Anlehnung an Wunderlich wird der Begriff der Obligation²⁶ als Bezeichnung für die Interaktionsbedingungen, die durch einen Gesprächsschritt geschaffen werden, eingeführt. Dieser Begriff ist graduierbar²⁷. So eröffnet ein Gesprächsschritt mit einer typischen Frage eine starke, ein Gesprächsschritt mit einer rhetorischen Frage eine schwache Obligation für den Kommunikationspartner. Obligationen können auch zwischen den Sprechakten eines einzigen Sprechers bestehen, z.B. die Obligation zur Erfüllung der Begründungserwartung einer Konsenswahrheit oder einer negierten Aussage²⁸. Ebenso besteht eine Obligation zur Fortsetzung der Rede nach einer einleitenden Äußerung, z.B. nach einem Märchenanfang wie *Es war einmal...*

Weiterhin wird zwischen Replik und Gesprächsschritt unterschieden. Eine Replik ist jede zusammenhängende Äußerung eines Sprechers, als Gesprächsschritt werden nur Repliken oder Teile von Repliken bezeichnet, die eine reaktive oder initiative Funktion haben, d.h. eine Obligation erfüllen oder hervorrufen. Repliken hingegen können auch aus einer Rückmeldung bestehen, also aus Äußerungen, die keine Obligationen hervorrufen oder erfüllen.

monologal, dialogal, monologique et dialogique peuvent s'appliquer aussi bien à l'ensemble d'un discours qu'à l'un ou l'autre de ses constituants. Il n'est donc pas contradictoire de dire qu'une conversation [...] est à la fois dialogale et dialogique, alors que telle intervention constitutive d'un échange est à la fois monologale et monologique et que telle autre, parce qu'elle comporte un échange subordonné, est monologique et dialogale. Il importe seulement de préciser dans chaque cas à quel niveau du discours on se situe."

²⁴ So z.B. bei Begründungen von Direktiven oder Fragen.

²⁵ Vgl. z.B. ‚Frage‘ als Bezeichnung der initiativen Dialogfunktion und als Sprechaktbezeichnung.

²⁶ Zum Begriff der Obligation s. Wunderlich 1978: 92f., 142f.

²⁷ Daraus folgt, daß auch die „Initiativität“ eines Gesprächsschrittes graduierbar ist.

²⁸ Zur Begründungserwartung s. Weiss 1982.

Nach dieser Definition von Rückmeldungen sind die sogenannten Relativa²⁹, also Wörter wie *да, нет, ладно* etc. als Antwort auf eine Äußerung des Gesprächspartners eindeutig Gesprächsschritte und keine Rückmeldungen, weil sie eine Obligation erfüllen. Lexeme, die als Relativa verwendet werden, können jedoch häufig auch als Rückmeldungen gebraucht werden³⁰, z.B. *да, нет*³¹. Manchmal ergibt sich der Status einer Replik erst aus der Reaktion des Gesprächspartners. So haben manche Repliken, z.B. klärende Nachfragen, zwar das Potential für einen Gesprächsschritt, das jedoch nur verwirklicht wird, wenn der Gesprächspartner eine Antwort gibt.

An die Unterscheidung von Replik und Gesprächsschritt knüpfe ich auch die Frage des Sprecherwechsels. Hat die Replik den Status eines Gesprächsschritts, liegt ein Sprecherwechsel vor, handelt es sich um eine Rückmeldung, findet kein Sprecherwechsel statt³².

Als letzten Punkt möchte ich noch die Möglichkeit koordinierter Strukturen hervorheben, ein Punkt, der in Roulet et al. nur en passant erwähnt wird.³³ Wie das in Kapitel III dargebotene Material zeigen wird, ist eine Koordination auf allen Ebenen unterhalb der Inkursion möglich.

1.3. Interpretationsmechanismen

Für die Analyse der Mechanismen des Verstehens und der Interpretation von Äußerungen durch die Diskursteilnehmer bediene ich mich unterschiedlicher Theoriefragmente: des Modells der verschiedenen Wissensbereiche von Yokoyama, der Relevanztheorie von Sperber und Wilson³⁴ sowie Langs Konzept der gemeinsamen Einordnungsinstanz. Yokoyama konzentriert sich auf die prozessualen Aspekte der Kommunikation, Sperber und Wilson glauben mit ihrem Relevanzprinzip eine globale beschreibungsadäquate Kommunikationstheorie gelie-

²⁹ „Наблюдения над разговорной речью привели исследователей к мысли о необходимости выделения особого класса слов – релятивов. В этот класс объединяют слова, употребляемые в речи с общим значением реакции на слова собеседника или ситуацию“ (Сиротинина 1974, с. 78 [...])“ (Zemskaja 1987: 100f. S. auch Sirotnina 1974: 78ff.)

³⁰ Der Unterschied zwischen Relativum und Rückmeldepartikel wird von Zemskaja und Sirotnina nicht gemacht. – Zur Abgrenzung von Rückmeldepartikel und Relativum s. auch Rathmayr 1985: 188ff.

³¹ Es stellt sich natürlich die Frage, inwiefern hier jeweils gesonderte Bedeutungen angesetzt werden müssen.

³² Zur Diskussion um Rückmeldung und Sprecherwechsel s. Wunderlich 1978: 333, 352, Henne/Rehbock 1982: 179 und Rathmayr 1985: 186.

³³ Es wird auch nichts über das Verhältnis der koordinativen Relation zur interaktiven bzw. illokutiven Relation gesagt.

³⁴ Diese Theorie spielt i.Ü. auch in der Literatur über Konnektoren eine Rolle, z.B. in Blakemore 1987 oder in der sog. „approche procédurale“. S. auch Kap. II, 2.1.5.1., 2.2.3.

fert zu haben³⁵ und Langs Anliegen ist es, die Mechanismen der kognitiven Verarbeitung koordinativer Verknüpfungen zu beschreiben.

In YOKOYAMA 1986 wird Kommunikation als Transfer von Information zwischen verschiedenen Wissensmengen dargestellt.

Durch die Mengen A und B wird das Wissen, über das die Sprecher A und B verfügen, dargestellt. Als Teilmengen von A und B werden C_a und C_b bestimmt. Diese repräsentieren den „current concern“, also die Wissens Elemente, mit denen die Kommunikationspartner zu einem bestimmten Zeitpunkt befaßt sind. Damit eine Kommunikation zwischen zwei Personen überhaupt möglich ist³⁶, müssen sie Wissen teilen, d.h. die Menge $A \cap B$ darf nicht leer sein. Darüber hinaus muß in der Schnittmenge von C_a und C_b , also in $C_a \cap C_b$, mindestens ein Element vorhanden sein.

Die vier Mengen A, B, C_a und C_b sind zu jedem Zeitpunkt eine geschlossene, jedoch nie konstante Menge, wobei sich A und B allerdings in der Größe sehr von C_a und C_b unterscheiden. Die Kapazität letzterer ist beschränkt „by the synchronic attention span of an individual“ (op. cit.: 6).

Folgendes Diagramm nach Yokoyama 1986: 39 zeigt die verschiedenen Stadien des gegenseitigen Verhältnisses der vier Mengen bei einer kurzen Sequenz, die aus einer Frage von A *Where did Jane go?* und einer Antwort von B *To Paris* besteht:

I

II

III

Stadium I repräsentiert die Kommunikationssituation vor A's Äußerung³⁷, jedoch nachdem die verbale oder non-verbale Kontaktaufnahme mit B schon erfolgt ist. In C_b befindet sich das referentielle Wissen³⁸ über sich selbst, den Ge-

³⁵ „Our aim is to identify underlying mechanisms, rooted in human psychology, which explain how humans communicate with one another.“ (Sperber/Wilson 1986: 32)

³⁶ Bei diesen Überlegungen ist immer vorausgesetzt, daß grundsätzliche Bedingungen wie körperliche und geistige Fähigkeit zur sprachlichen Kommunikation, entsprechende äußere Gegebenheiten (z.B. die Bedingung, daß die Kommunikationspartner einander hören können) sowie ein gemeinsamer Code erfüllt sind.

³⁷ D.h. so, wie sie von A eingeschätzt wird.

³⁸ Yokoyama unterscheidet sieben verschiedenen Arten von Wissen: „existential knowledge“, „predicational knowledge“, „propositional knowledge“, „specificational knowledge“,

sprächspartner A, den Sprechort und die Sprechzeit, dargestellt als {I, you, here, now} oder abgekürzt als {DEIXIS}, sowie das prädikationale Wissen $\|P\|$ über einen noch nicht spezifizierten Sachverhalt, der Gegenstand des Gespräches werden wird. In C_a hingegen befindet sich neben {DEIXIS} und $\|P\|$ noch der Inhalt der Frage, nämlich das propositionale Wissen $\{[Jane\ went\ somewhere]\}$ und das referentielle Wissen {Jane}. Ebenfalls in C_a ist «[„somewhere“ is x]». Dieses Wissen wird von Yokoyama als meta-informationelles modales Wissen bezeichnet (angezeigt durch die Anführungszeichen «»): A verfügt nicht über das entsprechende spezifizierte Wissen, möchte es aber gerne haben.

In Stadium I ist C_b also in C_a enthalten.

Nach der Frage von A (Stadium II) ist C_a in C_b enthalten, weil B jetzt exakt über C_a informiert ist und durch die Frage zusätzlich auch die Antwort, nämlich das spezifizierte propositionale Wissen [„somewhere“ is Paris] und das referentielle Wissen {Paris} in C_b versetzt wurde.

Nach der Antwort von B (Stadium III) decken sich C_a und C_b , d.h. $C_a = C_b$. Es befindet sich dort das referentielle Wissen {Paris, Jane, here, now} und das spezifizierte propositionale Wissen [Jane went to Paris].

Wie durch obiges Diagramm vorgeführt, wachsen in der Regel die Wissensmengen im Verlauf eines Diskurses, wobei C_a und C_b am Ende übereinstimmen.

Es können jedoch auch Elemente aus dem current concern entfernt werden, ein Prozeß, den Yokoyama Demotion („demotion“) nennt. Davon sind häufig Elemente aus {DEIXIS} betroffen. So werden im oben angeführten Beispiel die Elemente {I, you} vermutlich im Laufe der Wissenstransaktionen aus C_a und C_b entfernt.

Die Entfernung von Wissen kann auch die Mengen A und B außerhalb des current concerns betreffen, d.h. Wissen kann verloren gehen. Das verlorene Wissen ist jedoch meistens nicht für immer verloren, sondern nur vergessen worden. Für die Darstellung innerhalb des Modells heißt das, daß das Wissen an die Peripherie der jeweiligen Menge gedrängt wurde. Vergessenes Wissen kann oft mittels „reminders“ von der Peripherie wieder ins Zentrum geholt werden. Es läßt sich also völlig neues Wissen von altem, das vergessen wurde, unterscheiden³⁹.

Auch beim current concern muß man zwischen Zentrum und Peripherie unterscheiden. Da vor und nach jeder Wissenstransaktion die Menge $C_a \cap C_b$ entweder gleich mit C_a oder mit C_b ist, ergibt sich daraus, daß auch die Schnittmenge $C_a \cap C_b$ in Zentrum und Peripherie zu unterteilen ist⁴⁰.

„referential knowledge“, „knowledge of the code“ und „knowledge of the discourse situation“ (s. Yokoyama 1986: 6ff.).

³⁹ „It is distinguished from truly new knowledge in that new knowledge must be acquired by a knowledge transaction, whereas a great deal of temporarily lost knowledge can often be re-included into a knowledge set by only a single word of reminder.“ (op. cit.: 5)

⁴⁰ Zum Problem der psychologischen und perzeptuellen Wahrscheinlichkeit so vieler verschiedener Wissensbereiche s. op. cit.: 137: „Doubling the four sets of knowledge in this way (by considering each of them as consisting of a central and a peripheral part) may seem intolerably complex, and may seem to smack excessively of an appeal to psychological and/or

Die Information, die von A vermittelt, also in B transferiert wird, muß bestimmten Bedingungen genügen: sie darf dort nicht schon vorhanden sein und sie muß relevant sein („Relevance Requirement“).

Es ist nun Aufgabe von A, den Inhalt von B und C_b abzuschätzen und die Äußerung entsprechend zu gestalten. Diese Aufgabe nennt Yokoyama „assessment“.

Hat A den Inhalt von C_b richtig eingeschätzt, kann der Wissenstransfer ohne weitere Hindernisse stattfinden. Der geglückte Transfer muß in der Regel von B bestätigt werden („acknowledgment“)⁴¹.

Hat A aber den Inhalt von C_b und B falsch eingeschätzt („missassessment“), sind zwei Fälle zu unterscheiden, die unterschiedliche Konsequenzen für den Fortgang der Kommunikation haben. Wenn A ein Element, das in B ist, aber nicht in C_b , in letzterem vermutet und seine Äußerung entsprechend formuliert, wird dies in der Regel von einem kooperativen B stillschweigend akzeptiert und C_b der Äußerung angepaßt, indem das entsprechende Wissensselement in C_b versetzt wird. Das Verhalten von A nennt Yokoyama „imposition“, das von B „acceptance“.

Wenn das entsprechende Wissensselement jedoch überhaupt nicht in B vorhanden ist, wird der Kommunikationsverlauf ernsthafter gestört. Bei einem solchen „assessment error“ muß ein kooperativer Kommunikationspartner eine Klärung verlangen. Dieser Prozeß wird von Yokoyama als „adjustment“ bezeichnet⁴².

Der Erfolg des „assessments“ ist einerseits eine Funktion der sozialen Parameter wie Vertrautheit der Kommunikationspartner, eines bestimmten Frames, innerhalb dessen die Regeln der Kommunikation schon mehr oder minder vorgegeben sind, etc., andererseits auch des Kontextes⁴³.

Die Relevanz einer Äußerung ist abhängig vom Inhalt von C_b , vom Kontext und von der außersprachlichen Situation. Nimmt A an, daß etwas in C_b ist, und äußert er Relevantes dazu, ist seine Äußerung mit ziemlicher Sicherheit relevant für B⁴⁴. Die Äußerung kann sich aber auch auf ein Element beziehen, das er im

perceptual reality. But in view of the extensive empirical evidence from Russian word order in support of this analysis, to be presented in chapter 9, such reservations deserve to be challenged“.

⁴¹ Verbales „acknowledgement“ geht vermutlich meistens in Form von Rückmeldungen oder in einem evaluativen Gesprächsschritt (s. S. 17ff.) vor sich.

⁴² Strukturell gesehen finden „adjustments“ in eingebetteten Dialogsequenzen statt (s. Bsp. (2) auf S. 19f.).

⁴³ So kann B nach einer Frage von A exakte Annahmen über C_b machen. Dazu s. auch unten.

⁴⁴ Yokoyama 1986: 131 gibt folgendes Beispiel dafür, daß eine Äußerung, die sich auf ein Element aus dem current concern des Gesprächspartners bezieht, nicht automatisch relevant ist: [A ist Patient des Arztes B] A: *I have a backache.* B: *Oh, I have a backache, too.* Dieses Beispiel zeigt, daß oft auch situationelle Faktoren für die Relevanz einer Äußerung verantwortlich sind. – In Yokoyamas Darstellung entsteht jedoch zuweilen der Eindruck, als ob die Kommunikationsteilnehmer völlige Entscheidungsfreiheit darüber haben, ob sie eine Äußerung für relevant erachten oder nicht. M.E. hat eine Äußerung, die sowohl den

mit B geteilten Wissen, aber nicht in C_b , also in der Menge $C_a \cap (B - C_b)$ vermutet. Das entsprechende Element gelangt dann per Imposition in $C_a \cap C_b$.

Der Schwierigkeitsgrad des „assessments“ hängt – neben den oben erwähnten Faktoren – in erster Linie vom Äußerungstyp ab. Yokoyama unterscheidet zwei Typen von Äußerungen: solche, die verlangte Information präsentieren, und Beiträge, die freiwillig Information zur Verfügung stellen.

Erstere sind die sog. „obligatory responses“, nicht-diskursinitiale Äußerungen, die vom Kommunikationspartner in einer vorhergehenden Äußerung verlangt wurden, z.B. Antworten auf Fragen. Hier kann der current concern des Gesprächspartners durch die vorhergehende Äußerung korrekt eingeschätzt werden. In einer „obligatory response“ würde eine Imposition deshalb oft als nicht kooperativ betrachtet werden.

Freiwillige Äußerungen kann man in diskursinitiale und weiterführende Äußerungen unterteilen.

Bei diskursinitialen Äußerungen verfügt A über relativ wenig Wissen hinsichtlich B und C_b . Sein Wissen ist abhängig sowohl von der Vertrautheit der Gesprächspartner als auch vom Kontext bzw. der Situation. Diskursinitiale Äußerungen sind daher meistens impositiv⁴⁵. B richtet den Inhalt von C_b an der diskursinitialen Äußerung von A aus. A wiederum ist hinsichtlich der Imposition seiner Äußerungen relativ uneingeschränkt.

Die Diskurseigenschaften des weiterführenden freiwilligen Beitrags („voluntary contribution“), zu welchem auch die Fortsetzung des eigenen Gesprächsbeitrags gehört, liegen zwischen denen der diskurs-initialen Äußerung und denen der „obligatory response“. A hat durch den vorangehenden Dialog gewisse Anhaltspunkte, was C_b (und auch B) betrifft. Das heißt, A kann den Inhalt von C_b besser einschätzen, als bei einer diskursinitialen Äußerung, aber schlechter, als bei einer „obligatory response“. Auf der anderen Seite bedeutet das bezüglich eventueller Impositionen größere Beschränkungen als für diskurs-initiale, aber weniger als für verlangte Äußerungen. Ein weiterführender freiwilliger Beitrag ist nach Yokoyama per definitionem relevant, sonst gilt er als diskurs-initial⁴⁶.

kontextuellen als auch den situationellen Bedingungen genügt, eine „Relevanzgarantie“, der sich der Hörer nicht entziehen kann. So kann eine Antwort auf eine Frage vom Fragesteller nicht als irrelevant zurückgewiesen werden (vgl. A: *Wie spät ist es?* B: *Halb zwölf.* A: *???Wovon sprichst Du eigentlich?*). Diese Auffassung entspricht auch der Auslegung des Relevanzprinzips bei Sperber und Wilson (s. S. 28ff.).

⁴⁵ Für Impositionen gilt generell, daß auch die soziale Hierarchie der Kommunikationsteilnehmer eine Rolle spielt. Der sozial höherstehende Partner hat eine größere Freiheit als der sozial untergeordnete.

⁴⁶ Eine solche strenge Trennung ist aus mehreren Gründen problematisch. Erstens ist die Relevanz einer Äußerung graduierbar, d.h., daß der Übergang von der Weiterführung des vorherigen Diskurses zu einem neuen Diskurs dann ebenfalls graduierbar wäre. Zweitens sucht der Hörer – wie von Sperber und Wilson überzeugend dargelegt – immer nach einer relevanten Interpretation einer Äußerung (s. S. 28ff.). Äußerungen, die vom Sprecher als nicht relevant hinsichtlich des Vortextes intendiert sind oder die für den Hörer nicht relevant genug sind, bedürfen daher einer Markierung (im Russischen z.B. durch den Konnektor *кстати*, s. S. 139) bzw. rufen eine „adjustment“-Transaktion hervor.

Freiwillige weiterführende Beiträge müssen durch sog. „links“ mit dem vorherigen Diskurs verbunden werden. Ein „link“ ist definiert „as an item of informational knowledge that is related to another item of informational knowledge either by identity, or by association.“ (op. cit.: 51). „Linking by identity“ ist der einfachste Weg zur Schaffung einer Verbindung zur vorhergehenden Äußerung. „Linking by association“ kann durch die Zugehörigkeit der verbundenen Elemente zu einer durch den sprachlichen Code definierten Menge über empirisch definierte Mengen, die zum allgemeinen Weltwissen gehören, bis hin zu idiosynkratischen Assoziationen, die nur für die Gesprächsteilnehmer nachvollziehbar sind, ausgelöst werden.

Die Verbindung durch Assoziation geschieht über das sog. „associated knowledge“. Damit werden Wissens Elemente bezeichnet, die neu in in den current concern des Sprechers A, also in C_a , gelangt sind und von A im gemeinsamen Wissen, aber nicht in C_b , also in $C_a \cap (B - C_b)$, vermutet werden. Das assoziierte Wissen muß mindestens ein Element enthalten, das sowohl in der vorhergehenden als auch in der folgenden Äußerung vorhanden ist. Die für die Assoziation notwendigen Verbindungsstücke werden dann per Imposition in C_b versetzt.

Yokoyama zufolge ist „linking“ notwendig, aber nicht hinreichend, um einer freiwilligen Äußerung Relevanz zu verleihen⁴⁷.

Yokoyamas Modell ist v.a. auf die Analyse kürzerer Dialogsequenzen ausgerichtet. Daher werden einige Probleme, die erst bei der Untersuchung längerer Dialoge oder Monologe in Erscheinung treten, nicht oder nur am Rande erwähnt. Einige davon sollen im folgenden angesprochen werden.

Die Menge $C_a \cap C_b$ kann, da sie ja ein sehr begrenztes Fassungsvermögen hat, nicht das gesamte Wissen, das innerhalb eines längeren Textes transferiert wird, aufnehmen. Yokoyama zufolge wandern die Wissens Elemente über die Peripherie von $C_a \cap C_b$ allmählich aus dem current concern in $C_a \cap (B - C_b)$ bzw. $C_b \cap (A - C_a)$ ab⁴⁸. Darüber, wie lange sie in $C_a \cap C_b$ bleiben, bzw. woher man weiß, daß sie nicht mehr dort sind, kann uns Yokoyamas Modell jedoch keine Auskunft geben.

Für längere Texte bedeutet das, daß zwischen Wissen in $A - C_a$ und $B - C_b$, das vor der Inkursion da war, und im Verlaufe der Kommunikation neu erworbenem, aber schon aus $C_a \cap C_b$ verschwundenem Wissen nicht unterschieden werden kann. Es ist nun die Frage, ob natürliche Sprachen diesen Unterschied in einer Weise reflektieren, die die Einführung einer zusätzlichen Wissensart, die das im Verlaufe einer Inkursion angesammelte Wissen repräsentiert, erfordert. Da ich in meinem Material darauf jedoch keinen Hinweis gefunden habe und die Ein-

⁴⁷ S. op. cit.: 131: „even when an adequate link exists, there is no guarantee that the voluntary contribution will satisfy the Relevance Requirement, for even if the contribution is relevant to the preceding one, it may still not be relevant to the addressee.“ Dazu s. jedoch auch Anm. 44.

⁴⁸ Vgl. op. cit.: 137.

führung zweier weiterer Mengen, die auch jeweils in Zentrum und Peripherie zu unterscheiden wären, die psychologische Wahrscheinlichkeit des Modells vermutlich tatsächlich überstrapaziert⁴⁹, wird darauf verzichtet.

Ein Punkt, den Yokoyama nicht beachtet, ist der, daß eine Äußerung nicht nur zur vorherigen Äußerung relevant sein muß, sondern sich auch auf alle anderen vorherigen Äußerungen bzw. auf ein übergeordnetes Thema des Diskurses beziehen sollte. Auch hier stellt sich die Frage, wo sich das Wissen, das das Topik des Diskurses konstituiert, befindet und v.a. wie es repräsentiert wird.

Bei der Beschreibung der Eigenschaften der Gruppe der „voluntary contributions“ muß berücksichtigt werden, daß bestimmte Äußerungen auch Obligationen für denselben Sprecher hervorrufen⁵⁰, so daß die darauffolgende Äußerung nicht den gleichen Status hat, wie ein Beitrag, der auf eine Äußerung folgt, die keine Obligation hervorruft. Eines von Yokoyamas Beispielen⁵¹ beginnt mit dem Satz *у меня есть одна знакомая*, eine einleitende Äußerung, die eine unbedingte Fortsetzung durch denselben Sprecher verlangt. Der dieser Äußerung folgende Beitrag wird jedoch als freiwilliger Beitrag analysiert, ohne zu beachten, daß eine relevante Interpretation der oben zitierten Äußerung ohne mindestens einen folgenden Beitrag schwierig wäre.

Auch bei weiterführenden Äußerungen, die eine Reaktion auf eine Äußerung des Gesprächspartners sind, kann man nicht so absolut zwischen freiwilligen und verlangten Äußerungen unterscheiden, wie Yokoyama i. ü. selbst andeutet⁵².

Die gleichsam aus der Verallgemeinerung der Griceschen Relevanzmaxime hervorgegangene Relevanztheorie von SPERBER und WILSON ist nun ein Versuch, die Mechanismen zu beschreiben, aufgrund derer Äußerungen als relevant interpretiert werden, ein Aspekt, der bei Yokoyama eher im Hintergrund bleibt.⁵³

Nach Sperber und Wilson ist „The universal goal (is) to acquire relevant information, and the more relevant the better“ (Sperber/Wilson 1986: 57). Relevant ist eine Äußerung dann, wenn sie eine Information übermittelt, die einen kontextuellen Effekt („contextual effect“) erzeugt. Dieser entsteht nicht durch die bloße Addition der neuen Information zum schon bestehenden Kontext, ein kontextueller Effekt hat vielmehr erst dann stattgefunden, wenn die neue Information

⁴⁹ Vgl. Anm. 40.

⁵⁰ Vgl. auch S. 21.

⁵¹ *У меня есть одна знакомая. Ей лет 35. Она философ, живет в Сиэтле. У нее двое детей, мальчик и девочка. Детьми она не занимается, готовить (она) тоже не умеет.* (S. op. cit.: 306).

⁵² In op. cit.: 138f., Anm. 6 werden einige Fälle genannt, bei denen der Sprecher sich verpflichtet fühlt, auf eine Feststellung („statement“) des Sprechers zu antworten, obwohl diese nach Yokoyama keine Reaktion verlangen.

⁵³ Die Relevanztheorie wird sehr kontrovers diskutiert. Zu Kritik und Diskussion s. Levinson 1989, Jayez 1987 und Hirst/Leslie/Walker 1987, sowie Smith 1982. S. auch Sperber/Wilson 1995: 255ff., wo sie sich mit Kritik und Anregungen zu Sperber/Wilson 1986 auseinandersetzen.

eine Rolle in Schlußfolgerungsprozessen spielt, deren Prämissen vom Kontext geliefert werden. Eine relevante Information muß mindestens eine kontextuelle Implikation („contextual implication“) haben. Da der Hörer annimmt, daß der Sprecher möglichst Relevantes zur Kommunikationssituation beitragen will, sucht er sich für die Schlußfolgerungsprozesse diejenigen Prämissen heraus, die der neuen Information zur größtmöglichen Relevanz verhelfen. Am relevantesten ist eine Information in einer bestimmten Kommunikationssituation dann, wenn sie möglichst viele kontextuelle Implikationen bei minimalem Verarbeitungsaufwand („processing effort“) hat.

Nach Sperber und Wilson liefert der sprachliche Code nicht eine vollwertige kommunizierbare Äußerung, sondern nur eine Art Gerippe, eine „logical form“, mit der allein keine Kommunikation möglich ist. Die „logical form“ wird im Kontext zu einer vollwertigen Äußerung ergänzt. Der Ergänzungsprozeß geht nach dem Relevanzprinzip⁵⁴ vor sich. Dieses ist also nicht nur verantwortlich für die impliziten Bestandteile einer Äußerung, sondern auch für die sog. Explikaturen („explicatures“), d.h. die Desambiguierung syntaktischer oder semantischer Strukturen, die Zuordnung der Referenten bei indexikalischen Ausdrücken etc.

Sperber und Wilson sind ursprünglich von der Verallgemeinerung von Grices Relevanzmaxime ausgegangen⁵⁵, betonen aber in Sperber/Wilson 1986/1995 den fundamentalen Unterschied zu Grice. Grices Kooperationsprinzip wird von ihnen als eine Norm interpretiert, nach der sich die Kommunikationspartner bewußt richten oder gegen die sie bewußt verstoßen. Das Relevanzprinzip hingegen wird als ein natürlicher Reflex kommunikationswilliger Menschen beschrieben, der sich der Kontrolle der Kommunikationsteilnehmer entzieht⁵⁶. Als wichtigsten Unterschied betrachten sie jedoch die Tatsache, daß inferentielle Prozesse nicht nur für die Interpretation impliziter Bestandteile, sondern auch für die Auffindung der Explikaturen verantwortlich gemacht werden, wohingegen ihrer Darstellung zufolge in Griceschen Ansätzen Explikaturen rein auf der Basis eines Code-orientierten Modells erklärt werden⁵⁷.

In folgenden Punkten bietet sich ein Vergleich mit Yokoyama an. Wie schon in Anm. 44 beanstandet, läßt Yokoyama dem Hörer bzw. Interpretierenden zuviel Entscheidungsfreiheit, was die Beurteilung der Relevanz der in Frage stehenden Äußerung betrifft. Im Gegensatz dazu haben die Kommunikationspartner in dem von Sperber und Wilson entwickelten Modell eigentlich kaum eine

⁵⁴ Das Relevanzprinzip besagt folgendes: „Every act of ostensive communication communicates a presumption of its own optimal relevance.“ (Sperber/Wilson 1995: 260).

⁵⁵ S. Wilson/Sperber 1981.

⁵⁶ „Communicators and audience need no more know the principle of relevance to communicate than they need to know the principles of genetics to reproduce. Communicators do not ‚follow‘ the principle of relevance; and they could not violate it even if they wanted to.“ (Sperber/Wilson 1986: 162)

⁵⁷ Zu diesem sicherlich zu pauschalen Vorwurf an alle Kritiker der Relevanztheorie s. Levinson 1989: 462, Anm. 13.

Möglichkeit, eine dem Kontext und der Situation angemessene Äußerung abzulehnen, weil sie gar nicht anders können, als sie relevant zu finden bzw. für sich als relevant zu interpretieren.

Ein wesentlicher Unterschied ist auch, daß für Yokoyama eine Information schon dann relevant ist, wenn sie linear mit einer Information aus dem Vortext assoziiert werden kann, also einfach dem schon vorhandenen Wissen hinzugefügt wird. Bei Sperber und Wilson muß über die bloße Addition hinaus erst ein kontextueller Effekt stattfinden, damit die Information relevant wird. Die vielfältigen Inferenzprozesse, die zur Relevanz einer Äußerung führen, werden im Modell von Yokoyama nicht berücksichtigt⁵⁸.

Abschließend ist zu Sperber und Wilson zu sagen, daß die eben erwähnten Punkte wichtige und wesentliche Ergänzungen zu einem Modell wie dem Yokoyamas sind. Allerdings folgen sie, wie im nächsten Abschnitt deutlich wird, nicht notwendigerweise aus der Relevanztheorie. Außerdem sind die Unterschiede zu Grice und den herkömmlichen Theorien m.E. nicht gänzlich unversöhnbar mit einem Griceschen Ansatz.

Die Theorie der gemeinsamen Einordnungsinstanz von LANG, die für die Interpretation semantischer intraphrastischer koordinativer Verknüpfungen⁵⁹ entworfen wurde, weist trotz des unterschiedlichen theoretischen Hintergrunds einige Berührungspunkte mit Sperber und Wilson auf.

Lang sieht, ähnlich wie Sperber und Wilson, die semantische Struktur eines Satzes bezüglich der Bedeutung der Äußerung eines Satzexemplars im Kontext als noch nicht ausreichend bestimmt an⁶⁰. In dem Satz *I need something like a book* ist die NP *something like a book* außerhalb des Kontextes unterdeterminiert. In den Sätzen *I need a book or some newspapers or magazines*, *I need a book or a record*, *I need a book or a cigar-box* ist die Interpretation von *book* schon wesentlich eingeschränkt⁶¹. Das bedeutet also, daß die Konjunkte einer Koordination einen Kontext füreinander bilden, hinsichtlich dessen sie interpretiert werden müssen.

Die Interpretation geschieht im Hinblick auf eine dritte, von den Konjunkten verschiedene Größe, zu der die Konjunkte im gleichen Verhältnis stehen müssen.

⁵⁸ Dafür, daß Inferenzprozesse in ein Kommunikationsmodell miteinbezogen werden müssen, spricht auch, daß das oben angesprochene Problem der Repräsentation eines übergeordneten Diskurstopiks nur so gelöst werden kann.

⁵⁹ Lang 1977, 1984 (englische Übersetzung der überarbeiteten Version). – Ein ausführlicheres Referat über die Semantik der koordinativen Verknüpfung folgt in 2.2.2.

⁶⁰ „[...] the semantic representation of a sentence leaves various things unspecified in comparison with the interpretation the corresponding utterance receives when uttered in communication.“ (Lang 1984: 25)

⁶¹ Vgl. Lang 1984: 25ff.

Diese Größe nennt Lang „gemeinsame Einordnungsinstanz“ (GEI) bzw. „Common Integrator“ (CI)⁶².

Die GEI wird von den Konjunktbedeutungen durch verschiedene kognitive Operationen abgeleitet. Die Deduzierung geht in drei Phasen vor sich. In Phase I wird die koordinative Verknüpfung in die Konnektorbedeutung, die Konjunktbedeutungen und den Rest aufgeteilt. Dieser „Rest“ wird als „gemeinsame Basis“ bzw. „common frame“ bezeichnet. In Phase II wird festgestellt, welche Merkmale beiden Konjunkten gemeinsam sind und in welchen sie sich unterscheiden. Die dritte Phase ist die eigentliche Konstituierung der GEI auf der Grundlage der differenzierten Konjunktbedeutungen. Sie besteht aus Schlußfolgerungsprozessen, in die linguistisches⁶³ und nicht-linguistisches⁶⁴ Wissen mit einbezogen wird. Die daraus resultierende GEI „will in any case comprise the common share of the conjunct-meanings but will normally also be modified or supplemented by ‚pragmatic‘ information of the kind mentioned in (e)⁶⁵“ (Lang 1984: 73). Der ganze Vorgang ist begleitet von einem „Auffinden und Bewerten von Strukturparallelen durch die Hierarchie der Repräsentationsebenen hindurch auf die [...] diskutierten Aspekte der Gleichartigkeit⁶⁶“ (Lang 1977: 68).

Die Konjunkte einer koordinativen Verknüpfung werden nicht nacheinander, sondern über die GEI im Kenntnissystem verarbeitet. Dies hat zur Folge, daß einerseits Verknüpfungen, aus deren Konjunktbedeutungen eine GEI nicht oder nur mit Mühe deduziert werden kann und die somit nicht verarbeitet werden können, als un- bzw. weniger akzeptabel empfunden werden, andererseits Verknüpfungen, deren Konjunkte dem Hörer einzeln schon bekannt sind, trotzdem neue Information enthalten, d.h. eine Umstrukturierung des Kenntnissystems bewirken können.

Die Konjunktionsbedeutungen enthalten die Anweisung, auf welche Weise die Konjunkte hinsichtlich der GEI zu betrachten sind. Sie unterscheiden sich also in der Art des postulierten Zusammenhangs zwischen den in den Konjunkten

⁶² Eine ähnliche dritte Größe wurde schon verschiedentlich postuliert. So als „common denominator“ von Wierzbicka 1967/ 1972 und 1980, als „common topic“ von R. Lakoff 1971 und als „general proposition“ und „general formula“ von McCawley 1972. Keines dieser Konzepte ist jedoch so detailliert ausgearbeitet wie das Langs (zu Kritik und Vergleich mit dem Konzept der GEI s. Lang 1977: 250-258, 1984: 263-270). Vergleichbar ist auch Posners „same situation“: „On the basis of connexity, the *and*-sentence conveys that the facts described in the second constituent are part of the same situation as the facts described in the first.“ (Posner 1980: 183)

⁶³ „Fixing relations and places in conceptual hierarchies in order to deduce the wider concept represented by the CI from the narrower concepts represented by the conjunct-meanings. Furthermore, the deduction of the CI involves all sorts of operations corresponding to instantiation, particularisation, generalisation in logics as well as all other inferential procedures of deductive reasoning.“ (Lang 1984: 72)

⁶⁴ „Operations supplying contextual information or providing evaluations and frames of reference from general knowledge of the world, from belief-systems etc.“ (a.a.O.)

⁶⁵ „(e)“ ist in Anm. 64 zitiert.

⁶⁶ Zu den „Aspekten der Gleichartigkeit“ s. 2.2.2.

repräsentierten Sachverhalten. So weist z.B. die Konjunktion *und* den Hörer an, die Konjunkte im Verhältnis zur GEI als zugleich geltend zu betrachten.

Will man die GEI im Hinblick auf die Relevanztheorie deuten, sind zwei Ebenen zu unterscheiden. Bezüglich der Ebene der ganzen Verknüpfung funktioniert eine koordinative Verknüpfung via GEI dem Relevanzprinzip entsprechend, wie von Sperber und Wilson beschrieben: erst wenn die gesamte Verknüpfung mindestens eine kontextuelle Implikation hat, ist sie relevant.

Jedoch auch innerhalb der Interpretation der koordinativen Verknüpfung spielt das Relevanzprinzip eine Rolle, aber in einer etwas anderen Weise. Hier baut nicht die Relevanz des folgenden Textes, also des Nachkonjunks, auf der des vorhergehenden Textes, also des Vorderkonjunks, auf. Vielmehr sind beide in der gleichen Weise an den Schlußfolgerungsprozessen beteiligt, die schließlich zur Konstituierung einer GEI führen⁶⁷. Sie bilden füreinander einen Teil des Kontextes, aus dem die Prämissen stammen. Die Rolle der Konjunkte im Hinblick auf das Ergebnis der Schlußfolgerungsprozesse ist durch die Konjunktionen bzw. den Koordinationstyp festgelegt.

Entsprechend kann man auch die Rolle der Konnektoren interpretieren. Ein Konnektor ist dann notwendig, wenn der Hörer Gefahr läuft, aufgrund des Relevanzprinzips die Informationselemente als nicht koordiniert zu interpretieren oder wenn der Hörer ohne Konnektor unzumutbare „processing efforts“ hätte.

Auch Yokoyamas Modell muß hinsichtlich der „links“, der Elemente, die die Verbindung freiwilliger Beiträge zum Vortext schaffen, durch ein Element ergänzt werden, das eine Suchanweisung nach Elementen, die als „links“ dienen können, darstellt. Die Anweisung zur Suche nach Verbindungsstücken, die einer Information Relevanz verleihen, gilt immer. Will der Sprecher die Suche erleichtern oder in eine bestimmte Richtung lenken, kann er Verweisausdrücke einsetzen.

Zusammenfassend läßt sich zu den Interpretationsmechanismen folgendes sagen. Die Information, die vom Sprecher vermittelt wird, wird vom Hörer so relevant wie möglich interpretiert. Das heißt, daß immer eine Anweisung zur Suche nach Elementen, die die übermittelte Information mit schon vorhandenem Wissen verbinden, besteht. Möchte der Sprecher sichergehen, daß die Suche in seinem Sinne verläuft, muß er die Anweisung durch den Einsatz von Verweismitteln und Konnektoren lenken. Im besonderen Fall der Koordination bilden die Konjunkte füreinander einen Kontext, hinsichtlich dessen sie relevant sein müssen.

⁶⁷ Zur Frage, inwiefern das auf transphrastische und pragmatische koordinative Verknüpfungen übertragbar ist, s. 2.2.1.

2. Die koordinative Verknüpfung

Im folgenden werden die Begriffe und Aspekte der koordinativen Verknüpfung vorgestellt, die für die vorliegende Untersuchung eine Rolle spielen. Neben der terminologischen Klärung der wichtigsten Begriffe zur Beschreibung von „clause combining“ ist v.a. der Begriff der Gleichartigkeit in syntaktischer wie semantischer Hinsicht von Bedeutung.

2.1. Parataxe, Hypotaxe, Koordination und Subordination

Die Verwendung der Begriffe Koordination und Subordination auf der einen und Parataxe und Hypotaxe auf der anderen Seite ist nicht eindeutig geregelt. In vielen Fällen werden die Paare „Koordination vs. Subordination“ und „Parataxe vs. Hypotaxe“ synonym verwendet, manchmal aber auch nicht. So unterscheidet Bauer 1968: 151 Koordination und Subordination als syntaktische Beziehungen, „die im einfachen Satz zwischen den Satzgliedern und im zusammengesetzten Satz zwischen den verknüpften Sätzen realisiert werden“, und bezeichnet Hypotaxe und Parataxe als „zwei unterschiedliche *Ausdrucksweisen* dieser Beziehungen, eine Verwendung der Sprachmittel (vor allem der grammatischen Mittel) zum Ausdruck einer koordinierenden oder subordinierenden Beziehung.“ (a.a.O.). Lehmann 1988 definiert Subordination als Hyperonym von Hypotaxe⁶⁸, in Weiss 1989 wird die Koordination als Oberbegriff zur Parataxe gesehen⁶⁹. Es gibt aber auch die umgekehrte Hierarchie, wie Matthiessen und Thompson über Hallidays Taxonomie berichten⁷⁰.

In dieser Arbeit wird das Begriffspaar Parataxe–Hypotaxe zur Bezeichnung der Abhängigkeitsverhältnisse der Konjunkte im komplexen Satz verwendet.

Ein komplexer Satz wiederum ist definiert als die explizite oder implizite⁷¹ Verknüpfung zweier (oder mehrerer) Prädikationen, von denen eine finitverbal realisiert sein muß, die andere(n) jedoch auch eine bis zu einem gewissen Grade

⁶⁸ „*Subordination* may now be conceived as a form of clause linkage [...] *Hypotaxis* will be understood as the subordination of a clause in the narrow sense (which probably includes its finiteness).“ (Lehmann 1988: 182)

⁶⁹ „Koordination als Obergriff setzt nur die kommunikative Gleichbehandlung bzw. Gleichwertigkeit der Konjunkte voraus, Parataxe als Spezialfall davon zusätzlich die kommunikative Selbständigkeit (eigene thematisch-rhematische Einheit) der Konjunkte“. (Weiss 1989: 317)

⁷⁰ „Halliday recognizes a number of different types of clause combining. In terms of the degree of interdependence, he distinguishes between paratactic combining, ‚parataxis‘, and hypotactic combining, ‚hypotaxis‘. Parataxis includes coordination, apposition, and quoting.“ (Matthiessen/Thompson 1988: 283)

⁷¹ (Intraphrastische) asyndetische Verknüpfungen werden hier zu den komplexen Sätzen gerechnet; das Verhältnis der Dichotomien Syndese–Asyndese und Hypotaxe–Parataxe soll jedoch nicht diskutiert werden (zum „беccоюзне“ s. AG 80, Garde 1988, Il’enko 1982, Karcevskij 1961, Kirpičnikova 1973 und vor allem Širjaev 1986.).

reduzierte Struktur⁷² aufweisen kann bzw. können. Das heißt, daß auch koordinierte Strukturen, die diese Bedingungen erfüllen, als komplexe Sätze bezeichnet werden.

Die Abgrenzung von Parataxe und Hypotaxe läßt sich im Russischen nicht immer eindeutig durchführen. Die Kriterien, die zur Unterscheidung von parataktischen und hypotaktischen Satzgefügen verwendet werden, sind häufig nicht aussagekräftig oder widersprüchlich. So dienen in einigen Fällen semantische Eigenschaften als Klassifizierungskriterien, was dazu führt, daß die als doch einigermaßen parataktisch anerkannte Konjunktion *ибо* in der AG 80 aufgrund ihrer kausalen Bedeutung im Abschnitt über „сложноподчиненные предложения“ besprochen wird.⁷³

Angesichts dieser Situation gibt es zwei Auswege: man kann die Unterscheidung Hypotaxe–Parataxe ganz aufgeben⁷⁴, oder man kann die in Frage kommenden Begriffe relativ verstehen, so daß man statt zwei distinkten Klassen mehrere Zwischenstufen erhält, deren Extreme Parataxe und Hypotaxe bilden. Letzteres scheint sinnvoller zu sein, da es doch einige grammatikalische Erscheinungen gibt, deren Regelmäßigkeiten unter anderem unter Rückgriff auf die Begriffe Hypotaxe und Parataxe beschrieben werden können⁷⁵.

Kriterien für die Einordnung eines komplexen Satzes auf einem solchen Kontinuum werden z.B. in Lehmann 1988, Weiss 1989 und Raible 1992 vorgeschlagen, wobei die allen gemeinsame Frage ist, inwieweit das eine Konjunkt in das andere integriert ist. Lehmann entwirft sechs Skalen, die zwischen den Polen „elaboration“ und „compression“ liegen. Bei Raible heißen die Endpunkte der Pole „Aggregation“ und „Integration“. Im Unterschied zu Lehmann geht es ihm v.a. um inhaltliche Relationen⁷⁶. Weiss beschreibt eine Skala, auf der Konnektoren aufgrund ihrer syntaktischen, semantischen und pragmatischen Eigenschaften hinsichtlich ihrer „Hypotaktizität“ bzw. „Parataktizität“ eingeordnet werden können. Da es ihm um die Eigenschaften von Konnektoren geht, bleibt die letzte Stufe, die vollständige Integration der einen Prädikation in die andere, unberücksichtigt.

Die Elaboration bzw. Aggregation wird im Russischen durch die transphrasische Verknüpfung, die Kompression oder Integration durch die Nominalisierung des untergeordneten Prädikats verwirklicht:

⁷² Je mehr die reduzierte Struktur an Verbaleigenschaften verliert, desto fraglicher ist es, ob es sich noch um einen komplexen Satz handelt. So führt z.B. die AG 80 Sätze mit Infinitivkonstruktionen als komplexe, Sätze mit Adverbialpartizipkonstruktionen als einfache Sätze. Ich würde letztere noch als komplexe Sätze bezeichnen und erst bei der Nominalisierung der zweiten Prädikation von einem einfachen Satz sprechen.

⁷³ Die Diskussion um Hypotaxe und Parataxe hat in der Russistik eine Tradition, die mit der Auseinandersetzung zwischen Peterson, der die Existenzberechtigung der Unterscheidung von *сочинение* und *подчинение* anzweifelt, und dem die Gegenposition vertretenden Peškovskij begann (s. Peterson 1923, Peškovskij 1959) und bis jetzt noch nicht beendet ist.

⁷⁴ Dafür entscheidet sich z.B. Grochowski 1984 für das Polnische.

⁷⁵ S. Weiss 1989: 288.

⁷⁶ Zur Auseinandersetzung Raibles mit Lehmann s. Raible 1992: 31, 200ff., 232ff.

- (1) До сих пор мне стыдно и непонятно, как мог я вести себя таким образом. Ведь таким поведением я подкашивал здоровье и приближал кончину самых дорогих и близких мне людей. (И. Ильинский, zit. nach AG 80)
- (2) Из-за какой-то беды поезд два часа простоял на полустанке. (Гайдар, Военная тайна; zit. nach SRJa)

Auch die Grenze zwischen einfachem und komplexen Satz verläuft nicht immer eindeutig. Neben der in Anm. 72 erwähnten Fälle fallen auch verknüpfte Prädikate mit gleichem Subjekt als Ergebnisse einer conjunction reduction in eine Grauzone dazwischen⁷⁷:

- (3) Я простилась и пошла домой.

Parallel zur Reduzierung bzw. Entfaltung der Konjunkte auf syntaktischer Ebene verläuft die semantische Interpretation einer solchen Verknüpfung. Vgl. die unterschiedliche Interpretation hinsichtlich der kausalen und temporalen Zusammenhänge der in den Konjunkten der koordinativen Verknüpfung beschriebenen Sachverhalte in (4) und (4a):⁷⁸

- (4) Если Ира родила ребенка и вышла замуж, дедушке будет очень обидно.
- (4a) Если Ира родила ребенка и если Ира вышла замуж, дедушке будет очень обидно.

In dieser Arbeit werden Koordination und Subordination als Oberbegriffe zu dem Paar Parataxe–Hypotaxe verstanden. Mit dem Begriff Koordination werden gleichwertige Strukturen bezeichnet, mit Subordination Strukturen, bei denen ein Element dem anderen untergeordnet ist. Koordination bzw. Subordination kann auf allen Ebenen stattfinden. Dabei ist zu beachten, daß die Charakterisierung einer Äußerung auf syntaktischer und kommunikativer Ebene hinsichtlich Koordination oder Subordination nicht parallel sein muß. So werden Sprechakte oft in parataktisch, also koordiniert organisierten Äußerungen realisiert (die Kodierung zweier Sprechakte verlangt ja einen relativ hohen Grad an Koordination bzw.

⁷⁷ Bei der Ellipse identischer Prädikate gibt es m.E. jedoch keine Zwischenstufen. Bei folgender Reihe handelt es sich bei den ersten beiden Sätzen um einfache und beim letzten Satz um einen komplexen Satz: *Автор описывает стиль и темперамент этих художников < Автор описывает стиль этих художников и темперамент этих художников < Автор описывает стиль этих художников и автор описывает темперамент этих художников* (Beispiele aus Padučeva 1974: 161).

⁷⁸ S. Posner 1980: 195ff. und Weiss 1989: 306.

„Parataktizität“), pragmatisch betrachtet kann jedoch gleichzeitig ein Sprechakt dem anderen subordiniert sein⁷⁹.

2.2. Die Gleichartigkeit der Konjunkte

2.2.1. Die syntaktische Gleichartigkeit

Grundsätzlich gilt, daß die Konjunkte einer koordinativen Verknüpfung syntaktisch gleichartig sein, d.h. die gleiche syntaktische Funktion haben sollten.

Diese Bedingung allein ist allerdings in bezug auf Pronomina nicht hinreichend, sondern muß durch zusätzliche Bedingungen hinsichtlich der Art der Referenten ergänzt werden. So können z.B. Personalpronomina nur dann Konjunkte einer koordinativen Verknüpfung sein, wenn die Antezedentia belebte Wesen sind. Vgl. (5) und (6):

- (5) Вот мужчина и женщина. Он среднего роста, а она большого.
 (6) На улице стоят велосипед и машина. *Он красного цвета, а она – желтого.

Um (6) in eine akzeptable Verknüpfung zu verwandeln, muß das jeweilige Substantiv wiederaufgenommen werden:

- (6a) На улице стоят велосипед и машина. Велосипед красного цвета, а машина – желтого.

Außerhalb einer koordinativen Verknüpfung können diese Pronomina jedoch unbelebte Referenten haben:

- (7) На улице стоит велосипед. Он красного цвета.
 (8) На улице стоит машина. Она желтого цвета.

Notwendig ist die Bedingung der syntaktischen Gleichartigkeit ebenfalls nicht. Es gibt zahlreiche Verknüpfungstypen, die gegen das Postulat der syntaktischen Gleichartigkeit verstoßen. Man kann sie grob in drei Gruppen einteilen.

⁷⁹ Vgl. auch Matthiessen/Thompson, die die grammatische Erscheinung der Hypotaxe („hypotactic combining“) als eine syntaktische Reflexion der generellen Anordnung eines Diskurses in Abhängigkeitsrelationen betrachten, ohne daß die syntaktischen Verhältnisse analog zu den Verhältnissen auf Diskursebene („nucleus vs. satellite“) sein müssen: „It should be clear that nuclearity and hypotaxis are quite distinct from each other: there are many nucleus-satellite relations which do not involve hypotaxis“ (Matthiessen/Thompson 1988: 290).

Dazu gehören einmal Verknüpfungen, bei denen die Konjunkte vom selben Ausdruck dominiert werden, aber in unterschiedlicher Relation zu ihm stehen. Vgl. (9) und (10):

- (9) Кто бы и что бы ни говорил, я не изменю своего мнения. (aus Sannikov 1989)
 (10) Кирпич ни с того, ни с сего, – внушительно перебил неизвестный, – никому и никогда на голову не свалится. (Булг., ММ: 11)
 (11) Я говорю с поэтом и о поэте. (aus Sannikov 1989)

Trotz ihrer syntaktischen Ungleichheit weisen die Konjunkte eine gewisse „семантическая близость“ (Sannikov 1989) auf. Damit eine Verknüpfung semantisch ähnlicher Konjunkte jedoch akzeptabel wird, müssen in der Regel noch formale Bedingungen erfüllt sein. So eignen sich für solche Verknüpfungen „Вопросительные слова (вопросительные местоимения, числительное сколько и частица ли)⁸⁰ [...] кванторные слова (так называемые отрицательные, неопределенные и определенные местоимения, а также сочетания кто бы (ни), что бы (ни), куда бы (ни)..., ни один и т.д.)“ (Sannikov 1989: 15), wobei die Pronomina mit dem gleichen Prä- oder Postfix versehen sein müssen, sowie lexikalisch identische Konjunkte⁸¹.

Allerdings sind diese formalen Bedingungen nicht immer notwendig, es kommen auch Verknüpfungen vor, deren Konjunkte sich ausschließlich durch eine besondere „семантическая Nähe“ auszeichnen:

- (12) ... я... страдал от сырости и бессонницы, а читал как попало и бог знает что. (Булг., Театральный роман, zit. nach Sannikov 1989)
 (13) Я развалился на диване и... продумал долго и о многом. (Достоевский, Подросток; zit. nach Sannikov 1989)
 (14) В Москве и без дела он уже жить не может. (С.А. Толстая; zit. nach Sannikov 1989)
 (15) Он уехал далеко и надолго. (aus Boguslavskij 1988)

Die zweite Gruppe der vom Postulat der syntaktischen Gleichartigkeit abweichenden Verknüpfungen bilden die traditionell als вторичная союзная связь bezeichneten Verknüpfungen, d.h. Koordinationen, deren Konjunkte virtuell voneinander abhängig sind:

- (16) Мне подарили книгу, но по искусству. (aus Sannikov 1989)
 (17) Нам предстояла недолгая, но разлука. (aus Boguslavskij 1988)

⁸⁰ Zur internen Syntax solcher Verknüpfungen s. Krejdlin 1982.

⁸¹ Die lexikalisch identischen Elemente müssen dabei nicht referenzidentisch sein. Vgl. Я говорю с поэтом и о поэте – с Вознесенским об Окуджаве (s. Sannikov 1989: 19).

Um Verknüpfungen wie (9)-(17) zu den koordinativen Verknüpfungen zählen zu können⁸², muß der Begriff der „однородность“ ausgeweitet werden. So fordert Peškovskij eine Ähnlichkeit der Konjunkte, aber nicht notwendigerweise in grammatikalischer Hinsicht:

„Эти соподчиненные (или, в отношении подлежащих, соподчиняющие) члены должны объединяться мыслью как однородные в каком-либо отношении, как сходные в чем-либо между собой. Сходство это может быть грамматическое и неграмматическое, вещественное.“ (Peškovskij 1928: 506f.)

Ähnlich versteht auch Belošarkova den Begriff der „однофункциональность“. Ihr zufolge impliziert er ebenfalls nicht die formale Gleichartigkeit der Konjunkte, vielmehr ist damit eine allgemeiner verstandene „семантическая одноплановость“ gemeint:

„Однофункциональность компонентов сочинительной связи предполагает их обязательную семантическую одноплановость. Однако эта одноплановость может быть направлена и не по тем линиям, по которым синтаксическая традиция различает члены предложения. Сочинительная связь возможна и между такими словоформами, которые являются разными членами предложения.“ (Belošarkova 1977: 23)

Sannikov differenziert diese etwas generellen Kategorien in drei verschiedene Arten von Gleichartigkeit: neben der syntaktischen unterscheidet er noch die lexikalisch-semantische („лексико-семантическая“; Bsp. (9)-(15)) und die kommunikative („коммуникативная“ (Bsp. (16)-(17)) Gleichartigkeit. Die lexikalisch-semantische und die kommunikative Gleichartigkeit werden als gleichberechtigt im Verhältnis zur syntaktischen Gleichartigkeit betrachtet, was Boguslavskij zur – m.E. sehr berechtigten – Kritik an diesem Vorschlag veranlaßt⁸³. Nach Boguslavskij müssen typische koordinative Verknüpfungen, die „канонические сочинительные конструкции“, dem Postulat der syntaktischen Gleichartigkeit gehorchen. Abweichende Verknüpfungen sind sog. nicht-kanonische koordinative Verknüpfungen, die unter bestimmten kommunikativen Bedingungen zustande kommen.

Diese Bedingungen lassen sich bei der ersten Gruppe der nicht-kanonischen Verknüpfungen beschreiben als ein „стремление говорящего найти общее в разном, подвести разнородные явления под единую рубрику, если это отвечает коммуникативным потребностям в данной ситуации.“ (Boguslavskij 1988: 12) Der „Anreiz“ zur Überwindung des Postulates der syntaktischen Gleichartigkeit muß je nach Beschaffenheit des Verhältnisses der Konjunk-

⁸² Es gibt Stimmen, für die die Forderung nach syntaktischer Gleichartigkeit eine absolut notwendige Bedingung für eine koordinative Verknüpfung ist und die damit solche Konstruktionen als nicht koordinativ betrachten (s. z.B. Panov 1966: 105, Peretruchin 1979: 16ff.).

⁸³ „Недостатком этого решения является то, что оно уничтожает главенствующую роль принципа однофункциональности.“ (Boguslavskij 1988: 6)

te unterschiedlich stark sein. Bei lexikalischer Identität oder bei der Zugehörigkeit zu derselben Pronominalreihe ist die Verknüpfung ungleicher Glieder praktisch in jedem Kontext möglich: lexikalische Identität oder – bei Pronomina – die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Pronominalreihe erleichtern die Auffindung einer „gemeinsamen Rubrik“. Wenn solche Faktoren wegfallen, muß sich die gemeinsame Rubrik aus dem Kontext ergeben⁸⁴.

In manchen Fällen ist die Verknüpfung syntaktisch ungleicher Glieder sogar notwendig, weil die unverknüpfte Version entweder nicht bedeutungsgleich mit der verknüpften (vgl. (18) und (18a)) oder sogar unakzeptabel wie in (15a) ist:

(15a) *Он уехал далеко надолго.

(18) Кто и на сколько опоздал?

(18a) Кто на сколько опоздал? (Beispiele. (15)-(18a) aus Boguslavskij 1988)

In (18) werden zwei Fragen gestellt (*кто опоздал? на сколько опоздал?*), in (15a) hingegen interessiert den Sprecher nicht, wer sich verspätet hat, sondern um wieviel sich die in Frage kommenden Referenten jeweils verspätet haben. In (17a) haben beide Adverbien den gleichen Informationswert, was nur durch eine koordinative Verknüpfung, die die Konjunkte eben als gleich wichtig ausweist, vermittelt werden kann⁸⁵.

Auch bei der вторичная союзная связь geht es darum, einem Element, das in einer nicht koordinierten Äußerung kommunikativ zweitrangig wäre, zu mehr Gewichtigkeit zu verhelfen. Die koordinierten Glieder nehmen hinsichtlich der Aktuellen Gliederung die gleiche Rolle ein, nämlich die des Rhemas⁸⁶. Bei einer unverknüpften Äußerung wäre das nicht möglich.

Die dritte Gruppe schließlich bilden Verknüpfungen von Konjunkten unterschiedlichen Formats. In Sätzen wie (19) und (20), nach Uchanov 1976 „предложения неоднородного состава“ genannt, werden ein Satzglied und ein Gliedsatz miteinander verknüpft:

(19) Я думал уж о форме и как героя назову. (Пушкин; zit. nach Uchanov 1976)

(20) В местах нерегулируемых переходов, а также, где установлены светофоры с желтыми сигналами, водитель имеет преимущест-

⁸⁴ Vgl. auch Boguslavskij 1988: 12: „Этот фактор [стремление говорящего найти общее в разном, /М.] действует тем легче, чем легче найти общее в соподчиненных элементах, чем более ‚на поверхности‘ лежит это общее, чем меньше оно зависит от контекста.“

⁸⁵ S. Boguslavskij 1988: 8, 10.

⁸⁶ Zur Verknüpfung zweier Rhemata in solchen Verknüpfungen vgl. auch Leont'eva 1981: 109.

венное право на движение. (Правила движения по улицам и дорогам Союза СССР; zit. nach Uchanov 1976)

Bei diesen Fällen, die von der literatursprachlichen Norm nicht akzeptiert werden, genügt in der Regel die Einfügung eines entsprechenden Elements, z.B. eines Korrelativums, um den „Mangel“ zu beheben.⁸⁷

Auch Konstruktionen wie (21) und (22), die sog. „рассогласованные конструкции“ (Boguslavskij 1988a), bei denen zweigliedrige diskontinuierliche Konnektoren beteiligt sind, „занимают промежуточное положение между стандартным синтаксисом и языковой неправильностью“ (Boguslavskij 1988a: 121). Der erste Bestandteil des Konnektors, der bei einer normgerechten Verknüpfung direkt vor dem gleichartigen Erstkonjunkt steht, kann im Verhältnis zu diesem „zu weit“ links ((21)) oder „zu weit“ rechts ((22)) stehen:

- (21) Ежели бы он *не только* потребовал закуски, и хересу, *но* ванну из шалфея с духами, она бы не удивилась, не обвиняла бы его и была бы твердо уверена, что это так нужно и должно. (Л. Толстой; zit. nach Boguslavskij 1988a)
- (22) Космические лучи несут информацию *не только* об источниках, которые их излучают, *но* и могут рассказать о том, что встретилось им в пути. (М. Ребров, Тысяча профессий спутника; zit. nach Ickovič 1982)

Im Gegensatz zu Ickovič, der solche Konstruktionen als Verschiebungen des Konjunktionserstgliedes im Verhältnis zur ursprünglichen „richtigen“ Konstruktion sieht, werden sie in Boguslavskij 1988a als unvollständige Verkürzungen (асимметричные сокращения) beschrieben. Von den zwei Operationen, die zur Reduktion von Verknüpfungen mit mehrstelligen Konjunktionen nötig sind, nämlich „опущение“, also die Auslassung der identischen Komponenten, und „перенос“, die Versetzung der übriggebliebenen Konstituente nach links vor das Erstglied⁸⁸, wird nur eine durchgeführt. Bei Beispielen wie (21) ist nur die Auslassung einer Konstituente erfolgt, ohne daß die übriggebliebene Konstituente nach links vor das Erstglied der Konjunktion versetzt wurde, bei (22) vice-versa.⁸⁹

⁸⁷ Ausführlich zu solchen Konstruktionen, die, obwohl sie einen Verstoß gegen die Norm darstellen, doch recht häufig vorkommen, s. Uchanov 1976.

⁸⁸ Или я испеку пирог или я испеку печенье > Или я испеку пирог или печенье > Я испеку или пирог или печенье. Vgl. Boguslavskij 1988a: 87ff.

⁸⁹ Boguslavskijs Begründung für diesen Vorschlag liegt in Verknüpfungen des Typs (22), also „перенос без опущения“. Hier erschwert die Rückführung der Konstruktion in eine symmetrische Verknüpfung die Verständlichkeit, in manchen Fällen ist sie sogar unmöglich, z.B. dann, wenn die Konjunktion vor ein Relativpronomen zu stehen kommt: Я искренне удивляюсь той привередливости, тому фигурированию со стороны женщин, которые либо с

Eine Konstruktion, die sich von den bis jetzt besprochenen prinzipiell unterscheidet, aber auch zu den nicht-kanonischen Konstruktionen gehört, liegt in Beispiel (23) vor:

(23) Попугай изловчился и прокусил мне палец до самой кости.

Hier sind die Konjunkte zwar syntaktisch gleichartig, auf der semantischen Ebene ist das Nachkonjunkt jedoch der zweite Aktant des Prädikats des Vorderkonjunkt. Diese Konstruktion ist die Folge der paradoxen Eigenschaften des Prädikats, das zwar eine zweite syntaktische Valenz hat, die, wie (23a) zeigt, auch besetzt werden muß. Die Besetzung kann jedoch nicht auf dem üblichen Weg durch einen Infinitiv erfolgen, so daß als einziger Ausweg aus dem Dilemma eine koordinative Verknüpfung bleibt⁹⁰.

(23a) *Попугай изловчился.

(23b) ???Попугай изловчился прокусить мне палец до самой кости.

Zusammenfassend läßt sich über die nicht-kanonischen Koordinationen sagen, daß sie sich auf syntaktischer Ebene durch eine gewisse Nähe zur Subordination auszeichnen. Sie sind das Ergebnis eines Konfliktes zwischen den syntaktischen und den semantischen Eigenschaften der Konjunkte bzw. der kommunikativen Bedeutung, die der Sprecher ihnen beimißt.

2.2.2. Die semantische Gleichartigkeit⁹¹

Gleichartigkeit der Konjunkte auf semantischer Ebene heißt, daß die Konjunkte so beschaffen sein müssen, daß sie als gleichartige Exemplifizierungen einer GEI gelten können. Zugleich ist es notwendig, daß sie eine bestimmte Kontrastfähigkeit aufweisen, weil sonst die Konstruktion einer von ihnen unterschiedlichen GEI nicht möglich wäre. Die exakte Stelle zwischen diesen beiden Polen, auf der eine optimale Ausgewogenheit zwischen den Konjunkten besteht, hängt dabei vom Konjunktionstyp ab, im Gegensatz zur Gleichartigkeit auf syntaktischer Ebene, die relativ unabhängig vom Gebrauch bestimmter Konjunktionen ist.

Die Bedeutung der Konjunktionen besteht darin, daß sie, wie schon auf S. 31 erwähnt, Anweisungen dafür geben, wie die Konjunkte im Hinblick auf die

жиру бьются, либо пес их знает чего им надо. (Зощенко) vs. ...**либо которые с жиру бьются, либо пес их знает чего им надо* (s. op. cit. 82f.).

⁹⁰ Eine andere Möglichkeit ist die Bildung einer Partizipialkonstruktion: *Пулеметчик, изловчившись, бросил гранату, под гусеницы танка.* Detailliert zu diesem Problem s. Boguslavskij 1988: 16.

⁹¹ Der folgende Abschnitt basiert auf Lang 1977/1984.

GEI betrachtet werden sollen. Sie unterscheiden sich also in der Art des postulierten Zusammenhangs der in den Konjunkten repräsentierten Sachverhalte, wobei die Konjunktionen, die die Bedeutungen ‚und‘ und ‚oder‘ repräsentieren, grundlegend sind⁹². So enthalten die Bedeutungen dieser Konjunktionen folgende Anweisungen:

‚und‘ (*and*): „Take the entities represented in CM_1 [= conjunct-meaning, *I.M.*], CM_2, \dots, CM_n with regard to CF [= common frame, *I.M.*] as *simultaneously valid* within the domain defined by CI [= common integrator, *I.M.*].“ (Lang 1984: 77)

‚oder‘ (*or*): „Take the entities represented in CM_1, CM_2, \dots, CM_n with regard to CF as *offering a choice to select from* within the domain defined by CI.“ (a.a.O.)

Die anderen Konnektorbedeutungen enthalten zusätzliche Spezifikationen. So basieren ‚denn‘ und ‚aber‘ auf ‚und‘, unterscheiden sich von diesem jedoch durch zusätzliche Angaben über das Verhältnis der Konjunkte zueinander (‚denn‘)⁹³ bzw. über das Verhältnis der Verknüpfung zu anderen möglichen Verknüpfungen (‚aber‘):

‚denn‘ (*for*): „Take the propositions represented in CM_1, CM_2 with regard to CF as *simultaneously valid* within the domain defined by CI and as *standing in a relationship of ordering* such that the truth of the proposition represented in CM_2 provides a sufficient condition for claiming the truth of the proposition represented in CM_1 by way of valid inferences.“ (Lang 1984: 78)

‚aber‘ (*but*): „Take the entities represented in CM_1, CM_2 with regard to CF as *simultaneously valid* within the domain defined by CI, and this view of the fact that conjoining the entities represented by CM_1 and CM_2 in this way *stands in opposition* to joining the entities of CM_1 to entities representable by a CM_2 , which is possible as well, and even preferable.“ (a.a.O.)

‚Nicht...sondern‘⁹⁴ ist eine Kombination aus einer ‚und‘- und einer ‚oder‘-Verknüpfung. Es enthält das für die ‚und‘-Verknüpfung charakteristische Merkmal „*simultaneously valid*“ (allerdings in negierter Form) und die für ‚oder‘ typische Anweisung „*select*“:

‚nicht...sondern‘ (*not...but*): „(1) Take the entities represented in CM_1, CM_2 with regard to CF as *not simultaneously valid* within the domain defined by CI (although they are alternatives within this domain); (2) *select* as valid the entity represented in CM_2 ; (3) in your cognitive system *replace* the entity represented in CM_1 by that in CM_2 .“ (Lang 1984: 79)

⁹² Die Verhältnisse des Deutschen und Englischen sind nicht völlig auf das Russische übertragbar. Im Russischen gibt es bekanntlich noch die Konjunktion *a*, die im Deutschen und Englischen kein Äquivalent hat und mit *und/and* oder *aber/but* übersetzt wird. Deswegen wird im folgenden über Konjunktionsbedeutungen und nicht über Konjunktionen gesprochen. Die Bedeutungen werden durch einfache Anführungszeichen angezeigt.

⁹³ In dieser Arbeit werden die Konjunktionen, die ‚denn‘ repräsentieren, nicht zu den koordinierenden Konjunktionen gezählt (s. S. 49).

⁹⁴ Als russisches Äquivalent zu dt. *nicht-sondern* wird hier *ne...a* (*a ne*) betrachtet. Diese Verbindung wird in der traditionellen Grammatik allerdings oft nicht als eigener Konnektor angesehen (s. dazu Sannikov 1989: 221).

Lang 1977 bestimmt fünf mögliche semantische Relationen zwischen den Konjunkten: Distinktheit (d.h. referentielle und konzeptuelle Distinktheit), Inklusion, kontradiktorische Unverträglichkeit, konträre Unverträglichkeit und Kompatibilität (d.h. distinkt und weder unverträglich noch in einem Inklusionsverhältnis zueinander stehend)⁹⁵. Hinsichtlich dieser Relationen müssen nun bestimmte Bedingungen erfüllt sein. Einige davon gelten für alle Verknüpfungen, andere wiederum sind spezifisch für bestimmte Konjunktionen.

So gilt für alle Verknüpfungen, daß die Konjunkte kontrastfähig sein müssen. Kontrastfähig sind Konjunkte, die semantisch distinkt sind⁹⁶ und in keinem Inklusionsverhältnis zueinander stehen. Nicht-kontrastfähig sind entsprechend Konjunkte, die semantisch nicht-distinkt sind (Beispiele (24), (25)) oder in einem Inklusionsverhältnis zueinander stehen (Beispiel (26)):

- (24) ???Маша обрадовалась посещению родителей и Маша обрадовалась посещению родителей.
 (25) ???Маша обрадовалась посещению родителей и Маша обрадовалась тому, что родители приехали.
 (26) ???Я и мы справимся с этим.

Verknüpfungen mit Konjunkten, in deren Bedeutung nur das Element „simultaneously valid“ steht, sind in einem solchen Fall redundant. Weder bei Verknüpfungen mit nicht-distinkten Konjunkten noch bei Verknüpfungen, deren Konjunkte in einem Inklusionsverhältnis zueinander stehen, kann eine von beiden Konjunkten verschiedene GEI konstruiert werden. Im ersten Fall ist sie identisch mit beiden Konjunkten, im zweiten mit dem inkludierenden Konjunkt.

⁹⁵ In Lang 1984 wird die Kompatibilität in Subkontrarität und Unabhängigkeit unterteilt. Da sich nur die Konjunktionen, die ‚weder...noch‘ repräsentieren, diesbezüglich wesentlich anders verhalten, wird die Einteilung von 1977 beibehalten und an entsprechender Stelle auf allfällige Unterschiede hingewiesen.

⁹⁶ Es gibt drei Gruppen, bei denen das Gebot der semantischen Distinktheit verletzt wird. Dies betrifft zum einen Konjunkte unterhalb des Satzformates mit der Konjunktion ‚oder‘ bei der Alternation von Bezeichnungen (vgl. *Хлеб стоит 3000 рублей или 1 доллар* vs. *?Хлеб стоит 3000 рублей или хлеб стоит 1 доллар*). Es werden hier nicht Sachverhalte aufeinander bezogen, sondern Bezeichnungen für Sachverhalte. Dieses „...oder“ der Alternation von Bezeichnungen“ ist vermutlich nur bei Maßangaben möglich (Vgl. *?Штаны узки или недостаточно широки*). Auch bei der zweiten Gruppe, der Rechtfertigung eines Ausdrucks mit ‚denn‘, werden Bezeichnungen für Sachverhalte und nicht die Sachverhalte als solche miteinander in Beziehung gesetzt. Das Nachkonjunkt erklärt das Vorderkonjunkt, wie z.B. in *Он холостяк, ибо он неженат*. Die Konjunkte unterscheiden sich hier „in der lexikalischen Portionierung, d.h. im Inkorporierungsgrad, Unterschiede also, die typischerweise ein Definiendum von den Bestandteilen einer Definition trennen“ (Lang 1977: 101). Die dritte Gruppe bilden iterative oder intensivierende Koordinationen wie *Она шла и шла и шла*. Diese drei Gruppen bilden nun keine Ausnahme vom Gebot der Distinktheit, dieses ist vielmehr „strong enough to prevail even in cases where the distinctness condition is violated, i.e. by imposing certain types of secondary interpretations on the non-distinct conjuncts of the coordinative construction given.“ (Lang 1984: 112f.)

Das Inklusionsverbot kann desambiguierend wirken, wie in Beispiel (27), wo *студенты* eindeutig nur auf männliche Studierende referiert:

- (27) На лингвистическом факультете учатся многие иностранные студентки и студенты.

In (28) kommt es zu einer Interpretation, derzufolge Kinder aus der Menge der Menschen ausgeschlossen sind:

- (28) Цирковое представление понравилось всем – людям и детям.

Bei Verknüpfungen nicht kontrastfähiger Konjunkte durch Konjunktionen mit der Anweisung ‚select‘ ist die Konstituierung einer GEI, hinsichtlich derer der Hörer wählen soll, welches Konjunkt gelten bzw. durch das andere ersetzt werden soll, nicht möglich. Der Hörer hat keine echte Wahl:

- (29) ???Маша не хромая, а хромая.
 (30) ???Маша хромая или хромая.
 (31) ???Маша или хромая или хромая.
 (32) ???Я родился во Франции, а не в Париже. (aus Sannikov 1989)
 (33) ???Я родился или во Франции или в Париже.
 (34) ???Я родился во Франции или в Париже.

Das Inklusionsverbot gilt jedoch nicht für ‚denn‘-Verknüpfungen, wenn ein partikulärer Sachverhalt durch einen allgemeineren begründet wird:

- (35) Варшава – европейская столица, ибо Польша находится в центре Европы.

Die Bedeutungen hinsichtlich der übrigen Relationen sind abhängig von der Konjunktion, mit der die Verknüpfung realisiert wird. So führen kontradiktorische und konträre Unverträglichkeit bei ‚und‘, ‚aber‘ und ‚denn‘ in der Regel zu nicht akzeptablen Resultaten. Vgl. (36), wo eine Kontradiktion vorliegt:

- (36) ???Маша хромая и не хромая.

Die Unakzeptabilität von (36) ist logisch begründet. Äußerungen wie diese sind immer falsch. Für die GEI heißt das, daß eine Konstituierung nicht möglich ist, da die Anweisung ‚take as simultaneously valid‘ nicht erfüllt werden kann und die Äußerung somit unverstehbar ist. Ein Hörer wird jedoch immer versuchen, einer Äußerung doch noch etwas Sinnhaftigkeit abzugewinnen, da er ja annimmt, daß der Gesprächspartner kooperativ ist und Relevantes zum Gespräch beizutragen versucht. Auf diese Weise kommt es, wenn möglich, zu Uminterpre-

tationen eines Konjunktes. Dies ist beim obigen Beispiel kaum möglich, kann sich aber ändern, wenn die lexikalische Identität beseitigt wird. So sind (37) und (37a) zwar nicht besonders schön, können aber als ‚physiologisch blind‘ vs. ‚visionär‘ o.ä. interpretiert werden:

(37) Маша слепая, но она способна видеть.

(37a) Маша слепая, а она способна видеть.

Allerdings muß man hier einen Konnektor einsetzen, der einen Kontrast ausdrückt. Bei einer *и*-Verknüpfung ist die Interpretation des Zweitkonjunkts als übertragen erschwert:

(38) ??Маша слепая, и она способна видеть.

‚Oder‘ wird in Äußerungen mit unverträglichen Konjunkten wenn möglich als exklusiv, also als ‚entweder...oder‘, interpretiert, da die Anweisung ‚select‘ zwar so erfüllt werden kann, daß ein Konjunkt gilt, aber nicht so, daß beide gelten.

Konjunktionen mit der Bedeutung ‚weder...noch‘ erlauben zwar keine kontradiktorische Unverträglichkeit, Verknüpfungen mit konträren Konjunkten sind jedoch voll akzeptabel:

(39) *Маша ни хромая, ни не хромая.

(40) X ни четное, ни простое число.⁹⁷

Die Konjunktionen ‚entweder...oder‘ und ‚nicht...sondern‘ hingegen fordern unverträgliche Konjunktbedeutungen. Dabei gilt auch für eine ‚entweder-oder‘-Verknüpfung kontradiktorischer Konjunkte, daß sie logisch determiniert ist: sie ist immer wahr. Da eine von den Konjunkten verschiedene GEI deduziert werden kann, ist sie zwar nicht unakzeptabel, ist aber auch nicht voll akzeptabel, weil sie keine Umstrukturierung des Kenntnissystems bewirken kann. Vgl. (41):

(41) ?Маша или слепая или не слепая.

Konträre Unverträglichkeit hingegen ergibt eine akzeptable ‚entweder...oder‘-Verknüpfung:

(42) X или простое или четное число.

Die Konjunktion ‚nicht-sondern‘ läßt konträre ((43)) und kontradiktorische Unverträglichkeit ((44)) zu:

⁹⁷ Für alle Zahlenbeispiele gilt $X \geq 3$.

- (43) X не простое, а четное число.
 (44) X не простое, а делимое число.

Kontradiktorische Unverträglichkeit führt bei der Konjunktionsbedeutung ‚nicht...sondern‘ zu keinem kommunikativen Defekt, weil durch die geforderte Operation des Ersetzens trotzdem eine Umstrukturierung des Kenntnissystems stattfinden kann.

Bei einer akzeptablen Verknüpfung mit Konjunktionen, die ‚und‘ oder ‚oder‘ repräsentieren, müssen die Konjunkte kompatibel sein:

- (45) X нечетное и квадратное число.
 (46) X нечетное или квадратное число.

Im Falle der Subkontrarität allerdings ist nur eine ‚und‘-Verknüpfung völlig akzeptabel. Eine Verknüpfung mit einer ‚oder‘-Konjunktion hingegen ist immer wahr und deshalb redundant:

- (47) X нечетное и делимое число.⁹⁸
 (48) ?X нечетное или делимое число.

Bei der Bedeutung ‚weder...noch‘ müssen die Konjunkte unabhängig sein ((49)), eine Verknüpfung subkonträrer Konjunkte ist logisch falsch und ergibt somit eine unakzeptable Verknüpfung ((50)):

- (49) X ни нечетное ни квадратное число.
 (50) *X ни нечетное ни делимое число.

Diese semantischen Verhältnisse sind die Grundvoraussetzungen für eine gelungene koordinative Verknüpfung mit den entsprechenden Konjunktionen. Innerhalb der zulässigen Relationen gibt es nun noch weitere Bedingungen, die erfüllt sein müssen, damit die Konjunkte völlig ausgewogen sind, d.h. damit die koordinative Verknüpfung ganz und gar akzeptabel ist. Zusammengefaßt sind dies folgende:

„Die Konjunkte einer koordinierten Struktur sind *ausgewogen*, wenn (a) die Anzahl der Gemeinsamkeiten größer ist als die Anzahl der Verschiedenheiten bezüglich relevanter Merkmale und (b) die Konjunkte möglichst nur einen jeweils dominierenden semantischen Kontrast als Unterschied aufweisen.“ (Lang 1977: 229f.)

Ein Reflex der Bedingung der semantischen Gleichartigkeit ist der Parallelisierungseffekt. Dieser ist die Folge davon, daß die Konjunkte einen Kontext für

⁹⁸ In Lang 1977 wird ein solches Beispiel noch als voll akzeptabel geführt (Lang 1977: 131, 153).

einander bilden, und trägt somit der Tatsache Rechnung, daß Satzbedeutungen außerhalb eines Kontextes nicht konstant sind.

Er besteht aus drei Einzeleffekten: dem Selektionseffekt, dem Übertragungseffekt und dem Rekonstruktionseffekt.

Der Selektionseffekt bewirkt, daß Konjunkte, die für sich genommen ambig, polysem oder vage sind, innerhalb einer koordinativen Verknüpfung in derselben Art und Weise interpretiert werden müssen. So muß das Verb in (51) in beiden Konjunkten entweder als aktuell oder als habituell aufgefaßt werden. Eine Interpretation, bei der es in einem Konjunkt als aktuell und im anderen als habituell gedeutet wird, ist ausgeschlossen:

(51) Маша курит, а Света пьёт.

Der Übertragungseffekt bewirkt, daß in einer Verknüpfung eines eindeutigen mit einem mehrdeutigen Konjunkt das eindeutige Konjunkt den Lesungstyp des mehrdeutigen festlegt, und zwar auf den dem eindeutigen Konjunkt entsprechenden. So muß *курит* in (52) als habituell und in (53) als aktuell interpretiert werden:

(52) Маша курит, а Таня – наркоманка.

(53) Маша курит, а Анна готовит обед.

Den Rekonstruktionseffekt schließlich ermöglicht das Zusammenspiel von Selektions- und Übertragungseffekt, was zur Folge hat, daß „auch die Interpretation von Konjunkten mit nicht-rekonstruierbaren Tilgungen innerhalb einer koordinierten Struktur jeweils gleichartig erfolgt.“ (Lang 1977: 47). So kann in (54) die Relation zwischen Subjekt und Objekt nicht vollständig rekonstruiert werden. Sie kann als *видеть фильмы, снимать фильмы, синхронизировать фильмы, обсуждать фильмы* etc. interpretiert werden:

(54) Люблю фильмы.

In einer Koordination muß die Rekonstruktion bei beiden Konjunkten gleichartig erfolgen und ist darüber hinaus beim folgenden Beispiel durch das jeweils andere Konjunkt eingeschränkt:

(55) Люблю фильмы и спектакли.

Der Parallelisierungseffekt verhindert auch die Akzeptabilität einiger Konstruktionen. So ist (56) höchstens als Wortspiel möglich, weil das Vorderkonjunkt nur idiomatisch und das Nachkonjunkt nur wörtlich interpretiert werden kann:

(56) ???Саша набил руку, а Миша – подушку.

Der Parallelisierungseffekt betrifft alle Ebenen der Grammatik, so daß sich die Liste einschlägiger Beispiele beliebig fortsetzen ließe⁹⁹.

2.3. Zur Abgrenzung koordinativer Verknüpfungen

Zum Abschluß sollen noch einige Worte zur Definition von koordinativen Verknüpfungen gesagt werden. Ich möchte mich an dieser Stelle mit der Position Langs auseinandersetzen, weil ich versuche, den Begriff der GEI und die Vorstellung der Gleichwertigkeit auf Verknüpfungen anzuwenden, die außerhalb dessen liegen, was von Lang unzweifelhaft als koordinative Verknüpfung anerkannt wird.

Für Lang ist eine Verknüpfung dann als koordinativ zu bezeichnen, wenn es sich um eine symmetrische Verknüpfung gleichartiger Konjunkte handelt. Da die Gleichartigkeit von Konjunkten aber graduierbar ist, muß eine Definition der Koordination entsprechend ausfallen:

„Due to the fact that homogeneousness of the conjuncts obviously covers a whole scale of values (ranging from, say, identical repetition to almost complete dissimilarity regarding their structural determinants) the distinction between the coordinating and the non-coordinating use of a given connector (is) not an absolute one but rather a matter of degree.“ (Lang 1984: 19).

Darüber, welche Eigenschaften einer Verknüpfung die Plazierung auf der Skala in welcher Weise beeinflussen, erfährt man allerdings nicht viel.

Auch das Verhältnis zwischen Symmetrie und GEI-Konstruktion wird nicht ganz klar. Die symmetrische Interpretation einer Verknüpfung ist von der Möglichkeit einer GEI-Konstruktion abhängig. Ob eine asymmetrische Konstruktion grundsätzlich keine GEI-Konstruktion im in 1.3. beschriebenen Sinne erlaubt, geht aus Langs Ausführungen nicht hervor.

Langs Definition der Koordination bringt folgendes Problem für die Beschreibung der Konjunktionsbedeutungen mit sich. Er sieht den Unterschied zwischen symmetrischen und asymmetrischen Verknüpfungen ausdrücklich nicht in der Bedeutung der Konjunktionen, sondern schreibt ihn dem Kontext zu. Dies führt jedoch zu einem Widerspruch mit den von ihm vorgeschlagenen Bedeutungen der Konjunktionen, in die der Verweis auf die GEI als konstitutiver Bestandteil eingeht.

Auch wenn keine GEI-Konstruktion erfolgt, hat die Konjunktion trotzdem einen bestimmten Effekt. Bei ‚und‘ ist dies z.B., daß „[...] an *and* between two conjuncts is always an indicaton of their being interpretively raised to the same level“ (Lang 1984: 84).

⁹⁹ Ausführlich zum Parallelisierungseffekt s. Lang 1977: 47-58, Lang 1984: 51-63.

Diese Funktion von ‚und‘ ist so sehr verwandt mit der Anweisung „take as simultaneously valid“, daß der Ausschluß von solcherart verbundenen Verknüpfungen aus der Gruppe der Koordinationen nur aus diesem Grunde m.E. nicht gerechtfertigt ist.

Ein anderer wichtiger Bestandteil einer koordinativen Verknüpfung ist die gemeinsame Basis bzw. der „common frame“, also der Teil der Äußerung, der nach der Identifizierung der Konjunktbedeutungen übrigbleibt. Er spielt eine konstitutive Rolle bei der Konstruktion der GEI. Das bedeutet, daß Verknüpfungen mit einem leeren „common frame“ nicht als koordinativ zu betrachten sind. Haben die Konjunkte Satzformat, „the CF will still not be empty but at least contain the semantic specification of the sentence type the conjuncts belong to“ (Lang 1984: 74).

In dieser Arbeit wird als hinreichende Bedingung für eine koordinative Verknüpfung das Vorhandensein eines koordinierenden Konnektors betrachtet. Da es jedoch auch asyndetische Koordinationen gibt, ist es keine notwendige Bedingung.

Nun stellt sich die Frage nach der Definition eines koordinierenden Konnektors bzw. dem Unterschied zwischen einem koordinierenden und einem parataktischen Konnektor¹⁰⁰. Entsprechend der Definition von Koordination als Oberbegriff zur Parataxe ist ein parataktischer Konnektor immer koordinierend, vice versa aber nicht. Parataktische Konnektoren, die auf der semantischen oder kommunikativen Ebene eine Abhängigkeit des einen Konjunks vom anderen anzeigen, sind nicht koordinierend. Dementsprechend werden hier im Gegensatz zu Lang ‚denn‘-Verknüpfungen nicht zu den koordinativen Konstruktionen gezählt, da die entsprechenden Konnektoren zwar je nach Sprache relativ parataktisch sind¹⁰¹, jedoch das Nachkonjunkt dem Vorderkonjunkt auf der kommunikativen Ebene untergeordnet ist.

Mit Boguslavskij werden kanonische und nicht-kanonische Koordinationen unterschieden, ein Standpunkt, von dem die graduelle Sichtweise Langs eigentlich gar nicht so weit entfernt ist.

Die GEI wird als Gleichwertigkeit auf semantischer Ebene betrachtet. Ich gehe jedoch nicht davon aus, daß bei asymmetrischen Verknüpfungen keine GEI konstruiert werden kann, vielmehr schließe ich mich R. Lakoff 1971: 128 an:

„In the latter [= asymmetric conjunctions, *I.M.*], we can see that at least some of the constraints on what could be conjoined appropriately may be relaxed.“

Neben der semantischen unterscheide ich noch drei kommunikative Ebenen, hinsichtlich derer die Konjunkte gleichartig sein können: die Textebene, die sich

¹⁰⁰ Zur Definition des Begriffes Konnektor s. Kap. II, 1.

¹⁰¹ Nach der in Weiss 1989 aufgestellten Checkliste sprechen von den zehn dort möglichen Kriterien bei russ. *u6o* acht für Parataxe.

auf den Stellenwert eines Konjunks hinsichtlich eines bestimmten Topiks bezieht, die argumentative Ebene und die illokutive Ebene.

In transphrastischen und Sprechaktverknüpfungen ist es oft der Fall, daß die Konjunkte auf mehreren Ebenen integriert werden müssen. So wird z.B. in (57) eine GEI ‚Lebensmittel‘ konstruiert, gleichzeitig sollen die Konjunkte hinsichtlich der Illokution als gleichartig betrachtet werden, und zwar beide als Direktive:

(57) У нас нет чая, и еще купи сыру на всякий случай (aus Padučeva 1985)

Allerdings befinden sich hier GEI und illokutive Ebene in einem engen Wechselspiel. Vgl. (59a), wo durch die Illokution eine GEI ‚Dinge, die der Hörer einkaufen soll‘ konstruiert wird, die Äußerung aber gleichzeitig eben dadurch, daß relativ verschiedene Dinge „zusammengespannt“ werden, etwas an Akzeptabilität verliert:

(57a) ?У нас нет мыла, и еще купи сыру на всякий случай.

Das Verhalten der einzelnen Konnektoren hinsichtlich der GEI und der kommunikativen Ebenen muß nicht parallel sein¹⁰².

Die Tatsache, daß Verknüpfungen wie (57) als Koordinationen angesehen werden und aus ihnen eine GEI konstruiert wird, bedeutet – entgegen Lang 1984 – für den „common frame“, daß er auch leer sein kann. Er wird hier nicht als konstitutives Element einer GEI-Konstituierung angesehen.

Die Verknüpfungen, die in dieser Arbeit betrachtet werden, unterscheiden sich in folgenden Punkten von den kanonischen Koordinationen:

- die Mehrzahl der Verknüpfungen ist asymmetrisch;
- die Gleichartigkeit der Konjunkte sowohl hinsichtlich des Satztyps als auch der Illokution ist oft nicht gegeben;
- das Konjunktformat umfaßt oft mehrere Sätze, manchmal gar ganze Seiten bzw. Dialogsequenzen.

So wird es in dieser Arbeit letztendlich mehr um die Eigenschaften der Konnektoren hinsichtlich der kommunikativen Ebenen gehen, als um die GEI.

¹⁰² Vgl. Kap. III sowie Verf. 1995a. – In Verf. 1995, 1995a wurde der Begriff der GEI auch auf die kommunikativen Ebenen ausgeweitet. Aus eben genanntem Grund empfiehlt sich jedoch eine Trennung der Begriffe.

II. Pragmatische Konnektoren in der Forschung

Bevor ich zur Darstellung der wichtigsten Arbeiten zur pragmatischen Verknüpfung komme, möchte ich zunächst einmal das dieser Arbeit zugrunde liegende Konzept von Konnektoren im allgemeinen und pragmatischen Konnektoren im besonderen vorstellen.

1. Zur Definition von Konnektoren

Die folgende Definition eines Konnektors ist auf der semantischen Ebene angesiedelt. Ein Konnektor wird als zweistelliges Prädikat definiert, das folgende Eigenschaften aufweist:

notwendige Eigenschaften:

- (a) ein Konnektor kann nicht flektiert werden;
- (b) ein Konnektor hat keine Rektion;
- (c) ein Konnektor muß unterhalb des Satzformates bleiben;

bedingte Eigenschaften:

- (d) die Argumente eines Konnektors sind Propositionen.

Erfüllt ein Element die Anforderungen (a), (b) oder (c) nicht, so ist es kein Konnektor. So fallen Relativpronomina und Fragepronomina, die in der Regel zu den „союзные слова“ gerechnet werden, aus der Gruppe der Konnektoren heraus. Elemente wie *что* und *ли*, die keine andere Funktion haben, als die Unterordnung eines Teilsatzes unter den anderen anzuzeigen, sind dieser Definition zufolge ebenfalls keine Konnektoren, da sie keine zweistelligen Prädikate sind.

Sind die Argumente eines Elements Einheiten, die durch Nominalgruppen bezeichnet werden, wird also die Bedingung (d) verletzt, handelt es sich dennoch um einen Konnektor, solange die Bedingungen (a)-(c) erfüllt sind. Kann der Konnektor keine Propositionen als Argumente haben, handelt es sich um einen untypischen Konnektor; kann er sowohl Propositionen als auch durch Nominalgruppen bezeichnete Einheiten verknüpfen, handelt es sich im letzteren Falle um einen untypischen Gebrauch des entsprechenden Konnektors.

Das Vorderkonjunkt eines Konnektors muß nicht immer sprachlich realisiert werden¹⁰³.

Dem Konjunktformat sind nach oben hin im Prinzip keine Grenzen gesetzt, d.h. es kann aus mehreren Sätzen bestehen. Allerdings ist es manchmal schwierig, die Konjunkte genau einzugrenzen. So kann man in folgendem Beispiel aus Weiss 1989: 297f. nicht ganz genau sagen, wo das Vorderkonjunkt beginnt:

¹⁰³ Vgl. auch Berrendonner 1983: 218 und Iordanskaja/Mel'čuk 1995: 232f.

- (1) С вопросом о соотношении сиюминутных и долговременных интересов мы столкнулись вплотную при введении государственной приемки. Чтобы добиться повышения качества продукции, мы ввели независимый контроль за соответствием выпускаемой продукции существующим стандартам. На первых порах многие рабочие потеряли в заработках. Но повышение качества необходимо обществу, и рабочие отнеслись к этому с пониманием. С их стороны не было протестов. Наоборот, рабочие говорят: „Стыдно получать незаработанное!“ Но одновременно рабочие требуют такого же подхода со стороны хозяйственных руководителей, инженерно-технического персонала. *Так что* госприемка стала хорошей школой перестройки. (Горбачев, Перестройка и новое мышление: 50)

Die hier vorgelegte Definition orientiert sich an der anhand deutscher Lexeme entwickelten Definition von Konnektoren im „Handbuch der deutschen Konnektoren“, das derzeit von Brauße und Pasch erstellt wird¹⁰⁴:

„(M1) x ist nicht flektierbar.“¹⁰⁵

(M2) x vergibt keine Kasusmerkmale an seine syntaktische Umgebung.

(M3) x drückt eine spezifische zweistellige semantische Relation aus.

(M4) Die Argumente der relationalen Bedeutung von x sind Propositionen.

(M5) Die Ausdrücke für die Argumente der relationalen Bedeutung von x sind Satzstrukturen.“

(Brauße/Pasch, I.1: 1f.)

Hier seien kurz die wichtigsten Unterschiede zwischen Brauße/Paschs und meiner Definition hervorgehoben. Bei Brauße/Pasch hat jedes Merkmal den gleichen Stellenwert. Es wird also nicht zwischen typischen und weniger typischen Konnektoren unterschieden. Aus (M4) ergibt sich also, daß Elemente, deren Argumente durch Nominalgruppen bezeichnete Einheiten sind (bei Brauße/Pasch: Entitäten), keine Konnektoren sind.

Brauße/Pasch gebrauchen für die die Argumente eines Konnektors darstellenden Einheiten konsequenterweise den Begriff Konnekt. In dieser Arbeit soll aber der Tradition wegen der Begriff Konjunkt verwendet werden.

Konnektoren finden sich nun bei den unterschiedlichsten Wortarten im traditionellen Sinne. Hier sind an erster Stelle die Konjunktionen zu nennen, deren Aufgabe eben in der Verknüpfung kleinerer zu größeren Einheiten besteht. Weiterhin können Adverbien, die sog. „вводные слова“ und Partikeln als Konnektoren verwendet werden. So kommen in (2) gleich drei verschiedene Typen von

¹⁰⁴ Die folgende Bemerkungen zu Brauße/Pasch beziehen sich auf eine Version der entsprechenden Teile des Handbuchs, die mir im Mai 1996 vorlag und nach Angaben der Autorinnen noch nicht als endgültige Fassung anzusehen ist (s. auch Abschnitt 2.3.).

¹⁰⁵ M = Merkmal, x = sprachliche Einheit des Deutschen.

Konnektoren vor, nämlich ein Adverb (*потом*), eine Konjunktion (*и*) und schließlich ein „вводное слово“ (*значит*):

- (2) Солнечные пятна были на полу, *потом* перешли на прилавок, на стену *и* совсем исчезли; *значит*, солнце уже склонилось за полдень. (Чехов, zit. nach AG 80)

In (3) wird die Verknüpfung durch die Partikel *ведь* realisiert:

- (3) Чего же я трушу? *Ведь* я, как грамматику, Бессонницы знаю. У нас с ней союз. (Пастернак, zit. nach AG 80)

Aber auch metatextuelle Kommentare wie *короче говоря*, *иными словами*, *более лапидарно*, *кстати сказать*, *словом* etc. sind Konnektoren. Vgl. (4):

- (4) Ни на одну из этих инициатив правительство США не ответило ни единым жестом доброй воли. Наоборот, действия СССР, направленные на ослабление военной опасности, на достижение договоренности, всячески пытаются представить в ложном свете, вызвать к ним недоверие. *Словом*, делается все, лишь бы избежать ответных позитивных шагов. (Горб.: 27)

Eine Verknüpfung kann implizit oder explizit realisiert werden, wobei im Russischen zwischen zwei implizit verknüpften Konjunkten fast alle Relationen möglich sind¹⁰⁶. Hinsichtlich des Verhältnisses der impliziten Verknüpfungen zu ihren eventuellen expliziten Gegenstücken gibt es vier Möglichkeiten. So handelt es sich in (5) um eine klassische Ellipse:

- (5) Я катался/ в прошлом году помнишь с Киркой гулял!

In (6) ist der Konnektor nicht genau bestimmbar, es geht hier um „отношение меры, следствия и причины“ (Širjaev 1986: 90). Aus dem Kontext kann zwar ein Bündel von Semen rekonstituiert werden, nicht aber ein bestimmter Konnektor. Hier liegt eine sogenannte „semantische Ellipse“¹⁰⁷ vor:

- (6) Сильный очень туман/ не видно ничего совсем.

Schließlich gibt es Fälle, wo eine explizite Verknüpfung gar nicht möglich ist¹⁰⁸:

¹⁰⁶ Zu den Relationen zwischen den Konjunkten asyndetischer Verknüpfungen s. Širjaev 1986.

¹⁰⁷ Zu diesem Begriff s. Apresjan 1986.

¹⁰⁸ Zu dieser Gruppe gehören auch die Adverbialpartizipkonstruktionen.

- (7) Погода у нас здесь установилась такая: каждый день бывает дождь. (Beispiele (5)-(7) aus Širjaev 1986)

Die Frage ist nun, wie man implizite Verknüpfungen beschreibt, d.h. ob man von Ellipsen oder ellipsenartigen Erscheinungen auf der Textebene ausgehen oder ein Nullkonnektorlexem (oder gar mehrere) im System postulieren soll¹⁰⁹. Vermutlich ist es am sinnvollsten, die Zahl der Nullexeme so gering wie möglich zu halten und bei Verknüpfungen wie (5) und (6) von Erscheinungen auf der Textebene zu sprechen, um das oder'die Nullkonnektorlexeme für die Fälle zu reservieren, bei denen eine explizite Verknüpfung nicht möglich ist. Das Problem der Anzahl und Eigenschaften von Nullkonnektorlexem soll jedoch nicht weiter diskutiert werden, da es in dieser Arbeit um explizite Verknüpfungen geht.

Bei Konnektoren mit mehreren Bestandteilen muß zunächst unterschieden werden zwischen Konnektoren, die nur noch graphisch in mehrere Komponenten unterteilt werden, und Konnektoren, die auch prosodisch und räumlich in ihre Bestandteile getrennt werden können. Erstere unterscheiden sich nicht von den eingliedrigen Konnektoren und werden deshalb zu diesen gerechnet. Dazu gehören neben den Konjunktionen *несмотря на то что, тем не менее* etc. auch Konnektoren wie *короче говоря, иными словами* u.a.m.

Konnektoren, die in ihre syntaktischen Bestandteile zerlegt werden können, können wiederum aufgeteilt werden in Konnektoren mit idiomatischem Charakter, deren Bedeutung also nicht in die Bedeutungen ihrer Bestandteile zerlegt werden kann, und Konnektoren, deren Bedeutung sich aus der Addition ihrer Komponenten ergibt. Konnektoren der ersten Gruppe sollen hier „mehrstellige Konnektoren“, Konnektoren der zweiten Gruppe „komplexe Konnektoren“ genannt werden. Mehrstellige Konnektoren sind *потому что, оттого что, да и, а не, если...то, и...и* etc. Komplexe Konnektoren sind *и следовательно, и однако, и поэтому, а кроме того, и кроме того* etc. Der zweite Bestandteil der komplexen Konnektoren, häufig als „Konkretisator“ bezeichnet, modifiziert oder spezifiziert den ersten.

Die Frage der Abgrenzung der einzelnen Lexemgruppen, die potentielle Konnektoren liefern, soll hier nur kurz angesprochen werden. Die Tatsache, daß einerseits die verknüpfende Funktion von Lexemen oder Lexemgruppen unterschiedlichster Art ausgeübt werden kann, daß es aber andererseits eine Wortart gibt, die genau durch diese Funktion definiert ist, hat in vielen Arbeiten dazu geführt, daß terminologisch und konzeptuell nicht genau zwischen Konjunktion und Konnektor unterschieden wird. Die Verwendung des Begriffes „союз“ oszilliert zwischen dem Namen für die Wortart Konjunktion und der Bezeichnung für die verknüpfende Funktion der in Frage kommenden Lexeme. Daneben sind für die

¹⁰⁹ S. zu diesem Problem Weiss 1993: 72ff.

Bezeichnung nicht-konjunkionaler Konnektoren die Begriffe „аналогии союзов, союзные частицы, частицы-союзы“ u.a.m. im Umlauf¹¹⁰.

Die Abgrenzung von Partikel und Konjunktion, die für diese Arbeit insofern eine Rolle spielt, als die hier untersuchten Lexeme alle auch als Partikeln vorkommen, wird in Kapitel III für das jeweils in Frage stehende Lexem diskutiert werden.

1.1. Pragmatische Konnektoren

Konnektoren kann man nach ihrer Funktion im Diskurs in semantische und pragmatische Konnektoren einteilen. Semantische Konnektoren wirken auf der Propositionsebene und verbinden zwei einfache Propositionen zu einer komplexen. Pragmatische Konnektoren hingegen signalisieren eine Handlung eines Sprechers¹¹¹, gehören also der metatextuellen Ebene¹¹² an.

Die Relation der pragmatischen Verknüpfung läßt sich in mehrere Gruppen aufteilen, die sich nach der Art, wie die Konjunkte aufeinander bezogen werden, unterscheiden. Im folgenden werden die wichtigsten Möglichkeiten vorgestellt.

Kausalkonnektoren realisieren häufig eine Urteilsmotivierung, wo sich das Nachkonjunkt also auf die epistemische Modalität des Vorderkonjunks bezieht. So handelt es sich in (8) um einen reduktiven Schluß, d.h. der Sprecher schließt von der Folge auf den Grund:

- (8) Должно быть, он очень устал сегодня, так как шел тяжело.
(Полевой, zit. nach AG 80)

Vgl. dagegen (9), wo eine „echte Kausalität“ vorliegt:

- (9) Он шел тяжело, так как очень устал сегодня.

¹¹⁰ S. dazu z.B. die entsprechenden Kapitel in Peškovskij³ 1928, Vinogradov³ 1986, Belošap-kova 1967, Krjučkov/Maksimov 1977, AG 80, sowie Prijatkina 1977, Orlov/Čeremisina 1980. Spezielle Untersuchungen zu den verknüpfenden Eigenschaften von Partikeln sind Skorlupovskaja 1964, Rejmankova 1975, Rogožnikova 1983, Andramonova 1976. Die ausführlichste und konsequenteste Darstellung der russischen Konnektoren bieten Čeremisina/Kolosova 1987, die allerdings nicht über den Rahmen der intraphrastischen Verknüpfung hinausgehen. – Ein Vorschlag zu einer rein auf syntaktischen Kriterien beruhenden Klassifikation von Wortarten stammt von Grochowski, bei dem die – allerdings nicht näher definierte – „funkcja (nie) łącząca“ eine zentrale Rolle für die Klassifizierung nichtflektierbarer Lexeme spielt. (s. Grochowski 1984, 1984a, 1986).

¹¹¹ Vgl. auch die „lexies signalatives“ bei Iordanskaja/Mel'čuk 1995: 215, wobei meine pragmatischen Konnektoren nur eine Teilmenge der „lexies signalatives“ sind (zu Iordanskaja/Mel'čuk s. Abschnitt 2.4.1.)

¹¹² Zum Begriff des Metatextes s. Wierzbicka 1971.

In (10) wird eine Aufforderung motiviert, in (11) eine Frage begründet und in (12) ist die mit einem Konsektivkonnektor eingeleitete Äußerung eine Folge der dem Vorderkonjunkt entsprechenden Äußerung:

- (10) Давай договорим до конца, поскольку мы уже начали.
- (11) Зачем ты пойдешь в Университет, раз там никого нет?
- (12) Хлеба тоже нет, так что зайди в булочную. ((10)-(12) aus Iordanskaja 1988)

Ein Kausalkonnektor kann sich auch auf die Äußerung eines einzelnen Wortes innerhalb einer Äußerung beziehen:

- (13) Молодой человек, стоявший у камина (потому что в Петербурге камин никогда не лишнее), в первый раз вмешался в разговор. (Пушкин, zit. nach AG 80)

Bei der pragmatischen Verwendung von Konditionalkonnektoren soll der Hörer die Mitteilung, die ihm im Nachkonjunkt gemacht wird, nur unter der im Vorderkonjunkt genannten Bedingung als relevant betrachten. Es lohnt sich für den Hörer nur, den im Nachkonjunkt genannten Sachverhalt zu verarbeiten, also auf die Suche nach kontextuellen Effekten zu gehen, wenn der im Vorderkonjunkt genannte Sachverhalt zutrifft. Andernfalls stehen die „processing efforts“ in keinem Verhältnis zum Ergebnis:

- (14) Если хотите позавтракать, то столовая направо. (aus Širjaev 1986)

In (15) findet die Verknüpfung auf der argumentativen Ebene statt: *потом* weist auf das Nacheinander zweier Argumente hin:

- (15) Всего твоего состояния мало, чтобы выручить меня. Потом я не могу жить в бедности, да и ты не можешь. (А. Островский, Красавец-мужчина; zit. nach SRJa)

In (16) und (17) stellt *и* nicht eine komplexe Proposition aus zwei einzelnen her, wie es bei einer semantischen Verknüpfung der Fall ist, sondern es werden zwei Fragen ((16)) bzw. zwei Aufforderungen ((17)) verknüpft, wobei die Konjunkte in (17) gegen das Gebot der syntaktischen Gleichartigkeit verstoßen:

- (16) – Ну что же это такое! – воскликнул Воланд, – зачем ты позолотил усы? И на какой черт тебе нужен галстух (sic!) если на тебе нет штанов? (Булг., ММ: 236)

- (17) **Идите, и чтобы вас с вашей корюшкой мы больше не видели!**
(В. Попов: 122)

Wie aus den angeführten Beispielen ersichtlich wird, handelt es sich bei der pragmatischen Verknüpfung nicht einfach um eine Verknüpfung von Sprechakten, wie es manchmal angenommen wird (z.B. von van Dijk, s. unten). Das Nachkonjunkt kann eine eigene Illokution haben, muß aber nicht. Letzteres ist der Fall bei Urteilsbegründungen, bei denen das vom Konnektor eingeleitete Konjunkt präsupponiert wahr ist, was z.B. bei einer Verknüpfung mit *раз* der Fall ist.

Die Frage, ob es sich bei der semantischen und der pragmatischen Funktion eines Konnektors um verschiedene Bedeutungen oder lediglich um verschiedene Verwendungsweisen handelt, wird, wie aus dem folgenden Forschungsbericht ersichtlich, unterschiedlich beantwortet. M.E. ist es vom lexikographischen Standpunkt aus am ökonomischsten, par défaut von verschiedenen Verwendungen auszugehen, jedoch nicht auszuschließen, daß es auch Lexeme gibt, bei denen es sinnvoller ist, zwei Bedeutungen anzusetzen.

Es können jedoch nicht alle Konnektoren sowohl semantisch als auch pragmatisch verknüpfen. So verknüpft *оттого что* nur auf der semantischen Ebene, andere Konnektoren, wie z.B. *значит*, lassen eben diese Verwendung nicht zu:

- (18) Она проснулась, оттого что ее кто-то окликнул. (aus Weiss 1989)
 (19) *Кто-то ее окликнул, оттого что она проснулась.
 (20) Никто не выходит на лай собак, значит, никого нет дома.
 (21) *Никого нет дома, значит, никто не выходит на лай собак.¹¹³

Nicht zuletzt gibt es verschiedene Grade der Fähigkeit eines Konnektors zur pragmatischen Verknüpfung. So kann *поскольку* zwar Urteile und Aufforderungen motivieren, aber keine Fragen begründen:

- (22) *Зачем ты пойдешь в Университет, поскольку там никого нет?
(aus Iordanskaja 1988)

Bei transphrastischen koordinativen Verknüpfungen scheint es manchmal schwierig zu entscheiden, wann eine Verknüpfung auf propositionaler Ebene vorliegt und wann eine sprachliche Handlung signalisiert wird. Hier soll folgendermaßen vorgegangen werden. Eine Verknüpfung wird als pragmatisch bezeichnet, wenn beide Konjunkte eine eigene Illokution haben. Da ein Sprechakt von mindestens einem Satz realisiert wird, bedeutet das, daß alle transphrastischen Koor-

¹¹³ Original bei Korolenko: *Теперь, по-видимому, никого нет дома, так как никто не выходит на лай собак.* (zit. nach AG 80)

dinationen als pragmatisch betrachtet werden¹¹⁴. Intraphrastische Verknüpfungen von Satztypen, die keine Aussagesätze sind, werden ebenfalls als pragmatische Verknüpfungen betrachtet¹¹⁵. Bei intraphrastischen Verknüpfungen von Aussagesätzen wird je nach Kontext entschieden, wie der Konnektor zu betrachten ist.

¹¹⁴ Zum Verhältnis von Satz und Sprechakt s. S. 17

¹¹⁵ Zu möglichen Ausnahmen bei durch Imperativen kodierten Aufforderungssätzen s. S. 132f, 218.

2. Pragmatische Konnektoren und verwandte Konzepte

Im folgenden werden die wichtigsten Arbeiten vorgestellt, die sich mit dem Problem der nicht-propositionalen Verknüpfung befassen. Die Auswahl wurde nach folgenden Kriterien getroffen. Zum einen sollte in groben Zügen die Entwicklung der Forschung dargestellt werden, zum anderen spielte die Nähe zu meinem eigenen Konzept bezüglich der theoretischen Vorgaben wie auch der zu bearbeitenden Sprache eine Rolle.

In der Darstellung der verschiedenen Ansätze werden hauptsächlich folgende Gesichtspunkte berücksichtigt:

- In welcher Weise kommt der Unterschied zwischen semantischer vs. pragmatischer Verknüpfung, wie er hier definiert ist, vor?
- Wie lassen sich pragmatische und semantische Verknüpfung voneinander abgrenzen?
- Handelt es sich beim semantischen und pragmatischen Vorkommen eines Konnektors um verschiedene Gebrauchsweisen, um verschiedene Bedeutungen oder um Homonyme?

Die referierten Arbeiten lassen sich grob in zwei Gruppen unterteilen. Die eine Gruppe konzentriert sich auf die Unterscheidung „semantische vs. pragmatische Verknüpfung“. Dieser Ansatz findet v.a. bei den Untersuchungen der Kausalitätskonjunktionen seine Anwendung. Bei der anderen Gruppe steht die Untersuchung der pragmatischen Konnektoren als text- bzw. diskursstrukturierende Elemente im Vordergrund. In letztgenannter Gruppe geht es auch um größere Texteinheiten, wohingegen in den Arbeiten der ersten Gruppe Textfragmente, die länger sind als eine Satzfolge aus zwei Sätzen, in der Regel nicht analysiert werden.

Die zu besprechenden Theorien sind unterschiedlich detailliert ausgearbeitet. Das reicht von einer kurzen Beschreibung der verschiedenen Verknüpfungsmöglichkeiten einer kleinen Anzahl von Konnektoren oder gar nur eines Konnektors (Rutherford, Kac, G. Lakoff u.a.) über die Skizze einer Diskurstheorie und den Platz der Konnektoren bzw. Diskursmarker in derselben (Redeker, Fraser u.a.) bis hin zur ausführlichen Analyse der Konnektoren innerhalb eines vollständigen Diskursmodells (Schiffrin, das „Genfer Modell“, „l'approche procédurale“ u.a.).

Die Darstellung ist nach Sprachen gegliedert, weil sich innerhalb einer Philologie oft eine gewisse Einheitlichkeit feststellen läßt.

2.1 Englische Konnektoren

2.1.1 Kausalkonjunktionen in der generativen Grammatik

Mit der Tatsache, daß die Eigenschaften bestimmter hypotaktischer Konjunktionen von ihrer Verwendungsweise abhängt, beschäftigen sich einige Arbeiten der generativen Grammatik.

RUTHERFORD 1970 stellt zwei Verwendungstypen von *because*, *(al)though*, *if*, *unless*, *in case*, *whether*, *as if* und *as* fest, die etwa der hier getroffenen Unterscheidung zwischen semantischer und pragmatischer Verknüpfung entsprechen. Den der semantischen Verknüpfung entsprechenden Typ nennt er „restriktive Subordination“, den der pragmatischen Verknüpfung entsprechenden Typ „nicht-restriktive Subordination“. Er stellt fest, daß es zwischen den semantischen bzw. restriktiven Verknüpfungen und den pragmatischen bzw. nicht-restriktiven Verknüpfungen syntaktische Unterschiede gibt. Diese bestehen z.B. in der Möglichkeit der Nominalisierung des Vorderkonjunkts, was nur die restriktive Subordination erlaubt (vgl. *her loving her husband even though he beats her* vs. **her loving her husband, although (I know) he beats her*) oder in der Verwendung einer Präposition anstelle der Konjunktion, was wiederum nur bei restriktiver Subordination möglich ist (*He'll take his umbrella in case of rain* vs. **He'll take his umbrella in case of your wondering*).

Diese Regularität versucht Rutherford im Rahmen der performativen Hypothese zu erklären. Demnach sind auf tiefenstruktureller Ebene die Teilsätze der nicht-restriktiven Subordination in einen Matrixsatz eingebettet, der einem Satz mit einem sprechaktbezeichnenden Verb oder einem Verb des Sagens untergeordnet ist. Rutherford kommt somit ohne Schwierigkeiten mit nur einer Bedeutung für die entsprechenden Konjunktionen aus.

Im Gegensatz dazu vertritt KAC 1972 in seinem Aufsatz über *because* die Meinung, „that there are two senses, but that they are related in a systematic way“ (op. cit.: 629). Nach Kac hat *because* zwei semantische Merkmale, nämlich [Cause] und [Connection]. Das Merkmal [Cause] ist im „echten“ Kausalsatz positiv ([+Cause]), in der Urteilsbegründung dagegen negativ ([-Cause]). Das Merkmal [Connection] ist in beiden Fällen vorhanden ([+Connection]). Beide Typen von Kausalverknüpfungen haben die gleiche „deepest syntactic structure“, nämlich $S_0[S_{1ADV}[because S_2]]$. Wie das Merkmal [Connection] beschaffen ist und wie sich dann urteilsmotivierendes *because*, d.h. mit den Merkmalen [+Connection, -Cause] versehen, von anderen nicht-kausalen Konnektoren unterscheidet, wird nicht genauer erläutert¹¹⁶. Kacs Anliegen ist es zu zeigen, daß mit

¹¹⁶ „By ‚connection‘ I mean to convey the sense that two utterances or events can be related to each other, though not necessarily causally. More information will probably be needed to

diesem Ansatz Widersprüche und Schwierigkeiten, die bei Rutherfords Variation der performativen Hypothese auftauchen, wegfallen¹¹⁷.

In G. LAKOFF 1984 geht es um Kausalitätssätze und ihr Verhältnis zur Subordination. Lakoff stellt fest, daß bestimmte Kausalitätskonnektoren einen Nebensatz einleiten können, der eine eigene illokutionäre Kraft besitzt, mithin ein Phänomen, das im allgemeinen nicht in Nebensätzen im traditionellen Sinn vorkommen sollte. Der von der jeweiligen Konjunktion eingeleitete Nebensatz kann allerdings nur ein Assertiv (bei Lakoff: „statement“) sein. Dieser kann jedoch direkt oder indirekt realisiert werden, d.h. es sind z.B. rhetorische Fragen möglich.

Das Ziel dieser drei Arbeiten besteht nicht in erster Linie darin, eine Erklärung für das Verhalten der jeweiligen Konstruktionen zu finden, sondern eher darin, dieses als Argumente für eine bestimmte Theorie zu benutzen¹¹⁸. Entsprechend wurden die Ansätze weder zu Ende geführt (v.a. bei Kac) noch alle relevanten Phänomene beschrieben (so besonders bei Lakoff).

2.1.2. Satztyp und illokutionäre Kraft in der Koordination

Das Gebot der syntaktischen Gleichartigkeit für ‚und‘-Verknüpfungen schließt auch den Satztyp mit ein. Ein Verstoß gegen diese Regel führt zu nicht-akzeptablen Ergebnissen:

- (23) *Sally's sick and what did you bring me.
 (24) *You please make yourself comfortable and I got sick.

Eine Ausnahme ist lediglich die Kombination eines Imperativs im Vorderkonjunkt mit einem (futurischen) Deklarativ im Nachkonjunkt, wenn der Imperativ als Konditional interpretiert werden kann und die ganze Verknüpfung als bedingtes Versprechen oder als Drohung fungiert¹¹⁹:

make this notion absolutely precise, but I will not delve into that matter here.“ (Kac 1972: 629)

¹¹⁷ Gegen den Vorschlag, „speech-act modifying adverbials“, also sowohl die hier besprochenen Adverbialsätze als auch adverbiale Ausdrücke wie *frankly, to be (quite) frank* etc. auf performative Hypersätze zurückzuführen, s. auch Mittwoch 1977.

¹¹⁸ Vgl. z.B. G. Lakoff 1984: 480: „This phenomenon therefore provides support for the theory of grammatical constructions, as proposed in Lakoff (1984) [= Lakoff, G., 1984. *There-constructions: A study in Grammatical Construction Theory and Prototype Theory*. Berkeley Cognitive Science Report No. 18. Cognitive Science Program, Institute of Human Learning, University of California, Berkeley, I.M.] and Fillmore, Kay and O'Connor (in preparation) [= Fillmore, C.J., Kay, P. and O'Connor, M.C., in preparation. *Regularity and Idiomaticity in Grammar: The case of Let Alone, I.M.*].“

¹¹⁹ Bezeichnenderweise werden solche Konstruktionen nicht immer als koordinative Verknüpfungen betrachtet, so z.B. von Lang und Schachter (vgl. Lang 1984: 29, Schachter 1977: 93f.).

- (25) Come here and I'll give you a dollar. (Bsp. (23)-(25) aus Mittwoch 1976)

MITTWOCH 1976 zeigt jedoch, daß diese Regel nicht ausnahmslos gilt. Sie stellt fest, daß es für alle Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Satztypen akzeptable Beispiele gibt. So werden in (26) und (27) Aussagesätze und Fragesätze, in (28) und (29) Aufforderungssätze und Fragesätze und in (30) und (31) Aufforderungssätze und (nicht-futurische) Aussagesätze verknüpft:

- (26) You are making too much noise and aren't you supposed to do your homework.
 (27) Have the government ever kept their promise and the other parties aren't much better either.
 (28) Don't forget your passport and have you got your toothbrush.
 (29) Where are the scissors and don't play with those buttons.
 (30) Don't eat all the cherries and the ice-cream is meant for dessert.
 (31) I'm sick and tired of this noise and please clean up the mess on the floor.

(32)-(34) zeigen die Kombinationsmöglichkeiten mit Exklamativen:

- (32) What a cute little house and just look at the roses.
 (33) What a horrid meal and wasn't that man next to you a bore?
 (34) What dowdy clothes she wears and her hair is just a mess.

Mittwoch stellt fest, daß jeweils eines der Konjunkte nicht den Glückensbedingungen für den Sprechakt, den es über den Satztyp repräsentiert¹²⁰, entspricht, sondern eher denen des dem anderen Konjunkt entsprechenden Sprechaktes. M.a.W., es handelt sich hier um indirekte Sprechakte, deren primäre, d.h. „gemeinte“ Illokution¹²¹ der des anderen Konjunktes entspricht. Mittwoch zieht daraus den Schluß, daß die Beschränkung nicht hinsichtlich der Kombinierbarkeit von Satztypen existiert, sondern hinsichtlich der Kombinierbarkeit von Sprechakttypen. Die Unakzeptabilität von (23) und (24) oben hat ihren Grund nach Mittwoch also nicht in der Koordination verschiedener Satztypen, sondern in der Koordination verschiedener Sprechakttypen¹²².

¹²⁰ Zur Korrelation von Satztyp und Sprechakttyp s. Mittwoch 1976: 23.

¹²¹ Zur Bezeichnung der „gemeinten Illokution“ als primäre und der „geäußerten Illokution“ als sekundäre Illokution s. Searle 1990: 54. Da die Begriffe „primär“ und „sekundär“ jedoch mißverständlich sind, sollen hier die Termini „gemeinte“ vs. „geäußerte“ Illokution verwendet werden.

¹²² „In other words, there is no constraint on the conjunction of sentence types, but rather there are conditions of compatibility on the conjunction of sentences used in different types of speech act, such as statements, questions, commands, etc.“ (Mittwoch 1976: 23)

Beispiele wie (35) und (36) zeigen jedoch, daß in einigen Fällen die illokutive Kraft der Konjunkte nicht ausreicht, um bestimmte Verknüpfungen zu erklären:

- (35) A. What did you do this morning?
 B. I went to the Eiffel Tower. And what did *you* do?
 (36) My name is John Smith; and what is yours, may I ask?

Mittwoch macht in diesem Fall nicht näher erläuterte „discourse factors“ für die Koordination verantwortlich¹²³. So impliziert *and* in (35) „something like ‚I have answered your question; now it's my turn to ask““ (Mittwoch 1976: 29).

Sie sieht keinen generellen Unterschied zwischen transphrastischer und intraphrastischer Verknüpfung, obwohl sie zugibt, daß „some of these examples would look more natural when split up“ (op. cit.: 26). Untersucht man ‚und‘-Verknüpfungen jedoch genauer, stellt sich heraus, daß entgegen Mittwochs Annahme der Unterschied zwischen intraphrastischer und transphrastischer Verknüpfung und ihrer Auswirkung auf die Akzeptabilität nicht vernachlässigt werden darf¹²⁴.

In Mittwochs Arbeit fehlt ein entscheidendes Kriterium zur Beurteilung koordinativer Verknüpfungen, nämlich das Kriterium der Gleichwertigkeit auf einer anderen als der illokutiven Ebene. Für die Unakzeptabilität von (23) und (24) ist in erster Linie verantwortlich, daß für die Konjunkte keine Ebene gefunden werden kann, auf der sie als gleichwertig betrachtet werden können, womit auch eine GEI-Konstruktion nicht möglich ist.

Die Einbeziehung der genannten Faktoren böte auch eine Möglichkeit die „discourse factors“, die Verknüpfungen wie (35) und (36) ermöglichen, zu konkretisieren¹²⁵.

2.1.3. „External vs. Internal Conjunction“

In HALLIDAY/HASAN 1976 wird im Rahmen der Untersuchung der kohäsionsstiftenden Mittel im Englischen auch die „Konjunktivität“ („conjunction“) behandelt. Das heißt, daß sich Halliday und Hasan auf transphrastische Verknüpfungen beschränken, weil ihnen zufolge innerhalb von Sätzen die Kohäsion strukturell schon gegeben ist.

Ebenso wie die „Konjunktivität“ als kohäsive Relation von der Koordination als struktureller Relation unterschieden werden muß, sind die koordinierenden Konjunktionen von ihren „konjunktiven“, also kohäsionstiftenden Entspre-

¹²³ „My last examples in this section show that even the illocutionary force with which sentences are uttered is not always sufficient to determine whether they can be conjoined, but that discourse factors may have to be taken into account.“ (op. cit.: 28)

¹²⁴ S. dazu Verf. 1995 für russ. *u.*

¹²⁵ Zum Problem von Satztyp und Illokution s. Kap. III, 1.2.2.3., 2.2.3., 3.2.1.

chungen zu unterscheiden. Dennoch basiert die durch *and* ausgedrückte kohäsive Relation, die sog. Addition, auf dem logischen ‚und‘:

„The additive is a generalized semantic relation in the text-forming component of the semantic system, that is based on the logical notion of ‚and‘; and it is one of a small set of four such relations that we are grouping together under the heading of conjunction.“ (Halliday/Hasan 1976: 234)

Die anderen Relationen dieses „sets“ sind die adversative, kausale und temporale Relation. Sie werden in eine Anzahl von Subtypen unterteilt, die wiederum unterteilt sein können. So gibt es z.B. bei der additiven Relation folgende Typen: einfache additive Relationen, komplexe additive emphatische Relationen, komplexe additive de-emphatische Relationen, komparative Relationen und appositive Relationen. Einfache additive Relationen sind die additive (ausgedrückt durch *and*, *and also*, *and...too*), die negative (*nor*, *and...not*, *not...either*, *neither*) und die alternative Relation (*or*, *or else*). Bei den komplexen emphatischen Relationen gibt es einen additiven (*further(more)*, *moreover*, *additionally*, *besides that*, *add to this in addition*, *and another thing*) und einen alternativen Typ (*alternatively*).¹²⁶

Ein „conjunctive element“ kann grundsätzlich auf zwei Typen von Relationen verweisen: die Konnexion kann die Relation zwischen den erzählten Ereignissen („external relation“) oder die Relation zwischen den sprachlichen Ereignissen („internal relation“) betreffen. In (37) signalisiert der Konnektor *or* eine externe additive Relation, in (38) wird eine interne additive Relation mit *and* expliziert:

- (37) „Shall we try another figure of the Lobster Quadrille?“ the Gryphon went on. „Or would you like the Mock Turtle to sing you a song?“
 (38) Was she in a shop? And was that really – was it really a *sheep* that was sitting on the other side of the counter?

Bei den sprachlichen Ereignissen, die durch eine interne Relation markiert werden, handelt es sich Halliday und Hasan zufolge nicht immer um Sprechakte. Die Sprechaktverknüpfung sei nur ein Sonderfall der internen Relation, die vielmehr die verschiedenen Stadien des Kommunikationsprozesses markiere¹²⁷.

Die Unterscheidung von interner und externer Verknüpfung zieht sich durch alle Typen von Konjunktivität. Bei den Subtypen kann allerdings eine Festlegung auf einen bestimmten Typ erfolgen. So sind z.B. komplexe additive Relationen

¹²⁶ Zur Übersicht über die verschiedenen Typen und Subtypen und ihre Konnektoren vgl. Hasan/Halliday 1976: 242f.

¹²⁷ „As later examples will show, what we are concerned with here is not so much a relationship between speech acts (though it may take this form, especially in the temporal setting) as a relationship between different stages in the unfolding of the speaker's communication role – the meanings he allots to himself as a participant in the total situation.“ (op. cit.: 240)

(emphatisch und de-emphatisch) nur zwischen sprachlichen Ereignissen möglich¹²⁸.

Interne und externe Verknüpfung sind nicht in allen Fällen scharf voneinander zu trennen, v.a. bei der additiven und kausalen Relation:

„In the additive context, in fact, there may be not a very clear difference between the two [external and internal type of conjunctive relations, *I.M.*]“ (op. cit.: 245)

„The distinction between the external and the internal types of cohesion tends to be a little less clearcut in the context of causal relations than it is in the other contexts, probably because the notion of cause already involves some degree of interpretation by the speaker.“ (op. cit.: 257)

Nach Halliday und Hasan kann die Realisierung von externer und interner Konjunktion u.U. gleichzeitig erfolgen, wie möglicherweise in (39):

(39) To be able to see Nobody! And at that distance, too!

Halliday und Hasan weisen noch auf die Gruppe der sog. „continuatives“ wie (jeweils phonetisch reduziertes) *now, of course, well, anyway, surely, after all* hin. Die „continuatives“ fungieren nur auf interner Ebene. Die Relation, die durch diese Marker expliziert wird, hat keine Analogie auf Ereignisebene, im Gegensatz zur additiven adversativen, kausalen oder temporalen Relation.

Halliday und Hasans Verdienst ist es, zu zeigen, daß besagter Unterschied bei der Verknüpfung keine Einzelercheinung ist. Allerdings bleibt er noch ziemlich vage, was sich in der Unsicherheit bei der Abgrenzung von interner und externer Verknüpfung äußert. Dies führt auch zu solch problematischen Postulaten wie der simultanen internen und externen Verknüpfung. Eine solche Situation ist nur möglich, wenn man annimmt, daß zwischen den beiden Verknüpfungstypen ein Inklusionsverhältnis dergestalt besteht, daß bei einer Verknüpfung von sprachlichen Ereignissen die erzählten gleich mitverknüpft werden, was jedoch nicht immer der Fall ist.

Aus der Tabelle op. cit.: 242f. geht hervor, daß einige Konnektoren verschiedene Subtypen markieren können. So kann z.B. *and* die einfache additive Relation markieren, die sowohl intern als auch extern sein kann, sowie die kontrastive adversative, die nur extern sein kann. Es stellt sich hier die Frage nach dem Verhältnis der Verwendungen von Konnektoren, die in mehreren Gruppen auftauchen. Darüber werden jedoch bei Halliday und Hasan keine Angaben ge-

¹²⁸ Vgl. z.B. Halliday/Hasans Anmerkungen zur emphatischen Addition: „There are specifically emphatic forms of the ‚and‘ relation occurring only in an internal sense, that of ‚there is yet another point to be taken in conjunction with that previous one‘.“ (op. cit.: 246) Als Beispiel führen sie an: *My client says he does not know this witness. Further, he denies ever having seen her or spoken to her.* – Zur Übersicht darüber, welcher Subtyp auf eine bestimmte Relation festgelegt ist, s. die Tabelle op. cit.: 242f. Aus dieser Tabelle geht hervor, daß eine Festlegung meistens die interne Relation betrifft.

macht, wie sie auch die Frage, ob es sich bei der Unterscheidung „externe vs. interne Verknüpfung“ um verschiedene Verwendungen oder verschiedene Bedeutungen handelt, nicht thematisieren.

Zu einer vollständigen Untersuchung der Konnektoren gehört auch ihre Fähigkeit, interne Relationen innerhalb eines Satzes herzustellen. Dies scheint mir die Gleichsetzung von Koordination und intraphrastischer Verknüpfung und Konjunktivität und transphrastischer Verknüpfung bzw. ihre strenge Trennung in Frage zu stellen, v.a. da es auch zwischen intraphrastischer und transphrastischer Verknüpfung Übergänge gibt¹²⁹.

2.1.4. „Semantic vs. Pragmatic Connectives“

VAN DIJK unterscheidet semantische und pragmatische Konnektoren bzw. „connectives“. Erstere verknüpfen Sachverhalte, letztere verknüpfen van Dijk zufolge Sprechakte. In (40) liegt eine semantische Verknüpfung vor, da eine temporale Relation zwischen zwei Sachverhalten dargestellt wird:

- (40) Yesterday we went out to the movies and afterwards we went to the pub for a beer.

In (41) dagegen handelt es sich nach van Dijk um eine pragmatische Verknüpfung: der Konnektor *and* zeigt an, daß der Sprecher dem ersten Sprechakt noch etwas hinzufügen will¹³⁰:

- (41) Why didn't Peter show up? And, where were you that night?

Van Dijk exemplifiziert diese Unterscheidung noch an einigen anderen Konnektoren (*but, or, so, if*).

Pragmatische Konnektoren unterscheiden sich ihm zufolge hinsichtlich einer Reihe syntaktischer und phonetischer Eigenschaften von semantischen Konnektoren. So seien pragmatische Konnektoren oft satzinitial und außerdem intonatorisch vom Nachkonjunkt abgesetzt.

Obwohl diese Tatsache ein Argument dafür sein könnte, von zwei Bedeutungen statt von zwei Verwendungsweisen eines Konnektors auszugehen, tendiert van Dijk dennoch zu letztgenannter Sichtweise, die ihm „more plausible and economical“ erscheint (van Dijk 1981: 166).

In der pragmatischen Verwendung eines Konnektors ist nach van Dijk oft die Bedeutung des semantischen Konnektors wiederzufinden¹³¹. So handelt es

¹²⁹ S. S. 77.

¹³⁰ S. van Dijk 1981: 167.

¹³¹ S. op. cit.: 166: „even when they [connectives, *J.M.*] are used as expressions for relations between speech acts, traces of their semantic meanings may remain“.

sich bei dem Kausalkonnektor *so* in beiden Fällen um ein Kausalverhältnis: einmal wird ein konsekutives Verhältnis zwischen Sachverhalten beschrieben (semantisches *so*), einmal eines zwischen Sprechakten: der zweite Sprechakt ist eine Schlußfolgerung aus dem ersten (pragmatisches *so*). Selbst bei *or*, dessen pragmatischen Gebrauch van Dijk als „clearly different from that of semantic *or*“ beschreibt, findet er noch einen Zusammenhang zwischen den beiden Verwendungen von *or*¹³²:

„The disjunctive meaning of *or* is not completely absent in these pragmatic or conversational functions: a negative answer to the *or*-question would mean that the first speech act is cancelled. Instead of lack of knowledge about the relevant possible world – as in semantic *or* – we here have a lack of knowledge about the relevant conditions in the communicative context.“ (op. cit.: 171)

Eine weitere Eigenschaft von pragmatischen Konnektoren ist die Fähigkeit, Sprechakte verschiedener Sprecher zu verknüpfen.

Pragmatische Konnektoren leiten nach van Dijk meistens einen Sprechakt ein, der sich auf die Glückensbedingungen des vorhergehenden oder folgenden Sprechaktes bezieht. So indiziert *but* in (42), daß das vorausgegangene Versprechen nur unter bestimmten Bedingungen gilt:

- (42) Yes, I'll buy you a mink coat. But, I must first ask my boss for a promotion.

In (43) versichert sich der Sprecher mit dem Nachkonjunkt, ob die Glückensbedingungen für den vorhergehenden Sprechakt, ein Angebot, erfüllt sind:

- (43) Do you want a sandwich? Or, aren't you hungry?

Van Dijks Unterscheidung von semantischen und pragmatischen Konnektoren kommt bei ihm zwar häufiger vor (vgl. z.B. van Dijk 1980, 87ff:), es liegt m.W. von ihm jedoch keine Ausarbeitung des Modells vor. So kommen wichtige Aspekte der pragmatischen Verknüpfung nicht oder nur am Rande zur Sprache, wie z.B. die Tatsache, daß man hier nicht generell von einer Sprechaktverknüpfung sprechen kann, oder das Phänomen der Koordinierung von Sprechakten auf pragmatischer Ebene.

2.1.5. „Discourse markers“

Für das Englische existiert eine Reihe von Arbeiten über diskursstrukturierende Elemente, die „discourse markers“, „discourse connectives“ oder „discourse operators“ genannt werden. Wie eingangs erwähnt, liegt der Schwerpunkt dieser

¹³² Als Beispiel für pragmatisches *or* s. Beispiel (43).

Arbeiten nicht auf der Unterscheidung „semantische vs. pragmatische Verknüpfung“, sondern auf ihrer Funktion im Diskurs.

Die Extension der Begriffe „discourse marker“, „discourse connectives“ etc. ist dabei nicht auf Konnektoren beschränkt, sondern umfaßt auch andere diskursstrukturierende Elemente.

Die detaillierteste Untersuchung bietet SCHIFFRIN 1987. In einer ersten, vorläufigen Definition beschreibt sie Diskursmarker als „sequentially dependent elements which bracket units of talk“ (Schiffrin 1987: 31), die absichtlich eine Reihe von Fragen über die Natur der Diskursmarker offen läßt. Eine theoretische Bestimmung von Diskursmarkern wird am Ende der Arbeit gegeben.

Ihre Analyse von *oh*, *well*, *and*, *but*, *or*, *so*, *because*, *now*, *then*, *y'know* und *I mean* als Vertreter der englischen Diskursmarker erfolgt auf dem Hintergrund eines von ihr entwickelten Diskursmodells, welches wiederum größtenteils das Ergebnis ihrer Analyse ist¹³³.

Das Diskursmodell sieht folgendermaßen aus. Es werden fünf Ebenen des Diskurses unterschieden: „exchange structure“, „action structure“, „ideational structure“, „participation framework“ und „information state“. Die „exchange structure“ betrifft die Abfolge der Gesprächsschritte der Sprecher („turns“) und die Regeln, denen sie unterliegt (Sprecherwechsel etc.). Die „action structure“ betrifft die Abfolge und die entsprechenden Regeln von Sprechhandlungen sowie anderen Handlungen, die Einfluß auf die Diskurssituation haben. Auf der Ebene der „ideational structure“ geht es um semantische Strukturen, nämlich um „propositions, or what I'll just call ideas“ (op. cit.: 26). Mit „participation framework“ ist das Sprecher-Hörer-Verhältnis sowie das Verhältnis der Gesprächsteilnehmer zu ihren eigenen und fremden Äußerungen gemeint. Der „information state“ betrifft das Wissen von Sprecher und Hörer („speaker/hearer knowledge“) sowie ihre Annahmen über den Wissensstand der Kommunikationspartner („speaker/hearer meta-knowledge“).

Schiffrin abstrahiert bei ihrer Analyse zunächst einmal von den lexikalischen und grammatikalischen Eigenschaften der ausgewählten Diskursmarker und untersucht, in welchen „discourse slots“ hinsichtlich der fünf Ebenen sie vorkommen. Dabei stellt sich heraus, daß ein Diskursmarker meistens auf mehreren Ebenen fungieren kann, dabei aber immer eine Primärfunktion hat. So liegt die Primärfunktion von *oh* und *y'know* auf der Ebene des „information state“: sie markieren „information state transitions“. Beide Diskursmarker haben sekundäre Funktionen innerhalb des „participation framework“. *Oh* fungiert noch auf der Ebene der „action structure“, *y'know* auf der Ebene der „ideational structure“. Die Primärfunktionen von *well* und *I mean* liegen auf der Ebene des „participation framework“. Die Sekundärfunktionen von *well* können auf allen anderen Ebenen liegen, die von *I mean* nur auf der Ebene des „information state“ und der

¹³³ Vgl. Schiffrin 1987: 313.

„ideational structure“. Die als Diskursmarker verwendeten Konjunktionen *and*, *but*, *or*, *so* und *because* sowie die Temporaladverbien *now* und *then* haben ihre Primärfunktionen auf der Ebene der „ideational structure“. *And* und *but* wirken zusätzlich noch auf den Ebenen der „action structure“ und der „exchange structure“, *or* noch auf der Ebene der „exchange structure“. *So* fungiert auf allen fünf Ebenen, *because* noch auf der Ebene des „information state“ und der „action structure“. Die sekundäre Funktion von *now* liegt im „participation framework“, die von *then* auf der Ebene der „action structure“.

And übt nach Schiffrin seine beiden Funktionen immer gleichzeitig aus. Auf der propositionalen Ebene verknüpft es „idea units“ (op.cit.: 128), in der Handlungsstruktur markiert es die Fortsetzung der Sprecherhandlung¹³⁴.

Im Laufe der Analyse stellt Schiffrin fest, daß die „communicative force“ eines Diskursmarkers nun nicht allein durch den „discourse slot“, in dem er vorkommt, bestimmt wird. Sofern der Diskursmarker über semantische und syntaktische Eigenschaften verfügt, können diese auch eine Rolle spielen¹³⁵. Die lexikalische Bedeutung eines Markers ist immer stabil („core meaning“). Die unterschiedlichen „expressiven“ und „sozialen“ Bedeutungen kommen durch die verschiedenen „discourse slots“, in denen der Marker vorkommen kann, zustande:

„These core meanings do not fluctuate from use to use; rather, what changes is the discourse slot in which they appear – the position of that slot in an exchange, action, and idea structure, in a participation framework, and/or an information state. This suggests, then, that markers themselves do not convey social and/or expressive meanings. Rather, markers are situated in very different discourse slots, and it is the utterance within that discourse slot which is interpreted for social and/or expressive meaning.“ (op. cit.: 318)

Eine letzte Dimension, die bei der Definition der Eigenschaften eines Diskursmarkers eine Rolle spielt, ist die Deixis. Schiffrin zufolge haben Diskursmarker eine indexikalische Funktion und können in nahdeiktische und ferndeiktische Marker unterteilt werden, wobei „the deictic center in relation to which this axis [proximal/distal axis, *I.M.*] is defined is determined not by situational parameters, but by discourse parameters“ (op. cit.: 323)¹³⁶. Die Parameter, auf die ein Diskursmarker verweist, sind „Sprecher/Hörer“ und „vorhergehender Text/nachfolgender Text“. Schiffrin schreibt den einzelnen Diskursmarkern folgende indexikalische Eigenschaften zu. Hinsichtlich der „participation coordinates“ verweisen *oh*, *and*, *but*, *because*, *now* und *I mean* auf den Sprecher, *or* auf den Hörer und die restlichen, also *well*, *so*, *then y'know* sowohl auf den Sprecher als auch auf den Hörer. Bezüglich der „textual coordinates“ verweisen *oh*, *but*, *I mean* auf

¹³⁴ „I have proposed that *and* is a structural coordinator of ideas which has pragmatic effect as a marker of speaker continuation.“ (op.cit.: 152)

¹³⁵ „Many discourse markers are used in ways which reflect their meanings.“ (op. cit.: 317)

¹³⁶ Schiffrin geht offenbar von einer Text- oder Diskursdeixis aus. Die Abgrenzung von Deixis und Textverweis soll hier jedoch nicht diskutiert werden (zur Text- bzw. Diskursdeixis s. auch Lyons 1977: 667f. und Levinson 1983: 85ff.).

den Vortext, *now* auf den folgenden Text und *well, and, or, so, because, then* und *y'know* auf den vorhergehenden wie auf den nachfolgenden Text.

Die Einführung der indexikalischen Ebene ermöglicht nun eine theoretische Definition der Diskursmarker: Diskursmarker sind „contextual coordinates of talk“. Sie plazieren die Äußerungen auf einer oder mehreren der fünf Diskursebenen und ordnen sie einer deiktischen Kategorie hinsichtlich der oben erwähnten Parameter zu:

„It is in this dual sense that markers provide contextual coordinates for utterances: they index an utterance to the local contexts in which utterances are produced and in which they are to be interpreted.“ (op. cit.: 326)

Ein Marker hat nur eine indexikalische Funktion, die verschiedenen Funktionen hinsichtlich der Diskursebenen sind lediglich das Ergebnis der polystrukturellen Beschaffenheit des Textes.

Eine andere Frage, die sich Schiffrin stellt, ist die Frage, ob Diskursmarker Relationen herstellen oder schon bestehende Relationen zwischen den „discourse units“ reflektieren:

„But can markers ever create cohesion? That is, can they lead a hearer to search for underlying connections that would not otherwise be inferred, or to prefer one reading out of a set of equally plausible readings?“ (op. cit.: 61)

Die Antwort auf diese Frage ergibt sich am Ende der Untersuchung. Ihr zufolge stellen Diskursmarker keine Relation her, sondern stellen diese nur dar:

„I suggest that markers select a meaning relation from whatever potential meanings are provided through the content of talk, and then display that relation. This means whatever meaning inheres in the marker itself has to be compatible with the meanings of the surrounding discourse.“ (op. cit.: 318)

Die Unterscheidung zwischen semantischer und pragmatischer Verknüpfung läßt sich bei Schiffrin in der Gegenüberstellung von Propositionsebene („ideational plane“) und allen anderen Ebenen wiederfinden. Der Autorin zufolge besteht ein Zusammenhang zwischen der Bedeutung eines Diskursmarkers und der Ebene, auf der er vorwiegend auftritt. Je eher einem Diskursmarker eine lexikalische Bedeutung zugesprochen werden kann, desto eher liegt seine Primärfunktion auf der Ebene der „ideational structure“. Schiffrin stellt eine Art Skala „meaning vs. no meaning“ auf, deren „meaning“-Pol von den Konjunktionen besetzt wird, um dann über „time deictics“, „lexicalized clauses“ zu den Partikeln als der Gruppe mit der geringsten lexikalischen Bedeutung zu kommen. Diese Skala ist parallel zu einer Skala mit den Polen „ideational plane“ vs. „non-ideational plane“.

Ich möchte hier noch auf einige Schwächen von Schiffrins Konzept hinweisen¹³⁷.

Der theoretische Status der indexikalischen Funktionen ist nicht klar. Sie sind unveränderbare Bestandteile des jeweiligen Markers, gehören offenbar jedoch nicht zur „core meaning“¹³⁸.

Dazu kommt, daß die indexikalischen Funktionen so, wie sie bei Schiffrin beschrieben werden, nichts zur Erklärung der Funktionsweise von Diskursmarkern beitragen. Der Vergleich ihrer Wirkung mit derjenigen von indexikalischen bzw. Textverweiselementen drängt sich allerdings aus einem anderen, auf S. 32 schon erwähntem Grund auf: beide Gruppen geben Anweisungen zur relevanten Interpretation der Äußerung. Diese Parallele wird bei Schiffrin jedoch nicht erwähnt.

Die oben zitierte Frage bezüglich der kohäsionsstiftenden Eigenschaften von Diskursmarkern muß – anders als Schiffrins Antwort lautet – bejaht werden. Dies kann man an Beispielen wie *Маша осталась дома и она заболела* sehen, bei denen die Konjunkte ohne Marker als in einem hierarchischen Verhältnis stehend interpretiert würden (vgl. *Маша осталась дома, она заболела*), aber nicht als koordinierte Struktur. Es ist also der Diskursmarker *и*, der den Hörer anweist, „to search for underlying connections that would not otherwise be inferred“.

Für die Annahme eines gleichzeitigen Funktionierens eines Markers auf verschiedenen Ebenen gelten die Vorbehalte gegen Hallidays und Hasans Annahme der gleichzeitigen Realisierung von interner und externer Verknüpfung¹³⁹ um so mehr, da Schiffrin davon ausgeht, daß z.B. *and* grundsätzlich auf beiden Ebenen gleichzeitig wirkt.

Schiffrin stützt mit ihrer Analyse von *and* die „bedeutungsminimalistische“ These, die eine einzige Bedeutung des Konnektors annimmt und alle anderen Bedeutungsnuancen dem Kontext zuschreibt. *And* ist nach Schiffrin aber nicht unbedingt mit dem wahrheitsfunktionalen *&* gleichzusetzen¹⁴⁰. Was sie letztendlich als Bedeutung für *and* ansetzt, geht aus ihren Angaben jedoch nicht hervor.

¹³⁷ Zur einer ausführlichen Rezension s. Redeker 1991. Einer ihrer wichtigsten Kritikpunkte, der hier angeführt werden soll, ist, daß sich Schiffrin nicht an ihre eigene Definition von Diskursmarkern hält: „For five of the 11 markers considered (*oh, y'know, I mean, now and then*), this definition is apparently not strictly adhered to.“ (Redeker 1991: 1165). Nach Redeker entsprechen *oh, y'know, I mean* nur in wenigen der von Schiffrin untersuchten Funktionen ihrer Definition von Diskursmarkern. *Now* und *then* hingegen werden von Schiffrin in ihrer „wörtlichen“, d.h. temporalen Bedeutung nicht als Diskursmarker betrachtet. Sie müßten jedoch der Definition zufolge auch in dieser Verwendung als Diskursmarker angesehen werden, und zwar als auf dem „ideational plane“ fungierend (s. Redeker 1991: 1165f.).

¹³⁸ Vgl. die lexikographische Beschreibung anderer Deiktika, wo der Hinweis auf die Verweisrichtung konstitutiver Bestandteil der Bedeutung ist.

¹³⁹ S. S. 65.

¹⁴⁰ Vgl. Schiffrin 1986: 63, Schiffrin 1987: 189.

REDEKER schlägt eine Abwandlung des Schiffrinschen Modells vor. Sie geht ebenfalls von verschiedenen Ebenen des Diskurses aus, unterscheidet jedoch nur drei Komponenten: „ideational structure“, „rhetorical structure“ und „sequential structure“. Diese Ebenen entsprechen in etwa Schiffrins „ideational structure“, „action structure“ und „exchange structure“. Dabei stellt sie, ähnlich wie Schiffrin, die Propositionsebene den übrigen Ebenen gegenüber. Die Relationen auf Propositionsebene bezeichnet sie als semantische Relationen, diejenigen Relationen, die die rhetorische und die sequentielle Struktur ausmachen, als pragmatische Relationen. Die Ebenen „information structure“ und „participation framework“ werden von Redeker als nicht parallel, sondern eher orthogonal zu den anderen Ebenen liegend angesehen. Sie betreffen ihr zufolge einzelne Äußerungen und sind nicht, wie die anderen Komponenten, relationale Begriffe¹⁴¹.

Semantische Beziehungen zwischen Diskurseinheiten, also Beziehungen auf der Propositionsebene sind: zeitliche Aufeinanderfolge von Ereignissen, Grund, Folge, Erklärung, etc.¹⁴². Als rhetorische Beziehungen bezeichnet Redeker das Verhältnis zwischen den Äußerungen und den darin zum Ausdruck gebrachten Überzeugungen und Intentionen¹⁴³.

Sequentielle Relationen schließlich sind alle anderen Relationen, die zwischen Diskurseinheiten kraft ihrer Lage zueinander herrschen, ohne daß problemlos nachvollziehbare Relationen auf propositionaler oder rhetorischer Ebene bestehen. Redeker unterscheidet hier hypotaktische und parataktische Relationen¹⁴⁴.

Zwischen zwei Diskurssequenzen bestehen immer propositionale, rhetorische und sequentielle Relationen gleichzeitig. Ein Relationstyp dominiert jedoch jeweils¹⁴⁵.

Die Diskursmarker oder „discourse operators“¹⁴⁶ markieren nun die jeweils stärkste der bestehenden Relationen. Sie signalisieren die jeweilige Beziehung

¹⁴¹ S. Redeker 1990: 369, 1991: 1162.

¹⁴² S. Redeker 1990: 369.

¹⁴³ „Two discourse units are considered to be rhetorically related if the strongest relation is not between the states of affairs described in the two units, but rather between the utterances themselves or, to be more precise, between the beliefs and intentions motivating them. Examples are antithesis, concession, evidence, justification, conclusion and so forth.“ (Redeker 1990: 369)

¹⁴⁴ „Finally, when two adjacent discourse units do not have any obvious ideational or rhetorical relation – while still being understood as belonging to the same discourse – their relation is called sequential. Sequential relations can be paratactic, that is, transitions to the next topic or to the next point, or hypotactic, that is, leading into or out of a commentary, correction, paraphrase, aside, digression, or interruption segment.“ (a.a.O.)

¹⁴⁵ „Any utterance or sentence in a discourse is then considered to always participate in all three components, but one will usually dominate and suggest itself as the most relevant linkage of this utterance to its context.“ (Redeker 1991: 1168)

¹⁴⁶ Redeker zieht den Begriff „discourse operator“ dem Begriff „discourse marker“ vor, da letzterer „pragmatically biased“ ist (Redeker 1991: 1168), laut Redeker die Relationen auf der Propositionsebene, also die semantischen Verhältnisse, im Diskurs aber überwiegen. (s. a.a.O.)

der Äußerung zum vorhergehenden Text. In Redeker 1991: 1168 wird folgende Definition eines Diskursmarkers bzw. Diskursoperators gegeben:

„A discourse operator is a word or phrase – for instance, a conjunction, adverbial, comment clause, interjection – that is uttered with the primary function of bringing to the listener's attention a particular kind of linkage of the upcoming utterance with the immediate discourse context.“

Diese Definition schließt „clausal indicators of discourse structure“ wie *let me tell you a story, as I said before, since this is so* etc., deiktische Ausdrücke und „any expression whose scope does not exhaust the utterance (focus particles, intrasentential *ohh*, and so forth)“ (op. cit.: 1169) aus, die anaphorische Verwendung von Adverbien wie *now, then* etc. jedoch mit ein.

Ihrem Diskursmodell entsprechend unterscheidet Redeker „markers of ideational structure“ („simple connectives“ wie *that, who, which*, „rich connectives“ u.a. (Redeker 1990: 372)) und „markers of pragmatic structure“. Bestimmte Konjunktionen können nun sowohl propositionale als auch pragmatische Relationen markieren (z.B. *because*). Indikator für eine Verwendung auf pragmatischer Ebene ist, „if the semantic relation between the conjoined utterances did not correspond to the propositional meaning of the conjunction.“ (Redeker 1990: 372). Ob damit gemeint ist, daß auch die entsprechenden Konjunktionen unterschiedliche Bedeutungen haben, geht aus den zitierten Aufsätzen nicht hervor.

Andere Gruppen of „markers of pragmatic structure“ sind Interjektionen wie satzinitiales *oh, all right, okay, anyway, well*, sowie *okay, right* am Satzende, und „comment clauses“ wie *you know, I mean*, die Übergänge zur Wiedergabe fremder Worte in direkter Rede (*you know*) bzw. Selbstkorrekturen einleiten (*I mean*)¹⁴⁷.

Redekers Modell ist – ebenso wie der folgende Vorschlag von Fraser – lediglich eine Skizze. So weist ihr Konzept auch einige Ungereimtheiten auf, wie das Postulat des gleichzeitigen Bestehens aller drei Relationen zwischen zwei Diskurseinheiten einerseits und andererseits der Definition der sequentiellen Relation als eine Art „Mülleimerrelation“, die dann zutrifft, wenn auf den anderen Ebenen keine Beziehungen hergestellt werden können (s. Anmerkungen 144, 145). Die Ausdehnung des Begriffs Diskursoperator auf rein syntaktische Marker wie *that, who, which* impliziert außerdem auch pragmatische Relationen zwischen durch diese Marker verbundenen Texteinheiten, was wohl nicht anzunehmen ist.

FRASER 1990 unterscheidet inhaltliche und pragmatische Informationen, die beide Teil der Satzbedeutung und konventionell kodiert seien¹⁴⁸. Die „content meaning“ entspricht dabei etwa dem propositionalen Gehalt der Äußerung, pragmatische Informationen sind „signals of the speaker's communicative intentions.“

¹⁴⁷ S. op. cit. 373f.

¹⁴⁸ S. Fraser 1990: 385.

(Fraser 1990: 386). Diese Signale nennt Fraser „pragmatic markers“. Er unterscheidet drei Typen: „Basic Pragmatic Markers“, „Commentary Pragmatic Markers“ und „Parallel Pragmatic Markers“¹⁴⁹. Die Diskursmarker sind nun ein Typ der „commentary markers“. Ein Diskursmarker „signals how the speaker intends the basic message that follows to relate to the prior discourse“ (op. cit.: 387).

Verknüpfende Elemente, die über Inhaltsbedeutungen operieren, nennt er „content formatives“.

Laut Fraser hat ein als Diskursmarker fungierender Ausdruck im Text ausschließlich diese eine Funktion. Lautgleiche Ausdrücke, die nicht als Diskursmarker fungieren, haben eine andere Bedeutung. Die Bedeutung der Diskursmarker hat nach Fraser also nichts mit der Bedeutung zu tun, die das homophone Element in anderen Funktionen hat:

„I suggest that any reliance on content meaning is ill-founded, although perhaps interesting from a historical perspective, and that discourse markers should be analyzed as having a distinct pragmatic meaning which captures some aspect of a speaker's communicative intention.“ (op. cit.: 393).

Die Annahme, daß es zwischen pragmatischer und nicht-pragmatischer Verwendung eines Lexems a priori keinen semantischen Zusammenhang gebe, ist m.E. auch in einem streng code-orientierten Modell, wie es von Fraser postuliert wird, unhaltbar.

Zur Gruppe der diskursanalytischen Arbeiten gehört nicht zuletzt auch SCHLEPPEGRELLS Unterscheidung von subordinierendem und parataktischem¹⁵⁰ *because*:

„...subordinate' refers to those *because* clauses that combine with another clause to form one complex proposition, where the *because* clause introduces a cause or reason for the proposition expressed in the main clause. 'Parataxis' refers to a use of *because* to provide a discourse-reflexive, expressive, or interactional discourse link, where the *because* sequence does not structurally or functionally combine with a prior proposition to form one complex proposition.“ (Schleppegrell 1991: 325)

Schleppegrell untersucht die Funktionen von parataktischem *because* im Diskurs und dessen thematischer Struktur. Sie unterscheidet neben dem pragmatischen, urteilsmotivierenden *because*, das sie „discourse-reflexive *because*“ nennt, noch ein „non-causal *because*“, das weder einen Grund noch eine Rechtfertigung für die vorherige Äußerung gibt. Vgl. das folgende Beispiel:

¹⁴⁹ Zu den „Basic Pragmatic Markers“ gehören Ausdrücke wie *please* sowie performative Ausdrücke, zu den „Commentary Pragmatic Markers“ Ausdrücke wie *frankly*, *incredibly*, *amazingly* etc. und zu den „Parallel Pragmatic Markers“ Ausdrücke wie *damn*, *my friend* etc. (s. op. cit.: 386).

¹⁵⁰ Das Begriffspaar „Subordination vs. Parataxe“ beschreibt Schleppegrell als „a functional correlate, where clauses are seen as linked in one of two ways: in representing one complex proposition (subordination), or in representing elaboration of a proposition (parataxis)“ (Schleppegrell 1991: 324).

- (44) The fifth position break is in a lot of dances. Especially in a lot of Latin dances. Because this is the fifth position break. (Demonstrates)

In solchen Fällen ist *because* nach Schleppegrell ein „continuation marker“, d.h. „*because* signals that a speaker intends to continue or further elaborate a prior statement“ (op. cit. 326). Oft diene es in dieser Eigenschaft dazu, das Sprecherrecht, das eventuell bedroht sein könnte, zu behaupten. Als „discourse marker“ bezeichnet Schleppegrell nur die nicht-kausale Verwendung.

Die Untersuchung der Rolle von *because* in der thematischen Struktur eines Diskurses ergibt, daß *because* zur Kohärenz eines Diskurses beiträgt, indem es sowohl zum vorhergehenden als auch zum nachfolgenden Text in Beziehung steht:

„*Because* plays a role in thematic structure by displaying backward links which respond to prior discourse, and forward links which indicate continuation of the topic of the discourse.“ (op. cit.: 333)

Dabei können *because*-Konjunkte auch auf im Text weiter zurückliegende Themen Bezug nehmen.

Bei Schleppegrells Ansatz bleibt das gegenseitige Verhältnis der Rollen, die *because* einnehmen kann, unklar. Offenbar sind sie als Funktionen zu verstehen, die dieser Konnektor getrennt ausüben kann, wobei aber eine Kombination mehrerer Funktionen möglich ist¹⁵¹.

Schleppegrell hat nicht erkannt, daß es sich bei der Unterscheidung zwischen „diskurs-reflexivem“ und nicht-kausalem *because* um verschiedene Analyseebenen handelt. Beim „diskurs-reflexiven“ *because* bezieht sie sich auf den inhaltlichen Zusammenhang zwischen den Äußerungen, beim nicht-kausalen *because* auf die Funktion oder Wirkung im Diskurs. Auch urteilsmotivierendes *because* zeigt an, daß der Sprecher willens ist, eine vorherige Äußerung fortzuführen. Außerdem dürfte die Unterscheidung von kausalem und nicht-kausalem *because* oft schwierig sein, da es kein verbindliches Kriterium dafür gibt, wann eine Äußerung als Erklärung oder Rechtfertigung für eine vorangegangene Äußerung gelten kann.

Eine generelles Problem der diskursanalytischen Ansätze ist, daß nicht klar zwischen komplexen Äußerungen und Äußerungskomplexen getrennt wird, was sich darin äußert, daß der Begriff „discourse marker“ auf semantische wie pragmatische Konnektoren angewandt wird. Unter den Begriff „semantische Relation“ (bei Schiffrin: „ideational structure“) scheinen unterschiedslos semantische Relationen innerhalb komplexer Äußerungen und solche zwischen dem proposi-

¹⁵¹ Vgl. op. cit.: 335

tionalen Gehalt zweier einen Äußerungskomplex bildenden Äußerungen zu fallen.

2.1.5.1 „Discourse connectives“ und Relevanz

In BLAKEMORE 1987 wird eine Interpretation der Funktionsweise von Konnektoren im Rahmen der in Kap. I, 1.3. skizzierten Relevanztheorie von Sperber und Wilson vorgestellt.

Dem Unterschied zwischen semantischer und pragmatischer Verknüpfung entspricht hier der Unterschied zwischen „connectivity of content“ vs. „discourse connection“ bzw. „dependent relevance“. Dieser Unterschied liegt in der Rolle, die die erste Proposition für die folgende spielt. Besteht zwischen zwei Propositionen eine Relation der „dependent relevance“, werden die kontextuellen Effekte, die aus der Interpretation der ersten Äußerung resultieren, für die Herstellung der kontextuellen Effekte der folgenden Äußerung verwendet. Das heißt, die Relevanz der zweiten Äußerung hängt von der der ersten ab. Diese Art der Verknüpfung bezeichnet Blakemore als „discourse connection.“ Bei einer Relation der „connectivity of content“ werden die Informationen, die aus der Interpretation der ersten Äußerung gewonnen werden, nicht für die Herstellung der kontextuellen Effekte, also der Relevanz der folgenden Äußerung verwendet, sondern für die Herstellung des propositionalen Gehalts dieser Proposition¹⁵².

Beide Konnexionstypen können nun explizit gemacht werden. Den Begriff „discourse connectives“ will Blakemore jedoch, wenn überhaupt, nur auf die Konnektoren, die auf der Ebene der „dependent relevance“ bzw. „discourse connection“ fungieren, anwenden¹⁵³. „Discourse connectives“ sind nun Ausdrücke wie *therefore, so, after all, moreover, but, you see*. Ihre Funktion besteht darin, die Suche nach den Elementen des Kontexts, die zur Herstellung der maximalen Relevanz notwendig sind, zu steuern, indem sie die Art der Schlußfolgerungsbeziehung zwischen der durch sie eingeleiteten Proposition und dem Kontext spezifizieren. Ausdrücke, die eindeutig auf eine inhaltliche Beziehung zweier Äußerungen hinweisen, wie z.B. *then* in temporaler Funktion, sind also nicht als Diskurskonnektive zu betrachten, auch wenn sie zwei separate Äußerungen verknüpfen. Auf der anderen Seite können nur Propositionen, die in zwei getrennte Äußerungen gekleidet werden, bezüglich ihrer Relevanz voneinander abhängig sein. Innerhalb einer komplexen Äußerung („conjoined utterance“) kann nur eine

¹⁵² Hier sei noch einmal daran erinnert, daß der Relevanztheorie zufolge die semantischen Repräsentationen, die das Sprachsystem liefern kann, keine kompletten Propositionen sind, sondern nur „logical forms“ oder „blueprints“, die dann in der Kommunikationssituation vom Hörer mithilfe des Kontextes „aufgefüllt“ werden.

¹⁵³ „I would like to suggest that if the term *discourse connective* is to have any theoretical significance at all, it should be reserved for the description of those expressions used to indicate how the relevance of one segment is dependent on another.“ (Blakemore 1987: 125)

Inhaltsverknüpfung bestehen. Dies ergibt sich daraus, daß das Relevanzprinzip für eine komplexe Äußerung als ganze gilt, nicht für ihre einzelnen Bestandteile, wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß die Propositionen einer solchen Äußerung für sich genommen relevant sind¹⁵⁴:

„This is not to say, that each conjunct may not have its individual relevance. The point is simply that the hearer of a conjoined utterance receives no guarantee that each of the conjuncts is relevant. She can only assume that it is the conjoined proposition that is consistent with the Principle of Relevance.“ (Blakemore 1987: 120)

Damit eine Abhängigkeit der Relevanz der Propositionen stattfinden kann, muß natürlich jede Proposition für sich allein „relevanzfähig“ sein. Das sprachliche Merkmal, das anzeigt, ob ein Diskurssegment als komplexe Äußerung oder als Äußerungsfolge interpretiert werden soll, ist für Blakemore die syntaktische Struktur. Ein komplexer Satz wird als komplexe Äußerung interpretiert, eine Satzfolge als Äußerungsfolge. Daraus folgt, daß nur Konnektoren, die transphrastisch verknüpfen können, bzw. Konnektoren nur in ihrer transphrastischen Verwendung als „discourse connectives“ bezeichnet werden können.

Die Gleichsetzung von komplexem Satz mit komplexer Äußerung und Satzfolge mit Äußerungsfolge und die daraus resultierenden Folgen für die „Relevanzfähigkeit“ der Konjunkte entspricht nicht der sprachlichen Realität. Auch in intraphrastischen Gefügen können die Konjunkte ein Verhältnis der „dependent relevance“ aufweisen. Das wird besonders deutlich an reduktiven Schlüssen, wo der Konnektor eben nicht zur Herstellung des propositionalen Gehaltes dient. Außerdem sind Satz und Satzfolge nicht disjunkt, d.h. es gibt Zwischenstufen auf dem Weg vom Satz zur Satzfolge (markiert durch Doppelpunkt, Strichpunkt, Gedankenstrich). Über die Striktheit dieser Formulierung stolpert Blakemore bei der Analyse von *but* übrigens selbst, ohne jedoch die Konsequenzen daraus zu ziehen¹⁵⁵.

Die Frage, welches Verhältnis zwischen der Verwendung als Diskurskonnektiv und der Verwendung als Inhaltsverknüpfer eines Konnektors besteht, wird nicht eigens behandelt. Blakemore scheint jedoch zu einer Trennung der Bedeutungen zu tendieren, da sie satzinitiales *and*, das eine „proposition consistent with the Principle of Relevance“ einleitet, als „not equivalent to truth-functional coordinating *and*“ (op. cit.: 148) betrachtet.

¹⁵⁴ Auch hier kann man eine Parallele zu Langs Koordinationstheorie ziehen: eine koordinative Verknüpfung wird über die GEI in das Kenntnissystem integriert und nicht durch die aufeinanderfolgende Verarbeitung der Konjunkte (s. S. 31).

¹⁵⁵ „it suggests, that there may be a discrepancy between syntactic representation and propositional form“ (op. cit.: 139).

2.2. Französische Konnektoren¹⁵⁶

Die französischen Konnektoren sind die am besten untersuchte Gruppe, sowohl was die Anzahl der untersuchten Konnektoren als auch was die Akribie der einzelnen Analysen betrifft. Dies ist v.a. dem „Genfer Modell“ zu verdanken, im Rahmen dessen die „connecteurs pragmatiques“ systematisch untersucht werden.¹⁵⁷

2.2.1. Le groupe λ -1

An erster Stelle ist die sorgfältige Untersuchung der Kausalkonnektoren *car*, *parce que* und *puisque* von LE GROUPE λ -1 zu nennen, die den Anstoß zu einer Reihe weiterer Arbeiten gegeben hat (z.B. Pasch 1983, Iordanskaja 1988). Le groupe λ -1 stellen bei einem Vergleich der syntaktischen Eigenschaften dieser Konjunktionen fest, daß *car* und *puisque* mehr Gemeinsamkeiten haben als *parce que* und *puisque*, was im Gegensatz zur traditionellen Terminologie steht, die *car* als parataktisch, *parce que* und *puisque* als hypotaktisch klassifiziert. Die Gemeinsamkeiten von *parce que* und *puisque* vs. *car* beschränken sich auf die Möglichkeit der Initialstellung von Konjunktion und erstem Konjunkt, der Wiederholbarkeit der Konjunktion in einer Verknüpfung mit *et* und der Möglichkeit der Wiederaufnahme der Konjunktion mit *que*. Le groupe λ -1 lassen jedoch von diesen drei Kriterien die letzten beiden nicht gelten, da Konstruktionen, bei denen ein *car*-Satz das Nachkonjunkt einer parataktischen Konjunktion bildet oder mit *que* wiederaufgenommen wird, im Usus durchaus vorkommen. Nur ein Verstoß gegen das erste Kriterium, also der Beginn eines Satzes mit *car*, ergibt einen ungrammatischen Satz¹⁵⁸.

Die Anzahl der den Konjunktionen *car* und *puisque* gemeinsamen Eigenschaften hingegen ist wesentlich größer. Sie beziehen sich alle darauf, ob die Konjunktion im Skopus von Operatoren (Negation, Modaloperator, etc.) stehen kann. So können *car* und *puisque* keine Antwort auf eine *pourquoi*-Frage einleiten. Vgl. (45) und (45a):

¹⁵⁶ In Iordanskaja 1993 und Iordanskaja/Mel'čuk 1995 werden ebenfalls französische Konnektoren analysiert. Diese Arbeiten werden unter 2.4.1. besprochen.

¹⁵⁷ Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang auch Gülichs „Makrosyntax der Gliederungssignale im gesprochenen Französisch“ (1970), das in gewisser Hinsicht als Pionierarbeit gelten kann. Diese Untersuchung ist m.W. die erste systematische Beschreibung diskurs- oder textstrukturierender Elemente als einer einheitlichen Gruppe, die sich nicht durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Wortklasse, sondern über ihre Funktion im Diskurs definiert.

¹⁵⁸ S. Le groupe λ -1 1975: 250.

- (45) **Pourquoi le triangle ABC est-il rectangle? Car/puisqu'il y a un angle droit.*
 (45a) *Pourquoi le triangle ABC est-il rectangle? Parce qu'il y a un angle droit.*

Eine Rhematisierung ist ebensowenig möglich:

- (46) **C'est car/puisqu'il a trop mangé qu'il est malade.*
 (46a) *C'est parce qu'il a trop mangé qu'il est malade.*
 (47) **Il ne peut pas parler, probablement car/puisqu'on l'a baïllonné.*
 (47a) *Il ne peut pas parler, probablement parce qu'on l'a baïllonné.*

Sie können auch nicht im Skopus einer Negation, einer Frage, eines Matrixsatzes oder einer Quantifikation stehen. Deshalb ist bei Sätzen wie *Il ne viendra pas, puisqu'il l'a promis, Est-ce qu'il est sorti? car il est 10 heures, J'ai compris qu'il était parti, car sa voiture n'était pas là, Peu de clients viendront, puisqu'il fait beau* jeweils nur eine Interpretation möglich, nämlich die, daß der Nebensatz außerhalb des Operators des Hauptsatzes steht, also nur Neg-*p* (*puisque/car q*), ?*p* (*puisque/car q*) etc. Die Konjunktion *parce que* (*Il ne pleure pas parce qu'il est seul* etc.) hingegen läßt auch eine Interpretation des Nebensatzes als innerhalb des Skopus des Operators stehend zu, also Neg-*p*(*parce que q*) oder Neg-(*p parce que q*) usw.

Nach Le groupe λ -I ist der Grund für das syntaktische Verhalten dieser Konjunktionen die prinzipiell verschiedene Funktion von *parce que* auf der einen und *car* und *puisque* auf der anderen Seite. *Parce que* ist ein „opérateur“, der einen Kausalnexus zwischen zwei Propositionen herstellt und diese Propositionen so zu einer neuen komplexen Proposition, zu einer „idée nouvelle“, verknüpft. *Car* und *puisque* hingegen sind „marqueurs d'actes de paroles“. Sie verknüpfen nicht auf Propositions-, sondern auf Sprechaktebene. Sie leiten einen Sprechakt ein, der den vorhergehenden (oder, im Falle von *puisque*, auch den folgenden) rechtfertigt¹⁵⁹. *Car* und *puisque* stellen keinen Kausalnexus her, sondern referieren auf einen Kausalzusammenhang. Die Rechtfertigung muß sich nicht unbedingt auf den Inhalt von *p* beziehen, sondern kann sich auch auf das Äußern als solches oder auf die Formulierung von *p* beziehen.

Der Unterschied zwischen *car* und *puisque* besteht im kommunikativen oder assertiven Status („statut assertif“) von *q*. *Puisque* präsentiert den Inhalt von *q* als dem Hörer bekannt bzw. vom Hörer akzeptiert. Bei *car* ist das nicht der Fall.

Parce que und *car* können auch in einer von ihrer jeweiligen Bedeutung („valeur“) abgeleiteten Bedeutung verwendet werden. So kann *parce que* eine

¹⁵⁹ Der Ausdruck „Rechtfertigung“ bzw. „justification“ im eigentlichen Sinne trifft nur auf *car* zu. Die Funktion von *puisque* ist es eher, den Hörer dazu zu bringen, den Hauptsprechakt anzuerkennen (s. op. cit.: 278f.). Das ist deshalb möglich, weil mit *puisque* eingeleitete Konjunkte als präsupponiert wahr präsentiert werden (s. unten).

Rechtfertigung einleiten, wie in *Il est malade, parce qu'il a de la fièvre*. Bei einer solchen Konstruktion nehmen Le groupe λ -I die Ellipse eines eigentlichen Vorderkonjunks *je dis p* an. Eine Äußerung wie *Il est malade, parce qu'il a de la fièvre* kommt dann durch die Kontraktion einer einfachen und einer komplexen Äußerung zustande, eben unter Elidierung des Vorderkonjunks der zweiten, komplexen Äußerung: *Il est malade* und *je dis „il est malade“ parce qu'il a de la fièvre* wird zu *Il est malade, parce qu'il a de la fièvre*¹⁶⁰.

Car kann in manchen Äußerungen eine begründende Funktion haben (z.B. *Je vais chercher du pain, car il n'y en a plus*). Nach Le groupe λ -I ist das deswegen möglich, weil das Anführen eines Grundes für einen Sachverhalt, als dessen logische Folge dieser dann erscheinen muß, eine legitime Möglichkeit ist, diesen zu rechtfertigen. Die Rechtfertigung geht dann den Umweg über die Begründung. Eine rein begründende Verwendung von *car* ist jedoch nach Le groupe λ -I nicht möglich, das Nachkonjunkt muß immer als Rechtfertigung interpretierbar sein. Le groupe λ -I zufolge ist die begründende Verwendung von *car* beschränkt durch den kommunikativen Status des Nachkonjunks. So kann es nicht in einer Explikation verwendet werden, wenn *p* bekannt oder direkt aus dem Kontext ableitbar ist. In op. cit.: 274 werden folgende Beispiele gegeben:

- (48) [A hat X gezwungen, zu einem Treffen zu gehen. A und B unterhalten sich darüber]
 A. J'ai réussi à faire venir X.
 B. Oui, mais il est venu, ?car il ne pouvait faire autrement.

Ebenso muß der Kausalnexus als solcher für den Hörer nachvollziehbar sein, damit eine Interpretation als Rechtfertigung in Frage kommt. In Beispielen wie (49) ist das Kausalverhältnis zu ungewöhnlich, als daß das Nachkonjunkt als Rechtfertigung dienen könnte¹⁶¹:

- (49) Elle n'a jamais écouté que sa fantaisie du moment. ?Elle a vendu sa Cadillac, car la forme du pare-chocs ne lui plaisait pas et elle a divorcé de son 3^{ème} mari, car il portait des cravates à pois.

Die Koppelung des Verknüpfungstyps an bestimmte syntaktische Eigenschaften des Konnektors und die daraus resultierende Festlegung der Konnektoren auf einen bestimmten Verknüpfungstyp hat eine unnötige Verkomplizierung der Beschreibung der Konnektoren und ihrer Verwendungsweisen zur Folge. Mir

¹⁶⁰ Vgl. op. cit.: 263f.

¹⁶¹ M.E. liegt die Unakzeptabilität von (48) und (49) jedoch daran, daß nur der Kausalnexus assertiert wird, was mit *car* eben nicht möglich ist. In Beispiel (48) sind beide Konjunkte bekannt, also muß der Kausalnexus an sich assertiert werden, wenn die Äußerung relevant sein soll. In (49) ist das Kausalverhältnis so ungewöhnlich, daß es nicht vorausgesetzt werden und als Grundlage für eine Rechtfertigung dienen kann.

erscheint es sinnvoller, die Eigenschaft(en) eines Konnektors hinsichtlich der semantischen und pragmatischen Verknüpfung als gleichberechtigt mit seinen anderen syntaktischen, semantischen und pragmatischen Eigenschaften anzusehen.

2.2.2. Das „Genfer Modell“

Einen wichtigen Platz nehmen die „connecteurs pragmatiques“ in dem in Kap. I, 1.2. vorgestellten GENFER MODELL ein. Im Rahmen dieser Theorie wurden und werden zahlreiche Einzeluntersuchungen französischer Konnektoren angefertigt¹⁶². Diese Arbeiten werden u.a. in den seit 1981 erscheinenden Cahiers de Linguistique française veröffentlicht.

Wie schon beschrieben, unterscheiden Roulet et al. zwischen interaktiven und illokutiven Funktionen¹⁶³. Interaktive Funktionen bestehen zwischen den konstitutiven Bestandteilen eines Gesprächsschrittes, illokutive Funktionen zwischen den konstitutiven Bestandteilen einer Dialogsequenz. Die illokutiven und interaktiven Funktionen werden durch die „marqueurs de fonction illocutoire“ bzw. die „marqueurs de fonction interactive“ markiert, wobei die sog. „marqueurs métadiscursifs“, also metatextuelle Äußerungen wie *je voudrais vous demander quelque chose* einen besonderen Platz in der Gruppe der illokutiven Marker einnehmen.

Die illokutiven bzw. interaktiven Funktionen können in unterschiedlichem Grad markiert werden. Roulet et al. unterscheiden vier Stufen: „zéro-Markierung“, implizit-konversationelle Markierung, implizit-konventionelle Markierung und explizite Markierung. Die „zéro-Stufe“ ist durch die Abwesenheit eines Markers charakterisiert. Die illokutive oder interaktive Funktion geht dann aus dem Ko- und Kontext hervor. Eine implizit-konversationelle Markierung liegt dann vor, wenn ein „marqueur potentiel“ vorhanden ist, d.h., ein Marker, der prinzipiell ambig ist und erst im Kontext zu einem Indikator für eine bestimmte Funktion wird. So kann *est-ce que vous* in *Est-ce que vous avez CONTES ET NOUVELLES d'Oscar WILDE?* eine Frage oder eine Bitte markieren. Die Desambiguierung erfolgt im Kontext. Bei der implizit-konventionellen Markierung zeigt ein „marqueur indicatif“ die illokutive oder interaktive Funktion des Gesprächsschrittes oder Sprechaktes eindeutig an. Ein solcher Marker ist z.B. *s'il vous plaît*. Explizit schließlich ist ein Marker dann, wenn er die Funktion des in Frage stehenden Ausdrucks explizit benennt, wie *demander, par exemple, en conclusion*. Einen solcher Marker nennen Roulet et al. „marqueur dénominatif“.

¹⁶² Auch hier beziehe ich mich aus den in Kap. I, 1.2. genannten Gründen im wesentlichen auf den Stand von 1985.

¹⁶³ Zur Kritik an dieser Unterscheidung s. S. 21.

Die indikativen Marker werden als „connecteurs pragmatiques“ bezeichnet, wobei die „connecteurs interactifs“ die Relation zwischen einem oder mehreren subordinierten Sprechakten und dem Hauptsprechakt markieren.

Roulet et al. unterscheiden drei Klassen von interaktiven Konnektoren: Konnektoren, die ein Argument mit dem Hauptsprechakt verknüpfen (*car, donc, d'ailleurs*), Konnektoren, die ein Gegenargument mit dem Hauptsprechakt verknüpfen („connecteurs contre-argumentatifs“, z.B. *bien que, mais, quand même*) und die „connecteurs réévaluatifs“, die eine rückwirkende Unterordnung eines Gesprächsschrittes unter eine neue Äußerung anzeigen (*finalement, au fond*). Die Konnektoren der ersten Gruppe kann man weiter unterteilen in „connecteurs argumentatifs“ und „connecteurs consécutifs“. Bei den argumentativen Konnektoren wird der untergeordnete Bestandteil markiert (*car, parce que, en effet*), bei den konsekutiven Konnektoren der Hauptsprechakt (*donc, par conséquent, aussi*).

Das Vorderkonjunkt eines pragmatischen Konnektors kann auch implizit sein¹⁶⁴.

Außer den illokutiven und interaktiven Konnektoren gibt es noch die „marqueurs de structuration de la conversation“ (MSC). Die MSCs zeigen keine bestimmte illokutive oder indikative Funktion an, sondern geben Hinweise auf die Diskursstruktur. Diese Hinweise können Anfang oder Ende der Diskurseinheit oder die hierarchischen Beziehungen zwischen den Einheiten betreffen. Bei den meisten MSCs liegen beide Funktionen gleichzeitig vor, sie markieren also Anfang oder Ende und die Position in der Hierarchie der Diskurseinheit zugleich.

Bei den die hierarchischen Beziehungen anzeigenden MSCs sind wiederum zwei Typen zu unterscheiden: der MSC kann sich auf die Reichweite der Verknüpfung beziehen, d.h. er kann eine lokale oder globale Verknüpfung anzeigen, oder er kann sich direkt auf die hierarchischen Relationen beziehen und koordinierende Relationen („rapports linéaires“) oder subordinierende Relationen anzeigen. Bei der Subordination ist zwischen dem Übergang vom übergeordneten zum untergeordneten Bestandteil („décrochement descendant“) und dem Übergang vom untergeordneten zum übergeordneten Bestandteil („décrochement ascendant“) zu unterscheiden.

Die Konnektoren stammen aus verschiedenen syntaktischen Klassen („classes syntaxiques“ Roulet et al. 1985: 126), von denen jedoch bis auf die Konjunktionen keine ausschließlich aus Konnektoren besteht.

Die als Konnektoren fungierenden Elemente haben noch andere Verwendungsweisen. So steht bei Konjunktionen der Verwendung als pragmatischer Konnektor die Verwendung als „opérateur sémantique“ gegenüber. Im Gegensatz zu den pragmatischen Konnektoren, die ja Sprechakte verknüpfen, verknüpfen die semantischen Operatoren Propositionen:

¹⁶⁴ S. Roulet et al. 1985: 115, 128.

„Un opérateur sémantique est donc un relateur propositionnel, alors qu'un connecteur pragmatique est un relateur d'actes illocutoires. Ce qu'il est important de souligner, c'est que l'opérateur porte toujours sur des constituants à l'intérieur d'un acte.“ (Moeschler 1985: 60f.)

Es gibt aber auch Konjunktionen, die nur als pragmatische Konnektoren verwendet werden können, wie *or* und *car*¹⁶⁵.

Der Schwerpunkt in Roulet et al. 1985 liegt auf der Beschreibung der argumentativen Konnektoren, also der Markierung interaktiver Relationen. Über die Verwendung koordinierter Einheiten, die gemeinsam einer dritten untergeordnet sind, erfährt man praktisch nichts.

Die Extension des Begriffes „connecteur pragmatique“ und sein Verhältnis zu den verschiedenen Markierungstypen ist im Genfer Modell nicht eindeutig. Manchmal wird er für alle illokutiven und interaktiven Marker sowie für die MSCs verwendet, manchmal nur für die indikativen Marker der interaktiven und illokutiven Funktionen. Außerdem ist nicht klar, ob das syntaktische Format eine Rolle bei der Definition eines Konnektors spielen soll:

„Du point de vue pragmatique, les connecteurs regroupent les marqueurs indicatifs de fonction illocutoire et les marqueurs indicatifs de fonction interactive. D'un point de vue grammatical, on réservera le terme de connecteurs à ceux de ces marqueurs, qui sont d'un rang inférieur à la phrase et sont donc des constituants de la phrase.“ (Roulet et al. 1985: 114)

In Rubattel 1982 wird der Begriff „connecteur pragmatique“ nur auf Elemente unterhalb des Satzformates angewandt¹⁶⁶.

Auf das Verhältnis zwischen dem Gebrauch eines Lexems als Konnektor und seinem Gebrauch als „Nicht-Konnektor“ (z.B. bei Konjunktionen als Operator) wird in Roulet et al. nicht detailliert eingegangen. Man scheint jedoch eher unterschiedliche Verwendungen eines Konnektors anzunehmen¹⁶⁷.

2.2.3. „L'approche procédurale“

Aus der Genfer Schule ist eine Gruppe von Linguisten um Luscher und Moeschler hervorgegangen, die sich zunehmend der Relevanztheorie bedienen. Daraus

¹⁶⁵ S. Roulet et al. 1985: 126.

¹⁶⁶ „on appelle en fait ‚connecteurs‘ les marqueurs d'interactivité qui sont d'un rang inférieur à celui de la phrase.“ (Rubattel 1982: 137)

¹⁶⁷ Vgl. Berrendonner 1983: 221: „Une solution apparente consisterait à distinguer sous chaque forme de connecteur autant d'homonymes que l'on observe d'emplois. On pourrait ainsi, par exemple, opposer un /mais (1)/, connecteur propositionnel, à un /mais (2)/, connecteur énonciatif ou gestuel. Mais un tel traitement est dépourvu de tout intérêt. Il revient en effet à considérer la coexistence des emplois I, II et III comme un fait de hasard propre à chaque forme. Sous peine de manquer une généralisation, on doit au contraire décrire comme un phénomène unique et régulier cette coexistence d'emplois, qui affecte de manière analogue toute une série de morphèmes.“

entstammt auch eine neue Beschreibungsmethode für Konnektoren, die sog. „*approche procédurale*“¹⁶⁸.

Die pragmatischen Konnektoren gehören diesem Ansatz zufolge zur Gruppe der „*marqueurs*“, deren Funktion es ist, dem Hörer Anweisungen zur möglichst relevanten Interpretation der Äußerung zu geben und so das Verhältnis zwischen den kontextuellen Implikaturen und dem Verarbeitungsaufwand zu optimieren.

Damit zwischen zwei Äußerungen eine sinnvolle Verbindung hergestellt werden kann, muß der Hörer Schlußfolgerungsoperationen ausführen, deren Prämissen sich der Hörer aus dem Ko- und Kontext herausucht und bei denen die neue Information in irgendeiner Art beteiligt sein muß – wie in der Relevanztheorie vorgesehen.

Die Aufgabe eines Konnektors ist es nun, die Schlußfolgerungen zu leiten, um die „*processing efforts*“ zu minimieren bzw. eine relevante Interpretation erst zu ermöglichen. Dies geschieht durch die dem entsprechenden Konnektor zugeordnete Menge von Instruktionsregeln („*instructions inférentielles*“, Moeschler et al. 1994: S. 191), die dem Hörer Anweisungen für die Schlußfolgerungen geben. Dabei entspricht jeder Instruktion eine Operation.

Die Instruktionsregeln sind hierarchisch in der Form eines „*Parcours*“ angeordnet. Nach der Anwendung eines bestimmten Typs von Instruktionsregeln (s. unten) kann der „*Interpretationsparcours*“ abgebrochen werden. Diese Stellen entsprechen dann den unterschiedlichen Verwendungen („*emplois*“) des betreffenden Konnektors.

Es gibt zwei Typen von Instruktionsregeln, denen zwei unterschiedliche Interpretationsebenen entsprechen. Regeln, die auf der ersten Ebene vorkommen, sind obligatorisch, d.h. auf dieser Ebene muß auf jeden Fall eine der verfügbaren Instruktionen angewandt werden. Es gibt hier also keinen „*Ausgang*“ aus dem *Parcours*, d.h. nach der Anwendung der Instruktionen stehen keine „*emplois*“. Die Wahl zwischen alternativen Instruktionen wird durch die Gebrauchsbedingungen („*conditions d'emploi*“) des Konnektors gesteuert. Wird ein Konnektor in einer Situation verwendet, in der es nicht möglich ist, eine der obligatorischen Regeln anzuwenden, liegt eine abweichende Verwendung vor.

Die Regeln der zweiten Ebene sind fakultativ. Sie werden nur angewandt, wenn sich bis dahin keine relevante Interpretation der Äußerung ergeben hat. Über ihre Anwendung entscheidet also das Relevanzprinzip. Der *Parcours* wird bis zur ersten relevanten Verwendung des Konnektors durchlaufen. Wenn nach der Anwendung aller Regeln noch keine relevante Interpretation der Äußerung möglich ist, ist die Verwendung des Konnektors als nicht-relevant zu betrachten.

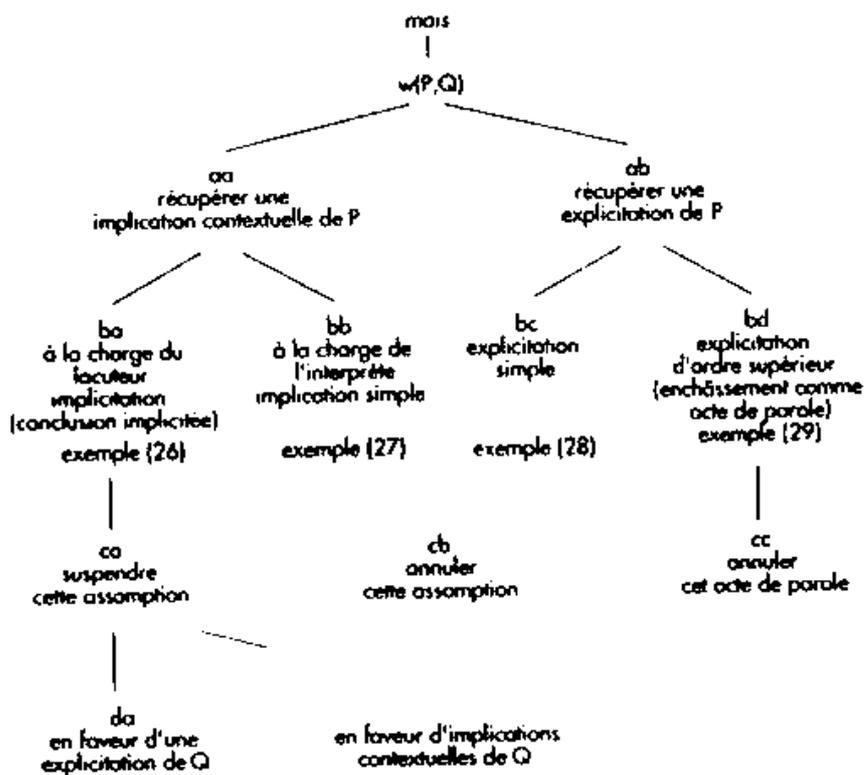
Konnektoren können auch in Kombination auftreten. Dabei sind zwei Fälle zu unterscheiden. Es gibt die sog. additive Sequenz, bei der die Konnektoren zwar denselben Skopus, aber unterschiedliche Interpretationsregeln haben. Der

¹⁶⁸ Zur „*approche procédurale*“ vgl. z.B. Luscher 1988-1989, Luscher 1989, Luscher/Moeschler 1990, Moeschler et al. 1994: 175-227.

zweite Fall ist die sog. kompositionale Sequenz, bei der sich der Interpretationsparcours der beteiligten Konnektoren teilweise deckt, wobei ein Konnektor den anderen spezifiziert.

In der „approche procédurale“ wird zwischen semantischem Operator und der Verwendung desselben Lexems als Konnektor unterschieden. Der „valeur d'opérateur“ entspricht die semantische Beschreibung des Konnektors, also der „logischen Form“ im Sinne der Relevanztheorie. Diese Beschreibung steht am Anfang des Interpretationsparcours. Die Beziehung zwischen der semantischen Beschreibung und den Verwendungen des Lexems als Konnektor ist also keine explikative, wie es bei den herkömmlichen Ansätzen der Fall ist, wo das pragmatische Verhalten des Konnektors aus seiner Bedeutung abgeleitet wird, sondern ein Unterschied in der Analyseebene.

Als Beispiel für eine Analyse nach der „approche procédurale“ sei hier die Beschreibung von *et* angeführt¹⁶⁹:



„Procédure instructionnelle de *et*“ (aus Moeschler et al. 1994: 213)

Der erste Knoten enthält die semantische Beschreibung, also die Beschreibung des Operators et_{OP} , die dem satzgliedverknüpfenden *et* („*et* intra-propositionnel nondétachable“, Luscher/Moeschler 1990: 85) entspricht. Handelt es sich bei der Verwendung des Lexems nicht um den Operator, sondern um den Konnektor et_{CONN} , kann der Interpretationsparcours beginnen. Der erste Schritt ist ob-

¹⁶⁹ Zu diesem Konnektor s. auch Luscher/Moeschler 1990.

ligatorisch, alle folgenden Instruktionen sind fakultativ und somit vom Relevanzprinzip abhängig. Die Buchstabenpaare bezeichnen dabei jeweils die vertikalen und die horizontalen Koordinaten.

Die „*approche procédurale*“ besteht durch die Einheitlichkeit bei der Beschreibung der Konnektoren. Allerdings stellt sich die Frage nach dem theoretischen Status der „*emplois*“. Die Instruktionen sind an den Konnektor geknüpft, also Teil seiner Beschreibung. Die entsprechenden Verwendungen sind somit nicht rein kontextinduziert. Andererseits kann man auch nicht von verschiedenen Bedeutungen sprechen, da die Bedeutung bereits in der logischen Form definiert ist. Dies entspricht voll und ganz der Relevanztheorie, die ja zwischen einer (unvollständigen) semantischen und einer (vollständigen) pragmatischen Beschreibung unterscheidet, stellt jedoch ein Problem für die lexikographische Behandlung solcher Lexeme dar.

Bei der Analyse von *et* ist m.E. die semantische Beschreibung nicht vollständig, weil sich nirgends ein Hinweis auf die Bedingung der Gleichartigkeit der Konjunkte findet. Außerdem garantiert auch die prozedurale Beschreibung eines Konnektors keine geschlossene Menge an „*emplois*“, ein Vorwurf, den sich die „*Bedeutungsmaximalisten*“ oft gefallen lassen müssen.

2.3. Deutsche Konnektoren

Für die deutschen Konnektoren sind v.a. PASCH 1983 und 1987 zu nennen. In Pasch 1983 werden die Konjunktionen *weil*, *da* und *denn* nach dem Muster der Analyse von *Le groupe λ -1* untersucht. In Pasch 1987 werden auf dem Hintergrund der Theorie der illokutiven Handlungen von Motsch und Pasch die Möglichkeiten der Verknüpfung von „*Inhalten illokutiver Handlungen*“ in komplexen Sätzen und Satzkomplexen untersucht.

Nach Motsch und Pasch umfaßt eine illokutive Handlung eine Äußerung, die einem bestimmten Typ angehört, und die eine bestimmte illokutive Funktion hat. Die illokutive Funktion gehört nicht zur Äußerungsbedeutung. Sie enthält Angaben über den Zieltyp, den Typ von Bedingungen und den Typ von Konsequenzen von illokutiven Handlungen. Die Äußerungsbedeutung ist die Bedeutung von Satzäußerungen, d.h. von Äußerungen eines Satzexemplars. Sie ist determiniert durch die grammatisch bestimmte Satzbedeutung und den Kontext. Eine Äußerungsbedeutung kann wörtlich oder übertragen sein. Im ersten Falle stimmt sie mit der von der Satzbedeutung gegebenen Interpretationsmöglichkeit überein¹⁷⁰, im zweiten Fall verlangt der Kontext eine Uminterpretation der Satzbe-

¹⁷⁰ Das heißt m.a.W.: „die wörtliche Äußerungsbedeutung eines Satzes ist eine direkte Spezifizierung der grammatisch determinierten Bedeutung bezüglich ihrer aktuellen Extension.“ (Motsch/Pasch 1987: 53)

deutung. Zur Äußerungsbedeutung gehört nicht nur der bezeichnete Sachverhalt sv , sondern auch ein Einstellungsoperator e , der die Einstellung des Sprechers zum dargestellten Sachverhalt zum Ausdruck bringt. Eine Äußerungsbedeutung besteht also aus mindestens einer Einheit $e(sv)$. Der Einstellungsoperator wird durch Satzmodi oder bestimmte Satzadverbien ausgedrückt¹⁷¹. Meistens werden in einem Satz und erst recht einer Satzäußerung mehrere Einheiten $e(sv)$ ausgedrückt.

Man muß zwischen der eigentlichen Bedeutung und impliziten Teilbedeutungen (logische Präsuppositionen, sog. Unterstellungen und durch Entscheidungsfragen zum Ausdruck gebrachte Annahmen) unterscheiden. Die eigentliche Bedeutung ist derjenige Anteil der Satzbedeutung, „für den gilt, daß auf das Denotat, das sein propositionaler Gehalt identifiziert, in einem folgenden Satz sj mittels eines sachverhaltsbezeichnenden Pronomens (*dies, das*) referiert werden kann“ (Motsch/Pasch 1987: 41).

Die Satzmodi¹⁷² stehen in einem systematischen Verhältnis zu den illokutiven Funktionen: bei der wörtlichen Interpretation der Äußerungsbedeutung zeigt der Satzmodus die illokutive Grundfunktion der Äußerung an. Die Verbindung des Satzmodus zur illokutiven Funktion geschieht über den Einstellungsoperator. Durch die Satzmodi werden folgende Einstellungen wiedergegeben: der Deklarativmodus drückt aus, daß der Sprecher überzeugt ist, daß p der Fall ist, der Imperativ drückt aus, daß der Sprecher will, daß der Hörer eine bestimmte Handlung ausführt, und der Interrogativmodus drückt aus, daß der Sprecher will, daß der Hörer eine bestimmte Antwort gibt. Diese Einstellungen korrespondieren nun mit bestimmten fundamentalen Zielen, die den Grundtypen der illokutiven Funktionen zugeordnet sind: Mitteilungen haben das Ziel, daß der Hörer glauben soll, daß p der Fall ist, Aufforderungen haben das Ziel, daß der Hörer die genannte Handlung ausführen soll, und Fragen schließlich haben das Ziel, den Hörer zu einer bestimmten Antwort zu bewegen. Der zur grammatischen Bedeutung gehörende Einstellungsoperator einer Äußerung ist also nicht mit der illokutiven Grundfunktion zu verwechseln.

Pasch untersucht nun, wie die Elemente von Äußerungsbedeutungen in komplexen Sätzen und Satzkomplexen aufeinander bezogen werden können. Als komplexe Sätze bezeichnet Pasch die syndetische oder asyndetische Verknüpfung zweier finitverbaler Prädikationen¹⁷³. Als Satzkomplexe werden asyndetisch gebildete Satzfolgen bezeichnet. Dabei sind komplexe Sätze als grammati-

¹⁷¹ Da der Einstellungsoperator u.a. durch sprachliche Mittel zum Ausdruck gebracht wird, ist die „Gliederung in Einstellungsoperator und Operand (ist) somit nicht allein eine Sache der Äußerungsbedeutung sprachlicher Ausdrücke“ (Motsch/Pasch 1987: 38), sondern auch Teil der Satzbedeutung.

¹⁷² Motsch und Pasch verwenden den etwas irreführenden Begriff „Satzmodus“ hier nicht für die Bezeichnung einer grammatischen Kategorie, sondern zur Bezeichnung des Satztyps.

¹⁷³ Vgl. Pasch 1987: 124.

tische Einheiten und Satzkomplexe als „Ausdruckseinheiten des sprachlichen Handelns, der Textbildung“ (Pasch 1987: 119) zu verstehen.

Mit dem Begriff „Konnektiv“ bezeichnet Pasch Elemente, die die Teilsätze eines komplexen Satzes verknüpfen. Als solche werden nur nichtflektierbare Einheiten betrachtet, „deren Konstituenten Sätze sein können“ (Pasch 1987: 122)¹⁷⁴. Sie nennt zwei Typen von Konnektiven: Konjunktionen und adverbiale Konnektive. Adverbiale Konnektive sind vorfeldfähig, d.h. sie können die Position direkt vor dem Verb besetzen, Konjunktionen sind es nicht. Außerdem müssen Konjunktionen dem Teilsatz vorausgehen. Koordinierende und subordinierende Konjunktionen werden nach der Stellung des Verbs im Nebensatz unterschieden (Verbendstellung bei subordinierenden Konjunktionen)¹⁷⁵.

Unter dem Begriff Konnektor versteht Pasch die Bedeutungseinheit, die durch ein Konnektiv zum Ausdruck gebracht wird. Ein Konnektor bezieht Konnekte aufeinander, d.h. verknüpft sie. Konnekte sind also Bedeutungseinheiten, im Gegensatz zu Konjunkten, die syntaktisch definiert sind (Bezugssatz, und Satz_k)¹⁷⁶.

Pasch unterscheidet zwei Arten von semantischen Beziehungen zwischen den Teilsätzen: die Beziehung zwischen den Sachverhalten *sv* und die Beziehung zwischen den Einheiten *e(sv)*, also dem Einstellungsoperator mit seinem Operanden. Es gibt nun Konnektive, die nur *sv* verknüpfen können (z.B. *weil*) und Konnektive, die nur Einheiten *e(sv)* verknüpfen können (z.B. *da*, *denn*). Die Teilsätze einer *sv*-Verknüpfung haben einen gemeinsamen Modus; die Konjunktionsbedeutung gehört zum propositionalen Gehalt. Die Teilsätze einer *e(sv)*-Verknüpfung haben jeweils einen eigenen Modus; die Konjunktionsbedeutung gehört nicht zum propositionalen Gehalt. *Sv*-verknüpfende Konnektive können allerdings auch elliptisch verwendet werden. Dann haben die Teilsätze jeweils einen eigenen Modus¹⁷⁷. Der Bedeutungsunterschied zwischen den oft als synonym bezeichneten Kausalkonjunktionen *weil*, *da* und *denn* ist entsprechend dieser Analyse folgender:

„Während mit der Verwendung von *weil* eine bestimmte Beziehung zwischen zwei Sachverhalten bezeichnet wird, drückt der Sprecher mit der Verwendung von *da* oder *denn* nur aus, daß er eine bestimmte Beziehung für gegeben ansieht.“ (Pasch 1987: 126)

¹⁷⁴ Pasch unterteilt einen komplexen Satz in die Konstituenten Bezugssatz_i und Konnektivsatz_j. Letzterer hat als Konstituenten das Konnektiv und einen Satz_k. Diese Analyse gilt auch für komplexe Sätze mit koordinierenden Konjunktionen (s. Pasch 1987).

¹⁷⁵ In Brauße/Pasch ist die Einteilung der Konnektive bzw. Konnektoren (s. unten) wesentlich differenzierter. Sie unterscheiden subordinierende und nichtsubordinierende Konnektoren, wobei diese Klassen wiederum unterteilt sind.

¹⁷⁶ In Brauße/Pasch werden nur noch Konnektoren und Konnekte unterschieden. Ein Konnektor ist eine sprachliche Einheit, die eine zweistellige semantische Relation ausdrückt (zu den anderen Eigenschaften von Konnektoren nach Brauße/Pasch s. S. 52), als Konnekte werden die Ausdrücke für die Argumente der jeweiligen Relation bezeichnet.

¹⁷⁷ Pasch spricht hier von einer elliptischen Verwendung der Konjunktionalsätze, wie z.B. in *Sie ist Wirtschaftswissenschaftlerin. Weil sie sich so gut in Investitionsfragen auskennt* (op. cit: 125).

Die *e(sv)*-Konnekte einer Verknüpfung sind nun nicht notwendig die eigentlichen Bedeutungen von Satzäußerungen. In (50) ist die eigentliche Bedeutung, bzw. die Einstellung der eigentlichen Bedeutung, eine Frage, der Konnektivsatz nimmt aber auf die in der Frage zum Ausdruck gebrachte Annahme Bezug (nämlich daß die Person, auf die mit *sie* referiert wird, Wirtschaftswissenschaftlerin ist), also nicht auf die eigentliche Bedeutung.

- (50) Ist sie Wirtschaftswissenschaftlerin? Da sie sich so gut in Investitionsfragen auskennt.

In einem Satzkomplex bestehen die entsprechenden Beziehungen auf *e(sv)*-Ebene. Soll auf eine Beziehung zwischen Sachverhalten hingewiesen werden, so muß das mit besonderen Mitteln geschehen. Solche Mittel sind Ausdrücke wie *der Grund dafür ist, daß* oder Pronominaladverbien wie *deswegen, daher*. Sie sind nach Pasch keine Konnektive, denn „sie verbinden ja nicht mehr zwei Einheiten vom Typ ‚Satz,‘“, sondern referieren „pronominal auf etwas, das bereits anderweitig von einer Proposition identifiziert worden sein kann“ (op. cit.: 132). Die Sachverhaltsverknüpfung tritt zu der *e(sv)*-Verknüpfung hinzu, die in einem solchen Fall als asyndetisch realisiert betrachtet wird:

„Die eigentlichen möglichen Äußerungsäquivalente solcher konjunktonaler Satzverknüpfungen wie der mit *da* oder *denn* sind nicht die Satzfolgen mit Pronominaladverbien oder Formulierungen wie *der Grund dafür ist, daß*, sondern asyndetisch konstituierte Satzkomplexe ohne diese Elemente. Reine Sachverhaltsverknüpfungen wie die mittels *weil*, Pronominaladverbien oder Formulierungen wie *der Grund dafür ist, daß* ausgedrückten treten stets zu den Verknüpfungen von Einheiten *e(sv)* in Satzfolgen hinzu. Sie ersetzen diese nicht.“ (a.a.O.)

Als Konnekte sind nun nicht nur Sachverhalte oder *e(sv)*-Einheiten möglich, sondern auch Äußerungen bzw. das „Geäußertwordensein“. Für eine solche Verknüpfung sind ebenfalls nicht alle Konnektive geeignet. So wie es *sv*-Konnektive und *e(sv)*-Konnektive gibt, gibt es auch Äußerungskonnektive. Als Äußerungskonnektive können adverbiale Konnektive fungieren.

- (51) Hat es Frost gegeben? Diese Frage mußte ich nämlich¹⁷⁸ einmal loswerden.

Äußerungskonnektive können sich nicht nur auf das Geäußertwordensein, sondern auch auf andere Aspekte der durch den Bezugsatz vollbrachten illokutiven Handlung beziehen, z.B. auf die illokutive Funktion:

- (52) Morgen ist Institutsratssitzung. Da mußt du nämlich hingehen.

†

¹⁷⁸ Pasch erwähnt nicht, daß *nämlich* auch *e(sv)*-Einheiten verknüpfen kann.

Nicht alle Äußerungskonexe können durch Konnektive explizit gemacht werden. So kann ein Verhältnis zwischen den Konjunkten, in dem das eine Konjunkt den Hörer erst in die Lage versetzt, den im anderen Konjunkt ausgedrückten Befehl auszuführen, im Deutschen nicht durch ein Konnektiv ausgedrückt werden:

- (53) In der Zuckerdose ist Kleingeld. Hol mal eine Schachtel Zigaretten.
 (53a) Hol mal eine Schachtel Zigaretten. In der Zuckerdose ist Kleingeld.

Pasch untersucht nun, welche *e(sv)*-Konnektoren in welchen Kombinationen von „Illokutionsstrukturtypen“ (d.h. über die Satzmodi determinierten illokutiven Funktionen) in Satzkomplexen vorkommen. Die Konnektoren, die die Bestandteile eines Satzkomplexes in Beziehung setzen können, gewinnt sie durch die Umwandlung eines konnektivhaltigen komplexen Satzes in einen (konnektivlosen) Satzkomplex. Ist das Ergebnis akzeptabel, kann der durch das Konnektiv ausgedrückte Konnektor in Satzkomplexen vorkommen. Pasch hat folgende Konnektoren untersucht: neutrale Konjunktivität (Konnektive: *und; auch*), adversative Konjunktivität (*aber, während; aber, jedoch; doch; allerdings; immerhin*), neutrale Disjunktivität (*oder*), exkludierende Disjunktivität (*entweder...oder*), Kausalbeziehung (*weil, da, denn; nämlich*), Konsekutivbeziehung (*so daß; also, ergo, folglich*), Konditionalbeziehung (*wenn, sofern, falls*), Konditionalkonsekutivbeziehung (*dann, so*), Konzessivbeziehung (*obwohl, obgleich, obschon, wenngleich; aber, allein, doch, immerhin, wo*) und Finalbeziehung (*damit*). Der Finalkonnektor kommt in Satzkomplexen gar nicht vor, die adversative Konjunktivität und die Konzessivität sind nur eingeschränkt möglich. Im übrigen hängt das Vorkommen des Konnektors von der Kombination der Illokutionsstrukturtypen ab¹⁷⁹. So kommt der Konnektor der neutralen Konjunktivität bei der Kombination gleicher Illokutionstypen vor sowie bei der Kombination von Frage und Aufforderung bzw. Aufforderung und Frage. Das heißt, daß er überall dort vorkommen kann, wo es sich nicht um einen heterogenen Strukturtyp, der eine Mitteilung enthält, handelt. Der Grund dafür ist nach Pasch, daß in heterogenen eine Mitteilung enthaltenden Illokutionsstrukturtypen das Nachkonjunkt als durch einen Kausal- oder – je nach Reihenfolge der Konjunkte – Konsekutivkonnektor in Beziehung zum Vorderkonjunkt stehend interpretiert wird. Einen Konnektor, der in allen Illokutionsstrukturtypen, d.h. allen Kombinationen von Illokutionen, vorkommen kann, gibt es nicht.

Im Vergleich mit komplexen Sätzen stellt Pasch fest, daß es Illokutionsstrukturtypen gibt, die mit dem Konnektiv *und* möglich sind, aber nicht in Satzkomplexen mit dem Konnektor der neutralen Konjunktivität. Dies ist möglich, wenn zwischen den zum Ausdruck gebrachten Sachverhalten eine Bedingungs-Folge-Beziehung besteht. Hier liegt dann ein konsekutives Verhältnis vor:

¹⁷⁹ Vgl. die Tabelle in Pasch 1987: 161.

- (54) Sitz still und ich erzähle dir eine Geschichte.
 (55) Es hat Frost gegeben. Und sind die Heizungsrohre geplatzt?
 (56) Ich werde dir eine Wärmflasche machen. Und deck dich gut zu!¹⁸⁰

Es gibt aber auch *und*-Verknüpfungen verschiedener Illokutionstypen, von denen einer eine Mitteilung ist, in denen die Sachverhalte nicht als in einem Bedingungs-Folge-Verhältnis stehend zu interpretieren sind, wie z.B.:

- (57) Mach mir etwas Milch warm. Und ich habe Hunger.
 (58) Machst du die Betten? Und pack deine Tasche.

Hier findet nach Pasch eine illokutive Parallelisierung der verknüpften Elemente statt. Eine solche illokutive Parallelisierung hat keine Entsprechung in Satzkomplexen. Pasch interpretiert solche Sätze als elliptische Sätze, in denen *und* einen *sv*-Konnektor ausdrückt. Das Bezugskonnekt ist die „im Wissenskontext des *und*-Satzes gegebene Repräsentation der Äußerung des Bezugssatzes“ (Pasch 1987: 152).

Paschs Konzeption ist in sich stimmig, ihr Schwachpunkt ist m.E. jedoch die Illokutionstheorie, auf die sie sich stützt. Durch die unzureichende Definition von Satztyp, Modus und Einstellung ist auch eine klare Beschreibung der Aspekte der Äußerung, auf die sich der Konnektor jeweils bezieht, nicht möglich¹⁸¹.

2.4. Russische Konnektoren

In der Russistik gibt es wenige systematische Untersuchungen pragmatischer Konnektoren bzw. des Problems „semantische vs. pragmatische“ Konnektoren. PADUČEVA 1985 erwähnt die Möglichkeit, daß sich das Nachkonjunkt kausaler und konsekutiver Sätze statt auf den propositionalen Gehalt auf die „illokutive Komponente“ beziehen kann. Außerdem betrachtet sie, anknüpfend an Mittwoch 1976, Koordinationen, bei denen die Konjunkte unterschiedliche Illokutionen repräsentieren, und stellt fest, daß *a* und *но* „никаких ограничений на иллокутивные характеристики соединяемых компонентов не накладывают“

¹⁸⁰ (55) ist für mich als monologische Verknüpfung fragwürdig, wenn nicht unakzeptabel, in (56) besteht keine Bedingungs-Folge-Beziehung zwischen den ausgedrückten Sachverhalten. Es handelt sich hier eher um eine „illokutive Parallelisierung“ (s. unten): das zweite Konnekt, ein Rat, drückt, ebenso wie das erste Konnekt, das Interesse des Sprechers am Wohlergehen des Hörers aus.

¹⁸¹ Zum theoretischen Hintergrund und der Behandlung des Komplexes, den ich als „pragmatische Verknüpfung“ bezeichne (in der Terminologie von Brauße/Pasch sind die Argumente der Relation in diesem Fall „epistemische Minimaleinheiten“ oder „kommunikative Minimaleinheiten“), bei Brauße/Pasch kann ich keine Angaben machen, da mir zum Zeitpunkt der Veröffentlichung meiner Arbeit nicht das gesamte Manuskript von Brauße/Pasch vorlag.

(Padučeva 1985: 47) und daß eine Verknüpfung mit *и* dann möglich ist, wenn eines der Konjunkte eine indirekte illokutive Kraft hat, die mit der des anderen Konjunktts übereinstimmt.

SANNIKOV 1989 widmet dem „сочинение разнородных речевых актов“ einen kurzen Abschnitt. Er unterscheidet Koordinationen, in denen eines der Konjunkte einen indirekten Sprechakt repräsentiert, ein Fall, der für ihn kein Problem darstellt¹⁸², von Koordinationen, in denen die Konjunkte tatsächlich unterschiedliche Illokutionen haben. So werden in (59) ein Assertiv mit einem Direktiv, in (60) ein Kommissiv und eine Frage, in (61) ein Direktiv und ein Assertiv und in (62) und (63) ein (futurischer) Assertiv mit einem Kommissiv verknüpft:

- (59) Ты мне верила, *и* всегда верь.
 (60) Я подарю тебе велосипед, *или* он у тебя уже есть?
 (61) Молчи, *или* мы тебя побьем. (Зощенко, История одной жизни.)
 (62) У меня *скорее* лапы отсохнут, чем я прикоснусь к чужому, – напыжившись, воскликнул кот (Булг., ММ: 270)
 (63) Денег я не пожалею, *а* уж найду преступника. Плюну ему в морду. (Зощенко, Собачий нюх)

In einigen dieser Fälle stellt Sannikov eine Bedeutungsabweichung der Konjunktionen von ihrer „normalen“ Bedeutung fest, so z.B. in (61), (62) und (63). Für disjunktive Koordinationen wie in (61) schlägt er als Bedeutung der Konnektoren „значение угрозы или предостережения“ vor, in Verknüpfungen wie in (62) und (63) sieht er ein „значение непреклонности“.

In die Bedeutungsexplikation von disjunktiven Konnektoren in Verknüpfungen wie in (61) müßte dann etwa folgende Komponente aufgenommen werden:

„если ситуация X (к созданию Г побуждает Z-а) не будет иметь места, то будет иметь место нежелательная для Z-а ситуация Y“ (Sannikov 1989: 218)

Bei Koordinationen von dem durch (62) und (63) repräsentierten Typ müßte in den Explikationen für die entsprechenden Konnektoren (*а, но, скорее...чем*) folgende Komponente stehen:

„Г твердо обещает не каузировать событие Y ни при каких условиях, даже если это приведет к нежелательному для него событию X.“ (op. cit.: 219)

Für Sannikov wie für Padučeva gilt die an Mittwoch geübte Kritik, nämlich daß sie keinen Begriff, der Bezug auf die Gleichartigkeit von Konjunkten auf semantischer und kommunikativer Ebene nimmt, mit in ihre Analyse aufnehmen.

¹⁸² „Часть случаев сочинения разнородных речевых актов легко объяснима с позиции наз. косвенных речевых актов. [...] Е.В. Падучева [...] показала, что могут сочиняться компоненты, один из которых имеет косвенную иллокутивную функцию, согласующуюся с функцией другого“ (Санников 1989: 215).

In WEISS 1989 wird zwischen dem semantischen und dem pragmatischen Gebrauch eines Konnektors unterschieden. Ein semantischer Konnektor verknüpft Sachverhalte, ein pragmatischer verknüpft Sprechakte. Nicht bei jedem Konnektor sind beide Verwendungsweisen möglich. Manche Konnektoren können nur semantisch, manche nur pragmatisch verwendet werden. Die Verknüpfungsebene eines Konnektors wird als eines der Kriterien zur Bestimmung der Lage des Konnektors auf der Hypotaxe-Parataxe-Skala¹⁸³ betrachtet, wobei ein Konnektor, der pragmatisch verknüpfen kann, einen Pluspunkt für Parataxe bekommt¹⁸⁴.

2.4.1 Konnektoren im „Erklärend-kombinatorischen Wörterbuch“

Iordanskaja und Mel'čuk befassen sich mit den Wörtebucheinträgen von Konnektoren in einem „Erklärend-kombinatorischen Wörterbuch“¹⁸⁵.

In IORDANSKAJA 1988 wird die Konjunktion *раз* im Vergleich mit *так как*, *поскольку* und *потому что* nach dem Vorbild von Le groupe λ-1 untersucht. Sie unterscheidet illokutive Verwendungen („иллокутивные употребления“) und nicht-illokutive Verwendungen („неиллокутивные употребления“). Als illokutiv wird eine Konjunktion bezeichnet, wenn sie einen Satz einleitet, der sich auf den Sprechakt des Hauptsatzes und nicht auf seine Bedeutung bezieht¹⁸⁶. Dabei kann sich der Nebensatz bzw. die Bedeutung desselben auf verschiedene Aspekte des Sprechaktes bzw. der Äußerung beziehen: auf die illokutive Kraft ((64)), das Äußern an sich ((65)), seinen Inhalt ((66)) oder seine Form ((67)):

- (64) Хлеба тоже нет, так что зайди в булочную.
- (65) Ну раз ты хочешь знать правду, отец уехал навсегда.
- (66) Раз тебе холодно, надень пальто!
- (67) Ну раз ты любишь пословицы, не в свои сани не садись!

Iordanskaja unterscheidet mehrere Stufen von „Illokutivität“ („степени иллокутивности“) eines Konnektors. Es gibt „vorwiegend nicht-illokutive Konjunktionen“ („преимущественно неиллокутивные союзы“) wie *а то*, *так что*, *пока*, *чтобы*, die nur gelegentlich illokutiv verwendet werden. Die illokutive Verwendung von *поскольку*, *так как*, *если* hingegen kommt regelmäßig vor. Diese Konjunktionen werden als „illokutive Konjunktionen“ bezeichnet. *Раз*

¹⁸³ S. S. 34

¹⁸⁴ S. Weiss 1989: 31 fff.

¹⁸⁵ S. Žolkovskij/Mel'čuk 1984, Mel'čuk et al. 1984, 1988, 1992.

¹⁸⁶ „Под иллокутивным употреблением союза мы подразумеваем такое употребление, когда союз выражает отношение между смыслом придаточного предложения и актом речи, соответствующим главному предложению“ (Iordanskaja 1988: 239).

schließlich wird vorwiegend illokutiv verwendet und ist daher ein „преимущественно иллокутивный союз“. Die „Illokutivität“ von *раз* zeigt sich v.a. daran, daß *раз* nicht nur Aussagesätze, sondern uneingeschränkt alle Satztypen als Erstkonjunkt haben kann:

- (68) Не говори, раз ты не знаешь.
 (69) Раз занавес закрылся, почему публика не расходится?
 (70) Зачем мне это знать, раз я ничем не могу помочь!
 (71) Какой же ты молодец, раз ты сделал это!

Ist das Vorderkonjunkt kein Aussagesatz, ist eine Interpretation der Konjunktion als nicht-illokutiv unmöglich. *Раз* kann also zu allen der von den oben angeführten Satztypen vertretenen Sprechakttypen in Beziehung treten. Außerdem gibt es keinen Satz, in dem *раз* außerhalb des Kontextes nicht als illokutiv zu interpretieren wäre. In Fällen wie (72) muß der Kontext über eine illokutive oder nicht-illokutive Interpretation entscheiden.

- (72) Раз Коли нет, доклад не состоится.

Так как, поскольку und потому что sind nach Iordanskaja etwas weniger illokutiv als *раз*¹⁸⁷. So können sie keine Ausrufe- und Fragesätze verknüpfen:

- (73) *Зачем ты пойдешь в Университет, так как (поскольку, потому что) там никого нет?
 (74) *Какой же ты молодец, так как (поскольку, потому что) ты сделал это!

Iordanskaja setzt zwei verschiedene Bedeutungen für den nicht-illokutiven und den illokutiven Gebrauch der jeweiligen Konjunktion an¹⁸⁸. Die Explikationen der Konjunktionen unterscheiden sich dann in der Qualifizierung des Vorderkonjunkt X: bei der nicht-illokutiven Bedeutung ist X eine Situation („ситуация X“), bei der illokutiven eine Äußerung („высказывание X“).

¹⁸⁷ Diese Konnektoren sind jedoch hinsichtlich ihrer „Illokutivität“ auch noch abstufbar. So kann ein mit *так как* eingeleiteter Teilsatz durchaus mit einer Frage verknüpft werden, wenn die Konjunktion mit ihrem Teilsatz dem Hauptsatz vorangeht. Vgl. folgendes Beispiel, das übrigens von Iordanskaja 1988: 239 selbst angeführt wird: *А так как ты все знаешь, какой город - столица южной Дакоты?*

¹⁸⁸ Iordanskaja 1988: 264 führt dafür folgende Gründe an: nur das illokutive *раз* kann einen neuen Sachverhalt als gegeben repräsentieren („квазиданное“); der Hauptsatz einer Verknüpfung mit *раз* (bzw. mit jedem illokutiven Konnektor) ist ohne Kontext zweideutig (er kann als Feststellung eines Sachverhalts oder als Schlußfolgerung interpretiert werden); im Russischen gibt es auch andere Konjunktionen, die illokutiv verwendet werden können und die in dieser Verwendung besondere Eigenschaften aufweisen.

In Iordanskaja 1992 und 1993 wird ein weiteres Kriterium, hinsichtlich dessen Konjunktionen unterscheidbar sind, eingeführt¹⁸⁹, nämlich die Unterscheidung deskriptiver von rhetorischen Konjunktionen. Deskriptive Konjunktionen beschreiben die Wirklichkeit, die rhetorischen Konjunktionen signalisieren die sprachliche Tätigkeit des Sprechers¹⁹⁰:

„Перформативные [= риторические, I.M.] союзы служат маркерами риторических действий говорящего: они предупреждают слушателя/читателя о том, какую риторическую функцию выполняет предложение, вводимое союзом.“ (Iordanskaja 1992: 35)

Iordanskaja trifft diese Unterscheidung analog zu der Unterscheidung zwischen deskriptiven und performativen Verben in ihrem performativen Gebrauch. Im einen wie im anderen Fall handelt es sich um eine Gegenüberstellung von Realitätsbeschreibung und sprachlichem Handeln bzw. der Signalisierung desselben.

Performative Verben und rhetorische Konjunktionen gleichen sich in ihren syntaktischen Eigenschaften dahingehend, daß sie nicht negiert werden können, nicht erfragt werden können und nicht im Skopus eines Modifikators wie *только*, *вероятно*, *просто* etc. stehen können, was sie eben von den deskriptiven Verben bzw. Konjunktionen unterscheidet. Aufgrund der syntaktischen Eigenschaften hinsichtlich oben genannter Kriterien sind nun *раз*, *хотя*, *так что* und (gegenüberstellendes) *если* als rhetorische Konjunktionen zu klassifizieren¹⁹¹.

Die Charakteristik „rhetorische Konjunktion“ findet sich in der Bedeutungsexplikation einer Konjunktion in der Form eines Prädikats wieder, das die rhetorische Funktion, d.h. die Funktion im Diskurs, des von der Konjunktion eingeleiteten Konjunks bezeichnet, so z.B. ‚указывать‘ für *хотя*, ‚представлять как факт‘ für *так что*, ‚представлять как совершенно естественное‘ für *раз*, ‚сопоставлять‘ für (gegenüberstellendes) *если*. In den Bedeutungsexplikationen deskriptiver Konjunktionen gibt es kein solches Prädikat.

Die Eigenschaft, entweder deskriptiv oder rhetorisch zu sein, ist den Konjunktionen inhärent, was eine Folge der Koppelung dieser Eigenschaft an bestimmte syntaktische Eigenschaften ist. Es gibt also keine deskriptiven oder rhetorischen Verwendungen bzw. Teilbedeutungen einer Konjunktion.

Dieses Kriterium ist nun von der oben beschriebenen Unterscheidung illokutiv vs. nicht-illokutiv zu trennen. Konjunktionen sind hinsichtlich beider Kriterien

¹⁸⁹ In Iordanskaja 1993 geschieht dies anhand französischer Konnektoren.

¹⁹⁰ Rhetorische Konjunktionen haben somit nach Iordanskaja die gleiche Funktion, wie die „кonnektоры“ *тем не менее*, *более того*, *таким образом*, *значит*, *например*, *наоборот*, *итак*, *а именно* etc.

¹⁹¹ Auch die klassischen parataktischen Konjunktionen wie *а*, *но*, *и*, die ja alle diese Eigenschaften aufweisen, müßten nach Iordanskaja als rhetorische Konjunktionen beschrieben werden (s. Iordanskaja 1992: 40).

zu beschreiben, zwischen ihnen besteht keine Abhängigkeit¹⁹². So sind theoretisch vier Typen möglich, die Iordanskja zufolge auch alle tatsächlich vorkommen: rhetorisch-nicht-illokutiv (z.B. nicht-illokutives *puisque, bien que, car*), rhetorisch-illokutiv (z.B. illokutives *puisque, bien que, car*), deskriptiv-nicht-illokutiv (z.B. nicht-illokutives *parce que*) und schließlich deskriptiv-illokutiv (z.B. illokutives *parce que*)¹⁹³.

Wichtig an Iordanskjas Ansatz ist, daß sie Konjunktionen hinsichtlich ihrer Fähigkeit zur pragmatischen Verknüpfung graduiert.

Die strenge Trennung der Eigenschaften illokutiv/nicht-illokutiv und deskriptiv/rhetorisch erscheint mir jedoch problematisch. Zumindest der deskriptiv-illokutive Typ ist wohl kaum realisierbar. Deskriptive Konjunktionen gehen in der illokutiven Verwendung eines großen Teils ihrer deskriptiven Eigenschaften verlustig bzw. lassen nur eine nicht-illokutive Interpretation zu. So sind (75a)-(75c) kaum akzeptabel, während (76a) – im Gegensatz zu (76) – nicht als Urteilsbegründung interpretierbar ist¹⁹⁴.

- (75) Видно, Петю это задело, потому что он много говорит об этом.
 (75a) ???Видно, Петю это задело, не потому что он много говорит об этом.
 (75b) ???Видно, Петю это задело, потому что он много говорит об этом?
 (75c) ???Видно, Петю это задело, именно потому что он много говорит об этом.
 (76) Должно быть, заседание отменили, потому что председатель еще не вернулся. (Beispiel aus Weiss 1977)
 (76a) Должно быть, заседание отменили, именно потому что председатель еще не вернулся.

Ein weiteres Problem ist, daß die syntaktische Charakteristik rhetorischer Konjunktionen auch auf koordinierende Konjunktionen zutrifft, wie Iordanskaja

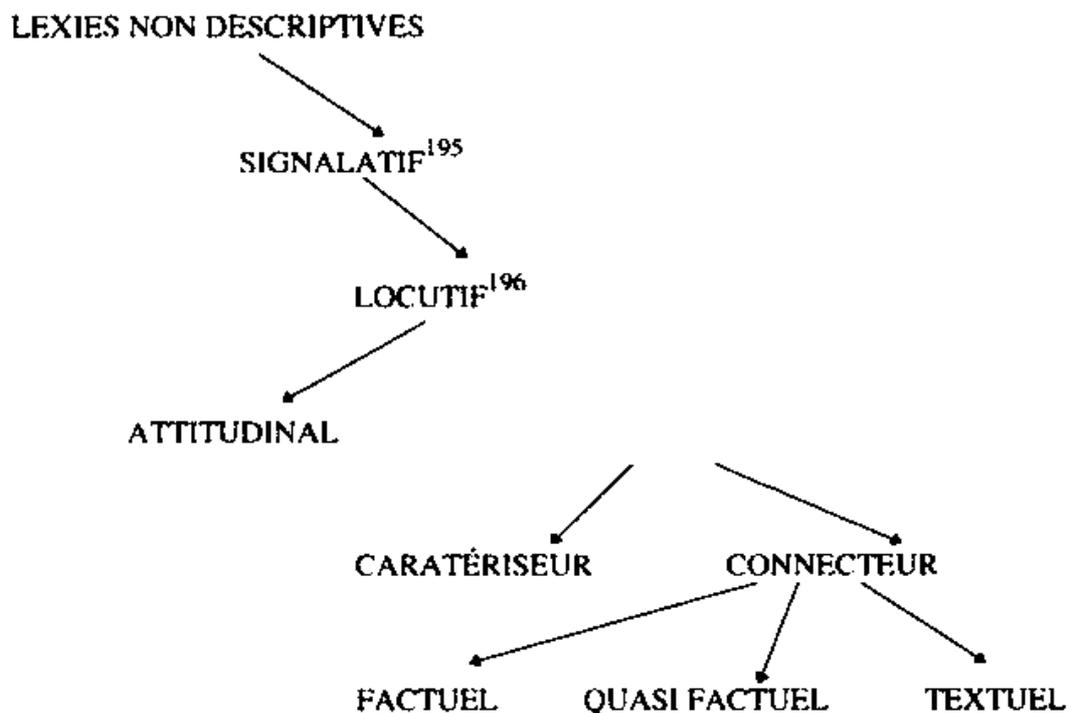
¹⁹² Vgl. Iordanskaja 1993: 168: „Il semblerait qu'une conjonction rhétorique soit toujours illocutive et vice versa. Or, le paramètre ‚illocutif/non-illocutif‘ est indépendant du paramètre ‚rhétorique/descriptif‘.“

¹⁹³ Als russische Beispiele könnte man hier nicht-illokutives *пaz*, illokutives *пaz*, nicht-illokutives *потому что* und illokutives *потому что* nennen. – Zum deskriptiv-illokutiven Typ s. unten.

¹⁹⁴ Iordanskaja 1993: 169 führt als Argument für die Trennung dieser Kriterien an, daß die entsprechende Konjunktion ihre deskriptiven Eigenschaften beibehält. So lasse die Konjunktion in *Pierre doit être sympathique parce que mon frère l'aime beaucoup* die Negation und die Erfragung zu. Im Deutschen und Russischen ergibt dies jedoch ein kaum akzeptables Ergebnis (???*Pierre muß sympathisch sein, nicht weil mein Bruder ihn sehr gern hat, ???Muß Pierre sympathisch sein, weil mein Bruder ihn gern hat?*). Die Negation ist dabei noch am ehesten möglich, und zwar dann, wenn der mit *weil* bzw. *потому что* eingeleitete Satz in einem Kontrast steht (vgl. *Pierre muß sympathisch sein, nicht weil mein Bruder ihn gern hat, sondern weil...* oder für (75a) *Видно, Петю это задело, не потому что он много говорит об этом, а потому что...*).

1992: 40 ja selber feststellt. Dies bringt aber Schwierigkeiten für die Bedeutungsbeschreibung von μ mit sich.

In Iordanskaja/Mel'čuk 1995 wird der Unterschied deskriptive vs. nicht deskriptive Lexeme (zu welcher letzteren ja auch die „rhetorischen Konjunktionen“ gehören) am Beispiel französischer Konnektoren systematisiert. Ein Lexem ist deskriptiv „si elle [une lexie, I.M.] est destinée à communiquer (ou au moins à contribuer à une communication“ (Iordanskaja/Mel'čuk 1995: 215). Ein nicht deskriptives Lexem ist hingegen „destinée à effectuer soit un acte de parole performatif, soit un acte de parole informatif qui n'est pas une communication mais un signalement.“ (op. cit.: 216). Deskriptive Lexeme sind dadurch charakterisiert, daß sie nicht im Skopus einer Negation, einer Frage oder eines Modifikators stehen können. Iordanskaja und Mel'čuk schlagen eine Gliederung der deskriptiven Lexeme vor, die jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Sie läßt sich in einem Diagramm folgendermaßen darstellen:



Beispiele für eine Äußerung mit einem „expressif“ wäre *à bas X!*, für eine Äußerung mit einem „attitudinal“ *curieusement, P* und für eine Äußerung mit einem „caractériseur“ *à vrai dire, P*.

¹⁹⁵ „lexie L dont l'énonciation constitue le signalement de quelque chose par l'énonciateur“ (Iordanskaja/Mel'čuk 1995: 218).

¹⁹⁶ „lexie L dont l'énonciation constitue le signalement par l'énonciateur d'une information concernant son discours“ (a.a.O.).

Mit dem Gebrauch eines Konnektors drückt der Sprecher eine logische Relation zwischen zwei Diskurseinheiten aus. Die faktischen Konnektoren signalisieren eine Relation zwischen zwei im Diskurs erwähnten Tatsachen, z.B. mit *si bien que*. Die quasi faktischen Konnektoren signalisieren „une relation entre un fait mentionné dans le discours et le fait même d'une énonciation“ (op. cit.: 218), so z.B. *bien que*₂ (d.h. illokutives *bien que*). Ein textueller Konnektor schließlich signalisiert eine textuelle Relation zwischen zwei Äußerungen, z.B. Rechtfertigung, Argument, Beweis, Zusammenfassung, etc.¹⁹⁷ Textuelle Konnektoren sind *car, puisque, mais, en résumé, par exemple* u.a.

Die textuellen Konnektoren befinden sich in der Schnittmenge aus den *mots du discours* oder *lexies discursives* und den metatextuellen Ausdrücken im Sinne Wierzbickas (op. cit.: 219f.). Erstere sind nicht deskriptive Elemente, die „signalent une réaction du locuteur à quelque chose qu'il perçoit (un énoncé précédent ou un événement) ou une relation logique entre deux fragments du discours“ (op. cit.: 219).

Die textuelle Relation ist wie folgt definiert:

„Par relation textuelle nous entendons une relation sémantique binaire, de nature logique, établie par l'énonciateur entre le sens d'un fragment du discours et un autre sens exprimé, présumé ou impliqué par un fragment du même discours.“ (op. cit.: 233)

Das Schema für einen Wörterbucheintrag eines kontextuellen Konnektors CT, der eine textuelle Relation R ausdrückt, sieht dann folgendermaßen aus.

„CT_R, Q = L'énonciateur/Le locuteur¹⁹⁸ signalant que Q se trouve dans une relation textuelle R avec un énoncé précédent ou une croyance qu'on pourrait avoir comme résultat des énoncés précédents, Q“ (op. cit.: 233)

Die Unterscheidung illokutiv/nicht illokutiv kommt bei Iordanskaja/Mel'čuk nicht vor. Die Formulierung der faktischen und der quasi-faktischen Relation und die Beispiele, die angeführt werden, legen die Vermutung nahe, daß diese Unterscheidung dem Unterschied illokutiv/nicht illokutiv entspricht. Das Verhältnis der textuellen Konnektoren zu diesem Unterschied geht jedoch aus ihren Ausführungen nicht hervor.

2.5. Zusammenfassung

Eine Unterscheidung, die dem hier getroffenen Unterschied „semantische vs. pragmatische Konnektoren“ in etwa entspricht, kommt in der einen oder anderen

¹⁹⁷ Vgl. op.cit.: 233 zur Aufzählung der wichtigsten textuellen Relationen.

¹⁹⁸ Ein „locuteur“ ist der Sprecher bzw. Autor einer primären Äußerung, ein „énonciateur“ kann hingegen auch der Sprecher bzw. Autor einer berichteten Äußerung sein (s. op. cit.: 213).

Form bei allen, auch den diskursanalytisch orientierten Ansätzen vor, sei es als Operatoren vs. Konnektoren (Genfer Modell, „*approche procédurale*“), als inhaltsverknüpfende Konnektoren vs. „*discourse connectives*“ (Blakemore), oder innerhalb der Kategorie „*discourse marker*“ als Marker, die auf der Propositionsebene fungieren, gegenüber Markern, die auf allen anderen Ebenen vorkommen (Schiffrin, Redeker).

Was die Extension des Begriffs „pragmatischer Konnektor“ bzw. seiner Entsprechungen („*discourse marker*“, „*discourse connective*“) und sein Verhältnis zu den Wortarten angeht, so findet man Konnektoren immer bei den Konjunktionen und Adverbien. Welche Elemente sonst noch darunter fallen, hängt von der jeweiligen Rahmentheorie ab, wobei diese auch nicht immer klare Vorgaben gibt, wie man am Beispiel von Schiffrin und des „Genfer Modells“ sehen kann.

Auf die Frage des Verhältnisses zwischen der semantischen und der pragmatischen Verwendung eines Lexems werden vier mögliche Antworten vorgeschlagen. Le groupe λ -1, Pasch und Iordanskaja 1992 und 1993 (deskriptive vs. rhetorische Konjunktionen) betrachten einen Konnektor als auf eine bestimmte Verknüpfungsebene festgelegt. Die Verknüpfungsebene läßt sich aus bestimmten syntaktischen Eigenschaften des Konnektors erschließen, die eine Folgeerscheinung eben der Verknüpfungsebene des Konnektors sind. Wird ein semantischer Konnektor pragmatisch verwendet, wird dies mit einer Ellipse eines auf die Sprechertätigkeit des Sprechers Bezug nehmenden Vorderkonjunkt erklärt (s. Le groupe λ -1 und Pasch).

Eine andere Annahme ist, daß es sich bei der semantischen vs. pragmatischen Verknüpfung um zwei verschiedene Verwendungsweisen eines einzigen Lexems handelt. Explizit bekennt sich zu dieser Auffassung nur van Dijk, sie scheint jedoch bei der Mehrzahl der Arbeiten stillschweigend vorausgesetzt zu sein.

Iordanskaja 1988 favorisiert eine weitere Möglichkeit, nämlich daß es sich bei der in Frage stehenden Unterscheidung um zwei verschiedene Bedeutungen handelt.

Die Annahme einer Homonymie wird nur bei Fraser ausgesprochen, kommt jedoch in bezug auf bestimmte Adverbien auch bei Roulet et al. vor.

Etwas außerhalb dieser eher traditionellen Ansichten steht der Vorschlag von Luscher und Moeschler, den fraglichen Unterschied als Unterschied der Analyseebene (semantische vs. pragmatische Analyse) zu betrachten.

In Weiss 1977 und 1989 wird anhand des Beispiels von Kausalkonnektoren vorgeschlagen, die pragmatische Bedeutung der Konnektoren auf ihre semantische zurückzuführen, indem man eine Ellipse der „*eigentlichen*“ Konjunkte annimmt – eine Position, die im Prinzip auch von Le groupe λ -1 vertreten wird. Die „*eigentlichen*“ Konjunkte sind Matrixsätze, die ein sprechaktbezeichnendes oder die epistemische Modalität betreffendes Verb enthalten. Da die *eigentlichen* Konjunkte nicht eindeutig rekonstruierbar sind, ist es angebracht, von einer semantischen Ellipse im Sinne Apresjans zu sprechen. Dieser Vorschlag paßt jedoch

nur auf Kausal- und Konsekutiv-, evtl. noch Konzessivkonnektoren, pragmatische Verknüpfungen mit *потом, кроме того* und auf einige Typen von *и*-Verknüpfungen. Bei anderen Konnektoren (z.B. *если*) ist es jedoch schwierig, einen entsprechenden Matrixsatz herzustellen. Auch für Konnektoren, die nur pragmatisch verknüpfen können (*значит, следовательно, стало быть*) ist die Rekonstruktion von „eigentlichen“ Konjunkten nicht sinnvoll, da die logischen Relationen an der Oberfläche und die des Rekonstrukts die gleichen bleiben und somit nichts zur Erklärung der Wirkungsweise des Konnektors beitragen.

III. Die russischen Konnektoren *и*, *а* und *да*

1. Der Konnektor *и*

1.1. Die Bedeutung von *и*

1.1.1. Das Problem der Bedeutung von ‚und‘

Die Bedeutung von *und* und den entsprechenden Lexemen in anderen (europäischen) Sprachen (*and, et, u, etc.*) ist Gegenstand einer Fülle von Untersuchungen. Wie schon teilweise im Forschungsbericht angeklungen (bei Halliday/Hasan, Schiffrin, Blakemore, bei der „*approche procédurale*“), geht es dabei zum einen um die Anzahl der Bedeutungen des entsprechenden Lexems in natürlichen Sprachen und zum anderen um sein Verhältnis zum aussagenlogischen Junktor $\&$.

Im Gegensatz zur logischen Konjunktion, die immer symmetrisch ist, gibt es in natürlichen Sprachen bekanntlicherweise neben symmetrischen auch asymmetrische Verknüpfungen mit ‚und‘. Die Permutation der Konjunkte solcher Verknüpfungen ergibt eine Akzeptabilitätsänderung oder eine Änderung der Interpretation. Vgl. die symmetrischen Beispiele (1) und (2) mit den darauf folgenden asymmetrischen:

- (1) Дышать стало гораздо легче, *и* голоса под липами теперь звучали мягче, по-вечерному. (Булг., ММ: 37)
- = (1a) Голоса под липами теперь звучали мягче, по-вечерному, *и* дышать стало гораздо легче.
- (2) Звезды сияют *и* птицы поют.
- = (2a) Птицы поют *и* звезды сияют.
- (3) Первая звезда блеснула надо мной *и* упала в тучи. (Бабель, Кон-армия, После боя; zit. nach Sannikov 1990)
- ≠ (3a) ?Первая звезда упала в тучи *и* блеснула надо мной.
- (4) Просто мессир не любит электрического света, *и* мы дадим его в самый последний момент. (Булг., ММ: 231)
- ≠ (4) ??Мы дадим электрический свет в самый последний момент, *и* мессир не любит его.
- (5) Я ведь человек несчастный, *и* вы пользуетесь этим. (Булг., ММ: 210)
- ≠ (5a) *Вы пользуетесь моим несчастьем, *и* я человек несчастный.

In (3) besteht ein sequentielles, in (4) ein konsekutives und in (5) ein adversatives Verhältnis zwischen den Konjunkten, wobei in (5) außerdem das Nach-

konjunkt semantischer Aktant des Prädikats im Vorderkonjunkt ist, was eine Vertauschung der Konjunkte unmöglich macht. Die Frage ist nun, ob der Bedeutungsunterschied der Verknüpfungen auf unterschiedliche Bedeutungen von *и* zurückgeht, ob es sich also um ein *и* der Gleichzeitigkeit, ein *и* der Sukzessivität, ein konsekutives und ein adversatives *и* handelt, oder ob das *и* in allen Verknüpfungen, einschließlich der symmetrischen, das gleiche ist und der Bedeutungsunterschied auf den Kontext zurückzuführen ist. Bei der Annahme eines polysemen *и* kommt man schnell zu einer Vielzahl von unterschiedlichen Bedeutungen. So müßte man wegen Beispielen wie (6) noch eine zusätzliche Bedeutung ‚и здесь‘ annehmen¹⁹⁹:

(6) Маша лежала на кровати и читала книгу.

Außerdem widerspricht eine solche Verfahrensweise dem Prinzip von „Occam's Razor“, demzufolge man auch bei der Beschreibung von Lexemen mit der Postulierung unterschiedlicher Bedeutungen so sparsam wie möglich verfahren sollte.

Das Problem einer „minimalistischen“ Position, also der Annahme einer einzigen Bedeutung ist, daß die dem Lexem zugeschriebene Bedeutung extrem variabel sein muß und dennoch oft zu Widersprüchen führt (so z.B. gleichzeitiges und sequentielles *и*)²⁰⁰.

Die Postulierung einer einzigen Bedeutung wird jedoch durch das Konzept der Konversationsmaximen und der konversationellen Implikaturen von Grice möglich. Die Bedeutungen obiger Verknüpfungen, die mögliche Kandidaten für eine Bedeutung von *и* sind, erfüllen die Bedingungen für eine konversationelle Implikatur: sie sind nicht abtrennbar, d.h. sie können nicht durch eine andere Wortwahl vermieden werden, sie sind auslöschar, d.h. sie können in einem entsprechenden Kontext getilgt werden, und sie sind nachvollziehbar²⁰¹. So geht z.B. das sequentielle Verhältnis der Konjunkte in (3) auf eine konversationelle Implikatur zurück, nicht etwa auf eine Bedeutung ‚и потом‘ von *и*. Die Implikatur wiederum resultiert daraus, daß der Hörer von der Kooperationsbereitschaft des Sprechers ausgeht: da kein sprachliches Mittel vorliegt, das die Ikonizität durchbrechen kann (wie z.B. ein mit ‚nachdem‘ oder ‚davor‘ eingeleiteter Nebensatz) nimmt er an, daß der Sprecher die Untermaxime „be orderly“ der „maxim of manner“ befolgt, die Ereignisse also in der Wiedergabe ikonisch anordnet.

Auf die Maxime „be orderly“ ist jedoch nur die Sequentialität der Konjunkte zurückzuführen. Gazdars Konzeption der skalaren Implikaturen zufolge, die

¹⁹⁹ Zu weiteren „potentiellen“ Bedeutungen von ‚und‘ s. Posner 1980: 186, 188.

²⁰⁰ S. Levinson 1983: 99. Ein Beispiel für eine solche variable Bedeutung ist Kručininas Bedeutung für *и* (s. unten).

²⁰¹ Zu den Eigenschaften von konversationellen Implikaturen s. Grice 1975, 1978; zur Auseinandersetzung mit Grices Modell s. Levinson 1983: 97-166; zur Anwendung dieser Theorie auf Konnektoren s. v.a. Schmerling 1975, Gazdar 1979, Posner 1980.

besagt, daß die Wahl eines skalaren Ausdruck impliziert, daß der Sprecher keine Evidenz für das Zutreffen des stärkeren Ausdrucks hat (so löst z.B. *einige* die Implikatur ‚nicht alle‘ aus), müßte eine kausale Interpretation von Verknüpfungen geradezu ausgeschlossen sein, da sie „stärker“ als eine sequentielle ist. Levinson postuliert hierfür ein unabhängiges „principle of informativeness“ (Levinson 1983: 145f.). Dies läßt sich jedoch als eine spezielle Formulierung des Relevanzprinzips nach Sperber und Wilson deuten.

Die Rückführung der verschiedenen Bedeutungsschattierungen der Verknüpfungen auf nachvollziehbare Schlußfolgerungen, die sich aus bestimmten Kommunikationsprinzipien ergeben, erlaubt die saubere Trennung der genuinen Bedeutung eines Lexems von denjenigen Bedeutungsbestandteilen der Äußerung, die sich aus dem Kontext ergeben. Den Vertretungen für ‚und‘ in den natürlichen Sprachen kann so eine einzige, stabile Bedeutung zugeschrieben werden.

Welche Bedeutung hat nun das von allen Implikaturen „gereinigte“ ‚und‘? Im Bemühen, die logischen Junktoren und die natürlichsprachlichen Konnektoren zusammen zu bringen, wird als Bedeutung von ‚und‘ oft die des logischen & angenommen. So bestimmt Posner als einziges Bedeutungsmerkmal die Konjunktivität, d.h. seine Wahrheitswertfunktion. Das Merkmal ‚Konnexität‘, also der inhaltliche Zusammenhang der Konjunkte, ist nach Posner nur eine Implikatur, da unsinnige *and*-Verknüpfungen auch in der Asyndese nicht sinnvoller werden²⁰². Außerdem sei die Konnexität eine graduierbare Eigenschaft, deren Intensität eine Funktion der Dichte der syntaktischen Verflechtung der Konjunkte sei²⁰³, mithin „a property never found in literal meanings.“ (Posner 1980: 198).

Eine solche Gleichsetzung von ‚und‘-Konnektoren natürlicher Sprachen mit dem Junktor der Aussagenlogik ist allerdings problematisch. So weist Posner selbst darauf hin, daß eine rein wahrheitsfunktionale Betrachtung der Konnektoren nicht die Wahrheit des folgenden Satzes garantiert:

- (7) If Annie has married and has had a baby, grandfather will be happy.

Nach den Regeln der Aussagenlogik ist eine ‚und‘-Verknüpfung dann wahr, wenn beide Konjunkte der Verknüpfung wahr sind. Ist aber das Vorderkonjunkt einer materialen Implikation wahr, muß auch das folgende Konjunkt wahr sein, damit die ganze Aussage wahr ist. (7) wird jedoch in der Regel, d.h. wenn keine Indikatoren für eine andere Interpretation vorliegen, so aufgefaßt, daß die Gemütslage des Großvaters ganz entscheidend vom temporalen und kausalen

²⁰² Das Merkmal „Konnexität“ erfüllt aber nicht alle Kriterien einer Implikatur hundertprozentig. So ist die Abtrennbarkeit vom Grad der Dichte der syntaktischen Verflechtung abhängig. Vgl. *Я пошла домой и я легла спать, но эти события никак не связаны друг с другом* vs. *?Я пошла домой и легла спать, но эти события никак не связаны друг с другом.*

²⁰³ So ist eine sequentielle Interpretation in *Annie has married and has had a child* naheliegend, wird jedoch mit abnehmender syntaktischer Verquickung der Konjunkte immer weniger wahrscheinlich, bis zur Interpretation von *Annie has married. And Annie has had a child* als zweier getrennter Ereignisse (s. Posner 1980: 195ff.).

Verhältnis der beschriebenen Ereignisse abhängt. Wenn Annie zuerst ein Kind bekommt und dann heiratet, womöglich nicht einmal den Vater ihres Kindes, ist der Großvater vielleicht nicht so glücklich. Der Wahrheitswert eines Satzes mit einem Einbettungsverhältnis ist also nicht direkt von den Wahrheitswerten der Konjunkte ableitbar²⁰⁴.

Außerdem erklärt die Annahme einer rein wahrheitsfunktionalen Bedeutung von ‚und‘ nicht den Unterschied zwischen (8) und (8a), der durch die Blockierung einer anti-ikonischen Lesung durch *и* in (8a) zustande kommt:

- (8) Маша осталась дома, она заболела.
 ≠ (8a) Маша осталась дома *и* заболела.

Darüber hinaus ist der Hinweis auf einen inhaltlichen Zusammenhang zwischen den Konjunkten als Bestandteil der Bedeutung durchaus nicht, wie Posner das sieht, trivial. Es lassen sich Beispiele konstruieren, bei denen die Konjunkte keinen inhaltlichen Zusammenhang nahelegen und die somit in der Asyndese kaum akzeptabel sind, aber mit einer ‚und‘-Verknüpfung an Akzeptabilität gewinnen:

- (9) ???Дай мне твою ручку, не забудь портфель.
 (9a) ?Дай мне твою ручку *и* не забудь портфель.

In Bar-Lev/Palacas 1980 wird eine Bedeutung von ‚und‘ postuliert, die nicht nur merkmalthaltiger als die logische Junktion ist, sondern zudem eine asymmetrische Relation zwischen den Konjunkten herstellt²⁰⁵. Ausgehend von Paaren wie (8) und (8a)²⁰⁶, nehmen sie als Bedeutung von *and* einen „semantic command“ an, dessen Inhalt folgender ist:

„The second conjunct (S'') is *not prior* to the first (S') (chronologically or causally)“ (Bar-Lev/Palacas 1980: 141)²⁰⁷

²⁰⁴ Als Lösung schlägt Posner vor, daß auf jeder Stufe der Wahrheitswertableitung geprüft werden muß, ob sich aufgrund von konversationellen Implikaturen eine Änderung des Wahrheitswertes ergeben kann. Dies ist, wie er selber zugibt, „certainly not a very elegant solution“ (op. cit.:195).

²⁰⁵ Traugott sieht Bar-Lev/Palacas' Auffassung von der asymmetrischen Bedeutung von *and* durch historische Evidenzen gestützt: „The historical data strongly support the claims put forward on synchronic grounds by Cohen and especially Bar-Lev and Palacas: that the basic meaning of *and* is rich and asymmetric.“ (Traugott 1986: 147) Eine solche Argumentation, die zur Beschreibung des synchronen Zustandes einer Sprache historische Daten heranzieht, ist jedoch strikt abzulehnen.

²⁰⁶ Bar-Lev/Palacas' Beispiel ist: *Max didn't go to school; he got sick vs. Max didn't go to school, and he got sick.*

²⁰⁷ Bar-Lev/Palacas wenden sich hier (op. cit.: 149) auch gegen Schmerling 1975, die folgendes „discourse principle“ postuliert: „In conversation, we first lay the groundwork for what we are going to say next“. Dieses Prinzip macht Schmerling verantwortlich für die Interpretation asymmetrischer Konjunktionen, die auf eine logische Konjunktion zurückführbar seien. Bar-

Die logische Junktion ist nach Bar-Lev/Palacas ein Sonderfall des Konnektors natürlicher Sprachen.

In der Russistik bzw. sowjetisch-russischen Russistik wird ebenfalls diskutiert, wieviele Bedeutungen die russische Entsprechung für ‚und‘, der Konnektor *и*²⁰⁸, hat. Auch hier gibt es Vertreter der „Bedeutungsminimalisten“ sowie Befürworter der „maximalistischen“ Auffassung, die die Bedeutungsunterschiede unterschiedlicher *и*-Verknüpfungen in unterschiedlichen Bedeutungen des Konnektors suchen.

Letzteres scheint dem Wörterbuchartikel im SRJa Pate gestanden zu haben. Dort werden sechs Bedeutungen der Konjunktion *и* unterschieden: *и* соединительное, *и* перечислительное, *и* присоединительное, *и* усилительное, *и* уступительное und *и* выделительное. *И* соединительное und *и* присоединительное sind wiederum in mehrere Teilbedeutungen aufgeteilt. Beim *и* соединительное werden folgende Bedeutungen unterschieden:

neutral-verknüpfend:

„употребляется для соединения однородных членов предложения и предложений, представляющих собой однородные сообщения“ (SRJa)

sukzessiv:

„соединяет предложения, связанные друг с другом временной последовательностью излагаемых событий“ (a.a.O.)

konsekutiv:

„соединяет предложения, связанные друг с другом причинно-следственной или условно-следственной зависимостью“ (a.a.O.)

adversativ:

„соединяет предложения и члены предложения, представляющие собой противопоставляемые высказывания“ (a.a.O.)

Dem *и* присоединительное werden vier verschiedene Teilbedeutungen zugeschrieben:

Lev und Palacas argumentieren, daß, wenn dieses Prinzip und nicht der Konnektor für die Interpretation verantwortlich wäre, Sätze wie (8) und (8a) gleichbedeutend sein müßten. M.E. kann man ein solches Prinzip jedoch wahren, wenn man die verschiedenen Obligationen, die aus einer Äußerung erwachsen, mit in Betracht zieht. So besteht in (8) eine Begründungserwartung: dementsprechend wird das Nachkonjunkt als Begründung interpretiert, solange keine anderen Signale vorhanden sind, die dies verbieten. ‚Und‘ ist eben ein solches Signal, das eine anti-ikonische Lesung blockiert und somit eine Interpretation des Nachkonjunks als Begründung verhindert.

²⁰⁸ Zum Vergleich von *и* und *а* s. 2.1.

анкнүpfend-erklärend:

„употребляется для присоединения предложений или отдельных членов предложения, развивающих, дополняющих, объясняющих высказанную мысль“

fortführend-verallgemeinernd:

„присоединяет предложение, связанное по смыслу со всем предшествующим изложением или с какой-л. ранее изложенной мыслью, а также обобщающее то, что изложено“

Unerwartetheit:

„в соединении с предшествующей паузой указывает на внезапность, неожиданность наступления действия, состояния“

erzählend:

„употребляется в начале целого ряда предложений в повествовании (обычно устном), сообщая ему плавность и указывая на последовательную смену событий, явлений“

Als Vertreter der „Minimalisten“ sind hier v.a. Levin, Sannikov und Kručina zu nennen. Levin sieht in der Bedeutung von *и* einen Hinweis auf eine Norm:

X и $Y = \exists U_s(x, y)$ („нет ничего необычного в том, что x сопровождается y “.) (s. Levin 1970: 72, 81)

Sannikov kritisiert an Levins Vorschlag den Bezug zur Norm in dieser Form. *И* kann sehr wohl Ereignisse miteinander verknüpfen, die gewöhnlich nicht in der in der Verknüpfung beschriebenen Weise miteinander vorkommen:

- (10) Он начал завязывать галстук *и*, не довязав, бросил. Потом схватил газету *и*, ничего в ней не прочитав, кинул на пол.
(Ильф/Петров, Двенадцать стульев; zit. nach Sannikov 1989)

In Sannikovs eigene Bedeutungsexplikation wird die konsekutive Bedeutung als fakultative Komponente aufgenommen:

„ X и $Y = ,X, Y;$
возможно, X вызывает Y , и это положение дел является нормальным“
(Sannikov 1989: 187)

Sannikov stützt sich dabei auf die Beobachtung, daß in den Beispielen (11)-(11b), die sich nur durch den Konnektor unterscheiden, nur (11) eine konsekutive Bedeutung hat, diese also dem Vorhandensein von *и* zugeschrieben werden muß:

- (11) Коля ушел домой, *а* Петя остался в школе.
(11a) Коля ушел домой, Петя остался в школе.

(11b) Коля ушел домой, *и* Петя остался в школе.

Vgl. Sannikovs Kommentar zu dieser Beispielreihe:

„В (128) и (129) [= (11) und (11a); *И.М.*] события (уход Коли домой и пребывание Пети в школе) описываются как независимые (Петя мог вообще не знать об уходе Коли); напротив, в (130) [= (11b), *И.М.*] действия зависимы: Петя наверняка знал об уходе Коли и пребывание Пети в школе связано с уходом Коли, является нормальной реакцией на этот уход. И приписать это значение нормального следствия можно лишь союзу *и* – поскольку все остальные компоненты во фразах (128)–(130) совпадают.“ (op.cit.: 186)

Da es eine große Anzahl von nicht-konsekutiven *и*-Verknüpfungen gibt, kann diese Bedeutung jedoch nur als fakultative Komponente in der Explikation erscheinen.

Die Möglichkeit einer konsekutiven, also ikonischen Lesung einer *и*-Verknüpfung ist jedoch schon durch konversationelle Implikaturen bzw. das Relevanzprinzip gegeben. Die Beispielreihe (11)–(11b) ist vielmehr so zu interpretieren, daß in (11b) eine konsekutive Lesung möglich²⁰⁹, in (11) dagegen unmöglich ist, verursacht durch den Konnektor *и*. Darüber hinaus kann auch (11a) konsekutiv interpretiert werden, wenn es in einem entsprechenden Kontext vorkommt. Die konsekutive Komponente muß also aus dem „толкование“ von *и* gestrichen werden.

Kručiniņa nimmt ebenfalls eine einzige Bedeutung von *и* an. Als Grundbedeutung bestimmt sie eine sehr abstrakte Bedeutung der Abfolge („отношение следования“):

„Союз *и* передают его [отношение следования, *И.М.*] в очень общем, крайне отвлеченном виде и сам по себе еще никак не информирует о внутреннем соотношении действий, например, об их взаимной временной ориентации.“ (Kručiniņa 1988: 20)

Diese Grundbedeutung kann, je nach Bedarf und Kontext, erweitert oder reduziert werden:

„Итак, мы стоим на той точке зрения, что грамматическое значение союза *и* – значение следования; все другие его значения (последовательность, преемственность, непрерывность, сходство, соединительность и т. д.) – производные, обусловленные обогащающим или, напротив, редуцирующим (соединительность) влиянием синтаксического контекста. (op. cit.: 22)

Welcher semantische oder pragmatische Status den jeweiligen Bedeutungen der *и*-Verknüpfung in den verschiedenen Kontexten zukommt, geht aus Kručiniņas ansonsten sehr detaillierten Darlegungen nicht klar hervor.

²⁰⁹ Meine Informanten wollten dieses Beispiel jedoch nicht so recht akzeptieren. Die erste Reaktion war ausnahmslos eine Ablehnung. Der Vorschlag, den Konnektor als konsekutiv zu interpretieren, wurde von einigen zögernd angenommen, von anderen abgelehnt. Sie bezeichneten dieses Beispiel schlicht als „falsch“.

Aus der Diskussion der unterschiedlichen Vorschläge für ‚und‘ ergibt sich m.E., daß eine minimalistische Position am sinnvollsten ist, daß die Bedeutung aber nicht mit dem logischen & gleichgesetzt werden kann. Sie muß noch eine Komponente enthalten, die Bezug auf die Blockierung einer anti-ikonischen Lesung der Verknüpfung nimmt, sowie einen Hinweis auf den inhaltlichen Zusammenhang der Konjunkte. Letzteres ist in Langs Definition von *und* (bzw. *and*) enthalten, die hier noch einmal wiederholt sei:

„Betrachte die in SB_1 und SB_2 repräsentierten Sachverhalte als ZUGLEICH GELTEND im Hinblick auf GEI!“ (Lang 1977: 71)

Der Hinweis auf die Rolle von *u* bezüglich der ikonischen Lesung der Verknüpfung ist in Bar-Lev/Palacas’ „semantic command“ enthalten.

Als Arbeitsdefinition der Bedeutung von *u*, die dann an der pragmatischen Verwendung dieses Konnektors verifiziert oder korrigiert werden soll, wird eine Kombination dieser beiden Definitionen angenommen:

$X \text{ u } Y = X, Y;$

X und Y sind innerhalb einer zu konstruierenden GEI als zugleich geltend zu betrachten,
Y geht X weder temporal noch kausal voraus.

Diese Explikation unterscheidet sich über die Bezugnahme auf die Ikonizität hinaus noch dahingehend von derjenigen Langs, daß die Anweisung zur GEI-Konstruktion darin aufgenommen wurde, die Existenz einer solchen also nicht vorausgesetzt wird. Dies habe ich so formuliert, um dem Bemühen nach einer sinnvollen Interpretation der Äußerung Rechnung zu tragen. Außerdem begegnet sie besser dem Argument, das Posner für die Verbannung des Merkmals „Konnektivität“ aus der Bedeutung von ‚und‘ anführt, nämlich das Argument, daß ein Merkmal einer lexikalischen Einheit nicht je nach Kontext in unterschiedlicher Intensität vorliegen kann. Die Anweisung als solche bleibt immer gleich. Die GEI als Resultat der Bemühungen des Hörers ist eine Funktion des Kontextes und somit natürlich auch des Grades der syntaktischen Verflechtung der Konjunkte.

1.1.1.1. Konjunktion vs. Partikel?

Das Problem der Bedeutung von *u* wird noch komplexer dadurch, daß es im Russischen auch noch eine Partikel *u* gibt. Die Ansichten darüber, wann *u* als Partikel und wann es als Konjunktion zu betrachten ist, differieren erheblich. Sieht man sich einige der einschlägigen Arbeiten an, kann man feststellen, daß die Klassifizierung von *u* hauptsächlich aufgrund folgender Kriterien geschieht:

1. Format des im Skopus von *u* stehenden Elements:
 - a) ganze Prädikation:

(12) Звезды сияют *и* птицы поют.

b) einzelnes Satzglied:

- (13) – Адрес где-то в районе Ленинского проспекта.
 – В районе Ленинского проспекта у нас нет такого.
 – А юго-запада?
 – *И* юго-запада нет. (МФ 09)

2. Position von *и*:

a) zwischen den Konjunkten bzw. vor einer Prädikation: s. Beispiel (12)

b) innerhalb einer Prädikation:

(14) „Да, да, да, это *и* Дмитрий Тимофеевич говорит!“ – воскликнула Капа (Кочетов, Братья Ершовы; zit. nach Znamenskaja)

3. bei 1b): Art des im Skopus von *и* stehenden Elements:

a) nominale oder adverbiale Ausdrücke:

(15) [Чичиков] заглянул *и* в городской сад. (Гоголь, Мертвые души; zit. nach SRJa)

b) Prädikat:

(16) Ты говорил, чтобы я делился с тобою своими литературными воспоминаниями. Я *и* вздумал употребить этот вечер на то, чтоб рассказать тебе что-нибудь из них. (Чернышевский, Письмо А.Н. Пышину, 9 авг. 1885; zit. nach SRJa)

4. „Expressivität“ der mit *и* eingeleiteten Äußerung:

(17) *И* какая же ты стала слезливая, – сердито сказал Тимофей Ильич. (Бабаевский, Кавалер Золотой Звезды, zit. nach SRJa)

5. Synonymische Beziehungen:

a) *тоже/также*-Typ: s. Beispiel (15)

b) *даже*-Typ:

(18) Дубов *и* не подозревал о сложных Морозкиных переживаниях. (Фадеев, Разгром; zit. nach SRJa)

Absolute Einigkeit herrscht nur hinsichtlich der Frage, wann *и* keine Partikel ist, nämlich bei den prototypischen konjunkionalen Vorkommen, also bei men-

genkonstituierendem und satzverknüpfendem (intra- oder transphrastischem) *и*, wobei *и* vor dem letzten Konjunkt stehen muß (m.a.W. wenn die Kriterien 1a) und 2a) zutreffen) und die Äußerung keine besondere „Expressivität“ trägt, d.h. keine Wertung des beschriebenen Sachverhalts durch den Sprecher ausgedrückt wird (Kriterium 4). Die anderen Kriterien werden jeweils unterschiedlich interpretiert.

So fallen bei Vasilyeva und v.a. Znamenskaja alle Verwendungen, die nicht der typischen Konjunktion entsprechen, unter die Rubrik Partikel²¹⁰.

Das SRJa hingegen nimmt in die Konjunktion auch Bedeutungen auf, die nicht zu dem gehören, was man typischerweise unter einer Konjunktion versteht. So spielt das Positionskriterium keine, die „Expressivität“ nur teilweise eine Rolle, nämlich offenbar dann, wenn der Inhalt der Wertung nicht ausgedrückt ist²¹¹. Außer den typischen Fällen werden dort noch folgende folgende Verwendungsweisen als Konjunktionen betrachtet:

1) eine „verstärkende“ Bedeutung am Anfang von Frage- und Ausrufesätzen „для усиления выразительности“ (SRJa):

- (19) Какою задушевною радостью о новом необыкновенном таланте проникнула эта статья! *И* как в ней много сказано---! *И* как верно и метко все в ней сказанное! (Чернышевский, Очерки гоголевского периода русской литературы)

2) eine konzessive Bedeutung („употребляется в значении, близком к союзу *хотя*“ (a.a.O.)):

- (20) Владимир и писал бы оды, *Да* Ольга не читала их. (Пушкин, Евгений Онегин)
- (21) *И* мой ты сын, а не пойму я тебя. (Бабаевский, Кавалер Золотой Звезды).

²¹⁰ Vasilyeva grenzt die Partikel nicht von der Konjunktion ab, sie zählt nur die verschiedenen „meanings“ und „shades of meaning“ der Partikel auf. Znamenskaja versucht die Partikel von der Konjunktion mit Hilfe des Begriffs der „грамматическая связь“ abzugrenzen („В отличие от союза частица *и* используется не для связи слов (членов предложения) или частей сложного предложения, а для выражения определенных оттенков значения, возникающих в результате соединения данной частицы с отдельным словом, группой слов или предложением в целом, без указания грамматической связи уточняемых слов с другими словами.“ Znamenskaja 1964: 52), wobei sie freilich eine Definition der грамматическая связь schuldig bleibt.

²¹¹ Das genaue Nachvollziehen der Gründe für eine bestimmte Entscheidung ist nicht möglich, da zu wenig Kontext gegeben wird, ein Vorwurf, der im übrigen auch für die anderen Arbeiten gilt. Dabei ist eine exakte Beschreibung von *и* nur dann möglich, wenn der gesamte Kontext einer Äußerung miteinbezogen wird, der sich in vielen Fällen nicht in der unmittelbar vorangehenden Äußerung erschöpft.

3) eine „hervorhebende“ („выделительное“) Bedeutung, die den „inneren Zusammenhang“ zwischen zwei Ereignissen unterstreicht und vor dem Prädikat steht:

- (22) [Шишкин:] Старикашка милый! Но – нумизмат! Сует мне под нос разные медяшки ---. Ододел, – сил моих нет! Ну, я ему *и* говорю: „Послушайте, Витенький Васильевич! А по-моему, все это – ерунда!“ (М. Горький, Мещане)

Als Partikel mit verstärkender Bedeutung werden folgende Verwendungen klassifiziert:

- 1) „употребляется для усиления значения слова, перед которым стоит, для выделения, подчеркивания его“. (s. Beispiel (17))
- 2) „Соответствует по значению частицам: *тоже, также*“. (s. Beispiel (15))
- 3) „Соответствует по значению частице *даже*“. (s. Beispiel (18))

Kručiniņa ist ähnlich „tolerant“ gegenüber dem Begriff der Konjunktion. Auch für sie spielt das Stellungskriterium keine Rolle. Lediglich dann, wenn *и* zweites Glied eines komplexen oder mehrstelligen Konnektors ist, sieht sie es zur Partikel „neutralisiert“:

„В составе перечисленных союзных соединений компоненты не фиксированы относительно друг друга: они могут быть и разъединены, и переставлены. В последнем случае анафорическая сила местоименного компонента возрастает, а союз *и* *нейтрализуется в частицу*²¹², которая показывает уже не собственно переход от причины к следствию, а конечный момент этого процесса – его итог. (Kručiniņa 1988: 43)

Eine solche Neutralisierung findet nach Kručiniņa a.a.O. in folgenden Beispielen statt:

- (23) Прежде люди просты были, меньше думали, *потому и* вопросы решали храбро. (Чехов)
- (24) Нет около него никого – *оттого он и* усунул. (Салтыков-Щедрин, переписка)

Kručiniņa weist an dieser Stelle auf eine Eigenschaft von *и* hin, die bei Zybatow zum wesentlichen Bestandteil der invarianten Bedeutung der Partikel wird (s. unten):

„Выделяя следствие, союзная частица *и* сообщает ему свойства уже известного факта.“ (a.a.O.)

²¹² Hervorhebung von *и*.

Ist *и* jedoch nicht Bestandteil eines komplexen oder mehrstelligen Konnektors, wird es als Konjunktion betrachtet, auch wenn es innerhalb des Satzes steht, wie in Beispiel (25)²¹³:

(25) Сам виноват, на себя *и* роппи. (Чехов)

In Girke 1981 wird das dritte Kriterium genau entgegengesetzt zum SRJa interpretiert: wenn im Skopus von *и* ein nominales oder adverbiales Element steht, wird es als Konjunktion betrachtet:

„*И* kann wie dt. *auch* sowohl als Konjunktion als auch als Hervorhebungspartikel funktionieren. Im letzten Fall steht *и* stets vor dem Verb bzw. Prädikat, sonst vor nominalen oder adverbialen Ausdrücken.“ (Girke 1981: 23)²¹⁴

So ist *и* nach Girke in (26) eine Konjunktion, in (27) eine Partikel:

(26) Теория „двух периодов“ получила широкое распространение *и* у историков русского литературного языка.

(27) Именно синтаксическая структура *и* создает изоморфное отношение логического содержания мысли и его языковой реализации.

Zybatow schreibt allen Verwendungen der Partikel *и* eine invariante Bedeutung zu, nämlich die Markierung eines bekannten Rhemas:

„Die Partikel *и* dient nun dazu anzuzeigen, daß die in ihrem Skopus stehende Konstituente, obwohl sie den Hauptakzent trägt, nicht ein situativ absentes Denotat enthält, sondern ein vom Sprecher für den Hörer situativ als präsent unterstelltes Denotat identifiziert.“ (Zybatow 1990: 136)

Auch Zybatow grenzt die Partikel nicht ausdrücklich von der Konjunktion ab. In seinen Beispielen findet sich jedoch kein einziger Vertreter des *тоже/также*-Typs, so daß man daraus schließen kann, daß er solche Verwendungen nicht als Partikeln ansieht.

Schon diese wenigen Arbeiten illustrieren die Schwierigkeiten, die sich aus der auf S. 54 erwähnten unzureichenden begrifflichen Trennung zwischen der Wortart Konjunktion und der Konnektorfunktion bestimmter Lexeme ergeben. So wird auch in jeder Arbeit über die Partikel *и* betont, daß sie „verknüpfende“ Bedeutung hat, und der Konjunktion *и* mehr oder weniger nahe steht:

„Однако в целом ряде случаев частица *и*, устанавливая смысловое соотношение между двумя словами или предложениями, приближается по своей функции к

²¹³ „Союз *и* может смещаться внутрь фразы и когда он не осложнен дополнительными союзными средствами“ (Кручинина 1988: 44).

²¹⁴ Nach meinem Verständnis ist dt. *auch* zwar ein Konnektor, deswegen aber noch keine Konjunktion.

союзу, обнаруживая при этом различную степень близости в зависимости от вносимого ею оттенка значения." (Znamenskaja 1964: 53)

„The particle *u* comes from the conjunction *u* ‚and‘ and in many cases retains its copulative meaning while at the same time assuming new meanings and shades of meaning. (Vasilyeva 1972: 134)

„*u* ist eine koordinative Modalpartikel. Die koordinativen Modalpartikeln unterscheiden sich von den bloßen MPn dadurch, daß sie sich nicht nur auf den Sachverhalt beziehen, von dem in dem Satz, der die Partikel enthält, die Rede ist, sondern darüber hinaus auch noch auf einen anderen Sachverhalt aus dem gedanklichen oder sprachlichen Kontext.“ (Zybatow 1990: 135)

Paillard macht aus dieser Not eine Tugend und versucht eine einzige Bedeutung für *u* zu formulieren. Er sieht die Aufteilung der Verwendungen von *u* in Partikel und Konjunktion als eine Folge der großen Anzahl unterschiedlicher Verwendungsmöglichkeiten dieses Lexems:

„Le double étiquetage de *u* comme conjonction et comme particule peut être interprété comme la conséquence de l'extrême diversité des valeurs associées à sa présence dans un énoncé. [...]“ (Paillard 1986: 257)

„Le fait de prendre comme point de départ l'unicité formelle de *u* revient à considérer que l'hétérogénéité des valeurs est en fait celle des contextes où *u* apparaît. En d'autres termes, les valeurs attribuées à *u* sont définies comme les spécifications locales (c'est-à-dire liées à un contexte ou à un ensemble de contextes précis) d'une seule et même opération complexe dont *u* serait la trace. Les contextes sont envisagés comme les domaines sur lesquels peut porter cette opération. Ainsi, à l'unicité formelle de *u* correspond une caractérisation unique²¹⁵.“ (op. cit.: 258)

Die Bedeutung von *u* entwickelt Paillard im Rahmen der Theorie der „structuration topologique d'un domaine“ von Culioli. Nach Paillard muß sich eine Analyse von *u* auf „les notions d'altérité et d'homogénéité“ gründen (op. cit.: 275).

Ich möchte diese Fragen hier jedoch nicht weiter diskutieren, da das Problem „Partikel vs. Konjunktion“ nur im Zusammenhang mit der Frage, welches *u* nun ein pragmatischer Konnektor sein kann, von Interesse ist.

Ein Konnektor ist jedes Vorkommen von *u*, das dem Hörer oder Leser eine Suchanweisung für den Vortext bzw. das vorherige Diskursgeschehen gibt, wobei das Element, das gefunden werden soll, nicht versprachlicht zu sein braucht. Welche Fälle von *u* sind nun pragmatische Konnektoren?

M.E. liegt der wichtigste Unterschied zwischen der Partikel *u* und der Konjunktion *u* in der Art und Weise, wie *u* auf die Aktuelle Gliederung bezogen ist. Die Partikel *u* ist rhematisierend, hat in ihrem Skopus also das Rhema, wohingegen die (satzverknüpfende) Konjunktion eine ganze Thema-Rhema-Einheit in ihrem Skopus bzw. als Nachkonjunkt hat. Vgl. das in Zybatow 1990: 138 angeführte „Minimalpaar“:

²¹⁵ Hervorhebung von mir.

(28) Мне говорят: „Вот что говори!“ – *и* я говорю.

(28а) Мне говорят: „Вот что говори!“, я *и* говорю.

Der in Kap. II, 1.1. gegebenen Bestimmung eines pragmatischen Konnektors zufolge, nach der ein pragmatischer Konnektor nicht nur auf den Vortext oder Kontext verweist, sondern in das Diskursgeschehen eingreift, was sich bei koordinierenden Konnektoren darin äußert, daß beide Argumente des Konnektors mit einer Illokution versehen sein müssen, kann *и* nur dann ein pragmatischer Konnektor sein, wenn es eine komplette Thema-Rhema-Einheit und somit ein Textfragment, das einen Sprechakt darstellen kann, einleitet. So ist *и* in Fällen wie (13) oben oder (29) und (30), die in Кручинина 1988: 21 als Beispiele für eine Dialogverknüpfung angeführt werden, kein pragmatischer Konnektor:

(29) – Вам куда? – На Васильевский.– *И* мне на Васильевский. (А. Белый)

(30) -Эх, дал бы я им! – *И* я бы дал! (А. К. Толстой)

Im Skopus von *и* stehen *мне* bzw. *я*, es wird in Bezug gesetzt zu *вам* bzw. *я* im vorausgehenden Textstück.

Verwendungen von *и* wie in (31) aber, die oft als Partikel klassifiziert werden, betrachte ich als pragmatische Konnektoren:

(31) – Нет, тетушка! – сказал Иван Федорович, слезая с повозки, – У Григория Григорьевича нет никакой записи.

– *И* ты верил ему! Врет он, проклятый! Когда-нибудь попаду, право, поколочу его собственными руками. О, я ему поспущу жиру! (Гоголь, Иван Федорович Шпонька и его тетушка: 137)

1.2. *И* als pragmatischer Konnektor

1.2.1. *И* als Verknüpfen über die Replikgrenzen hinweg

Oft reicht das Vorderkonjunkt einer *и*-Verknüpfung über die Replikgrenzen hinweg. Dabei kann man monologische und dialogische Verknüpfungen unterscheiden. Diese zwei Typen sind jedoch nicht identisch mit der „formalen“ dialogischen bzw. monologischen Verknüpfung: weder ist eine mit *и* eingeleitete Replik automatisch eine dialogische Verknüpfung, noch sind Verknüpfungen innerhalb einer Replik unbedingt monologisch.

1.2.1.1. Monologische Verknüpfungen

Der eindeutigste Fall einer monologischen Verknüpfung ist der, wenn der Sprecher nur durch eine Rückmeldung des Hörers unterbrochen wird. Hier handelt es sich zwar um eine Verknüpfung über die Replikgrenzen hinweg, nicht jedoch um eine Verknüpfung von Gesprächsschritten, da Rückmeldungen keine Gesprächsschritte darstellen²¹⁶. In den folgenden Beispielen sind die Rückmeldepartikeln *угу*, *и-да* und *да* vertreten²¹⁷:

- (32) А. Вот я всегда в день рожденья в театр ходила//
 Б. Угу//
 А. *И* тоже давай// Погуляйте// (PPP: 146)
- (33) С. Ну почти что// Все уже так сказать налажено// Просто знаете...
 Г. И-и... (*да*)//
 С. *И* совершенно все это недавно вот произошло// (PPP: 148)
- (34) Т. То есть ты смотрела в театре?
 Г. Смотрела// В театре//
 Т. Да?
 Г. *И* знаешь чем не понравилось? (PPP: 128)

In (35) handelt es sich ebenfalls um eine Rückmeldung, nämlich um ein Echo der vorausgegangenen Replik:

- (35) Г. Девочка вот ничего сначала/ она понравилась/ хорошенька эта кошечка/
 Т. Кошечка//
 Г. *И* вообще эта кошечка так сказать/ вроде бы она эту роль провела так как надо/ но во всем/ такой налет понимаешь/ какой-то нафталин сплошной// (PPP: 130)

In (36) ist die zweite Replik (*10, так?*) zwar eine Rückmeldung, hat aber das Potential zu einem Gesprächsschritt, da eine Bestätigung seitens des Kommunikationspartners möglich wäre. Diese Möglichkeit wird jedoch nicht wahrgenommen:

- (36) – Так, значит, сейчас скажу. Набираете 8, услышав непрерывный гудок, набираете цифру 10.

²¹⁶ S. dazu die Diskussion auf S. 21f.

²¹⁷ Zu den russischen Rückmeldepartikeln s. Rathmayr 1985: 183ff.

– 10, так?

– *И* дальше – набираете код ГДР – 37 и код Берлина – 2 и номер вызываемого абонента. (МФ 09)

In den nächsten beiden Beispielen kann man von einer Ignorierung der Vorgängerreplik sprechen. Auch hier findet keine Verknüpfung über die Gesprächsschrittgrenzen hinweg statt:

- (37) А. Он говорил, что когда читает Качалов, например, ему всегда хочется взять там Даля, в общем, что-то потяжелее.
 Б. мне хочется выключить.
 А. *и* углом его по голове. (МФ рр)
- (38) Б. Там ведь сохранился до сих пор театр в котором Любовь Дмитриевна Блок играла//
 А. Да? Какой? Деревянный?
 Б. *И* называется это как-то/ летний... (PPP: 137)

Eine deutliche Form des Ignorierens des Gesprächspartners liegt in einer Unterbrechung vor:

- (39) [А. gibt В. ein Rezept]
 А. Чуть-чуть обязательно сахара (а *или* у?) слегка/
 Б. Угу/ вот я вот хотела тоже/ но
 А. (*перебивает*) *и* чуть-чуть соли// (PPP: 181)

In (40) wird die Fortführung der Replik des Gesprächspartners ausdrücklich verlangt:

- (40) А. В общем я там часа два посижу/
 Ю. Что? Что?
 А. Часа два я посижу...
 Ю. Ну?
 А. *И* вот²¹⁸ если только часам к пяти/ к четырем// Вот так вот//
 Ну к пяти наверно// (PPP: 145)

Um Verknüpfungen über die Gesprächsschrittgrenzen hinweg handelt es sich bei Verknüpfungen, bei denen *и* eine neue Replik einleitet und die vorhergehende Replik ein echter Gesprächsschritt ist. In den nun folgenden Beispielen handelt es sich aber dennoch um monologische Verknüpfungen, da der Konnektor nicht die Vorgängerreplik und die *и*-haltige Replik verbindet, sondern auf Dialogsequenzebene verknüpft:

²¹⁸ Hier handelt es sich u.U. um einen komplexen Konnektor *и вот*.

- (41) /1/ – А мне Министерство культуры РСФСР.
 /2/ – 523...
 /3/ – Это справочная?
 /4/ – Да, 523-44-21.
 /5/ – Так, и пожалуйста, мне кадры.
 /6/ – Кадры? 925
 /7/ – Так, одну секундочку, 925
 /8/ – 54-22
 /9/ – *И* капитального строительства.
 /10/ – 956-36-33
 /11/ – Спасибо. (МФ 09)

Die Struktur von (41) sieht folgendermaßen aus²¹⁹:

- DS I R_I /1/
 R_{RI} /2/
 DS Ia R_I /3/
 R_{RI} /4/
 DS II R_I /5/²²⁰
 R_{RI} /6/
 R_{Rm} /7/
 R_{RI} /8/ (= Fortsetzung von (6))
 DS III R_I /9/
 R_{RI} /10/
 R_R /11/

(41) besteht aus drei Dialogsequenzen. DS I und DS II bestehen aus einem initiativen und einem reaktiv-initiativen Gesprächsschritt, wobei in den reaktiv-initiativen Gesprächsschritt von DS I eine Dialogsequenz eingebettet ist (DS Ia). Nur DS III enthält auch einen reaktiven Gesprächsschritt und ist somit vollständig im Sinne des Genfer Modells. *И* verbindet DS II mit DS III.

Eine Verknüpfung von Dialogsequenzen liegt auch in den folgenden Beispielen (42) und (43) vor:

- (42) А. Нели нет у вас?
 Б. Нет//
 А. *И* не было? (PPP: 154)

²¹⁹ DS = Dialogsequenz, R = Replik, R_I = initiative Replik, R_{RI} = reaktiv-initiative Replik, R_R = reaktive Replik, R_{Rm} = Rückmeldung. Die in Schrägstriche gesetzten Zahlen bezeichnen die jeweilige Nummer der Replik.

²²⁰ Zur internen Struktur von Repliken dieser Art s. unten.

In (43) verknüpft *и* verschiedene Zusatzfragen.

- (43) – Будьте добры, мне на Большой Пироговской кардиологическое отделение.
 – Какое?
 – На Большой Пироговской больница, кардиологическое отделение.
 – На Большой Пироговской?
 – Да-да.
 – Так что там? Институт или что?
 – Написано у меня: Большая Пироговская 6/2.
 – *И* как там называется? (МФ 09)

In (44) ist die Dialogsequenz, die das Vorderkonjunkt bildet, vollständig, d.h. R_R ist vorhanden (in Replik 7/: *хорошо, я попробую*).

- (44) – Ну, дайте какой-нибудь, а я уже...
 – 488...
 – Как?
 – 488...
 – 488.
 – 01-34.
 – Хорошо, я попробую.
 – *И* еще запишите – 485... (МФ 09)

Die Grenze zwischen zwei Dialogsequenzen geht manchmal auch mitten durch eine Replik. In den folgenden Beispielen geht – wie auch in (41 /5/) – dem Konnektor ein reaktiver Gesprächsschritt, der die vorhergehende Sequenz abschließt, voraus:

- (45) – Вот есть на Алтуфьевском шоссе, на Пришвина.
 – Вот, давайте, пожалуйста, алтуфьевский.
 – Алтуфьевское – 401...
 – Ага.
 – 96-35.
 – Так. *И* Пришвина? (МФ 09)
- (46) – Алло! Здравствуйте, скажите, пожалуйста, мне телефон Кировского нарсуда и „Космоса“ ресторана.
 – Кировский нарсуд?
 – Да.
 – Вам канцелярию по гражданским или уголовным делам?
 – По уголовным.
 – 285...

- 285...
- 18-82.
- Так, *и* ресторан „Космос“, пожалуйста. (МФ 09)²²¹
- (47) – Алло, добрый день. Скажите, пожалуйста, междугородное, для междугородного телефона, разговора, индекс Риги и Вильнюса.
- В Риге сколько знаков?
- В Риге 6.
- А первые три цифры вашего московского?
- 433.
- Значит, набираете 8...
- Восьмерка...
- Потом будет гудок.
- Так.
- 013.
- 013.
- Двойка...
- Двойка.
- Потом Ригу, все.
- Ага, спасибо, *и* Вильнюса. (МФ 09)

In (48) und (49) ist der dem Konnektor vorhergehende Gesprächsschritt, ein Relativum, eine Replik R_R , die die Obligationen des vorausgehenden Gesprächsschrittes erfüllt, und zwar innerhalb einer eingebetteten Sequenz:

- (48) Б. [...] Очень интересный она прислала еще зеленый чай. Маленькие скрученные листочки и когда ты их завариваешь, они разворачиваются вот в такие огромные листы. И если смешивать... вот тот чай, индийский с этим. Это Изя вычитал это в книжке „Чай“, то получается очень интересная смесь. Такая приятная.
- А. Я пробовала, но мне что-то (чево-то) не понравилось, а вообще зеленый всегда разворачивается.
- Б. Всегда? Нет. Разве? Не всегда.
- А. Да. *И* всегда такие вот прямо большие крупные листы. (МФ рр)

²²¹ Bei diesem Beispiel ist die Ansetzung einer übergeordneten Dialogsequenz, die die ganze Transaktion umfaßt, angebracht, da alle Ziele der Transaktion schon in der ersten Replik genannt werden.

In (48) ist das Relativum gleichzeitig die Antwort auf die Frage *всегда?* und ein Widerspruch gegen die von der Gesprächspartnerin selbst gegebene Antwort (*не всегда*).

- (49) – На Арбате фотоателье.
 – На Арбате?
 – Да. *И может быть, там есть в районе Серпуховки, что ли?* (МФ 09)

Die dem Konnektor *и* vorhergehenden Teile der Replik können jedoch auch außerhalb der Diskurshierarchie stehen, wie *подождите* in (50), mit dem der Sprecher den Gesprächsverlauf quasi aufhalten will (nach der Beantwortung der Zwischenfrage müßte ja eigentlich die erwartete Auskunft kommen), oder die Anrede der Gesprächspartnerin in (51):

- (50) – Так, скажите мне, пожалуйста, телефон мебельного магазина на Подбельской.
 – Мебельный магазин?
 – Да.
 – Подождите, *и* какой же адрес?(МФ 09)
- (51) – Ясли-сад, пожалуйста, 129, Красногвардейского района.
 – Ясли какой номер?
 – 129.
 – 129?
 – Да.
 – 125-23-78.
 – Девушка, *и* еще мне – это самое – детский сад 401, тоже его.
 (МФ 09)

1.2.1.2. Dialogische Verknüpfungen

Bei „echten“ dialogischen Verknüpfungen werden die Repliken bzw. Gesprächsschritte unterschiedlicher Gesprächsteilnehmer direkt verknüpft. So in (52)-(55):

- (52) – Я пойду к друзьям.
 – *И* когда ты вернешься?
- (53) – Нет, тетушка! – сказал Иван Федорович, слезая с повозки, – У Григория Григорьевича нет никакой записи.
 – *И* ты верил ему! Врет он, проклятый! Когда-нибудь попаду, право, поколочу его собственными руками. О, я ему поспущу жиру! (Гоголь, Иван Федорович Шпонька и его тетушка: 137)

- (54) – Он предложил мне сотрудничать с ними.
– *И ты согласился?* (zit. nach Zybatow 1990)
- (55) А. „Пушкинская“ называется//
В. (?) Да/ „Пушкинская“//
Б. „Пушкинская“?
В. А это что значит/ „Пушкинская“?
А. Пушкин город/ вы представьте себе!
В. (с удивлением) *И* поэтому так называется станция метро?
(PPP: 120)

Eine echte Dialogverknüpfung ist dadurch charakterisiert, daß sich die Reaktion des Sprechers direkt aus der vorherigen Replik des Gesprächspartners ergibt. Dabei darf die Replik des Sprechers keine von der vorherigen Replik verlangte Obligation verletzen. Die Einleitung eines reaktiv-initiativen oder reaktiven Gesprächsschrittes, der eine von der vorausgegangenen Replik hergestellte Obligation erfüllt, ist mit *и* ebenfalls nicht möglich. Ebenso wenig kann es eine Replik R_0 am absoluten Anfang der Transaktion einleiten. Es bleibt nun eine relativ eingeschränkte Auswahl an Verwendungsmöglichkeiten übrig. Der Sprecher kann eine weitere Information, zusätzlich zu der gegebenen, verlangen ((52) oben)²²², er kann eine Folgerung aus dem Gesprächsschritt des Kommunikationspartners ziehen bzw. diese vermuten oder erfragen ((53)-(55) oben) oder er kann den Gesprächsschritt „in der gleichen Richtung“ fortsetzen, d.h. die vom Vorderkonjunkt eingeschlagene Richtung hinsichtlich Topik oder Argument beibehalten ((56)-(59)):

- (56) А: Я пройду прогуляюсь.
Б: *И я с тобой.* (aus Karcevski 1956)
- (57) А. Одевайся тогда// Надевай свитер/
Р. *И* рейтузы? (PPP: 247)
- (58) [Профессор]: Вот смотрите, – он махнул ручкой через поляну. – Видите?
Зыбин посмотрел и улыбнулся. Немчик, – так он сразу окрестил его, – засучил брюки и полез в яму. За ним прыгнул и Корнилов. – *И наш дурак тоже туда, – осердился директор.* (Домбр.: 19)
- (59) А. Ну а курточки?
В. Курточки есть/ Всякие//
А. Ему вот поярче я думаю//
В. Поярче дороже//Ах! А какие комбинезоны красивые// Такие яркие// Ну это уже не для него конечно//

²²² Diese Funktion ist eigentlich typisch für *а* (s. S. 189f.)

A. *И* неудобно в комбинезоне все-таки// Курточки вот лучше//
(PPP: 221)

Manchmal ist es jedoch schwierig, eine dialogische Verknüpfung von einer Verknüpfung von Dialogsequenzen abzugrenzen. So kann die mit *и* eingeleitete Frage im folgenden Beispiel als Verknüpfung mit der vorhergehenden Dialogsequenz, bestehend aus Frage und Antwort, oder als echt dialogische Verknüpfung mit dem vorhergehenden Gesprächsschritt des Gesprächspartners interpretiert werden:

- (60) A. Ну как? Была? (на телефонной станции)
 Б. Всё// Там никаких денег не надо/ только заявление написать//
 В. *И* когда же? (PPP: 225)

Der Fall einer dialogischen Verknüpfung bei monologischer Form ist dann möglich, wenn der erste Teil der Replik eine Rückmeldung ist, wie in (61):

- (61) A. В общем так это дешево/ то можно действительно делать очень большой репертуар//
 Б. Да// *И* наверное они недорогие/ да? (PPP: 198)

Zur Häufigkeit der hier vorgestellten Strukturtypen ist zu sagen, daß die monologische Verknüpfung häufiger ist als die dialogische.

Ich möchte hier noch auf *ну и* hinweisen, das oft am Anfang einer Replik vorkommt. Der Sprecher leitet damit eine Forderung nach einer Information ein, die der Kommunikationspartner nach Meinung des Sprechers schon vorher hätte mitteilen sollen:

- (62) – Так, скажите мне, пожалуйста, телефон мебельного магазина на Подбельского.
 – Мебельный магазин?
 – Да,
 – Подождите, и какой же адрес?
 – На Подбельской, это за Сокольниками.
 – Это комиссионный, нет?
 – Нет-нет, это магазин.
 – По этому адресу у нас нет на Подбельского. Это в районе Сокольников? Да?
 – Да, да.
 – Подождите, а где вы взяли такой адрес?

- Мне сказали, Подбельского, что там есть этот... Да он там был всю жизнь.
- А номер магазина не сказали?
- Номер нет. Но от Сокольников на автобусе ехать нужно.
- Подождите, подождите. Зачем мне куда-то еще ехать? Значит, вы неправильный адрес называете.
- Да нет, просто я там была. Поэтому. Но я не знаю телефона.
- Ну, *и* где же вы были? По какому адресу вы были? (МФ 09)
- (63) – Здравствуйте!
- Здравствуйте!
- В такси я паспорт оставил. 9-й таксомоторный парк.
- Ну, *и* что вы хотите – чтобы я дала вам телефон 9-го парка? (МФ 09)

Hier handelt es sich um eine Kombination der Partikel *ну*²²³ und des Konnektors *и*. Die Beispiele sind auch ohne *ну* möglich, wobei dann die Äußerung keinen Hinweis auf das unkooperative Verhalten des Sprecher mehr enthält (und somit an Höflichkeit gewinnt).

1.2.2. Pragmatisches *и* und seine Funktionen im Diskurs

1.2.2.1. *И* in der Topik-Struktur

И verknüpft zum gleichen Topik gehörende Textfragmente. So ist das gemeinsame Topik bzw. die GEI im folgenden Beispiel die kommunikative Unzulänglichkeit einer *или*-Verknüpfung:

- (64) *И* говорящий, *и* слушающий осознают коммуникативную неполноценность утверждений с *или*. В отличие, например, от соответствующего утверждения, включающего конъюнкцию, утверждение *Стекло разбил Коля или Петя* допускает реплики слушающего: „Это слишком неопределенно!“, „А точнее?“. *И* чем длиннее цепочка дизъюнктивных членов, тем меньше коммуникативная ценность сообщения. Показателен в этом отношении [...] (Sannikov 1989: 141)

In (65) wird aufgezählt, woran Dmitriev vor dem Einschlafen denkt. Der Konnektor *и* leitet das letzte Glied der Aufzählung ein:

²²³ Zur Partikel *ну* s. Rathmayr 1985: passim.

- (65) Засыпая, Дмитриев думал о старом акварельном рисунке: [...] Потом стал думать о Гольшманове. Увидел комнату в бараке, где прожил в прошлом году полтора месяца. *И* подумал о том, что Таня была бы для него лучшей женой. (Трифонов, Обмен: 61)

Das Nachkonjunkt ist nicht vollständig neu, es kommt etliche Seiten vorher schon einmal vor (*Таня была бы, наверное, ему лучшей женой*).

Um eine Art Aufzählung handelt es sich auch in (66). Auch hier leitet der Konnektor *и* das letzte Glied in der topikalischen Einheit ein.

- (66) Паспортов на другой день не оказалось. Вместо них лежали корочки. Позвонили в милицию, назвали фамилии. Милиция запросила адресный стол, адресный стол выписал около десятка справок, и все они оказались не те – не тот Сучков и не тот Юмашев. Тех вообще ни числилось не в Алма-Ате, ни в Каскелене, ни в Талгаре, ни в каких других пригородах. *И* ни на каком заводе они, конечно, тоже не работали. (Домбр.: 36)

In (67) bildet der Hinweis auf den Walzer jeweils den Schluß eines Abschnittes. Gleichzeitig wird dadurch auf einer höheren Topik-Ebene für Kontinuität gesorgt. Der Walzer begleitet im erzählten Text die „Abflugvorbereitungen“ Margaritas. Durch die wiederholte Erwähnung der immer lauter werdenden Musik kommt so eine Art ikonisches Verhältnis zu den erzählten Ereignissen zustande:

- (67) В это время откуда-то с другой стороны переулка, из открытого окна, вырвался и полетел громовой виртуозный вальс и послышалось пыхтение подъехавшей к воротам машины. [...]
Взмахнув ею [голубой сорочкой, *l.M.*], как штандартом, она вылетела в окно. *И* вальс над садом ударил сильнее. [...]
– Прощай, Наташа! – прокричала Маргарита и вздернула щетку, – невидима, невидима, – еще громче крикнула она и между ветвями клена, хлестнувшими ее по лицу, перелетев ворота, вылетела в переулок. *И* вслед ей полетел совершенно обезумевший вальс. (Булг. ММ, 215-217)

In (68) ist das Nachkonjunkt eigentlich die Antwort auf die Frage, das Vorderkonjunkt die Erklärung bzw. der Grund des im Nachkonjunkt dargestellten Sachverhalts. *К*. zieht jedoch eine ikonische Darstellung der Ereignisse vor:

- (68) В. А где Валентин?
К. Борщ приготовила ему вкуснейший, так он вызверился – сметаны нет. *И* побежал за сметаной. (МФ РР)

In (69) fügt *и* der Antwort auf die Frage eine Information hinzu, die nicht gefragt war, jedoch aus Sicht des Sprechers relevant ist, da er nicht exakt die gewünschte Antwort zu geben imstande ist:

- (69) – Где находится?
– Вы знаете, не то Хлебный переулок, не то, как будто, вот так как-то называется. *И* телефон начинается 111. (МФ 09)

Ein analoger Fall liegt in (70) vor. Die beiden mit *и* verknüpften Äußerungen dienen zur Vorbereitung der folgenden Frage:

- (70) – Девушка, миленькая, или женщина, скажите, пожалуйста, вот у меня сестра лежит в 29-ой больнице. *И* почему-то я звоню, как дозвонюсь до 360, так гудки. Что там, не доступно, или что такое? (МФ 09)

И kann die Fortsetzung des eigentlichen Topiks nach einigen Abweichungen anzeigen. In solchen Fällen findet die Verknüpfung auf einer Ebene statt, die den jeweils lokalen Topik-Ebenen übergeordnet ist. Es liegt hier also eine Fernverknüpfung vor²²⁴. Vgl. z.B. (71): Azazello hat zwei Aufträge von Voland auszurichten, die er jedoch beinahe vergißt. Zwischen beiden Äußerungen liegen einige Sprecherwechsel:

- (71) [Азазелло:] Чуть было не забыл, мессир передавал вам привет, а также велел сказать, что приглашает вас сделать с ним небольшую прогулку, если, конечно, вы пожелаете.
[...]
– *И* опять-таки забыл, – прокричал Азазелло, хлопнув себя по лбу, – совсем замотался. Ведь мессир прислал вам подарок [...].
(Булг., ММ: 343)

In (72) ist das Topik ein Zeitpunkt, nämlich Mitternacht. *И* stellt quasi eine Synopsis der Ereignisse, die um Mitternacht geschehen, her:

- (72) [Beschreibung dessen, was mit dem Leichnam Berliozs passiert] Машина заехала за Желдыбиным, и, первым делом, вместе со

²²⁴ Die Unterscheidung eines Nahbereichs und eines Fernbereichs ist eine weitere Parallele von Verknüpfung und Textverweis (s. S. 32).

следствием, отвезла его (*около полуночи* это было) на квартиру убитого, [...]

Да, Михаил Александрович никуда не мог позвонить, и совершенно напрасно возмущались и кричали Денискин, Глухарев и Квант с Бескудниковым. *Ровно в полночь* все двенадцать литераторов покинули верхний этаж и спустились в ресторан.[...]

И ровно в полночь в первом из них что-то грохнуло, зазвенело, посыпалось, запрыгало. *И тотчас* тоненький мужской голос отчаянно закричал под музыку: „Аллилуйя!!“

[Beschreibung des Tanzvergnügens im Griboedov]

И было в полночь видение в аду. (Булг., ММ: 53-54)

In (73) werden zwei Erzählungen, die dieselbe Angelegenheit betreffen, mit *и* verknüpft:

(73) *Вот что* случилось в музее:

[ca. 2 Seiten im Rückblick, erzählt vom Direktor]

(Direktor) – Ты вот что, ты иди к деду, опроси его и запиши, чтоб хоть один настоящий документ у нас был. А я наверх побегу, а то опять сейчас эти придут по мою душу. – Кто эти? – Ангелы! Увидишь кто! Тебя уж они никак не минуют!

И вот что рассказал дед (утренняя четвертинка уже валялась у него под верстаком). (Домбр.: 35-37)

Deutlich wird die topikmarkierende Funktion von *и* auch in folgendem Ausschnitt aus einer Erzählung. *И* taucht überall dort auf, wo A. entweder aus dialogtechnischen oder topikalischen Gründen in seiner Erzählung unterbrochen wurde. Das erste kursivgedruckte *и* nimmt den Erzählstrang nach einer eingebetteten Dialogsequenz wieder auf, das zweite *и* nach einer Rückmeldung B.'s, das dritte und vierte *и* nach einer topikalisch untergeordneten Passage:

(74) Б. Да// Лев Васильевич/ вы... ваши интересы в области биологии/ какие? вот вы занимались биологией?

А. Откуда у меня интересы в области биологии//

Б. Да// Почему так//

А. Вот откуда// Я ведь учился одно время в Лесном институте//

Б. Ах вот вы где//

А. Да// *И* после окончания гимназии я решил идти в Лесной институт//

Б. Да//

А. Причины были разные// Вот в моих „Записках старого петербуржца“ я там об этом даже рассказываю что с одной сторо-

ны у меня отец был удельный служащий/ а в министерстве уделов было огромное количество имений/ царских//

Б. Да//

А. *И* одно из таких имений я хорошо знал потому что брат отца был там управляющим// Под Киевом// В Клеване// Недалеко от Киева туда/ к Владимир Волынскому// *И* я знал как живут вот эти удельные лесничие// Они жили знаете как крепостные помещики// У них было свой доход/ ведь это все было рассчитано что в каждый миг туда может приехать кто-нибудь из царствующего дома/ и тогда надо их там угощать и...

Б. (*подсказывая*) Развлекать//

А. (*заканчивая фразу*) развлекать// Поэтому там все было наготове// *И* собственная и охота/ и доезжачие там/ и своры собак/ и всегда всякая дичь редкая/ и косули/ и лоси/ и кабаны/ кто угодно// Там были// *И* мне эта перспектива показалась очень такой радужной

Б. Да//

А. что я буду

Б. Интересно//

А. такую жизнь вести// (PPP: 83-84)

Siehe auch folgendes Beispiel aus Gorbačev, wo *и* die ziemlich weit zurückliegenden *резервы* wiederaufnimmt:

- (75) Думаю, что участники Пленума поддержат такой вывод. Сравнительно быструю отдачу можно получить если привести в действие организационно-экономические и социальные *резервы* [...].

И подобные резервы имеются на каждом предприятии и стройке, в каждом колхозе и совхозе. Никто лучше самих трудовых коллективов, их партийных организаций и хозяйственных руководителей о них не знает. Следовательно, многое зависит от их отношения к делу, активности, умения заинтересовать людей в максимальном использовании всех возможностей роста производства, повышения его эффективности. (Горб.: 10)

Der Konnektor *и* trägt also auf der Topik-Ebene zur Kohärenz eines Diskurses bei, indem er die Anweisung gibt, im Vortext nach einem Topik zu suchen, das auf der gleichen Ebene wie das Nachkonjunkt liegt. Besonders deutlich wird dies bei einer Verknüpfung über eine größere Distanz hinweg, wo das dem Konnektor unmittelbar vorhergehende Diskursfragment zu einer Topik-Ebene gehört, die der Ebene, auf der die Verknüpfung stattfindet, untergeordnet ist. *И* verhindert dort einen falschen Bezug zwischen den Fragmenten.

Im folgenden Beispiel ist die mit *и* eingeleitete Äußerung das Nachkonjunkt zu A.'s Replik. Die Wendung *да подожди* steht außerhalb der Diskurshierarchie²²⁵:

- (76) [A., E. und B. versuchen, sich an eine Anekdote zu erinnern, die im Kollegenkreis kursierte und die schlechten Russischkenntnisse von Usbeken illustrieren soll.]
 A. Насчет этого охотника... пошел на охоту, пересказ, в общем.
 E. А-а подожди.
 A. Увидел там зайца или кого-то...
 B. заяц и стрелок.
 A. Застрелился, изжарился.
 E. Да подожди, *и* съелся, что ли. (МФ рр)

Mit *и* kann auch eine Wertung der vorher geschilderten Ereignisse eingeführt werden:

- (77) С. [...] Ну/ дорога все время зигзагами/ этим серпантином/ я раньше не знала/ что есть такое название серпантин//
 Н. Серпантином/ шикарно//
 А. (нрзбр.)
 Н. Да-да-да//
 С. И притом там такие столбик/ и во многих очень местах обвалы// Вот// И очень/ (Н., А. нрзбр.) очень здорово (вот?)/ все время/ сплошные повороты// (PPP: 89)
- (78) [S. erzählt, wie ein Teilnehmer der Wanderung zuerst in einer Schlucht übernachten wollte, sich aber gegenüber seinen Mitwanderern nicht durchsetzen konnte. Später hat er sie dann dazu überredet, nachts auf einen Berg zu steigen.]
 Нет/ ну/ мы ему говорили/ что вот/ а если бы мы остались в этом ущелье/ мы бы дрожали/ и не увидели бы Ай-Петри/ но он сказал/ что нет/ я теперь вполне удовлетворен/ и уже не жалею что мы не ночуем в ущелье// (смеются) И это/ Наташа/ и это называлось помужествовать// (цитируя) „Неужели вы не хотите помужествовать?“ (PPP: 96)

Ein Beispiel, das die unterschiedliche Rolle von *и* und *а* in der Topik-Struktur auf engstem Raum illustriert, ist (79)²²⁶. *А* führt ein neues Topik, nämlich *они*, ein, das dann sofort mit *и* weitergeführt wird:

²²⁵ S. S. (50) und (51).

²²⁶ Ausführlicher dazu im nächsten Kapitel über *а*.

- (79) С. Потом значит пока Ира не провалилась в воду/ мы всё шли// Потом когда (когда) она провалилась/ мы с Мариной вернулись к рюкзакам/ а они пошли дальше// И они вышли... Прошли каньон насквозь// И сказали что больше никакого бревна там не было. (PPP: 91)

1.2.2.2. *И* in der Argumentationsstruktur

In einem Argumentationsgang zeigt *и* an, daß das Argument zur Unterstützung derselben These dient, wie das vorherige Argument. So wird in (80) die (im Beispiel kursivgedruckte) Behauptung aufgestellt, daß die Kombinationsregeln für Koordinationen auch auf komparative Verknüpfungen anzuwenden sind (die ihrerseits wiederum eine Stütze für die These der Ähnlichkeit von koordinativen und komparativen Verknüpfungen ist). Die mit *и* verknüpften Sätze sind Unterstützungen für diese Behauptung:

- (80) В гл. 4 приводятся правила сочетаемости членов русской сочинительной конструкции и условия, которым должны удовлетворять сочиненные члены и их контекст. *Оказалось, что эти правила приложимы (за немногими исключениями) также и к сравнительным конструкциям.*

[Es folgen einige Beispiele]

В шести приведенных случаях (как и во многих других) запрет – один и тот же для сочинительных и для сравнительных конструкций. *И* даже „снимается“ он обычно одинаково. (Sannikov 1989: 27)

In (81) grübelt Rjuchin darüber nach, warum er nach dem Besuch im psychiatrischen Krankenhaus, wohin er den anscheinend verrückt gewordenen Bezdomnyj begleitet hat, schlechter Laune ist. *И* markiert hier gleichzeitig das Auffinden des endgültigen Grundes für seine Verdrießlichkeit:

- (81) Обида, вот что. Да, да, обидные слова, брошенные Бездомным прямо в лицо. *И* горе не в том, что они обидные, а в том, что в них заключается правда. (Булг., ММ: 65)

Oft wird ein Argumentationsblock durch einen Konnektor eingeleitet, der die Richtung der Argumentation ändert. In (82) geschieht das durch *но*, das einen Zweifel an der negativen Bewertung der im Vortext beschriebenen Ereignisse einleitet. Es folgt ein weiteres Gegenargument, durch *и* mit dem ersten verknüpft:

- (82) Все „олукьянилось“²²⁷. Каждый год менялось что-то в подробностях, но, когда прошло четырнадцать лет, оказалось, что все олукиянилось – окончательно и безнадежно. *Но*, может быть, это не так уж плохо? *И* если это происходит со всем – даже с берегом, с рекой и с травой, – значит, может быть, это естественно и так и должно быть? (Трифонов, Обмен: 36)

In (83) geschieht die Richtungsänderung durch *а* *вообще*:

- (83) Б. [...] Очень интересный она прислала еще зеленый чай. Маленькие скрученные листочки и когда ты их завариваешь, они разворачиваются вот в такие огромные листы. И если смешивать... вот тот чай, индийский с этим. Это Изя вычитал это в книжке „Чай“, то получается очень интересная смесь. Такая приятная.
 А. Я пробовала, но мне что-то (чево-то) не понравилось, *а вообще* зеленый всегда разворачивается.
 Б. Всегда? Нет. Разве? Не всегда.
 А. Да. *И* всегда такие вот прямо крупные листы. (МФ РР)

In (84) verknüpft *и* zwei Argumentationsblöcke, von denen der zweite wiederum aus zwei Argumenten besteht, die jedoch asyndetisch verbunden sind²²⁸. G. schildert eine Gesangsdarbietung im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums, die ihrer Meinung nach dem Ambiente nicht angemessen war:

- (84) Г. [...] Ну ты пойми/ но это не слушается// Две тыщи человек/ вообще/ такой амфитеатр/ *и* во-первых ни черта не слышно/ во-вторых это и не смотрится/ (PPP: 133)

Besonders klar zeigt sich die Funktion von *и* in Fällen, bei denen sich bei der Auslassung des Konnektors eine andere Interpretation ergibt²²⁹. In (85) wird durch *и* deutlich, daß es sich nicht etwa um eine Beschreibung von Lavrovičs luxuriöser Datscha, sondern um zwei Äußerungen, die den unverdienten Luxus einiger MASSOLIT-Mitglieder anprangern, handelt. Dem Beispiel geht eine polemische Diskussion um die Zuteilung der luxuriösen und begehrten Datschen in der Datschensiedlung Perelygino an der Kljaz'ma voraus, während die Mitglieder

²²⁷ Vom Familiennamen der Eltern von Dmitrievs Frau „Лукьяновы“ abgeleitet.

²²⁸ Vgl. auch Schiffrin 1987: 129f. zu *and*: „Second, *and* and ‚zero‘ can create a syntagmatic contrast which differentiates the idea segments of a text: if either *and* or ‚zero‘ becomes a textual norm, speakers may then bracket a new idea segment by deviating from that norm to use the other mode of connection.“

²²⁹ S. auch Verf. 1995, wo *и*-Verknüpfungen systematisch durch asyndetische Konstruktionen ersetzt werden.

der MASSOLIT auf ihren Vorsitzenden Berlioz warten, den sie eben dort vermuten. Die allgemeine Meinung ist, daß die Datschen ungerecht verteilt werden:

- (85) – Один в пяти комнатах в Перелыгине, – вслед ему [Бескудникову, *I. М.*] сказал Глухарев.
– Лаврович один в шести, – вскричал Денискин, – *и* столовая дубом обшита! (Булг., *ММ*: 52)

Ebenso notwendig ist *и* in den folgenden Beispielen aus Čechov. In (86) kritisiert Nina Treplevs Theaterstück. Die verknüpften Sätze sind gleichwertige Argumente. Ohne *и* wäre der Gesprächsschritt wenig kohärent, bzw. würde evtl. das Nachkonjunkt als Explikation zu dem im Vorderkonjunkt Gesagten und somit als jenem untergeordnet interpretiert werden (*любовь* als ein Beispiel für *действие*):

- (86) [Нина:] В вашей пьесе мало действия, одно только читка. *И* в пьесе, по-моему, непременно должна быть любовь... (Чехов, *Чайка*: 11)

In (87) führt Trigorin Argumente dafür an, daß das Leben als berühmter Schriftsteller nicht so ideal ist, wie Nina sich das vorstellt. Ohne *и* würde das Nachkonjunkt mit großer Wahrscheinlichkeit als Begründung für das Vorderkonjunkt interpretiert werden:

- (87) [Нина:] Ваша жизнь прекрасна!
[Тригорин:] Что же в ней особенно хорошего?
[...]
Пишу непрерывно, как на перекладных, *и* иначе не могу.
(Чехов, *Чайка*: 28)

In (88) besteht ein argumentativer Zusammenhang zwischen den Repliken verschiedener Sprecher. A. führt ein weiteres Argument dafür an, warum man dem Jungen eine Jacke kaufen sollte:

- (88) A. Ну а курточки?
B. Курточки есть/ Всякие//
A. Ему вот поярче я думаю//
B. Поярче дороже// Ах! А какие комбинезоны красивые//
Такие яркие// Ну это уже не для него конечно//
A. *И* неудобно в комбинезоне все-таки// Курточки вот лучше//
(PPP: 221)

In (89) versteckt sich das eigentliche Vorderkonjunkt im Nebensatz des Satzes, der dem durch *и* eingeleiteten Satz vorausgeht. Es handelt sich um die Gründe für Rjuchins Gemütszustand: er fühlt sich von Ivan hintergangen und kann ihn dafür nicht zur Rechenschaft ziehen:

- (89) Рюхин тяжело дышал, был красен и думал только об одном, что он отогрел у себя на груди змею, что он принял участие в том, кто оказался на поверку злобным врагом. *И* главное, и поделаться ничего нельзя было: не ругаться же с душевнобольным?! (Булг., ММ: 61)

Der Unterschied zwischen den kommunikativen Ebenen ist manchmal ein Unterschied in der Analyseebene. So werden in (90) auf der Topik-Ebene die Trinkgewohnheiten von Frauen beschrieben. Auf der Argumentationsebene verknüpft Maša Argumente zur ihrer Verteidigung gegen Trigorins Ansicht, daß sie nicht so viel trinken sollte:

- (90) [Маша:] Вы не смотрите на меня так. Женщины пьют чаще, чем вы думаете. Меньшинство пьет открыто, как я, а большинство тайно. Да. *И* всё водку или коньяк. (Чехов, Чайка: 33)

In (91) werden auf der illokutiven Ebene rhetorische Fragen verknüpft (s. dazu im folgenden Abschnitt), die dem Sprecher, dem Ehemann, auf der argumentativen Ebene dazu dienen, seine Frau dazu zu überreden, dem Maler zu erlauben, ein Porträt von ihr anzufertigen:

- (91) Почему не пойти навстречу человеку? *И* почему нам не иметь твоего портрета? (Рыбаков: 93)

1.2.2.3. *И* in der illokutiven Struktur

In einer kanonischen *и*-Verknüpfung haben die Konjunkte sowohl den gleichen Satztyp als auch die gleiche Illokution. So werden in (92) zwei durch jeweils einen Imperativ realisierte Direktive verknüpft:

- (92) В. [...] посмотри чтобы кипело/ *и* через полчаса выключи// (PPP: 237)

An dieser Stelle sei jedoch angemerkt, daß nicht jede Verknüpfung von Imperativen automatisch eine Verknüpfung auf illokutiver Ebene ist, wie (93) und (94) zeigen. In (93) handelt es sich um einen Direktiv, in dessen „Skopus“ zwei auszuführende Handlungen stehen:

- (93) А. [...] Давай споласкивайся *и* вылезай! (PPP: 250)

Ebenso in (94), wo die verknüpften Imperative das Nachkonjunkt eines Konditionalsatzes bilden:

- (94) В. Мам/ ты что делаешь/
 А. Ничего//
 В. А ничего/ так иди *и* лежи тогда// (PPP: 220)

In (95) werden zwei Vorwürfe, beide als rhetorische Frage formuliert, verknüpft:

- (95) [Боркин:] Nicolas, что это значит? За что вы сердитесь?
 [Иванов:] За что? А откуда у вас эти сигары? *И* вы думаете, что я не знаю, куда и зачем вы каждый день возите старика? (Чехов, Иванов: 60)

Es kommt jedoch häufig vor, daß die Sprechakte auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck gebracht werden. Vgl. z.B. die Realisierungen der Direktive in (96) und (97) oder die verschiedenen Expressive in (98):

- (96) А. А мультиков никаких нет?
 Б. В час/ вот мы и ждем//
 А. Ага// Посмотрите// *И* спать// (PPP: 257)
- (97) Идите, *и* чтобы вас с вашей корюшкой мы больше не видели!
 (Попов: 122)
- (98) – С праздником вас поздравляю, девушка.
 – Спасибо, *и* вас также, с наступающим. (МФ 09)

In (99) und (100) werden die Sprechakte nicht nur unterschiedlich realisiert, sie haben auch verschiedene geäußerte Illokutionen, jedoch die gleichen gemeinten²³⁰. Es werden jeweils ein indirekter Direktiv mit einem direkten verknüpft:

- (99) У нас нет чая, *и* еще купи сыру на всякий случай.
 (100) Возвращайся скорее, *и* я рассчитываю, что ты купишь хлеба.
 ((99) und (100) aus Padučeva 1985)

In den beiden Beispielen findet eine Parallelisierung hinsichtlich der Illokution der Konjunkte statt, und zwar über den Selektionseffekt. Das eindeutigere Konjunkt, in diesem Fall der direkte Direktiv, legt das weniger eindeutige Kon-

²³⁰ Zur dieser Begrifflichkeit s. Anm. 121

junkt auf die Interpretation des eindeutigen fest. Die Parallelisierung wird durch den Konnektor ausgelöst.

Deutlich wird die parallelisierende Kraft hinsichtlich der Illokutionen auch in (101). Dort werden auf illokutiver Ebene zwei Exklamative verknüpft, die eine negative Bewertung einer Handlung (des Stehlens von Berliozs Kopf) zum Ausdruck bringen. Auf der Ebene der Propositionen handelt es sich aber beim Nachkonjunkt um einen Grund für die Bewertung der Handlung:

- (101) *Черт его знает как! – развязно ответил рыжий, – я, впрочем, полагаю, что об этом Бегемота не худо бы спросить. До ужаса ловко сперли. Такой скандалице! И, главное, непонятно, кому и на что она нужна, эта голова!* (Булг., ММ: 209)

Diese Beobachtung hat, wie im Forschungsbericht referiert, Mittwoch und nach ihr Padučeva und Sannikov veranlaßt, die These aufzustellen, daß zwei Konjunkte mit *и* (bzw. *and*) verknüpfbar sind, wenn sie die gleiche (gemeinte) Illokution aufweisen, ungeachtet des Satztyps, durch den sie realisiert werden.

Dies ist jedoch eine zu vereinfachende Darstellung. Es ist vielmehr so, daß eine gemeinsame Illokution der Konjunkte weder hinreichend noch notwendig ist und die Akzeptabilität einer *и*-Verknüpfung verschiedener Satztypen durch mehrere, sich gegenseitig beeinflussende Faktoren bestimmt wird²³¹.

So ist das Vorhandensein zweier gleicher gemeinter Illokutionen noch keine Garantie für eine erfolgreiche *и*-Verknüpfung, wie man an Beispiel (102) sehen kann:

- (102) *??? Я голодна. И дай мне, пожалуйста, чашку чая.*

Die geäußerten Illokutionen sind hier zu verschieden, als daß eine Parallelisierung ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen könnte. Vgl. auch (99a), das ohne das *еще*, das die Parallelisierung unterstützt, deutlich an Akzeptabilität verliert:

- (99a) *?У нас нет чая, и купи сыру на всякий случай.*

Je näher die Illokutionen auf einem Kontinuum beieinander liegen, desto akzeptabler ist die Verknüpfung. Vgl. (103) und (103a):

- (103) *?Возвращайся скорее, и я рассчитываю, что ты купишь хлеба.*
(aus Padučeva 1985)
- (103a) *Возвращайся скорее, и я надеюсь, что ты купишь хлеба.*

²³¹ Zu einer ausführlichen Darstellung dieses Problems s. Verf. 1995a.

(103) wird in Padučeva 1985: 47 zwar als akzeptabel angeführt, wurde von meinen Informanten jedoch als „komisch“ beurteilt. (103a), das durch die Ersetzung von *рассчитываю* durch *надеюсь* näher an einen prototypischen Direktiv rückt (Kriterium 5: *p* ist im Interesse von S), ist hingegen voll akzeptabel.

Die folgenden Beispiel zeigen, daß die Möglichkeit einer GEI-Konstruktion Einfluß auf die Akzeptabilität hat. In (99b) kann nicht mehr wie in (99) eine GEI ‚Lebensmittel‘ konstruiert werden, die GEI-Konstruktion ist erst auf einer Ebene höher möglich (‚Dinge, die H einkaufen muß‘ o.ä.):

(99b) ?У нас нет мыла, *и* еще купи сыру на всякий случай.

In (104) ist eine GEI-Konstruktion ‚Putzutensilien‘ möglich, in (104a) muß eine höhere Ebene gewählt werden:

(104) Куда ты дела веник, *и* тряпку я не найду.

(104a) ??Куда ты дела веник, *и* книгу я не найду.

In (105) und (106) handelt es sich um unterschiedliche Illokutionen, die Beispiele sind aber trotzdem akzeptabel. In (105) ist die Interessensausrichtung der Konjunkte gleich (es geht in beiden Konjunkten um das Hörerinteresse), in (106) ist die GEI offensichtlich:

(105) А. Ну я уж буду сидеть// (*сидеть в поликлинике, пока не попаду к врачу*)

В. Конечно// *И* не волнуйся// Возьми книжечку/ там прихожие такие хорошие// (RRR)

(106) Спасибо за книгу. *И* когда мне надо вернуть ее?

Meistens ist bei einer Verknüpfung unterschiedlicher Satztypen bzw. Illokutionen eine transphrastische Verknüpfung akzeptabler. Vgl. dazu (102) oben mit dem noch viel weniger akzeptablen (102a) unten:

(102a) ????Я голодна, *и* дай мне, пожалуйста, чашку чаю.

Das gilt jedoch nicht für Verknüpfungen, bei denen ein konsekutives Verhältnis zwischen den Inhalten der Konjunkte besteht. Bei diesem Typ mindert eine transphrastische Verknüpfung die Akzeptabilität:

(107) Я сплю, *и* не буди меня. (aus Padučeva 1985)

(107a) ?Я сплю. *И* не буди меня.

(108) [Иванов:] У нас нет ничего общего, *и* я прошу вас сию минуту оставить мой дом. (Чехов, Иванов: 60)

(108a) ?[Иванов:] У нас нет ничего общего. *И* я прошу вас сию минуту оставить мой дом.

Die eine Verknüpfung verschiedener Illokutionen und verschiedener Satztypen bestimmenden Faktoren sind also folgende: der Abstand der Illokutionen auf dem Sprechaktkontinuum, die Möglichkeit einer GEI-Konstruktion, die Verknüpfungsart (transphrastisch oder intraphrastisch), das Vorliegen eines bestimmten Verknüpfungstyps (s. (107) und (108)) und das Vorhandensein von die Parallelisierung der Illokutionen stützenden Elementen (z.B. *еще, кроме того, к тому же*²³²).

Die Faktoren sind jedoch nicht alle gleich wichtig für eine gelungene Verknüpfung. So kann die gleiche Interessensausrichtung mehr zur Akzeptabilität beitragen, als ein gleiches Agens, beides Kriterien, die eine Rolle bei der Platzierung eines Sprechaktes auf einem Kontinuum spielen. Vgl. dazu das (von Padučeva als akzeptabel bezeichnete) Beispiel (109), das bei meinen Informanten auf Widerstand stieß:

(109) ?Не забудь портфель, *и* можно я возьму твою ручку.

Die Bedeutung von *и* für die illokutive Struktur erschöpft sich jedoch nicht in der Verknüpfung auf illokutiver Ebene und – falls nötig – illokutiven Parallelisierung.

Die Parallelisierungskraft von *и* kann sich auch auf den intendierten perlokutiven Effekt beziehen. Dies ist der Fall in Beispiel (110). Margaritas Bedenken gegen die Einladung waren zweierlei: erstens ist sie der Meinung, daß man nie weiß, ob Unbekannte, und noch dazu Ausländer, harmlos oder gefährlich sind, zweitens schickt es sich für eine verheiratete Frau nicht, sich von fremden Männern einladen zu lassen. Azazello möchte sie hinsichtlich beider Punkte beruhigen.

(110) – Я приглашаю вас к иностранцу совершенно безопасному. *И* ни одна душа не будет знать об этом посещении. Вот уж за это я вам ручаюсь. (Булг., ММ: 210)

Nicht zuletzt kann man mit dem Konnektor *и* aus einem Sprechakt zwei machen. Hier handelt es sich um das „illokutive Gegenstück“ zur „вторичная союзная связь“²³³:

(111) – Справочную Мосгортруда, *и* правильный дайте телефон! (МФ 09)

²³² Zu *и кроме того* und *и к тому же* s. 1.2.3.

²³³ S. Kap. I, 2.2.1.

1.2.3. *И* und seine Konkretisatoren

И kann mit einer Reihe von anderen Elementen stehen, die auch alleine als Konkretoren fungieren können. Diese Elemente werden in der Russistik im allgemeinen als Konkretisatoren bezeichnet (so z.B. in der AG 80, in Čeremisina/Kolosova 1987, u.a.).

Čeremisina und Kolosova betrachten die Kombination von *и* mit einem der Konkretisatoren als „союзные соединения“²³⁴ und unterscheiden sie von den „составные союзы“²³⁵ oder „союзные единства“. Der Konkretisator legt dabei nach Čeremisina/Kolosova die Konjunktion auf eine der Bedeutungen fest, die im Bereich ihrer Ausdrucksmöglichkeiten liegt.

In Čeremisina/Kolosova 1987: 150ff. werden für *и* folgende Konkretisatoren aufgeführt: *в особенности, в результате, в то же время, вдобавок, вдруг, ведь, вместе с тем, вот, все же, все равно, все-таки, даже, еще, изодно, затем, значит, именно, к тому же, кроме того, лишь, наоборот, однако (же), особенно, оттого, потом, потому, поэтому, притом, следовательно, стало быть, тем не менее, только, тут, уж(е)*.

Viele dieser Konkretisatoren sind auch für die pragmatische Verknüpfung relevant. Sie können hier jedoch nicht alle besprochen werden. Stellvertretend sollen *поэтому, следовательно, значит, потом, кстати, вообще, к тому же* und *к кроме того* vorgestellt werden²³⁶. Dabei soll auch darauf geachtet werden, ob die jeweilige Verbindung mit *и* dem Status eines komplexen Konnektors entspricht.

Die Konkretisatoren *поэтому, следовательно* und *значит* legen den Konnektor *и* auf ein konsekutives Verhältnis zwischen den Konjunkten fest. Ein mit *и* *поэтому* eingeleitetes Nachkonjunkt kann dabei auch ein Aufforderungssatz sein. Das konsekutive Verhältnis besteht dann zwischen dem dargestellten Sachverhalt und der direktiven Illokution.

(112) Я работаю, *и поэтому* оставь меня в покое.

(113) Я больна, *и поэтому* приходи ко мне.

²³⁴ „Скрепсы, которые мы назвали союзными соединениями с конкретизаторами, не отвечают требованиям, сформулированным для понятий составного союза и союзного единства. Термин ‚союзные соединения‘ мы закрепим за теми одноместными союзными скрепсами, структура которых определяется как относительно свободное соединение двух позиций: простого союза (сочинительного: *и, а, но, да, или*) и уточнителя – конкретизатора либо квалификатора.“ (Čeremisina/Kolosova 1987: 149)

²³⁵ „Составные союзы мы понимаем как нечленимые идиоматичные комплексы из двух и более компонентов, соотносительных со словами (словоформами) русского языка. Однако в составе скреп эти компоненты теряют качества лексических единиц языка и уподобляются аналитическим морфемам.“ (op. cit.: 142)

²³⁶ *Кстати* und *вообще* finden sich nicht in Čeremisina/Kolosovas Aufzählung.

Verwendet man in einer solchen Konstruktion die anderen beiden Konnektoren, wird die Akzeptabilität herabgesetzt, wobei *и значит* immer noch besser als *и следовательно* ist.

(114) ?Я работаю, *и значит* оставь меня в покое.

(115) ??Я работаю, *и следовательно* оставь меня в покое.

И следовательно und *и значит* können auch einen reduktiven oder deduktiven Schluß einleiten:

(116) Он гуляет ночью, *и, значит*, по всем признакам, он любит.
(Помяловский)

(117) Он был молод, надежд впереди было много, *и, значит*, Егор Иванович вполне наслаждался жизнью. (Помяловский)

(118) Пользовался страшной славой – *и, следовательно*, имел право рисоваться. (Тургенев; (116-118) zit. nach Kručinina 1988)

(119) Вот его пальто, *и следовательно*, он здесь.

Mit *и поэтому* können keine reduktiven Schlüssen realisiert werden, deduktive hingegen sind möglich. Vgl. (120)-(121):

(120) *Вот его пальто, *и поэтому* он здесь.

(121) Он очень устал сегодня, *и поэтому* он тяжело шагал.

Was passiert nun, wenn man das *и* wegläßt? Die akzeptablen der angeführten Beispiele lassen sich ohne Bedeutungs- oder Akzeptabilitätsveränderung mit dem Konkretisator alleine verknüpfen. Vgl.:

(112a) Я работаю, *поэтому* оставь меня в покое.

(117a) Он был молод, надежд впереди было много, *значит*, Егор Иванович вполне наслаждался жизнью.

(119a) Вот его пальто, *следовательно*, он здесь

(121a) Он очень устал сегодня, *поэтому* он тяжело шагал.

Bei (114) und (115) ändert sich die Akzeptabilität ebenfalls nicht, wenn *и* weggelassen wird. So ist weder (114a) noch (115a) besonders gut, wobei (114a) etwas besser ist. Nur (120) wird nach Auskunft meiner Informanten etwas akzeptabler:

(114a) ?Я работаю, *значит* оставь меня в покое.

(115a) ??Я работаю, *следовательно* оставь меня в покое.

(120a) ???Вот его пальто, *поэтому* он здесь.

Fällt jedoch der Konkretisator weg, können sich schwerwiegendere Änderungen ergeben. Bei einem reduktiven Schluß oder bei einem Beispiel, bei dem das konsekutive Verhältnis nicht offensichtlich ist, kommt es dann zu einer Bedeutungs- oder Akzeptabilitätsänderung: in (119b) ist eine konsekutive Interpretation nicht mehr möglich, (113a) ist kaum noch akzeptabel:

(119b) Вот его пальто, *и* он здесь.

(113a) ???Я больна, *и* приходи ко мне.²³⁷

Die Verteilung von *и значит* und *и следовательно* ist die gleiche wie von *значит* und *следовательно*. Dies spricht dafür, daß erstere besser als Varianten letzterer zu beschreiben sind, und nicht als komplexe Konnektoren, also als Kombination zweier Konnektoren, deren Bedeutung sich aus der Bedeutung der Bestandteile zusammensetzt. Die Klassifizierung von *и поэтому* hängt davon ab, wie man Beispiel (120a) wertet. Sieht man darin eine wesentliche Verbesserung der Akzeptabilität, so ist *и поэтому* nicht als Variante von *поэтому* zu bewerten, sondern als komplexer Konnektor, da die Bedeutung von *и* dazu beiträgt, eine Verwendung von *поэтому* im reduktiven Schluß vollkommen unmöglich zu machen.

Mit *и кстати* wird eine Relevanzabweichung angezeigt. Somit ist dieser Konnektor für die Verknüpfung von Konjunkten geeignet, für die eine GEI-Konstruktion schwierig ist. Vgl. die Beispiele (122) und (122a):

(122) Где ты вчера была? *И кстати*, ты ходила в магазин?

(122a) ???Где ты вчера была? *И* ты ходила в магазин?

In bestimmten Fällen ist *кстати* durch *и кстати* ersetzbar ((123) und (123a)), in anderen wiederum ergibt das eine unakzeptable Verknüpfung ((124) und (124a)):

(123) [es geht um „Hamlet“]

А. – Так в том-то и дело, что у нас был Гамлет сильный и король очень сильный был. *И* это действительно было очень хорошо, и убеждало и побеждало – это было замечательно.

В. – *Кстати*, в фильме „Гамлет“ мне король не нравится. (МФ рр)

(123a) А. – Так в том-то и дело, что у нас был Гамлет сильный и король очень сильный был. *И* это действительно было очень хорошо, и убеждало и побеждало – это было замечательно.

В. – *И кстати*, в фильме „Гамлет“ мне король не нравится.

²³⁷ Mit dem perfektiven Aspekt im Nachkonjunkt wird (113a) akzeptabler.

- (124) А. А Олег, да может быть все его пороки – это недостатки воспитания. Кто может (*неясно*)
 Б. – может быть и недостатки воспитания, кто знает.
 А. Да, который час, *кстати?* (МФ рр)
- (124а) А. А Олег, да может быть все его пороки – это недостатки воспитания. Кто может (*неясно*)
 Б. – может быть и недостатки воспитания, кто знает.
 А. ???Да, *и* который час, *кстати?*

In (124) findet eine komplette Relevanzabweichung statt. In (123) und (122) hingegen wird lediglich eine GEI übersprungen. In (123) geht es nicht mehr um das Theaterstück „Hamlet“, sondern um Darstellungen des Stückes überhaupt, in (122) ist die GEI ‚S stellt H eine Frage‘ und nicht ‚was hat H gestern gemacht‘. Dies zeigt, daß *кстати* für eine komplette Relevanzabweichung verwendet werden kann²³⁸, wohingegen *и кстати* nur die Überspringung einer Ebene, hinsichtlich der die Konjunkte als gleichwertig zu betrachten sind, signalisieren kann. *И кстати* setzt sich also aus *и* („finde eine Ebene, hinsichtlich der die Konjunkte als gleichwertig zu betrachten sind“) und *кстати* („nimm nicht die nächstliegende GEI“) zusammen und ist somit ein komplexer Konnektor.

Ähnlich wie mit *и кстати* verhält es sich mit *и вообще*. *Вообще* zeigt die Inklusion des Vorderkonjunks in das Nachkonjunkt an, also eine Verletzung einer der Bedingungen für die Koordination. Vgl. (125) und (126).

- (125) А. – Станция Фандерфлит/ да// Вот деревня Смерди многие...
 моя семья прожила там лет восемь//
 Б. – Там тоже снимали дачу когда-то//
 А. – Да// Там вот такое это озеро луком// *И вообще* эта атмосфера весьма древнерусского языка там//
 Б. – Угу// Да//
 А. – Все же названия такие// вот и Смерди/ и Надевицы там/ и Холуи там есть// (РРР: 82)
- (126) – Не пугайтесь, – сладко успокоил Коровьев, беря Маргариту под руку, – бальные ухищрения Бегемота, ничего более. *И вообще* я позволяю себе смелость посоветовать вам, Маргарита Николаевна, никогда и ничего не бояться. (Булг. ММ: 233)

In (125) deutet das Vorderkonjunkt auf den altrussischen Charakter der fraglichen Gegend am Beispiel der Zwiebelform eines Sees hin, das Nachkonjunkt beschreibt die Atmosphäre generell als altrussisch anhand von sprachlichen Merkmalen, nämlich der Ortsbezeichnungen. In (126) beruhigt Korov'ev Margari-

²³⁸ Dies bedeutet, daß *кстати* nicht mehr als Konnektor zu betrachten ist, da es semantisch nicht zweiwertig ist.

ta zuerst wegen eines speziellen Vorkommnisses an diesem Abend (*что-то задело Маргариту по голове*), dann hinsichtlich aller möglichen schon eingetroffenen oder noch zu erwartenden Ereignisse. Beide Beispiele sind auch ohne *и* möglich:

- (125a) А. – Станция Фандерфлит/ да// Вот деревня Смерди многие... моя семья прожила там лет восемь//
 Б. – Там тоже снимали дачу когда-то//
 А. Да// Там вот такое это озеро луком// *Вообще* эта атмосфера весьма древнерусского языка там.//
- (126a) – Не пугайтесь, – сладко успокоил Коровьев, беря Маргариту под руку, – бальные ухищрения Бегемота, ничего более. *Вообще* я позволяю себе смелость посоветовать вам, Маргарита Николаевна, никогда и ничего не бояться.

Im folgenden Beispiel ist die Ersetzung von *и вообще* durch *вообще* nicht gut möglich:

- (127) Б. Возьми Валгину-Розенталь и катай по ним. Наши... Студенты больше не потянут. *И вообще* записывай на магнитофон и катай.
- (127a) ???Возьми Валгину-Розенталь и катай по ним. Наши... Студенты больше не потянут. *Вообще* записывай на магнитофон и катай.

In (127) hilft *и*, das Nachkonjunkt als fortgeschrittene Stufe im Prozeß der Vereinheitlichung des Unterrichts zu interpretieren. Die Aufgabenverteilung bei dem komplexen Konnektor *и вообще* ist also folgende: *и* gibt die Anweisung zur Konstruktion einer Ebene der Gleichwertigkeit, mit *вообще* wird signalisiert, daß das Nachkonjunkt das Vorderkonjunkt inkludiert²³⁹.

И потом fügt einem vorausgegangenem Argument ein weiteres hinzu:

- (128) Г. Ой какая она прелестная/ когда она амазонка в „Пепле“// Ты помнишь/ с этими распущенными волосами/ в этой шляпке// Нет/ ну я совершенно сдохла// *И потом* в „Пепле“ мне очень нравится Пола Ракса// (PPP: 130)
- (129) [Das Gespräch dreht sich um ein Tonband, das nicht richtig funktioniert. G. braucht aber ein zuverlässig funktionierendes Gerät für ihre Arbeit]
 1. Я его [магнитофон, I.M.] притащила, я его притащила, собрала студентов, а он моментально сломался. Я тогда одним дала

²³⁹ Vgl. dt. *und auch* in einer ähnlichen Funktion: *Anna hat einen Hamster und Judith hat auch ein Haustier.*

там задание, было у меня восемь человек, четверым дала задание, а четверых потащила на (*наа*), инфак, в кабинет звукотехники, но туда не находишься, *и потом*, он мне нужен в любой обстановке конечно, да. (МФ таганрог)

Die Verbindung *и потом* ist ebenfalls ein komplexer Konnektor. Das zeigt sich an Beispielen, wo *и потом* die zeitliche Reihenfolge zweier Ereignisse anzeigt. *И* sichert die topikalische Kontinuität, *потом* weist auf die Abfolge der erzählten Ereignisse hin:

- (130) Г. Да/ ты понимаешь/ они проходят (учебную практику// Конечно//Они все приходили/ и каждый дирижировал одной-двумя операми// *И потом* они сдают же экзамены у нас// (PPP: 125)

Die Konnektoren *к тому же* und *кроме того* bzw. *и к тому же* und *и кроме того* werden ebenfalls oft in Argumentationen verwendet. Sie signalisieren, daß es sich um das letzte einer Reihe von Argumenten handelt:

- (131) Для страны с национальным доходом более чем 600 миллиардов рублей это вполне посильная проблема. *К тому же* эта цифра должна еще и уменьшиваться за счет труднооцениваемых в денежном выражении [...] (МФ де)

- (132) Ну, нельзя... дело вкуса, наверно... ничего. Но мама хороша там! О-о-о-! Мама управляет своими сынами до сих пор. Сыновья женаты, лет-то уж ведь... уже за 40. И причем все это очень мило, все это без нажима. Но женщина, которой много досталось в жизни. Ну, во-первых, она их очень интеллигентными сделала, она много дала для развития и воспитания. Ну они же... дома иногда говорят по-английски сыновья. Там очень много об искусстве разговоров, литературе и всего всего прочего.

Б. Угу.

А. И руководство все мамино. Все мамино.

Б. Ну конечно.

А. И конечно, жену подобрать очень трудно.

Б. Да, потому что надо чтобы она маме угодила.

А. Они все недостаточно интеллектуальны. (смех)

Б. Да, это понятно.

А. *И к тому же* она очень хорошая хозяйка, очень проворная, все всегда делает... (МФ рр)

- (133) К концу осмотра больной меня очаровал. После бестолковых старушек, испуганных подростков, с ужасом шарахающихся от

металлического шпателя, после этой утренней штуки с белладонной на мельнике отдыхал мой университетский глаз.

Речь мельника была толкова. *Кроме того*, он оказался грамотным, и даже всякий жест его был пропитан уважением к науке, которую я считаю своей любимой, – к медицине. (Булг., Записки: 118)

- (134) [...] – но я никогда не вижу никаких иностранцев, общаться у меня никакой охоты... *и кроме того*, мой муж... (Булг., ММ: 209)

Die eigentliche Aufgabe dieser Konnektoren, die auch die eben beschriebene Funktion in der Aufzählung mit einschließt, ist jedoch die Parallelisierung der Konjunkte hinsichtlich ihrer Diskursfunktion. So können mit diesen Konnektoren Verknüpfungen, die wegen der Verschiedenheit der Illokutionen ihrer Konjunkte nicht möglich sind, akzeptabler gemacht werden:

- (135) ???Можно чашку чаю? *И* я голодна.
 (135a) ?Можно чашку чаю? *И к тому же*, я голодна.
 (135b) ?Можно чашку чаю? *И кроме того*, я голодна.

Vgl. auch Beispiele wie das in Padučeva 1985: 47 als unakzeptabel angeführte (136), das nur in einem speziellen Kontext akzeptabel ist. Durch die Hinzufügung von *к тому же* oder *кроме того* wird eine Parallelisierung der Konjunkte erleichtert:

- (136) ??Помой посуду, *и* куда ты дела веник?
 (136a) Помой посуду, *и к тому же*, куда ты дела веник?
 (136b) Помой посуду, *и кроме того*, куда ты дела веник?

Ist jedoch ein eindeutig konstruierbares Topik gegeben, wie in (137) und (137a), ist eine Parallelisierung der Illokutionen nicht notwendig, um eine akzeptable Verknüpfung zu erreichen. *И к тому же* und *и кроме того* kann auch in solchen Verknüpfungen verwendet werden.

- (137) Когда мне надо вернуть эту книгу? *И к тому же* благодарю за то, что ты мне ее дала.
 (137a) Когда мне надо вернуть эту книгу? *И кроме того* спасибо за то, что ты мне ее дала.

Mit *и к тому же* und *и кроме того* können jedoch nur symmetrische Verknüpfungen realisiert werden. In Verknüpfungen, bei denen der im Nachkonjunkt genannte Sachverhalt eine Folge des im Vorderkonjunkt genannten ist, können diese Konnektoren nicht verwendet werden:

- (138) *Я сплю, *и к тому же*, не буди меня.
 (138a) *Я сплю, *и кроме того*, не буди меня.

Auch bei anderen asymmetrischen Verknüpfungen sind *и к тому же* und *и кроме того* nicht möglich:

- (139) *Он работал всю жизнь, *и к тому же*, что он за это получил?
 (139a) *Он работал всю жизнь, *и кроме того*, что он за это получил?
 (140) *В шесть утра позвонил телефон, *и к тому же* кто, ты думаешь, это был?
 (140a) *В шесть утра позвонил телефон, *и кроме того*, кто, ты думаешь, это был?

Verknüpfungen wie (141) und (141a) sind lediglich dann akzeptabel, wenn sie symmetrisch interpretiert werden können.

Das Verhalten von *и к тому же* und *и кроме того* entspricht dem von *к тому же* und *кроме того*, wie man an folgenden Beispielen sehen kann:

- (141) Помой посуду, *к тому же*, куда ты дела веник?
 (141a) Помой посуду, *кроме того*, куда ты дела веник?
 (142) Когда мне надо вернуть эту книгу? *Кроме того* благодарю за то, что ты мне ее дала.
 (142a) Когда мне надо вернуть эту книгу? *К тому же* спасибо за то, что ты мне ее дала.
 (143) *Я сплю, *к тому же*, не буди меня.
 (143a) *Я сплю, *кроме того*, не буди меня.

И кроме того und *и к тому же* sind also am besten als Varianten der Konnektoren *к тому же* bzw. *кроме того* zu betrachten.

(*И*) *к тому же* und (*и*) *кроме того* sind größtenteils auswechselbar. Stilistisch betrachtet gehören beide eher der geschriebenen Sprache an, wobei das bei *кроме того* noch stärker der Fall ist als bei *к тому же*.

Die Analyse einiger der Kombinationen mit Konkretisatoren hat gezeigt, daß nicht automatisch alle Kombinationen als komplexe Konnektoren zu betrachten sind, sondern teilweise treffender als Varianten der Konkretisatoren ohne Konnektor beschrieben werden sollten (*и следовательно*, *и значит*, *и к тому же*, *и кроме того*). Die „echten“ komplexen Konnektoren legen die Bedeutung des ganzen Ausdrucks oft innerhalb des Verwendungspotentials von *и* fest. Manchmal geht die Bedeutung des komplexen Konnektors aber über die Möglichkeiten von *и* alleine hinaus (*и кстати*, *и вообще*).

1.3. Zusammenfassung

Die Untersuchung hat gezeigt, daß *и* als pragmatischer Konnektor auf verschiedenen Ebenen funktioniert. Auf der topikalischen Ebene gibt der Konnektor Anweisung, im Vortext nach einem Topik auf der gleichen Ebene der Topik-Hierarchie zu suchen, auf der das Nachkonjunkt angesiedelt ist. Auf diese Weise kann *и* nach einer Digression wieder zum Thema zurückleiten. Auf der argumentativen Ebene signalisiert der Konnektor, daß sich im Vortext ein Argument befindet, das auf der gleichen Argumentationsebene liegt wie das folgende Argument. Durch *и* können die Konjunkte hinsichtlich ihrer Illokutionen und Perlokutionen parallelisiert werden. Von einem Parallelisierungseffekt kann man natürlich auch auf der topikalischen und der argumentativen Ebene sprechen.

Als gemeinsamer Nenner der Funktion von *и* als pragmatischer Konnektor kristallisiert sich nun die Anweisung zur Konstruktion einer Ebene, hinsichtlich der die Konjunkte als gleichwertig betrachtet werden können, heraus. Die Bedeutung des pragmatischen *и* ist nicht nur vollkommen konsistent mit der des semantischen Konnektors, sondern erlaubt darüber hinaus noch die Ergänzung der in 1.1.1. gegebenen Bedeutungsexplikation um das Element der Gleichwertigkeit:

$X \text{ и } Y = X, Y;$

X und Y sind hinsichtlich einer zu konstruierenden Ebene
als zugleich geltend
und als gleichwertig
zu betrachten;
Y geht X weder temporal noch kausal voraus.

So unterscheidet sich (8a) von (8) nicht nur dadurch, daß es eine ikonische Lesung verlangt, sondern auch durch die Gleichwertigkeit der Konjunkte:

- (8) Маша осталась дома, она заболела.
(8a) Маша осталась дома *и* заболела.

Es gibt jedoch einen Verknüpfungstyp, der der Komponente „gleichwertig“ auf den ersten Blick zu widersprechen scheint. Dies sind die schon mehrmals angeführten Verknüpfungen wie (107), die im Russischen völlig normal sind:

- (107) Я сплю, *и* не буди меня.

Der im Vorderkonjunkt ausgedrückte Sachverhalt nennt einen möglichen Grund für die folgende Aufforderung. (107) scheint also äquivalent zu (107a) zu sein, wo zwischen den Konjunkten ein kommunikatives Abhängigkeitsverhältnis dergestalt, daß das Vorderkonjunkt das Nachkonjunkt motiviert, herrscht:

(107a) Я сплю, не буди меня.

Wenn (107) und (107a) in kommunikativer Hinsicht äquivalent sind, muß in (107) ebenfalls ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Konjunkten herrschen, was aber dem Merkmal „gleichwertig“ widerspricht.

Die Äquivalenz besteht m.E. hier aber nur auf der Ebene der Sachverhalte und nicht auf kommunikativer Ebene. In (107) werden beide Konjunkte als selbständige Sprechakte präsentiert, die auf der gleichen kommunikativen Ebene (etwa ‚Mitteilungen an den Hörer‘) angesiedelt sind²⁴⁰.

Unter diese Bedeutungserklärung ließe sich auch ein Teil der Verwendungen von *и* als Partikel subsumieren. Dies soll anhand einiger Beispiele kurz vorgeführt werden:

(144) И вот теперь редактор читал поэту нечто вроде лекции об Иисусе, с тем чтобы подчеркнуть основную ошибку поэта. [...] Надо заметить, что редактор был человеком начитанным и очень умело указывал в своей речи на древних историков, например, на знаменитого Филона Александрийского, на блестяще образованного Иосифа Флавия, *никогда ни словом не упоминавших о существовании Иисуса*. Обнаруживая солидную эрудицию, Михаил Александрович сообщил поэту, между прочим, *и* о том, что то место в пятнадцатой книге, а главе 44-й знаменитых Тацитовых „Анналов“, где говорится о казни Иисуса, – есть не что иное, как позднейшая поддельная вставка. (Булг., ММ: 5)

И weist im obigen Beispiel darauf hin, daß das, was folgt (nämlich das Rhema), im vorhergehenden Text schon in irgendeiner Form vorgekommen ist: Berlioz will Bezdomnyj davon überzeugen, daß das wichtigste Ziel einer Erzählung über Jesus Christus ist, zu zeigen, daß dieser nie existiert hat. Der im Skopus von *и* stehende Teil berichtet nun, daß die Aussage eines berühmten Geschichtsschreibers über Jesus nichts wert ist, da sie gefälscht sei. Mit *и* wird auf eine Stelle im Vortext hingewiesen, wo über einen anderen Gelehrten berichtet wird, in dessen Werk sich kein Hinweis auf die Existenz Jesus findet (der im Beispiel kursivgedruckte Teil). Es handelt sich also um zwei Situationen (ein Autor und sein Werk), die in der gleichen Weise charakterisiert werden. Diese zwei Textfragmente sind nun rekonstruierbar als Argumente in der Rede Berliozs, sind also

²⁴⁰ Gibt man sich mit dieser Interpretation nicht zufrieden, könnte man auch bezüglich dieser Komponente eine Asymmetrie annehmen und ein Element in die Bedeutung aufnehmen, das eine untergeordnete Position des Nachkonjunks verbietet, etwa ‚wobei Y nicht als X in kommunikativer Hinsicht untergeordnet zu betrachten ist‘. Ich ziehe jedoch hier eine symmetrische Komponente vor, da die typische Bedeutung von *и* eben die Anweisung ist, beide Konjunkte als einer Ebene zugehörig zu betrachten. Eine dritte Möglichkeit wäre die Interpretation solcher Beispiele als periphere Verwendungen im Sinne der Prototypentheorie.

gleichwertig. Im Vergleich ist das entsprechende Textfragment ohne *и* nicht notwendigerweise als Bericht über ein weiteres Argument zu interpretieren:

- (144a) Надо заметить, что редактор был человеком начитанным и очень умело указывал в своей речи на древних историков, например, на знаменитого Филона Александрийского, на блестяще образованного Иосифа Флавия, никогда ни словом не упоминавших о существовании Иисуса. Обнаруживая солидную эрудицию, Михаил Александрович сообщил поэту, между прочим, о том, что то место в пятнадцатой книге, а главе 44-й знаменитых Тацитовых „Анналов“, где говорится о казни Иисуса, – есть не что иное, как позднейшая поддельная вставка.

Dies gilt jedoch nicht für alle Verwendungen. In den folgenden Beispielen markiert *и* das Rhema als bekannt. Die Beschreibung von *и* als auf etwas Gleichwertiges im Vortext verweisend ist hier nicht sehr aussagekräftig.

- (145) – Нет, ты молчи, ты мне ничего не говори.
 – Я ничего *и* не говорю. ...
- (146) – Я хочу попросить его об этом.
 – *И* попроси!

Noch schwieriger wird es bei Beispielen folgender Art:

- (147) Ох, *и* сапожки привезу тебе!
- (148) Ну, *и* лошадь! ((145)-(148) aus Zybatow 1990)

Das es in dieser Arbeit aber nicht um die Partikel *и* geht, soll die Frage, ob man eine einheitliche Bedeutung für die Partikel *и* und die Konjunktion *и* postulieren kann, hier nicht weiter verfolgt werden.

2. Der Konnektor *a*

2.1. Die Bedeutung(en?) von *a*

2.1.1. Die Konjunktion

Die Konjunktion *a* ist eine Idiosynkrasie des Russischen²⁴¹ und hat keine Entsprechung in den (mir bekannten) westeuropäischen Sprachen. Für die Übersetzung in diese Sprachen werden die so unterschiedlichen Konjunktionen ‚und‘ und ‚aber‘ verwendet.

Bei *a* stellt sich nicht nur die Frage nach der Bedeutung bzw. der Anzahl der Bedeutungen, sondern auch die Frage nach dem Verhältnis dieser Konjunktion zu den Konjunktionen *и* und *но*. Als Bedeutung von *a* wird oft eine Bedeutung der Gegenüberstellung („сопоставление“) angegeben. Es scheint als „zwischen“ der adversativen Konjunktion *но* und dem ein „собственно соединительное значение“ repräsentierendes *и* liegend aufgefaßt zu werden. Folgender Abschnitt aus der AG 80 kann als repräsentativ für die traditionelle Auffassung der Bedeutung von *a* und seinem Verhältnis zu anderen koordinierenden Konjunktionen gelten²⁴²:

„[...] союз *но* оформляет отношения противительные, *a* – сопоставительные, *и* – собственно соединительные.“ (AG 80 II: 616)

A-Verknüpfungen werden gewöhnlich in drei Gruppen eingeteilt. Wiederum kann die Darstellung der AG 80 als stellvertretend gelten:

„В предложениях с союзом *a*, не сопровождаемым лексическим конкретизатором, выражаются три вида отношений: сопоставительные, присоединительно-распространительные, и отношения несоответствия.“ (AG 80 II: 621)

Beim gegenüberstellenden *a* („*a* сопоставительное“) werden laut AG 80 die verknüpften Einheiten vor einem gemeinsamen Hintergrund kontrastiert, die Gegenüberstellung betreffe in der Hauptsache das Prädikat:

- (1) Мы в восемь часов пьем общий чай в столовой, *a* в двенадцать завтракаем. (Тургенев)

Die anfügend-erweiternde Bedeutung von *a* („*a* присоединительное“) dient der AG 80 zufolge zur Einleitung eines das Erstkonjunkt kommentierenden, erläuternden oder einfach fortsetzenden Satzes:

²⁴¹ Die „Dreiheit“ ‚и-а-но‘ gibt es auch in den meisten anderen slavischen Sprachen sowie im Litauischen (*ir-o-bet*), wobei ihre jeweilige Funktionsweise unterschiedlich ist (so ist im Tschech. die normale Entsprechung für ‚und‘ *a, i* wird meistens in der Bedeutung ‚auch‘ verwendet. (T. Berger, mdl.)).

²⁴² Zum gegenseitigen Verhältnis dieser Konjunktionen vgl. auch Popova 1950, Morozkina 1979, Bakalova 1981.

- (2) Глеб – жесток, *a* жестокость никто, никогда, нигде не любил еще. (Шукшин)

In Sätzen mit „*a* несоответствия“ weist die Konjunktion laut AG 80 auf die Unvereinbarkeit der beschriebenen Sachverhalte hin:

- (3) Вы говорили о сложности, *a* у вас все просто. (Еренбург)

Diese Bedeutung bzw. Verwendung von *a* wird gewöhnlich als mehr oder weniger synonym zu *но* beschrieben²⁴³.

Auch das SRJa differenziert drei Bedeutungen, die den in der AG 80 angeführten Verwendungen bzw. „виды отношения“ entsprechen: es wird ein „противительный союз“, ein „сопоставительный союз“ und ein „присоединительный союз“ unterschieden, wobei der „противительный союз“ und der „присоединительный союз“ noch in weitere Unterbedeutungen aufgeteilt werden²⁴⁴.

Beschreibungen dieser Art sind unzureichend, weil die Begriffe, mit denen die Bedeutungen oder Verwendungen definiert werden, ihrerseits nicht definiert sind. Es scheint einen fließenden Übergang zwischen „сопоставительный“ und „соединительный“ einerseits und „сопоставительный“ und „противительный“ andererseits²⁴⁵ zu geben. Auf diese Weise ist eine klare Abgrenzung gegenüber den Konjunktionen *но* bzw. *и* unmöglich. *A* ist in den entsprechenden Bedeutungen jedoch nicht synonym zu diesen Konjunktionen, was sich an Beispielen wie (4) und (5) zeigt. So wird (4) bei der Ersetzung von *a* durch *но* unakzeptabel, in (5) führt eine Ersetzung von *a* durch *и* zu einer Bedeutungsveränderung dergestalt, daß Kolja und Petja in (5) als eine unterschiedliche Haarfarbe, in (5a) aber als die gleiche Haarfarbe habend beschrieben werden²⁴⁶:

- (4) Он не взял зонт, *a* день был дождливый.
 (4a) *Он не взял зонт, *но* день был дождливый.
 (5) Коля рыжий, *a* Петя рыжеватый.
 (5a) Коля рыжий, *и* Петя рыжеватый.

In Krejdlin/Padučeva 1974 und 1974a wird versucht, die Bedeutung von *a* und somit die verwendeten Termini exakt zu definieren. Sie unterscheiden drei

²⁴³ So die AG 80 II: 622: „такие предложения близки к противительным“.

²⁴⁴ Im SRJa wird noch eine vierte Bedeutung angeführt: „присоединительно-уступительный, употребляется в начале вопросительных и восклицательных предложений для усиления выразительности.“ Diese Verwendung von *a* wird sonst üblicherweise als Partikel klassifiziert.

²⁴⁵ Vgl. z.B. folgendes Zitat aus der AG 80 II: 622: „При ослаблении контекстуальных указаний на контрастность или несоответствие союз *a* сближается с союзом *и*“.

²⁴⁶ Vgl. Sannikov 1989: 173, woraus auch die Beispiele (4)-(5a) entnommen sind.

Bedeutungen von *а*, die sich in etwa mit den traditionellen Bedeutungen bzw. Verwendungen decken²⁴⁷.

In Sätzen mit „*а сопоставления*“ werden nach Krejdlin und Padučeva jeweils Thema und Rhema einer Verknüpfung miteinander in Beziehung gesetzt, wobei diese zueinander in einem assoziativen Verhältnis stehen müssen. So stehen in (6) das Thema des Vorderkonjunks (*вы*) und das Thema des Nachkonjunks (*я*), sowie das Rhema des Vorderkonjunks (*аристократ*) und das Thema des Nachkonjunks (*демократка*) in einem assoziativen Verhältnis:

(6) [Вы]^T [аристократ]^R, а [я]^T [демократка]^R.

Die Position von Thema und Rhema kann im Vorderkonjunkt auch emphatisch sein, d.h. daß das Rhema dem Thema vorausgeht:

(7) Там [холодно]^R [зимой]^T, а [летом]^T – [жарко]^R.

In eine assoziative Beziehung können nicht nur jeweils Themata bzw. Rhemata einer Verknüpfung treten, sondern auch das Thema des einen Konjunks mit dem Rhema des anderen Konjunks. Auch dieser Typ kommt sowohl mit neutraler ((8)) als auch mit emphatischer Stellung im Vorderkonjunkt ((9)) vor:

(8) [Более тяжелую часть груза]^T следует класть [на кузов]^R, а [на прицеп]^T – [более легкую]^R.

(9) [Ему одному]^R [весело]^T, а [остальные]^T [волком воют]^R.

Laut Krejdlin und Padučeva sind zwei Elemente assoziativ verbunden, wenn eine von folgenden Relationen besteht: a) Antonymie ((10)), b) Korrelation innerhalb eines Thesaurus²⁴⁸ ((11)), c) Identität (referentiell oder konzeptuell) der Argumente zweier Relationen²⁴⁹ ((12), (13)), d) kontextuell bedingte Assoziation²⁵⁰ ((14)) und schließlich e) ein Zusammenhang hinsichtlich der Ausprägung eines Merkmals ((15), (16)):

²⁴⁷ Krejdlin/Padučeva teilen die Bedeutung von *а* in zwei Bereiche ein: die eigentliche Bedeutung (собственно значения) und Selektionsbeschränkungen (bzw. селективные признаки, s. Krejdlin/Padučeva 1974a: 31f.). Die eigentliche Bedeutung von *а* ist merkmalsarm und ist allen konjunktiven Konjunktionen gemeinsam. Sie bezeichnet die bloße Verknüpfung zweier Ereignisse. (*S с Q = „Имеет место S, я имеет место Q“*). Als distinktive Merkmale einer Konjunktion gelten ihre selektiven Merkmale.

²⁴⁸ Zwei Lexeme *а* und *б* „называются тезаурусно соотнесенными, если они входят в одну рубрику некоторого тезауруса.“ (Krejdlin/Padučeva 1974a: 33).

²⁴⁹ Bei den in Frage stehenden Relationen kann es sich um die gleiche Relation handeln, bei der lediglich die Argumente ihren Platz wechseln. – In Krejdlin/Padučeva 1974a wird für diese assoziative Beziehung der Begriff „перевертыши“ verwendet.

²⁵⁰ „Назовем компоненты α и β контекстно соотнесенными именами, если выполняется одно из следующих условий: 1) имена α и β обозначают объекты, которые входят в один и тот же множественный объект; [...] 2) имена α и β образованы одно

- (10) Он шутил, *a* я злобствовал.
 (11) [В поле] не видно дороги, *a* [в лесу] черно как в печи (gemeinsame Rubrik: Ort)
 (12) Он всех своих одноклассников помнил в лицо, *a* те его не узнали.
 (13) Не место красит человека, *a* человек \emptyset место.
 (14) Девушки бросились [в одну дверь], *a* камердинер – [в другую].
 (15) Я хотел стать моряком, *a* стал учителем.
 (16) Она смеялась, *a* Евдоким только улыбался.

Die assoziativen Relationen einer Verknüpfung können gleichen oder unterschiedlichen Typs sein. So sind in (17) sowohl die Themata als auch die Rhemata über eine Thesaurusrelation assoziiert, in (18) sind die Themata über den Kontext assoziiert, die Rhemata sind antonym:

- (17) У него [внешность]^T [отца]^R, *a* [характер]^T [матери]^R.
 (18) [У них]^T [много лишнего комизма]^R, *a* [у тебя]^T [много лишнего трагизма]^R.

Die assoziativen Relationen zwischen den Konstituenten werden Krejdlin/Padučeva zufolge durch die Konjunktion *a* aktualisiert, was sich darin ausdrückt, daß beide Konjunkte über ein Thema und ein Rhema verfügen. Die Konjunktion *u* bewirkt keine Aktualisierung, was entsprechende Konsequenzen für die Aktuelle Gliederung hat:

- (19) [Вчера]^T они обыграли нас [в футбол]^R, *a* [завтра]^T обыграют [в теннис]^R.
 (19a) [Вчера они обыграли нас в футбол]^R, *u* [завтра обыграют в теннис]^R.

Umgekehrt kann bei Verknüpfungen, deren Konjunkte nicht jeweils ein Thema und ein Rhema aufweisen, nicht mit *a* verknüpft werden:

- (20) [Я]^T слушаю [тебя]^R, *a* [ты]^T \emptyset [меня]^R.
 (20a) [Я тебя]^R слушаю, *u* [ты меня]^R \emptyset .

Ein anderer Faktor, der die Aktualisierbarkeit der Relationen bestimmt, ist laut Krejdlin und Padučeva die Anordnung der Konstituenten hinsichtlich des

от другого, т.е. один объект назван через свое отношение ко второму, например, часть через целое и т. д., 3) имена α и β образованы от одного и того же третьего." (а.а.О.)

durch die jeweilige assoziative Relation bestimmten Unterschiedes der kontrastierten Elemente. Sie müssen so angeordnet sein, daß eine Steigerung des Unterschieds vorliegt, bzw. keine Abnahme desselben stattfindet. Andernfalls ist keine Aktualisierung beider Relationen möglich. Als Relation mit dem größten Unterschied gilt die Antonymie, so daß antonymische Themata nur bei antonymischen Rhemata zulässig sind²⁵¹. In den folgenden Beispielen besteht zwischen den Rhemata der jeweiligen Konjunkte ein größerer Unterschied als zwischen den Themata:

- (21) Этого человека [моя мать]^T [любит]^R, а [я]^T [ненавижу]^R.
 (22) [Яблоки]^T [Джон ест]^R, а [груш]^T [не ест]^R.
 (23) [Умереть]^T хотят [немногие]^R, а [стариться]^T не хочет [никто]^R.

Vertauscht man die Konstituenten, ist eine *а*-Verknüpfung nicht möglich, es muß die Konjunktion *и* verwendet werden:

- (21а) Этого человека любит моя мать *и*/**а* ненавижу я.
 (22а) Джон ест яблоки *и*/**а* не ест груш.
 (23а) *Немногие хотят умереть, *и*/**а* никто не хочет стариться.

Ändert man ein solches Beispiel jedoch dahingehend, daß auch die thematischen Konstituenten einen antonymischen Bezug haben, wird eine Aktualisierung möglich und das Beispiel somit akzeptabel. Vgl. (21b):

- (21b) Этого человека любят хорошие люди, а ненавидят злые.

Das „*а несоответствия*“ wird auch von Krejdlin und Padučeva als quasi synonym zu *но* (und einigen Verwendungen von *и*) betrachtet²⁵². Aus dem Vorderkonjunkt folgt normalerweise ein dem Nachkonjunkt entgegengesetzter Sachverhalt: „*S а₂ Q = „S и потому, вообще говоря, не должно иметь место Q: между тем, Q“* (Krejdlin/Padučeva 1974: 35):

- (24) Дело к весне, а мороз все жестче.

In manchen Fällen ist noch eine dritte Komponente *R* am logischen Verhältnis zwischen den in den Konjunkten beschriebenen Ereignissen beteiligt. So folgt

²⁵¹ „Как правило, антонимичные темы допустимы лишь при условии, что ремы тоже антонимичны, так как сопоставление естественно строить от общего к различному (принцип нарастания различия), а не наоборот.“ (Krejdlin/Padučeva 1974a: 34)

²⁵² „Лексема *A₂* [= *а несоответствия*, *И.М.*] близка по значению к союзу *но*, а также к некоторым употреблением союза *и* – в предложениях типа *я хотел ему ответить – и не мог вымолвить ни слова*.“ (Krejdlin/Padučeva 1974: 34)

aus dem Nachkonjunkt in (25) *R* (надо (= должно быть возможно) вещи куда-то положить), aus dem Vorderkonjunkt aber *-R* (нельзя их никуда положить):

(25) Чемодан полон, *a* вещи еще остались.

Das Merkmal einer Verknüpfung mit dem „*a* присоединительное“ schließlich ist, daß das Rhema des Vorderkonjunks mit dem Thema des Nachkonjunks in einer anaphorischen oder assoziativen Beziehung steht:

(26) Учитель был для нее род слуги или мастерового, *a* слуга иль мастеровой не казался ей мужчиною.

(27) За деревней было поле, *a* за полем начинался лес.

Diese Bedingung ist jedoch Krejdlin und Padučeva zufolge nicht hinreichend. So ist (28) nicht akzeptabel, weil es „бессмысленное“ ist, die Konjunktion in (29) hingegen verlangt trotz der anaphorischen Beziehung zwischen R_1 und T_2 eine Interpretation als „*a* несоответствия“:

(28) *В углу стояла палка, *a* этой палкой он ударил меня по голове.

(29) Я давно не заходил к Ивану Петровичу, *a* он живет рядом.

Nach Aussage meiner Informanten ist (28) in einem entsprechenden Kontext allerdings akzeptabel.

In Krejdlin/Padučeva 1974: 36 wird noch auf Beispiele hingewiesen, die nicht ohne weiteres einer der drei Gruppen, wie sie dort definiert sind, zugeordnet werden können. Es handelt sich dabei um Verknüpfungen wie die folgenden:

(30) Хозяйка велела мне почистить селедку, *a* я начал с хвоста.

(31) Его схватили и увели, *a* он сопротивлялся (не сопротивлялся).

(32) Однажды Максим нарочно положил в таз с грязной водой несколько стаканов, *a* я выплеснул воду за борт.

(33) Мы сдавали экзамен по истории, *a* я решил прийти последним.

(34) Он оглянулся, *a* собака стоит у ворот.

(35) Я вышел, *a* милиционера попросил пойти за мной.

Die von Krejdlin und Padučeva vorgelegte Analyse ist sehr gründlich und feinsinnig. Allerdings bleiben neben den von den Autoren erwähnten Verknüpfungen, die sich keiner Gruppe zuordnen lassen, noch einige weitere Unklarheiten. So wird abgesehen vom „принцип нарастания различия“ nicht auf die Bedingungen, unter denen eine Aktualisierung der assoziativen Relationen möglich ist, eingegangen. Das Prinzip des wachsenden Unterschiedes ist aber nur

einer von mehreren Faktoren, die über die Aktualisierung der Relationen entscheiden. Testet man bei den Beispielen, die von Krejdlin und Padučeva angeführt werden, alle Möglichkeiten, die sich aus der Anordnung der Konjunkte ergeben können, erhält man unterschiedliche Reihen. In (22)-(23c) entscheidet offenbar allein die Abfolge der Konstituenten im Nachkonjunkt über die Verwendung der Konjunktion (der Übersichtlichkeit halber seien hier alle Varianten noch einmal angeführt):

- (22) Яблоки Джон ест, *а* груш не ест.
 (22a) Джон ест яблоки, *и* не ест груш.
 (22b) Джон ест яблоки, *а* груш не ест.
 (22c) Яблоки Джон ест, *и* не ест груш.
 (23) Умереть хотят немногие, *а* стариться не хочет никто.
 (23a) Немногие хотят умереть, *и* никто не хочет стариться.
 (23b) Немногие хотят умереть, *а* стариться не хочет никто.
 (23c) Умереть хотят немногие, *и* никто не хочет стариться.

In (21) und seinen Varianten ist *и* nur in einer Variante die geeignetere Konjunktion, wobei allerdings zwei von drei Informanten *а* auch hier akzeptierten, mit dem spontanen Hinweis auf die „Gegensätzlichkeit“ der Konjunkte²⁵³:

- (21) Этого человека моя мать любит, *а* я ненавижу.
 (21a) Этого человека любит моя мать, *и* (??*а*) ненавижу я.
 (21b) Этого человека моя мать любит, *а* ненавижу я.
 (21c) Этого человека любит моя мать, *а* я ненавижу.

Gegen das „Prinzip des wachsenden Unterschieds“ ist noch einzuwenden, daß es nur auf Verknüpfungen anwendbar ist, bei denen eine antonymische Relation beteiligt ist, da es bei den anderen Relationen schwierig ist zu bestimmen, welche Relation einen größeren Unterschied zwischen den Konjunkten nach sich zieht.

Sannikov schlägt, ausgehend von Krejdlin/Padučevas Arbeiten, eine Analyse der Bedeutungen von *а* vor, die die Abgrenzung von *а* und *но* sowie eine exaktere Bestimmung des „*а сопоставления*“ und des „*а присоединительное*“ leisten soll.

Seine Bedeutungsexplikation für das „*а несоответствия*“, also diejenige Bedeutung von *а*, die als mehr oder weniger synonym zu *но* gilt, sieht folgendermaßen aus:

„*X а-1 Y* = „в качестве описываемого выступают: X, Y; сочетание X-а и Y-а – ненормально“ (Sannikov 1989: 170)

²⁵³ Mehr zum Problem der Wortfolge s. S. 170

Entscheidend in dieser Explikation ist die Komponente „ненормально“, die im übrigen auch in der Explikation von *но* vorkommt. Sannikov grenzt sich hier bewußt gegen Begriffe wie „gewöhnlich/ungewöhnlich“, „erwartet/unerwartet“ ab, wie sie in der Regel zur Beschreibung der Bedeutung von ‚aber‘ bzw. *но* und des „*a* несоответствия“ werden²⁵⁴. Er bezieht sich nicht auf die Bewertung einer konkreten Verknüpfung zweier Sachverhalte, die aus einer bestimmten Haltung des Sprechers oder des Agens²⁵⁵ resultiert, sondern auf grundsätzliche Normen des in der Sprache reflektierten Weltbildes, nach denen das Zusammenreffen zweier Ereignisse oder Sachverhalte als normal oder nicht normal bewertet wird. Mit den Konjunktionen „*a* несоответствия“ und *но* wird die Verletzung dieser Prinzipien angezeigt. Einige dieser Prinzipien bzw. Normen sind:

1) das Prinzip der Stativität („принцип стативности“):

Als normal gilt eine statische, unveränderbare Umgebung. Tritt ein Ereignis ein, das einen bestimmten Zustand verändert, ist das eine Normverletzung:

(36) Весь день шел дождь, *но* к вечеру он кончился.

2) das Prinzip der gleichen Richtung:

Wenn sich eine Situation ändert, dann ist es normal, wenn die Änderung nicht die Richtung wechselt. Eine Rückkehr zur Ausgangssituation ist nicht normal:

(37) Он заболел, *но* скоро выздоровел.

aber:

(37a) Он заболел, *и* скоро умер.

3) Normal ist eine hohe Intensität des Merkmals:

(38) *Морозы бывают, *и* редко.

aber:

(38a) Морозы бывают, *но* редко.

4) das Harmonieprinzip („принцип гармоничности“):

Als normal gilt, daß sich die Merkmale zweier Ereignisse oder Objekte auf den gleichen Pol einer Skala oder eines Kontinuums beziehen:

²⁵⁴ So z.B. im SRJa, in Levin 1970, Yokoyama 1981. Für das englische *but* s. R. Lakoff 1971 Blakemore 1987 u.a.

²⁵⁵ Wenn die Bedeutung der entsprechenden Konjunktion mit dem Begriff der „Unerwartetheit“ erklärt wird, kommt als komplizierender Faktor noch hinzu, daß oft nicht klar ist, wessen Erwartungen sich nicht erfüllt haben: „Не всегда ясно при этом, о чьих ‚несбывшихся ожиданиях‘ идет речь – субъекта действия? говорящего? окружающих?“ (Sannikov 1989: 154).

(39) Озеро было длинное *и* широкое.

aber:

(39a) Озеро было длинное, *но* узкое.

Zu einer ausführlicheren Darstellung s. Sannikov 1986: 441-443 und 1989: 153-156, 162-165, sowie Martemjanov/Dorofeev 1983, auf die sich Sannikov teilweise bezieht.

Das „*а несоответствия*“ ist Sannikov zufolge jedoch nicht synonym mit *но*. Der Unterschied besteht darin, daß die Konjunkte einer *а*-Verknüpfung völlig unabhängig voneinander sind, *но* hingegen auf eine Abhängigkeit der Konjunkte verweist, d.h. Y wird als nicht normale Folge von X betrachtet²⁵⁶:

„Союз *но* указывает на зависимость компонентов X и Y (Коля знал, что погода дождливая, и все-таки не взял зонт²⁵⁷); союз *а* описывает события как независимые (возможно, когда Коля собирался, дождя еще не было). Союз *но* указывает, что второй компонент Y – ненормальное следствие (нормальным было бы, зная о дожде, взять зонт); союз *а* указывает на несоответствие событий, мыслящихся как независимые (нормальным было бы в дождливую погоду иметь зонт).“ (Sannikov 1989: 169f.)

So kann (40) verwendet werden, wenn Kolja wußte, daß es regnerisch ist, jedoch wider besseres Wissen keinen Schirm mitgenommen hat. (40a) ist angemessen, wenn dies keine Rolle spielt, das Wetter vielleicht, als Kolja aus dem Hause ging, noch schön war:

(40) День был дождливый, *но* Коля не взял зонт.

(40a) День был дождливый, *а* Коля не взял зонт.

Für die Unabhängigkeit der Konjunkte einer *а*-Verknüpfung spricht nach Sannikov auch die Tatsache, daß in Kontexten, in denen der Zusammenhang der Ereignisse evident ist, eine Verknüpfung mit *а* nicht besonders gut ist:

(41) ?Он серьезно заболел, *а* через неделю выздоровел.

²⁵⁶ Der Vollständigkeit halber sei hier noch Sannikovs Explikation von *но* angeführt, die alle drei Untertypen von *но*, nämlich „*но* противоположной оценки“, „*но* ненормального следствия“ und „*но* противодействия“ umfaßt: „X *но* Y = ‚X; воздействие X-а на описываемую ситуацию (или на общую оценку) ослаблено или устранено ненормальным для ситуации наличием Y-а; решающим для описываемой ситуации (или для общей оценки) является Y‘.“ (op. cit.: 161)

²⁵⁷ S. Bsp. (40) und (40a) unten.

Krankheit und Genesung kann man nicht als unabhängig voneinander beschreiben²⁵⁸. Die Unabhängigkeit der beschriebenen Sachverhalte voneinander ermöglicht auch die Umstellung der Konjunkte, was bei *но* (zumindest in seiner Verwendung als „*но ненормального следствия*“) nicht möglich ist:

(42) Он не взял зонт, *a* день был дождливый.

(42a) *Он не взял зонт, *но* день был дождливый.

Beim „*a сопоставления*“ berücksichtigt Sannikov die assoziativen Beziehungen von Krejdlin/Padučeva nicht, da er es für unmöglich hält, alle Verbindungen zu erfassen²⁵⁹. Seine Bedeutungsexplikation basiert nur auf der Kontrastierung von Thema und Rhema²⁶⁰:

„*X a-2 Y* – ‚в качестве описываемого выступают: *X, Y; T(X)* не совпадает с *T(Y)*, *R(X)* не совпадает с *R(Y)*‘.“ (op. cit.: 173)

Die Konjunktion *a* weist auf den Unterschied zwischen den Konjunkten hin, wohingegen *и* die Ähnlichkeit aufzeigt. Vgl. das oben schon angeführte Beispiel-paar, wo in (5) Kolja und Petja als die gleiche Haarfarbe habend beschrieben werden, in (5a) jedoch als eine unterschiedliche Haarfarbe habend:

(5) Коля рыжий, *и* Петя рыжеватый.

(5a) Коля рыжий, *a* Петя рыжеватый.

Das „*a присоединительное*“ wird bei Sannikov eingeeengt auf Verknüpfungen, in denen im Nachkonjunkt eine verallgemeinernde Aussage über das Rhema des Vorderkonjunks gemacht wird, wie in (43):

(43) Он заболел, *a* болезнь никого не красит.

Sannikov gibt folgende Explikation für diese Bedeutung von *a*, die er „*a присоединительное, или обобщающее*“ nennt:

²⁵⁸ Werden die Ereignisse jedoch so formuliert, daß der Zusammenhang nur mittelbar besteht, ist *a* möglich: *Он серьезно заболел, a через неделю у станка стоял.* (s. Sannikov 1989: 170)

²⁵⁹ „Однако описать все случаи, все ассоциативные связи, видимо, в принципе невозможно, поскольку при некоторых предикатах на актаны не накладывается никаких семантических ограничений“ (Sannikov 1989: 172). Sannikov hat hier v.a. die Brauchbarkeit einer semantischen Beschreibung von Konjunktionen für die maschinelle Bearbeitung von Texten im Sinn. – Allerdings liegt es in der Natur der Sache, daß assoziative Relationen keine geschlossene Menge bilden, da Assoziationen häufig durch den Kontext ausgelöst werden und sich nicht in der oben besprochenen kontextuellen Relation von Krejdlin und Padučeva erschöpfen.

²⁶⁰ Durch eine solche Definition des „*a сопоставительное*“ können auch die Beispiele (30), (31), (32) und (33), die zur Gruppe der Verknüpfungen gehören, die Krejdlin/Padučeva keiner der drei Bedeutungen zuordnen konnten, zu den Verknüpfungen mit gegenüberstellendem *a* gerechnet werden.

„X *а*-3 Y = X, – и это очень важно, поскольку: ситуация X (или ее участник, или ее признак) относится к классу ситуаций (участников, признаков) T (Y), о котором можно сказать R (Y).“ (op. cit.: 176)

Beispiele wie (27) oben, in der zwar T₁ und R₂ in einem anaphorischen Verhältnis zueinander stehen, eine Verallgemeinerung jedoch nicht stattfindet, werden von Sannikov zum „*а сопоставления*“ gerechnet.

Der Unterschied zwischen dem „*а обобщающее*“ und *и* ist nach Sannikov, daß *и* keine Verallgemeinerung impliziert. So bedeutet (44), daß Spaziergänge überhaupt gut sind für Kolja, (44a) hingegen, daß die Spaziergänge um die Datscha herum gut für Kolja sind:

(44) На даче Коля много гуляет, *а* это очень полезно для него.

(44a) На даче Коля много гуляет, *и* это очень полезно для него.

Sannikov gliedert noch eine Gruppe von *а*-Verknüpfungen aus, die er „*а обнаружения*“ nennt, weil es sich hier vermutlich um eine Ellipse eines Verbes der Wahrnehmung handelt²⁶¹.

(45) Выхожу я, *а* он, проклятый, сидит под ветлой и бьет себя лапой по морде. (Чехов, Волк)

(46) Поздним вечером шел в месячном свете вверх по Тверскому бульвару, *а* она навстречу. (И. Бунин, Мадрид)

(47) Тронул губу, *а* у меня из-под губы – клык. (В. Маяковский, Вот так я сделался собакой)

So kann man (46) folgendermaßen periphrasieren: *Выхожу я и вижу, что...* Zusätzlich spielt noch ein gewisses Moment der Überraschung eine Rolle. Die Bedeutung von *а* in solchen Sätzen wird von Sannikov definiert wie folgt:

„X *а* Y = „имеет место физическое действие X: наличие X-а позволяет субъекту обнаружить неожиданное для него Y.“ (op. cit.: 177)

Da es sich jedoch nur um eine periphere Verwendungsweise handelt, zögert Sannikov, es als eigene Bedeutung zu postulieren²⁶².

Außerhalb der eigentlichen Analyse von *а* verweist Sannikov im Kapitel über die Koordination verschiedenartiger Sprechakttypen („Сочинение разнородных речевых актов“, Sannikov 1989: 215ff.) noch auf eine Verwendung

²⁶¹ Hierher paßt auch (34) und evtl. auch (35), das von Krejdlin und Padučeva als zu keiner Gruppe gehörig aufgeführt wird.

²⁶² Sannikov wirft die Frage auf, ab welcher Häufigkeit eines Vorkommens man von einer eigenen Bedeutung sprechen kann („Тем самым, встает интересный вопрос о некоем пороге употребительности, который должен быть превышен, чтобы мы имели возможность выделить особое значение союза.“ (Sannikov 1989: 177)).

von *a* hin, die nicht mit einer der von ihm angeführten Explikationen von *a* vereinbar ist. Er sieht hier ein „значение непреклонности“:

- (48) Умру, *a* закончу словарь свой. (В. Даль)
 (49) Денег не пожалею, *a* уж найду преступника. Плюну ему в морду. (М. Зощенко, Собачий нюх)²⁶³

In Sannikovs Analyse von *a* wird eine grundlegende Eigenschaft von *a* herausgehoben, nämlich die, daß die in den Konjunkten einer *a*-Verknüpfung beschriebenen Sachverhalte nicht abhängig voneinander sind. Seine Explikation des „*a* сопоставления“, das ohne den Begriff der Assoziation auskommt, ist allerdings zu wenig differenziert, da sie auch auf das „*a* обнаружения“ zutrifft, das Sannikov wohl nicht unter diese Gruppe subsumiert haben möchte. Außerdem trägt die Umwandlung des traditionellen „*a* присоединительное“ in das „*a* обобщающее“ und die daraus folgende Klassifikation der Konjunktion in Beispielen wie (27) als „*a* сопоставления“ nicht dem syntaktischen Unterschied zwischen dem „*a* сопоставления“ und dem „*a* присоединительное“ Rechnung: letzteres kann beliebig viele Konjunkte verknüpfen, ersteres nicht²⁶⁴.

Als Vertreter der These, daß es eine einzige Bedeutung von *a* gibt, auf die alle Verwendungen zurückführbar sind, können Levin, Kručiniņa, Janko und Fougeron gelten. Sie postulieren eine Grundbedeutung, von der aus *a* dann unterschiedliche Bedeutungsschattierungen annehmen kann.

Levin sieht als Grundbedeutung von *a* die Gegenüberstellung zweier Ereignisse *x* und *y*. In sein Kalkül der Alltagslogik übersetzt, heißt das:

$x \ a \ y = Co(x, y)$, wobei „*Co* (*x*, *y*): события *x* и *y* сопоставлены (или противопоставлены)“ (s. Levin 1970: 67)

Gemäß dem aus seinen Axiomen folgenden Theorem T_3 ist dadurch impliziert, daß *x* und *y* gewöhnlich nicht zusammen auftreten:

„ $T_3: Co(x, y) \rightarrow \neg Us(x, y) \ \& \ \neg Us(y, x)$ “ (op. cit.: 66)

Das Prädikat *Us* ist wie folgt definiert:

„*Us* (*x*, *y*): обычно (или всегда) событие *x* сопровождается событием *y* (или приводит к событию *y*)“ (op. cit.: 67)

Die Prädikate *Us* und *Co* zeichnen sich dadurch aus, daß sie nicht wie die anderen Prädikate gleichermaßen als universal, also allgemeingültig, und situa-

²⁶¹ Die Verbindung *умру, а* ist vermutlich ein Phraseologismus, so daß (48) aus diesem Grund vorerst nicht in die Analyse miteinbezogen werden soll. Bei (49) handelt es sich wahrscheinlich um einen komplexen Konnektor *a* *уж*, das Beispiel wird also ebenfalls nicht berücksichtigt.

²⁶⁴ Zu diesem Unterschied s. Yokoyama 1981: 436. Vgl. auch (56) auf S. 166 als Beispiel für eine Verknüpfung von mehr als zwei Konjunkten mit anfügendem *a*.

tionsgebunden, also subjektiv, betrachtet werden können, sondern daß „*Us* по самой своей природе является преимущественно универсальным, а *Со* – субъективным“ (op. cit.: 68). Die hohe Anzahl der Bedeutungsschattierungen von *а* hat nach Levin ihren Grund eben in der „Subjektivität“ des Prädikats *Со*, das „выражает собой лишь намерение говорящего сопоставить (противопоставить) два события“ (op. cit.: 79)²⁶⁵.

Wenn diese Analyse der Prädikate zutrifft, ist das Axiom A_9 „ $Us(x,y) \rightarrow \text{Co}(x,y)$ “ und somit Theorem T_3 nicht richtig, da ein Sprecher sehr wohl subjektiv Ereignisse einander gegenüberstellen kann, die normalerweise als miteinander vereinbar gelten. Außerdem ist Girke 1978: 32 zuzustimmen, der kritisiert, „daß das zentrale Prädikat seiner [Levins, I.M.] Alltagslogik, nämlich *Us*, unzureichend definiert ist.“

Kručiniņa bestimmt als Bedeutung von *а* den Ausdruck einer distributiven Relation von Eigenschaften oder Merkmalen hinsichtlich verschiedener Objekte:

„Грамматическим средством выражения сочинительных распределительных (дистрибутивных) отношений является союз *а*.“ (Kručiniņa 1988: 138)

А kann auf der Basis dieser Bedeutung verschiedene andere Bedeutungsnuancen annehmen, z.B. eine gegenüberstellende. Die distributive Bedeutung kann dabei zugunsten von anderen Bedeutungsschattierungen mehr oder weniger in den Hintergrund treten.

Kručiniņa weist auch auf die Funktion von *а* bei der Konstruktion des Textes hin. Diese sieht sie durch die Eigenschaft von *а* ermöglicht, sich vorwiegend auf Themata eines Satzes zu beziehen, wohingegen *и* und *но* eher bei den Rhemata involviert seien:

„В отличие от союзов *и* и *но*, которые осуществляют свои синтаксические функции в тесном взаимодействии с рематической частью высказывания и потому могут быть охарактеризованы как „приемные“, союз *а* обращен прежде всего к теме: динамика организуемых с его участием словесных рядов опирается в первую очередь на движение и чередование тем и мотивов повествования.“ (op. cit.: 158)

Die Beispiele, die sie an dieser Stelle anführt, sind vorwiegend Beispiele, die nach Krejdlin/Padučeva als „присоединительное“ klassifiziert würden.

Kručiniņa analysiert auch längere Textstücke und kommt zu dem Schluß, daß *а* die Wiederaufnahme eines alten Themas bzw. Topiks einleiten kann²⁶⁶.

Insgesamt handelt es sich bei Kručiniņas Analyse um eine sorgfältige und umfassende Beschreibung eines großen Korpus, deren Wert leider dadurch ge-

²⁶⁵ Die Auffassung, daß *а* eine „subjektive“ Konjunktion sei, findet sich häufig, sowohl in traditionellen Werken, als auch in neueren Analysen wie Kručiniņa 1988, Fougeron 1988 und 1991 und Yokoyama 1981, 1990. Dieses Merkmal wird auch häufig zur Unterscheidung von *а* und *но* herangezogen.

²⁶⁶ Bei den Beispielen, die Kručiniņa 1988: 168f. anführt, wird nicht so sehr ein altes Topik wiederaufgenommen, als ein neues Thema aus dem alten heraus entwickelt. Dies steht völlig im Einklang mit Fougerons und meinen eigenen Ergebnissen.

mindert wird, daß, ähnlich wie bei *u*, sowohl die distributive Grundbedeutung als auch die verschiedenen Bedeutungen oder Bedeutungsschattierungen weder definiert noch klar voneinander abgegrenzt werden. Man kann sich also Fougerons Urteil anschließen:

„On ne peut pas ne pas apprécier la finesse de l'analyse proposée et la richesse du corpus, mais le nombre de ces „significations“ peut varier à l'infini, ce qui représente un certain inconvénient pour une description linguistique.“ (Fougeron: 1991: 246)

Janko geht von einer gegenüberstellenden Grundbedeutung von *a* aus²⁶⁷. Sie unterscheidet eine logisch-semantische und eine kommunikative Struktur von Sätzen. Unter der kommunikativen Struktur versteht sie die Aufgliederung in Thema und Rhema, die logisch-semantische Struktur ist die logisch-semantische Relation der Konstituenten untereinander²⁶⁸. *A*-Verknüpfungen lassen sich aufgrund ihrer logisch-semantischen Struktur in drei Haupttypen aufteilen: beim eindimensionalen („одномерный“) Typ findet keine Gegenüberstellung der Konstituenten der Konjunkte, sondern nur der Konjunkte als solche, bzw. der durch sie repräsentierten Ereignisse statt. Beim zweidimensionalen („двухмерный“) Typ werden die jeweiligen Konstituenten A und B der Konjunkte einander gegenübergestellt. Der transitive („транзитивный“) Typ schließlich zeichnet sich dadurch aus, daß das Thema des Vorderkonjunks und das Rhema des Nachkonjunks ein gemeinsames Element der logisch-semantischen Struktur aufweisen. Diese Analyse bringt für die Beschreibung von *a* keine neuen Erkenntnisse, da der Grundbegriff „сопоставление“ undefiniert bleibt. Auch hinsichtlich der Klassifizierung der *a*-Verknüpfungen gibt es keine neuen Erkenntnisse, da der zweidimensionale und der transitive Typ mehr oder weniger mit dem „*a* сопоставления“ bzw. „*a* присоединительное“ zusammenfallen, der eindimensionale Typ hingegen als eine Art Papierkorb für die übrigen Fälle zu dienen scheint.

Fougeron versucht, eine allen (bzw. den meisten) Verwendungen von *a* gemeinsame Bedeutung zu finden²⁶⁹, indem sie die Verknüpfungen in ihrem Kontext analysiert. Sie kommt zu dem Schluß, daß die gesuchte Bedeutung eine „rupture dans la continuité“ ist. Eine zentrale Rolle spielt in ihrem Ansatz die Thema-Rhema-Gliederung der Verknüpfungen. Der Analyse von *a* und seinem

²⁶⁷ „Его [союза *a*, /М.] основным значением мы считаем отношение сопоставления“ (Janko 1990: 246).

²⁶⁸ S. auch op. cit.: 250: „Толкование логико-семантической структуры $A1\ B1\ a\ A2\ B2$ таково. „Сопоставим объекты $A1$ и $A2$. Они однородны, т.е. обладают общим признаком, поэтому имеет смысл их сопоставлять. Эти объекты характеризуются различными значениями некоторого другого признака. Этими значениями являются свойства $B1$ и $B2$ “.

²⁶⁹ „Ne pourrait-on pas plutôt chercher une caractéristique qui, d'une part permette de distinguer *a* des deux autres conjonctions et qui, d'autre part, serve à élucider sinon tous les emplois de cette conjonction ou, au moins, leur majorité?“ (Fougeron 1991: 247).

Verhältnis zu den anderen koordinierenden Konjunktionen, v.a. zu *но*, sind mehrere Aufsätze gewidmet²⁷⁰.

Das „*а сопоставления*“ wird von Fougeron dergestalt beschrieben, daß die Themata auf eine Ebene gehoben werden, um dann durch die unterschiedlichen Rhemata wiederum differenziert zu werden. Die Differenzierung beruht nicht auf einer semantischen Opposition der Rhemata, sondern lediglich auf ihrer Relation zum Thema. Mit *а* werden die Relationen $T_1 - R_2$ und $T_2 - R_1$ ausgeschlossen. Nach Fougeron kann man der Konjunktion in Verknüpfungen diesen Typs folgende Bedeutung zuschreiben:

„La conjonction *а* possède une double nature: d'une part, mettre sur le même plan ce qui est comparable et, d'autre part, marquer une rupture.“ (Fougeron 1991: 249)

Fougeron verweist auch auf intonatorische Unterschiede zwischen *и*-Sätzen und *а*-Sätzen. Das „Minimalpaar“

(50) У меня своя жизнь, *а* у него – своя

(50a) У меня своя жизнь, *и* у него – своя

hat unterschiedliche Intonationskonturen: die *а*-Verknüpfung hat zwei Intonationsgipfel, die *и*-Verknüpfung nur einen. Fougeron, die die Thema-Rhema-Struktur eines Satzes über die Intonation definiert²⁷¹, folgert daraus, daß der *а*-Satz zwei Thema-Rhema-Strukturen hat, beim *и*-Satz hingegen das Vorderkonjunkt das Thema, das Nachkonjunkt das Rhema bildet. Sie hält folgenden Unterschied der textuellen Funktionen von *и* und *а* fest:

„– la structure articulée par la conjonction *а* pose une situation et demande à être commentée, développée; – la structure articulée par la conjonction *и* résume une situation, elle apparaît comme conclusion.“ (op. cit.: 252)

Die intonatorische Struktur und somit die Thema-Rhema-Gliederung spielt auch bei der Analyse des „*а несоответствия*“ und seines Verhältnisses zu *но* eine Rolle. Im Gegensatz zur obigen Gruppe zeichnet sich die *а*-Verknüpfung hier durch eine einzige Intonationskurve aus, wohingegen der *но*-Satz zwei Kurven aufweist:

(51) День был дождливый, *но* Коля не взял зонт.

²⁷⁰ Die Analysen von *а* im Verhältnis zu *но* widersprechen sich teilweise. In Fougeron 1988 wird *а* als abschließend und *но* als weiterführend beschrieben, in Fougeron 1994 vice versa. M.E. überzeugt die Darstellung in Fougeron 1994.

²⁷¹ S. Fougeron 1991: 249: „Nous avons [...] défini le thème assertif comme l'élément en position initiale qui est réalisé sur une montée du ton et qui peut être séparé du rhème (du reste de la phrase) par une pause.“ S. auch Fougeron 1987, eine Zusammenfassung ihrer 1989 erschienenen Doktorarbeit. Diese Kriterien für die Aktuelle Gliederung unterscheiden sich von der hier vertretenen Auffassung, derzufolge auch bei Beispielen wie (50a) und (51a) sowohl Vorderkonjunkt als auch Nachkonjunkt eine eigene Thema-Rhema-Gliederung haben, was wiederum nach Weiss 1989 ein wesentliches Merkmal eines parataktischen Gefüges ist.

T
R
T
R

(51a) День был дождливый, *a* Коля зонт не взял.²⁷²

T
R

Auch hier sieht Fougeron eine „face double“ von *a*, die darin besteht, daß die Konjunktion zwar ein Thema T und ein Rhema R einer Äußerung verbindet, diese spezielle Verbindung aber nicht üblich ist. Erwartbar wäre die Verbindung des Themas T mit einem Rhema R₁:

„A, dans la structuration du message, d'une part, opère une rupture (en séparant T de R₁ a priori concevable, et, d'autre part, indique une liaison (peut-être quelque peu inattendue) entre T (de R₁) et R; en rejetant R₁, le locuteur ne se sépare de T.“ (op. cit.: 259)

In Fougeron 1994 wird ein weiterer wichtiger Unterschied zwischen diesen beiden Konjunktionen herausgearbeitet. Während *no* eine Schlußfolgerung darstellt, und damit innerhalb des Textes für eine gewisse Zäsur sorgt (es kann höchstens noch eine Begründung folgen, wie es in den meisten Beispielen in Fougeron 1988 der Fall ist), führt *a* den Text weiter. Außerdem präsentiert *no* die verknüpften Sachverhalte als unabhängige Informationen, *a* hingegen als eine einzige Information.

Zu diesen Unterschieden kommt nach Fougeron noch, daß *a* „emotioneller“, „subjektiver“ ist als *no*. Der Sprecher bringt mit *a* eine emotionale Haltung gegenüber der beschriebenen Relation zum Ausdruck.

Die „face double“ drückt sich nach Fougeron beim „*a* присоединительное“ folgendermaßen aus. In Sätzen wie (52), in denen T₂ das R₁ aufgreift, (ohne daß eine Verallgemeinerung stattfindet), schließt *a* die Verbindung zwischen dem Thema des Vorderkonjunkt und dem Rhema des Nachkonjunkt aus: *T₁ –

²⁷³

(52) За деревней было поле, *a* за полем начинался лес.

Wichtiger für das Verständnis von *a* scheint mir jedoch Fougersons Hinweis zu sein, daß *a* hier eine Änderung der Erzählrichtung bewirkt:

„La première partie clôt ce qui précède et la seconde, orientée vers la droite, sert de nouveau départ à la narration. Le locuteur procède à une réorientation de sa narration ou de l'action et *a* apparaît comme opérateur de ce changement de direction.“²⁷⁴ (Fougeron 1991: 261f.)

²⁷² Fougeron ändert die Wortfolge dieses von Sannikovs stammenden Beispiels, weil die vorliegende Wortfolge sich durch Experimente als häufiger erwiesen habe (die Wortfolge bei Sannikov ist: ..., *a* Коля не взял зонт.) (s. op. cit.: 256f.).

²⁷³ „Dans ces phrases, T₂, qui est lexicalement lié à T₁ comme faisant partie de R₁, est aussi, par son rhème R₂, en rupture avec le plan T₁ – R₁: la relation *T₁ – R₂ est exclue, elle n'est pas envisagée.“ (Fougeron 1991: 261)

²⁷⁴ Hervorhebung von mir.

Auch in dieser Funktion sind nach Fougeron die beiden postulierten Merkmale von *a*, nämlich „continuité“ und „rupture“, vertreten:

„Ainsi *a*, d'une part, unit le message en assurant une continuité et, d'autre part, opère une rupture en assurant un changement d'orientation.“ (op. cit.: 262)

In Verknüpfungen, die Sannikov als Verknüpfungen mit „*a* обобщающее“ bezeichnet hat, kommen besagte Merkmale dadurch zum Vorschein, daß eine Relation zwischen T_1 und R_2 hergestellt wird, die jedoch nur über $R_1 = T_2$ nachvollzogen werden kann:

„En fait, *a* indique le passage du plan particulier au plan général, il met en évidence la séparation entre le plan $T_1 - R_1$ (plan particulier) et T_2 (à caractère général). Mais cette séparation s'opère dans la continuité: comme R_1 fait partie de T_2 (ou T_2 englobe R_1), ce qui est dit de T_2 s'applique aussi (par l'intermédiaire de R_1) à T_2 “ (op. cit.: 262f.)

Fougeron dehnt ihre Analyse auf Textfragmente, die aus mehr als zwei prädikativen Strukturen bestehen, sowie auf *a* im Dialog aus. Bei der Verknüpfung von größeren Textfragmenten stellt sie die gleiche Funktion der Richtungsänderung fest, wie bei Verknüpfungen mit „*a* присоединительное“. Dabei kann mit *a* auch ein früher erwähntes Thema wiederaufgenommen werden.

Das „doppelte Gesicht“ von *a* kann man schließlich auch bei dialogischem *a* entdecken. So verbindet das erste *a* in (53) eine „echte“ Diskursreplik mit einer an den Sprecher selbst gerichteten Replik (das Nachkonjunkt wird als „discours intérieur“ interpretiert). Die Kontinuität besteht darin, daß das Subjekt der verschiedenen Diskurse gleich bleibt, der Bruch besteht im Übergang vom äußeren zum inneren Diskurs²⁷⁵:

- (53) – Пирожки чудесные, – сказал он.
 – Да? Старалась. А ты что-то бледен сегодня.
 – А обычно я румян?
 – Не то, чтобы очень. А как самочувствие?
 – Прекрасное. (И. Грекова)

Für das zweite *a* werden zwei Interpretationen angeboten: einmal besteht nach Fougeron die Möglichkeit, *a* als gegenüberstellend zu interpretieren ([середня – обычно]), zum anderen kann es als Einleitung zu einer Replik verstanden

²⁷⁵ „Gan est malade, sa femme est inquiète, sa réplique introduite par *a* n'est qu'une demi-assertion, derrière se cache la question: 'Pourquoi est-tu si pâle?' Cette phrase est une sortie du raisonnement intérieur vers l'interlocuteur. On est ici en présence d'une sorte de discours parallèle: un discours de surface (Да? Старалась) et un discours intérieur (l'inquiétude de la locutrice quant à l'état de santé de son mari) et *a* apparaît, d'une part, comme opérateur de liaison entre le sujet du discours intérieur et la nouvelle réplique de surface et, d'autre part, comme opérateur de rupture entre le monologue intérieur et la sortie vers le dialogue, vers l'interlocuteur.“ (op. cit.: 269) – Wie in den folgenden Abschnitten gezeigt wird, gibt es einfachere Wege, die Verwendung von *a* in solchen Dialogen zu interpretieren.

werden, mit der die Richtigkeit der vorausgehenden Replik des Gesprächspartners angezweifelt wird.

Sequenzen von mit *a* eingeleiteten Fragen und ihre Antworten werden als Sequenzen $T_1?R_1, T_2?R_2$ etc. betrachtet, die alle zu einem übergeordneten Thema gehören. *A* garantiert hier die Kohärenz, markiert aber gleichzeitig den Übergang von einem untergeordneten Thema zum nächsten²⁷⁶:

- (54) – *A* вы венчались со Славой?
 – Со Славой.
 – *A* свадьбу вот в какое-нибудь время определенное делали?
 – Мясоедом большая часть. Это в мае делать – человек очень маяться будет.
 – *A* почему осенью мало?
 – Кто их знает...
 – *A* наряжались как на свадьбу?

Fougerons Arbeiten sind ein wichtiger Beitrag zu Verständnis von *a*, v.a., weil sie auch Dialogverknüpfungen und längere Textstücke mit in ihre Analyse einbezieht und konsequent auf die weiterführende Eigenschaft dieses Konnektors hinweist. Ich bin jedoch nicht mit allen Einzelheiten ihrer Analyse einverstanden, v.a. mit dem Bezug von *a* auf die Aktuelle Gliederung einer Äußerung²⁷⁷. Ihr Kriterium zur Abgrenzung dieser Konjunktion von *u* bzw. *no* ist jeweils die Aktuelle Gliederung der Äußerung. Im Fall von *a* vs. *u* haben die Konjunkte der *a*-haltigen Äußerung eine komplette Thema-Rhema-Gliederung, *u* hingegen bewirkt, daß das Vorderkonjunkt als Thema, das Nachkonjunkt als Rhema fungiert. Bei der Abgrenzung von *a* vs. *no* hat *a* die entgegengesetzte Wirkung: die mit *no* verknüpften Konjunkte verfügen je über eine eigene Thema-Rhema-Gliederung, bei der *a*-Verknüpfung aber sind Thema und Rhema auf Vorderkonjunkt und Nachkonjunkt verteilt. Dies steht jedoch nicht im Einklang mit Fougerons Postulat einer einheitlichen Bedeutung für *a*. Bei einer einzigen Bedeutung von *a* sollte man auch einen einheitlichen Einfluß dieser Konjunktion auf die Aktuelle Gliederung erwarten.

Zum Schluß sei noch auf den Vorschlag von Yokoyama zur Abgrenzung von *a* gegenüber *u* und *no* hingewiesen, der sich allerdings außer in der Terminologie nicht von der traditionellen Beschreibung unterscheidet. Yokoyama unterscheidet zwischen „discourse-motivated coordination“ und „speaker-motivated coordination“. Eine diskursmotivierte Koordination „is conditioned by the Topic-Comment structure of the coordinated Ss“, in einer sprechermotivierten Koordination „Ss are brought together not by topic unity (or other discourse factors), but rather by the speaker's will and judgement.“ (Yokoyama 1981: 431, 432).

²⁷⁶ S. op. cit.: 270f.

²⁷⁷ S. auch Anm. 271.

Ein Unterschied von *а* und *и* ist auf der Ebene der diskursmotivierten Koordination zu finden: *и* verknüpft „comment sets“, *а* hingegen verbindet „composite topics“ ((55)) oder leitet einen „topic shift“ ((56)) ein.

(55) Цветы стояли на столе, *а* самовар гудел.

(56) На дворе снег, *а* на снегу играют дети, *а* с детьми бегают Жучка.

In (55a) hingegen werden die Konjunkte als „comment sets“ zu einem gemeinsamen topic präsentiert und müssen deshalb mit *и* verknüpft werden:

(55a) На столе стояли цветы, *и*/**а* гудел самовар.

Auf der Ebene der sprecher-motivierten Koordination lassen sich *и*, *а* und *но* unterscheiden: *и* wird verwendet in „cases in which the content of S_2 is objectively reconcilable with the implications of S_1 “, *а* wird gebraucht in „cases in which the content of S_2 is not reconcilable, in the speaker's judgement, with the expectations the content of S_1 raised in him“, und *но* schließlich ist am Platz in „cases in which the content of S_2 may, in the speaker's opinion, contradict the expectations raised by S_1 in the hearer/reader.“ (op. cit.: 434f.). Vgl. folgendes Beispiel für eine sprecher-motivierte Verwendung von *а*:

(57) На дворе снег, *а* он босиком!

Auch bei Yokoyama wird *а* als subjektiv und sprecherorientiert, *но* hingegen als objektiv und Hörerorientiert beschrieben²⁷⁸.

Yokoyama hält es für möglich, eine einheitliche Beschreibung aller Bedeutungen von *а*, inklusive des gesprächsschritteinleitenden *а*, zu finden, wenn man nur genügend abstrahiert. Als Modell für eine solche Abstraktion hält sie ihr Diskursmodell²⁷⁹ für geeignet:

„Союз/частица *а* имеет и другие функции, которые представляется возможным обобщить при наличии достаточного уровня абстракции. Думается, что и *а* сопоставительное [...], и *а* присоединительное [...], а также и менее ясные случаи употребления *а* в начале дискурса [...] или *а* в сложносочиненных предложениях типа *Он сидел в тюрьме, а годы шли* можно инвариантно охарактеризировать как дискурсивные маркеры, вводящие в дискурс уже имеющиеся в центре сознания собеседников темы либо объективным путем (т.е. через упоминание в предыдущем контексте), либо путем импозиции, т.е. через ассоциативную связь с другими единицами, упоминаемыми в предыдущем контексте или входящими в состав экзистенциального дейксиса, такими, как *я, ты здесь, сейчас* и т.п.“ (Yokoyama 1990: 193)

²⁷⁸ S. auch Yokoyama 1990.

²⁷⁹ Vgl. S. 23f.

Yokoyama macht weder a.a.O. noch an einer anderen mir bekannten Stelle Angaben darüber, wie sie sich eine solche Interpretation der Bedeutung von *a* vorstellt.

Das charakteristische Merkmal aller Verwendungen oder Bedeutungen von *a* scheint mir die von Sannikov für das adversative *a* festgehaltene Eigenschaft, unabhängige Ereignisse miteinander zu verknüpfen, zu sein. Diese wird neben den von Sannikov angeführten Beispielen auch durch Äußerungen wie (58) und (58a) bestätigt, wo Sprecher und Agens identisch sind. So ist (58) geringfügig abweichend, da man ja normalerweise annimmt, daß eine Handlung wie die beschriebene kontrolliert werden kann und ein Agens, der gleichzeitig Sprecher ist, über seine Handlungen und ihre Implikationen Rechenschaft ablegen kann. Eine *no*-Verknüpfung hingegen ist absolut normal:

- (58) ?День был дождливый, *a* я не взяла зонт.
 (58a) День был дождливый, *но* я не взяла зонт.

Die Eigenschaft, unabhängige Ereignisse miteinander zu verknüpfen, unterscheidet *a* nicht nur von *но*, wie bei Sannikov nachgewiesen wird, sondern auch von *и*. Durch eine *и*-Verknüpfung kann eine konsekutive Relation zwischen den Konjunkten konversationell impliziert werden, durch eine *a*-Verknüpfung nicht. Der Ikonizitätszwang, der bei *и* besteht, entfällt also bei *a*. Vgl. folgende Sätze aus Levin 1970, die Aussagen über eine fiktive Welt wiedergeben:

- (59) На выборах в парламент победили радикалы, *и* президентом стал социалист.
 (59a) На выборах в парламент победили радикалы, *но* президентом стал социалист.
 (59b) На выборах в парламент победили радикалы, *a* президентом стал социалист.

In (59) ist eine konsekutive Relation zwischen den Konjunkten, die wahrscheinlichste Interpretation, in (59a) liegt eine konzessive Interpretation am nächsten (*X* müßte eigentlich ein Grund für das Eintreten von *-Y* sein) und (59b) schließlich präsentiert die Verhältnisse als unabhängige Ereignisse.

И und *но* haben also gemeinsam, daß sie die Konjunkte als abhängig repräsentieren (*но*) bzw. eine solche Interpretation nicht ausschließen (*и*). *A* hingegen initiiert keine Schlußfolgerungen über das logische Verhältnis der Konjunkte oder der in ihnen dargestellten Ereignisse. Dies erklärt auch, warum in Äußerungen, in denen kein offensichtlicher Zusammenhang zwischen den Konjunkten besteht, *a* nicht akzeptabel ist, *но* hingegen schon. Durch *но* wird eine Reihe von Inferenzen ausgelöst, bis die Konjunkte an einer Stelle der Schlußfolgerungen

sinnvoll als abhängige Sachverhalte (X begünstigt normalerweise das Vorliegen von -Y) interpretiert werden können. Vgl. (60) und (60a):

(60) *Берега Невы прекрасны, *а* я не лягушка.

(60a) Берега Невы прекрасны, *но* я не лягушка. (Beispiele aus Janko 1990)

Eine Gegenüberstellung von *и* und *но* vs. *а* entspricht auch dem in Girke 1978 vorgeschlagenen Ansatz. Dort wird ein neues textuelles Merkmal von Sätzen eingeführt, das sogenannte Äußerungsimplikat. Darunter ist „die an eine Äußerung stellbare Alternativfrage“ (Girke 1978: 35) zu verstehen. *И* und *но* haben nun gemeinsam, daß sie auf eine Äußerungsimplikation antworten (*и* positiv, *но* negativ). *А* hingegen reagiert nicht auf ein Äußerungsimplikat.

In dieser Arbeit wird von drei Bedeutungen von *а* ausgegangen, die sich in etwa mit der traditionellen Gruppierung decken. Als Grundelement, das allen Bedeutungen von *а* eigen ist, bestimme ich eben die Eigenschaft, unabhängige Ereignisse miteinander zu verknüpfen:

$X \text{ а } Y = X, Y;$

X und Y sind voneinander unabhängige Ereignisse.

Die Definition für das adversative *а* wird mutatis mutandis von Sannikov übernommen:

$X \text{ а}_1 Y = X, Y;$

X und Y sind voneinander unabhängige Ereignisse,
X und Y treten normalerweise nicht zusammen auf.

Als Bedeutung für das „*а сопоставления*“ wird angenommen, daß hinsichtlich einer GEI eine zweifache Konjunktdifferenzierung²⁸⁰ stattfinden muß. Es reicht also nicht, wie bei Sannikov, daß die Konjunkte in unterschiedliche Themata und Rhemata gegliedert werden können, die Konstituenten müssen sich auch noch auf eine dritte Größe beziehen, nämlich die GEI.

$X \text{ а}_2 Y = X, Y;$

X und Y sind voneinander unabhängige Ereignisse,
es muß eine Möglichkeit zur doppelten Konjunktdifferenzierung im Hinblick auf eine GEI bestehen.

In manchen Fällen kann man die GEI jedoch so konstruieren, daß sowohl eine einfache Differenzierung als auch eine doppelte möglich ist. In diesen Fällen kann sowohl mit *и* als auch mit *а* verknüpft werden (s. die Beispiel (5) (19), (50). Die Faktoren, die über die Art der GEI-Konstruktion entscheiden, sind natürlich hauptsächlich der Kontext (s. dazu auch (61)-(61a)), jedoch auch die Wortfolge

²⁸⁰ Zur Konjunktdifferenzierung s. Kap. I, 1.3.

sowie die semantische Beziehung der Konstituenten (vgl. Bsp. (62)-(62c) und (21)-(23c) auf S. 154):

- (61) – Почему ты такая беспокойная?
– День был дождливый, *a/u/но* Коля не взял зонт.
- (61a) Все было как должно быть: день был дождливый, *но/a/*u* Коля не взял зонт
- (62) Цветы стояли на столе, *и* гудел самовар.
- (62a) На столе стояли цветы, *и/*a* гудел самовар.
- (62b) На столе стояли цветы, *и* самовар гудел.
- (62c) Цветы стояли на столе, *a* самовар гудел.

In manchen Fällen kann durch die Einfügung eines Elements, das eine doppelte Konjunktdifferenzierung ermöglicht, die Akzeptabilität von *a* erreicht werden:

- (63) Рукой указал Саше на стул *и* продолжал писать.
- (63a) Рукой указал Саше на стул, *a сам* продолжал писать. (Bsp. aus Girke 1994)

Für das anfügende *a* wird folgende Bedingung aufgestellt. Das Element des Nachkonjunks, das direkt nach dem Konnektor steht, ist das zentralste des gemeinsamen current concerns der Gesprächspartner.

$X \text{ a, } Y = X, Y;$

X und Y sind voneinander unabhängige Ereignisse,
das dem Konnektor unmittelbar folgende Element liegt im Zentrum von $C_A \cap C_B$.

Um die typischste Form eines „*a* присоединительное“ handelt es sich, wenn das Rhema des Nachkonjunks mit dem Thema des Vorderkonjunks koreferent ist. Es können jedoch auch andere Beziehungen, z.B. assoziative Relationen, vorliegen. Außerdem kann ein Element aus {DEIXIS} diesen Platz einnehmen. Auf diese Weise bringt man auch die Beispiele (30)-(33) von Krejdlin und Padučeva, bei denen der Platz hinter dem Konnektor durch das Personalpronomen *я*, also ein Element aus {DEIXIS}, besetzt wird, in dieser Gruppe unter.

Mit einem „*a* присоединительное“ können auch Verknüpfungen realisiert werden, deren Konjunkte in einer mittelbaren Beziehung zueinander stehen, und zwar dergestalt, daß das Nachkonjunkt ein Aktant eines impliziten Verbs ist²⁸¹:

- (64) Я гулял в лесу: новые скамейки оригинальные там сделали//
- (65) Я смотрел в словарь: нет там этого слова.

²⁸¹ Zu den mittelbaren Beziehungen („опосредованные отношения“) s. Širjaev 1986: 104f.

- (66) Он оглянулся: сзади шли два человека.
 (67) Он поднял голову: две белки на березе сидят. (Bsp. (64)-(67) aus Širjaev 1986)

Širjaev zufolge sind solche Verknüpfungen nur asyndetisch möglich²⁸². Ändert man jedoch die Wortfolge im Nachkonjunkt von (64) und (65), so daß das zentralste Element des gemeinsamen current concerns direkt nach dem Konnektor steht, kann man die Beispiel mit *а* verknüpfen:

- (64a) Я гулял в лесу, а там новые скамейки оригинальные сделали.
 (65a) Я смотрел в словарь, а там нет этого слова.

Auch bei (66) ist eine syndetische Verknüpfung möglich, da ein Zusammenhang zwischen *оглянулся* und *сзади* ohne größere Probleme herzustellen ist. Allerdings ist nach Aussage meiner Informanten eine transphrastische Verknüpfung vorzuziehen:

- (66a) Он оглянулся. А сзади шли два человека.

In Beispiel (67) ist eine *а*-Verknüpfung in einem Kontext möglich, der einen Zusammenhang zwischen *поднял голову* und *береза* herstellt:

- (67a) Миша сидел под березой. Он поднял голову, а на березе сидели две белки.

Konstruktionen dieser Art erinnern an das „*а обнаружения*“ Sannikovs (s. (45)-(47)), wo das Nachkonjunkt ebenfalls ein Aktant eines impliziten Verbs ist. Allerdings ist in den von Sannikov angeführten Beispielen außer in (47) das dem Konnektor folgende Element nicht das zentralste des current concerns. Sieht man sich jedoch (45) und (46) im Kontext an, stellt man fest, daß sich der Konnektor als gegenüberstellendes *а* identifizieren läßt. Dem Beispiel (45) aus Čechov geht folgender Text voraus: *Шут его знает, откуда бешеный волк взялся. Второй уж день, как тут бегают... Вчера ввечеру около деревни жеребенка и двух собак зарезал, а нынче чуть свет выхожу я, а он* Beide Referenten der Verknüpfung sind im Vortext bereits etabliert und lassen sich somit innerhalb einer GEI gegenüberstellen. Beispiel (46) aus Bunin wiederum steht am absoluten Textanfang. Insofern wird die Person, auf die mit dem *она* referiert wird, so behandelt, als wäre sie für den Leser schon identifizierbar.

²⁸² Ein anderer Typ von mittelbaren Beziehungen sind nach Širjaev asyndetische Verknüpfungen, die ein Glied in einer Kausalkette auslassen. Dieser Typ ist ihm zufolge evtl. syndetisch möglich.

Es besteht also kein Grund, ein „*a* обнаружения“ anzusetzen, da man es immer auf eine der anderen Bedeutungen von *a* zurückführen kann.

2.1.2. *A* als Partikel

Als Partikel wird *a* in mehreren Funktionen bezeichnet. *A* kann einer Äußerung nachgestellt werden, um somit den Hörer zu einer Reaktion zu bewegen. So kann es nach Fragen ein „Insistieren auf der Antwort, d.h. der Bestätigung oder Widerlegung der Präsomption“ (Rathmayr 1985: 114) ausdrücken ((68)) oder einer Aufforderung Nachdruck verleihen ((69)).

(68) Нет ли мне писем, *a*?

(69) Помоги мне немножко, *a*? ((68) und (69) aus Vasilyeva 1972)

Eine nach einer Hörerreaktion heischende Funktion hat *a* auch in Beispielen wie (70), was im SRJa als eigene Unterbedeutung aufgeführt wird²⁸³:

(70) Полина: Вы представьте: в четверг я еду в деревню, вдруг свистят! Даже мне свистят, *a*? (М. Горький, Враги; zitiert nach SRJa)

A kann in solchen Fällen auch inmitten des Satzes stehen:

(71) Каково горит, *a*? чай, из Покровского славно смотреть. (Пушкин, Дубровский; zitiert nach SRJa)

Zu dieser „exhortativen“ Funktion wird bei Vasilyeva noch die Position von *a* zwischen zwei Vokativen gerechnet, die im SRJa jedoch als selbständige Bedeutung (als „побудительная частица“) ausgegliedert wird:

(72) Петр Степанович, *a* Петр Степанович, вы еще не встали? (zitiert nach Vasilyeva 1972: 150)

Außerdem gibt es noch eine Rückmeldepartikel *a*, die – je nach Intonation und phonetischer Realisierung ([a], [a?], [a, a-a, a-a-a-]) – eine Botschaft „ich höre zu, sprich/sprechen Sie weiter“ oder „ich höre zu und finde deine/Ihre Äußerung unverständlich oder erstaunlich“ signalisieren kann.²⁸⁴

²⁸³ „В вопросах и восклицаниях выражает сильное удивление, восхищение или возмущение.“

²⁸⁴ Zu *a* als Rückmeldepartikel s. Rathmayr 1985: 197f., 202, 215.

Die hier interessierende Funktion von *а* ist jedoch die Konnektorposition am Anfang eines Gesprächsschrittes. *А* ist nach Rathmayr in dieser Position eine Eröffnungspartikel und leitet Gesprächsschritte ein, die gegen keines der Grice-schen Kooperationsmerkmale verstoßen²⁸⁵. Es leitet hauptsächlich „weiterführende Fragen nach neuen Details“ ein, also Fragen, die nicht am absoluten Gesprächsanfang stehen:

- (73) – Скажите, как заказать ГДР, Берлин?
 – ГДР?
 – Берлин.
 – Заказать или по коду?
 – Нет, заказать. А есть по коду?
 – Есть.
 – А как по коду? (МФ 09)

Nach Rathmayr ist die Funktion von *а* hier nicht so sehr die Verknüpfung, sondern vielmehr die Erzeugung eines „weichen Einsatzes“:

„Die Durchsicht eines großen Korpus von Fragen, die mit *а* eröffnet werden, läßt den Schluß zu, daß die Hauptfunktion der Partikel *а* in dieser Position in der Erzeugung eines weichen Einsatzes besteht. [...] Erst in zweiter Linie kann man annehmen, daß bei Fragen nach neuen Details die Verzahnung mit dem vorangehenden Gesprächsschritt (Merkmal 2) nicht offensichtlich sein könnte und darin eine weitere Ursache für die signifikant häufige Eröffnung solcher Fragen mit der Partikel *а* zu sehen wäre.“ (op. cit.: 169f.)

А kann auch zur „Eröffnung von weiterführenden Äußerungen, die neue Details enthalten“ (op. cit.: 171) verwendet werden. Rathmayr führt folgendes Beispiel aus der RRR an:

- (74) И. А с кем Марина была?
 С. А Марина спала// (PPP: 96)

Nach Rathmayr 1985: 171f. steht dabei die „anaphorische Funktion“ im Vordergrund der Partikel, „denn sie signalisiert oder verstärkt den Zusammenhang des eröffneten Gesprächs mit dem bisherigen Gespräch.“

Rathmayr weist noch auf einen anderen Typ von Fragen hin, der mit *а* eingeleitet werden kann, nämlich die Rückfrage, d.h. eine Frage, die statt einer Antwort auf eine vorangegangene Frage erfolgt:

²⁸⁵ Nach Zemskaja dient gesprächsschritt- bzw. replikeinleitendes *а* als Mittel zur Kontaktaufnahme (s. Земская ²1987: 94: „Не имея никакого специфического значения, она [частица *а*, /М.] употребляется как средство установления контакта, непринужденности.“ Vgl. auch Русская разговорная речь 1983: 114). Wie Rathmayr 1985: 170 jedoch zutreffend bemerkt, kann es „nicht die vortangige Funktion der Partikel sein, den Kontakt herzustellen, da die Beispiele eindeutig zeigen, daß der Kontakt zwischen den Gesprächspartnern bereits bestehen muß, d.h. Voraussetzung für das Stellen von Fragen mit *а* ist.“

- (75) – Тебе достать чемодан со шкафа? – А ты его достанешь без лестницы? (zitiert nach Rathmayr 1985)

Nach Rathmayer leitet *a* „wie deutsch *denn*, eine tentative Erklärung für eine mögliche Implikatur der ersten Frage ein.“ (op.cit.: 115).

Anders ausgedrückt, erfüllt der Sprecher hier nicht die vom vorausgegangenen Sprechakt erzeugte Obligation, sondern leitet mit einer Gegenfrage eine untergeordnete Dialogsequenz ein. Mit dem Nachkonjunkt werden Zweifel an der Erfüllung einer Glückensbedingung ausgedrückt.

Vgl. noch Beispiel (76), wo alle drei der aufgeführten Typen vertreten sind: das erste *a* leitet eine Frage nach neuen Details ein²⁸⁶, das zweite ist eine Rückfrage, das dritte eine weiterführende Äußerung mit neuen Details:

- (76) – Да, номер телефона.
 – А потом мой, да?
 – А ваш какой?
 – А мой личный телефон Н. (МФ 09)

Auch hier wird die Problematik der Abgrenzung von Konjunktion und Partikel deutlich. Wie auch bei *и* wird in den Arbeiten zur geschritteneinleitenden Partikel *a* selten versäumt, auf die verknüpfende Funktion der Partikel hinzuweisen. So betont Rathmayr die „anaphorische Funktion“ von *a* in Beispielen wie (74) (s. oben), oder auf eine Funktion von *a* als kopulative Konjunktion bei Entscheidungsfragen²⁸⁷. Auch die AG 80 I: 730 stellt fest, daß die Partikel *a* eine „собственно связь, соединенность“ ausdrückt. Vasilyeva 1972: 151 sieht in *a* ein „sign of ellipsis, of a hidden logical link with the omitted parts“, das „emphasises the spontaneity of a live conversation“. Nach Rejmánková schwankt die Funktion von geschritteneinleitendem *a* zwischen der einer adversativen Konjunktion und der einer verknüpfenden Partikel:

„Иногда *a* имеет значение противительного союза, но в большинстве оно выполняет роль нейтральной связывающей частицы.“ (Rejmanikova 1975: 17)

Da der einzige Grund, geschritteneinleitendes *a* zu den Partikeln zu rechnen, seine Position zu sein scheint und es noch keine ausführliche Untersuchung von *a* in dieser Funktion gibt²⁸⁸, ist es nur konsequent, es in dieser Funk-

²⁸⁶ Streng genommen handelt es sich hier nicht um eine Frage nach neuen Details, der Sprecher versichert sich vielmehr, ob er die vorangegangenen Anweisungen des Gesprächspartners richtig verstanden hat.

²⁸⁷ „Demgegenüber [der Frage nachgestelltes *a*, I.M.] hat *a* am Beginn der Entscheidungsfrage die Funktion einer kopulativen Konjunktion.“ (Rathmayr 1985: 114)

²⁸⁸ Abgesehen von Vasilyeva, Rathmayr und der Skizze von Rejmánková wird geschritteneinleitendes *a* nur gelegentlich erwähnt.

tion vorläufig als Konjunktion zu betrachten, so wie es auch im SRJa geschieht. Welcher Bedeutung bzw. welchen Bedeutungen dieses *а* zuzuordnen ist, ist ein Thema der folgenden Analyse.

2.2. *А* als pragmatischer Konnektor

2.2.1. Monologische Verknüpfungen

Wie auch bei *и*-Verknüpfungen fallen Replikgrenze und Konjunktgrenze nicht unbedingt zusammen. So gibt es monologische Verknüpfungen, bei denen zwischen dem Vorderkonjunkt und dem Nachkonjunkt ein oder mehrere Sprecherwechsel liegen. Im folgenden Beispiel wird die Sprecherin unterbrochen, ignoriert den Einwurf aber und setzt ihren Beitrag fort, eingeleitet durch *а*:

- (77) Хлопец, наверно, на Клязьме застрял, – густым голосом отозвалась Настасья Лукинишна Непременова, московская купеческая сирота, ставшая писательницей и сочиняющая батальные морские рассказы под псевдонимом „Штурман Жорж“.
 – Позвольте! – смело заговорил автор популярных скетчей Загрявов. – Я и сам бы сейчас с удовольствием на балкончике чайку попил, вместо того чтобы здесь вариться. Ведь заседание-то назначено в десять?
 – *А* сейчас хорошо на Клязьме, подзудила присутствующих Штурман Жорж, зная, что дачный литераторский поселок Перелыгино на Клязьме – общее больное место. (Булг., ММ: 51)

Der Konnektor ist hier notwendig zur Sicherung der Kohärenz, weil die mit *а* eingeleitete Äußerung im Verhältnis zur direkt vorhergehenden Replik eine Verletzung der Relevanzmaxime darstellt. Darüber hinaus wird damit das eigentliche Topik eingeleitet, eine emotionsgeladene Diskussion über die Zuteilung der Datschen.

In (78) erzählt *А*. ein Gespräch zwischen ihr und ihrer Nichte nach. Mit dem durch *а* eingeleiteten Gesprächsschritt wird die Erzählung wiederaufgenommen, die durch eine untergeordnete Dialogsequenz, initiiert durch die Frage von *В.*, unterbrochen wurde.

- (78) [*А*. erzählt ein Telefongespräch mit ihrer Nichte nach]
В. А сколько ей лет-то было?
А. Вот девятнадцать// Вот сейчас (щас) будет в феврале месяце//
В. Это сейчас (щас)? *А-а*//
А. *А* я говорю/ ты смотри/ там осторожней/ потому что знаешь/

разные люди (нрзбр.) есть/ в Ленингра-а-де еще/ не знаешь ни-кого/ и пошла и пошла// (PPP: 98)

2.2.1.1. „А несоответствия“

Als pragmatischer Konnektor ist das adversative *a* im Monolog in meinem Korpus relativ selten. Es liegt vermutlich in (79) vor, wo es die Antwort auf eine Frage in zwei Teile trennt: in einen die Frage (bzw. einen Teil derselben) beantwortenden Teil und einen die Frage nicht bzw. nicht in zufriedenstellender Weise beantwortenden Teil. Als zugrundeliegende Norm könnte man entweder eine Regel dergestalt postulieren, daß eine Frage entweder ganz oder gar nicht beantwortet wird, oder eine Regel, derzufolge man normalerweise sowohl Vor- als auch Vatersnamen eines Bekannten weiß.

- (79) – Имя-отчество?
– Иван. А отчество я не знаю. (МФ 09)

In (80) hingegen, einem ähnlichen Fall, wird gar nicht nach dem Vatersnamen gefragt, der Sprecher fügt freiwillig hinzu, daß er den Vatersnamen nicht kennt. Die zugrundeliegende Regel ist hier also eindeutig die, daß man Vor- und Vatersnamen eines Bekannten kennt:

- (80) Скажите, пожалуйста, номер телефона отдельной квартиры.
– Назовите фамилию.
– Нарская Р.М.
– На нее не установлен. Тогда Нарский?
– Ф., а отчество не знаю. (МФ 09)

In (81) liegt die Verknüpfung inmitten eines Aufforderungssatzes. Der Nachbereich der Aufforderung soll den Hörer dazu befähigen, die gewünschte Information zu geben. Der Sprecher ist aber nicht dazu in der Lage, dem Hörer die gesamte Information zu geben, die dieser braucht, um wiederum dem Sprecher die gewünschte Information so schnell wie möglich zu liefern.

- (81) – Скажите, пожалуйста, телефон Союзпечати на Варшавкой, Чонгарский бульвар, а дом я не запомнила. (МФ 09)

Innerhalb von Yokoyamas Diskursmodell sind die Nachkonjunkte in (80) und (81) freiwillige Beiträge, und zwar metakommunikativer Art: der Sprecher teilt mit, daß er über ein bestimmtes Wissen nicht verfügt. Mit dem Konnektor zeigt der Sprecher an, daß er weiß, daß der Hörer die entsprechende Information eigentlich erwartet.

Die Normen, deren Verletzung hier angezeigt wird, beziehen sich also auf den Ablauf einer störungsfreien Kommunikation. Störungsfrei ist eine Kommunikation dann, wenn die Gesprächspartner nichts voneinander verlangen, was der andere nicht erfüllen kann, nichts Unwahres, oder Dinge, für die sie keine hinreichenden Evidenzen haben, sagen, kurzum, wenn die Griceschen Maximen befolgt werden. Dazu kommen noch die Gebote der Höflichkeit, die es den Gesprächsteilnehmern ermöglichen, ihr Image zu wahren²⁸⁹.

Mit einem „*а несоответствия*“ zeigt der Sprecher an, daß er selbst im Begriff ist, eine Norm zu verletzen. Vgl. dagegen Partikeln wie *же*, mit der der Sprecher signalisiert, daß er eine Normverletzung durch den Gesprächspartner sieht²⁹⁰.

2.2.1.2. „*А сопоставления*“

In den folgenden Beispielen werden die Konjunkte hinsichtlich zweier Merkmale differenziert, es liegt also ein gegenüberstellendes *а* vor. In (82) handelt es sich nach Krejdlin und Padučeva um „*перевертыши*“²⁹¹, in (83) werden Referenten ([Onegin – St. Petersburg bzw. seine Einwohner]) hinsichtlich ihrer morgendlichen Tätigkeit beschrieben ([zu Bett gehen – aufstehen]):

- (82) – Девушка, у меня к вам просьба большая. Вы знаете, вот я вам адрес дам, *а* вы мне поможете с телефоном, *а*? (МФ 09)
- (83) Что ж мой Онегин! Полусонный В постелью с бала едет он: *А* Петербург неугомонный Уж барабаном пробужден. (Пушкин, Евгений Онегин, Гл. I, 35)

In (83) leitet das Nachkonjunkt gleichzeitig eine Beschreibung des morgendlichen Lebens in St. Petersburg ein (*Встает купец, идет разносчик, На биржу тянется извозчик, etc.*).

Im folgenden Beispiel findet ebenfalls eine Gegenüberstellung mit einem gleichzeitigen Übergang zu einem anderen Topik statt. Im Vorderkonjunkt ist hier das eine Element einer Gegenüberstellung implizit und muß erschlossen werden. Die Auffindung dieses Elements ([nicht-tagsüber]) wird durch die themamarkierende Partikel *-то*²⁹² erleichtert:

- (84) *А* между тем, кончался уже август: над прилавками и садами пронеслись быстрые косые дожди (в Алма-Ате в это время

²⁸⁹ Zu Höflichkeits- und Taktmaximen s. Lecch 1983: 104-130.

²⁹⁰ Zu solchen Partikeln s. Rathmayr 1985.

²⁹¹ S. S. 150.

²⁹² Zu *-то* s. Bonnot 1987 und Zybatow 1990.

всегда дождит), и времени для работы осталось самое-самое большее месяц.

А днем-то ведь все равно парило: большой белый титан экспедиции накалялся так, что до него не дотронешься. (Домбр.: 11)

In (85) betrifft die Gegenüberstellung das Paar [Berliozs Wohnung – unbequem] : [Metropol – luxuriös]. Gleichzeitig nimmt das Nachkonjunkt das Topik „Metropol“, das weiter oben erwähnt wurde, wieder auf.

- (85) – А где же ваши вещи, профессор? – вкрадчиво спрашивал Берлиоз, – в „Метрополе“? Вы где остановились?
 – Я? Нигде, – отвечал полоумный немец, тоскливо и дико блуждая зеленым глазом по Патриаршим прудам.
 – Как? А... Где же вы будете жить?
 – В вашей крартуре, – вдруг развязно ответил сумасшедший и подмигнул. – Я... я очень рад, – забормотал Берлиоз, – но, право, у меня вам будет неудобно... *А* в „Метрополе“ чудесные номера, это первоклассная гостиница... (Булг., ММ: 38)

Wiederaufnehmenden Charakter hat das Nachkonjunkt auch in (87). Im Vortext erzählt der Sprecher, daß russische Ingenieure in Frankreich gut angesehen seien, und möchte den Grund dafür nennen (*скажем русский инженер...*). Er unterbricht sich jedoch und beschreibt zunächst die französischen Ingenieure. In der durch *a* eingeleiteten Äußerung werden dann die „русские специалисты“ wiederaufgenommen und „konstrastiv“ zu den französischen beschrieben:

- (87) А. Скажем русский инженер... французский инженер он специалист узкий// Скажем если французский инженер э-э... занят допустим там какими-нибудь выводными шинами из динамомашинны/ то он вводных шин уже совершенно не знает и не умеет// *А* русские специалисты/ они вот на первых курсах проходят о-о... общий широкий курс// (PPP: 84)

Die Gegenüberstellung kann auch über eine Distanz hinweg erfolgen. In (88) liegen zwischen dem Nachkonjunkt und den kontrastierten Elementen ([мы – Смерди] vs. [он – Пустошка]) mehrere Sprecherwechsel. Sie stellen eine Digression vom eigentlichen Topik dar. Der Konnektor *a* führt zum Topik zurück.

- (88) А. Ну/ мы поселились такая деревня Смерди там/ потому что...
 Б. (*интонация радостного удивления, узнавания*) Смерди/ да? Ну я знаю//
 А. А? Знаете/ да?
 Б. Станция Фандерфлит//

- A. Станция Фандерфлит/ да// Вот деревня Смерди многие...
 моя семья прожила там лет восемь//
 Б. Там тоже снимали дачу когда-то//
 А. Да// Там вот такое это озеро луком// И вообще эта атмос-
 фера весьма древнерусского языка там//
 Б. Угу// Да//
 А. Все же названия такие/ вот и Смерди/ и Надевицы там/ и
 Холуй там есть//
 Б. Угу.
 А. И всякие такие деревни// А он жил в деревне, которая по-
 моему Пустошка называлась// (PPP: 82)

Es ist allerdings fraglich, ob der Kontrast bei einer solchen Distanz noch als solcher empfunden wird.

Wie schon bei Beispiel (83) zu sehen war, kann das Nachkonjunkt einer *а*-Verknüpfung genutzt werden, um dem Verlauf des Diskurses eine andere Wendung zu geben. So geht es im Nachkonjunkt des schon weiter oben angeführten Beispiels (89) um den anderen Teil der Gruppe, von der die Rede ist, ein neues Topik, das dann eben mit *и* weitergeführt wird (s. S. 128f.).

- (89) С. Потом значит пока Ира не провалилась в воду/ мы все шли//
 Потом когда (когда) она провалилась/ мы с Мариной вернулись
 к рюкзакам/ а они пошли дальше// И они вышли... прошли ка-
 ньон насквозь// И сказали что больше никакого бревна там не
 было. (PPP: 91)

In (90) leitet *а* eine Äußerung ein, die über einen Sachverhalt in der Vor-
 vergangenheit berichtet. Sie folgt unmittelbar auf eine Reihe von Äußerungen in
 der Erzählzeit. Die Rückkehr zur Erzählzeit geschieht mit *ну*.

- (90) А. Ну поехала/ в Комарово туда искать ее// В это... в Репино//
 (нрзбр.) все ищу// Такую// Никто не знает// (пауза) Наконец там
 (пауза) послали к администратору/ (пауза, стучит чашка) он мне
 указал там корпус/ говорит/ идите вот в этот корпус/ и (пауза,
 жуют)/ ждите там// Они все придут в семь вечера обедать//
 (исправляется) ужинать// (стук чашек) А я после работы поеха-
 ла/ так что поздно уже было// Ну/ и я пришла туда/... (PPP: 97)

2.2.1.3. „А присоединительное“

Am häufigsten kommt das „а присоединительное“ vor. Das klassische an-
 fängende *а*, also das „а присоединительное“ Krejdlin/Padučevs, liegt vor.

wenn ein Teil des Vorderkonjunks, in der Regel das Rhema, und ein Teil des Nachkonjunks, meistens das Thema, zueinander in einer anaphorischen Beziehung stehen, so wie es bei den folgenden Beispielen der Fall ist. In (91) wird das Rhema wörtlich wiederaufgenommen.

- (91) А. [...] А третий был то что у меня отец-то был межевой инженер// А межевой инженер геодезист это очень близко// И его же знакомый преподавал/ однокашник по межевому институту преподавал геодезию там в Лесном институте// (PPP: 85)

Auch in (91) wird die unterschiedliche Rolle von *a* und *и* bei der Organisation des Textes deutlich: Das Nachkonjunkt erklärt das Verhältnis zwischen „межевой инженер“ und „геодезист“. Es handelt sich also um einen metasprachlichen Einschub und somit um eine Abweichung vom Topik. Die Rückkehr zur Erzählung erfolgt mit *и*.

In den Beispielen (92) und (93) geschieht die Wiederaufnahme eines Elements des Vorderkonjunks durch das anaphorische Pronomen *там*. In (92) wird das Rhema des Vorderkonjunks wiederaufgenommen:

- (92) – Ну, нет. Знаете, могу вам только дать сам институт медицинский, *a* там будете тогда выяснить. (МФ 09)

In (93) befinden sich im Vorderkonjunkt zwei thematische Einheiten. Die erste ist *по карнизу*. Das darauf folgende *не на что было опереться* ist Rhema zu einem Thema, das nicht explizit erscheint, sich jedoch als *на карнизе* rekonstruieren läßt. Dies ist eine Thema-Rhema-Einheit zweiter Ordnung. *Там* verweist nun auf das Rhema erster Ordnung, d.h. *по карнизу*.

- (93) С. Она говорит/ все равно вы не пройдете// Мы вот так вот шли по карнизу/ не на что было опереться/ *a* там бревно над пропастью вообще (вообще) вы не пройдете// (PPP: 91)

Das anfügende *a* ist für eine Markierung einer Progression des Themas geeignet. Vgl. (94), wo auf diese Weise zum eigentlichen Hauptthema hingeführt wird, das dann mit *и вот* eingeleitet wird:

- (94) Г. [...] Я пришла к своей приятельнице/ *a* у нее/ ведь все так делается/ *a* у нее подруга/ которая вообще живет в Душанбе/ то есть она там работает/ *a* сюда приезжает ненароком/ *и вот* видимо у этого свекра/ видимо у них великолепная библиотека// (PPP: 128)

Die folgenden Beispiele veranschaulichen, wie das Verhältnis zwischen den entsprechenden Konstituenten immer loser wird, bis man nicht mehr von einer anaphorischen Relation zwischen dem Thema des Nachkonjunkt und einem rheimatischen Element aus dem Vorderkonjunkt sprechen kann. In (95) besteht eine Art Inklusionsverhältnis zwischen den Konstituenten *удельный служащий* und *министерство уделов*. Wie auch in (89), wird das so eingeleitete neue Topik mit *и* weitergeführt:

- (95) А. Вот в моих „Записках старого петербуржца“ я там об этом даже рассказываю что с одной стороны у меня отец был удельный служащий/ *а* в министерстве уделов было огромное количество имений/ царский//
 Б. Да //
 А. *И* одно из таких имений [...] (PPP: 84)

In (96) besteht ein assoziatives Verhältnis zwischen *приходить* und *ждать*. Zugleich leitet das Nachkonjunkt die Beschreibung des „Warterituals“ des Meisters ein:

- (96) Она приходила ко мне каждый день, *а* ждать ее я начинал с утра. Ожидание это выразилось в том, что я переставлял на столе предметы. [...] (Булг., ММ: 129)

In (97) steht *а* am Anfang eines neuen Absatzes. Die Konstituente hinter dem Konnektor nimmt das Topik der Unterhaltung zwischen Zybin und Kornilov wieder auf ([косточки]). *А* verbindet hier Personenrede und Autorenrede:

- (97) – А ваши косточки, Володя, – ласково сказал Зыбин. – Ваши рожки да ножки. Вот мы их и предъявим. Ведь вы их еще не зарыли? Корнилов загадочно посмотрел на него. – А что мне их зарывать, – сказал он. – Что их зарывать, если...

А история с костями была такая. (Домбр.: 14)

Vgl. hierzu das schon auf S. 126 zitierte Beispiel (98), eine *и*-Verknüpfung in einer auf den ersten Blick parallelen Situation:

- (98) *Вот что* случилось в музее:
 [ca. 2 Seiten im Rückblick, erzählt vom Direktor]
 [Direktor] – Ты вот что, ты иди к деду, опроси его и запиши, чтоб хоть один настоящий документ у нас был. А я наверх побегу, а то опять сейчас эти придут по мою душу. – Кто эти? – Ангелы! Увидишь кто! Тебя уж они никак не минуют!

И вот что рассказал дед (утренняя четвертинка уже валялась у него под верстаком). (Домбр.: 35-37)

In (98) werden zwei Berichte durch *и* „gleichgeschaltet“, d.h. in die gleiche thematische Einheit gezwungen. In (97) hingegen wird in der Erzählung mit einem neuen Topik fortgefahren, das sich aus dem Vortext ergeben hat.

In (99) liegt ebenfalls eine Entwicklung eines Themas aus dem Vortext heraus vor, wobei der Anknüpfungspunkt weiter zurückliegt (*Ну в общем пошло несколько человек/ на Ай-Петри*). Gleichzeitig leitet *a* eine Äußerungssequenz ein, die über einen Zeitpunkt berichtet, der vor demjenigen liegt, über den im Vortext berichtet wurde:

- (99) С. ... Ну в общем пошло несколько человек/ на Ай-Петри// Конечно (коэшно)/ это все кончилось хорошо// Андрей потом торжествовал//
 Н. Ну ты не пошла? Да?С. („цитируя“) Вот видите/ вы не хотели/ а как хорошо/... нет/ я все-таки пошла// Когда я увидела что собирается группа/
 Н. Ну да//
 С. то... и было хорошо/ действительно/ лунная ночь/ и идешь по этим горам/ кажется что это какой-то марсианский или лунный пейзаж// В лунном ярком свете/ к-а-амни такие/ утесы/ очень красиво// А когда поднялись на Ай-Петри/ вот очень повезло что/ была хорошая погода/ и поэтому мы увидели огни/ прямо всего побережья// (PPP: 96)

In (100) liegt eine Art „парцелляция“ vor. Hier kann man von der Verknüpfung zweier Rhemata sprechen, wobei das Rhema des Nachkonjunkt in referentieller Hinsicht eine Teilmenge eines Teils des Rhemas des Vorderkonjunkt ist:

- (100) Мне двадцать три года, – возбужденно заговорил Иван, – и я подам жалобу на вас всех. *А* на тебя в особенности, гнида! – отнесся он отдельно к Рюхину. (Булг., ММ: 60)

In (101) und (102) wird mit *это* nicht mehr auf einen (rhematischen) Teil des Vorderkonjunkt, sondern auf den gesamten dargestellten Sachverhalt verwiesen.

- (101) Но полностью удовлетворить они не могут. Достигнут такой рубеж, когда от эксперимента надо переходить к созданию целостной системы хозяйствования и управления. *А* это значит,

что следует начать практическую перестройку работы и верхних эшелонов хозяйственного управления, нацелить их прежде всего на решение перспективных социально-экономических и научно-технических задач, на поиск наиболее действенных форм соединения науки с производством. (Горб.: 13)

- (102) Итак, употребляя союз *но*, говорящий обязан выбрать один из членов в качестве доминирующего, наиболее важного для описываемой ситуации. *А* это не всегда просто и не всегда нужно. (Sannikov 1989: 152)

Der Konnektor *а* wird auch sehr häufig verwendet, um bei einer Nacherzählung eines Gesprächs die Repliken der einzelnen Kommunikationspartner einzuführen²⁹³. Vgl. (102):

- (103) А. Она grit/ у меня на двадцать девятое уже обратно билет взят/ *а* я грю а отпуск когда (*кончается*)? (PPP: 98)

In (104) führt A. Gründe dafür auf, warum er an einem forstwissenschaftlichen Institut studiert hat. Der letzte Grund wird mit *а* eingeleitet:

- (104) А. Причины были разные// Вот в моих „Записках старого петербуржца“ я там об этом даже рассказываю что с одной стороны у меня отец был удельный служащий/ [...]
А кроме того у меня был такой/ это вот во второй части я буду подробно рассказывать/ [...]
А третий был то что у меня отец-то был межевой инженер// (PPP: 84)

Im folgenden Beispiel hat die dem Konnektor folgende Konstituente [мы] keine direkte Verbindung zum Vorderkonjunkt. Das Personalpronomen in der ersten Person ist jedoch Teil der Menge {DEIXIS} und somit ein Element des gemeinsamen current concerns der Gesprächsteilnehmer. Mit dem Nachkonjunkt beginnt der Bericht über die Suche nach einer geeigneten Person für den Satansball mit Namen „Margarita“:

- (105) – Установилась традиция, – говорил далее Коровьев, – хозяйка бала должна непременно носить имя Маргариты, во-первых, а во-вторых, она должна быть местной уроженной. *А* мы, как изволите видеть, путешествуем и в данное время находимся в Москве. (Булг., ММ:233)

²⁹³ *И* kommt an solchen Stellen auch vor, aber wesentlich seltener. – Bei Nacherzählungen von Dialogen könnte man das *а* auch als gegenüberstellendes *а* klassifizieren.

In den folgenden Beispielen leitet *a* Fragen ein. Hinter dem Konnektor steht in der Regel der erfragte Teil, also der Teil, der den Hinweis auf die Information gibt, die der Sprecher im current concern des Hörers vermutet. In (106) und (107) leitet *a* eine untergeordnete Dialogsequenz ein. Die Sprecher sind mit der jeweiligen Antwort nicht zufrieden und verlangen noch mehr Informationen:

- (106) – Посмотрите по фамилии.
 – Ну, у меня есть Елизаров А.П. *А* какого я вам буду давать-то?
 (МФ 09)
- (107) – Девушка, скажите, Главное управление Мосгорисполкома, пожалуйста
 – 221-45-47
 – По этому телефону я два дня звоню – не отвечает. *А* больше никаких нет? (МФ 09)

In (108) handelt es sich im Vorderkonjunkt um einen thematischen Nominativ. Mit *a* wird eine Reihe von Fragen eingeleitet, die sich darauf beziehen.

- (108) Здравствуйте, девушка, вы не подскажете, вот магазин „Рассвет“ общества слепых, да? *А* как можно туда проехать? Откуда спросить? (МФ 09)

Ich möchte im folgenden noch auf einige Verknüpfungen hinweisen, die zeigen, daß mit dem anfügenden *a* Äußerungen verknüpft werden können, die nicht auf der gleichen Ebene der Sprechakthierarchie liegen.

In (109) und (110) leitet *a* eine Begründung für die vorhergegangene Äußerung ein. Hier zeigt sich deutlich, daß für *a* das für *u* geltende Gesetz, daß die durch die Konjunkte realisierten Sprechakte derselben Ebene der Sprechakthierarchie angehören müssen, nicht gilt:

- (109) Ну, не знаю. Дам справочную райсобеса.
 – Нет, не райсобеса.
 – Ну, горсобеса. Почему вы слова-то не даете сказать. Выслушайте до конца. Горсобес я вам даю, справочная. *А* там выясняйте, *а* этого отдела у нас нет. (МФ 09)
- (110) Будьте добры, дайте номер телефона УКХ, только не стол справок, *а* канцелярию телефон, *а* там не отвечает телефон. (МФ 09)

Dies gilt auch für (111). Die konnektorhaltige Äußerung ist eine Begründung für *я вам дала на проезде Серова 923*. Gleichzeitig wiederholt sie die Begründung, die in der gleichen Replik vor der zu begründenden Äußerung gegeben wurde:

- (111) – Пожалуйста, кафе „Чай“, Пятницкая, 40.
 – Кафе „Чай“?
 – Да.
 – 522-34-11. Вы меня слушаете?
 – Да, да.
 – Вы меня просили кафе „Чай“, Пятницкая, 40?
 – Да.
 – По этому адресу у меня телефона нет. А я вам дала на проезде Серова 923. Просто у нас кафе „Чай“ три и поэтому я не тот адрес вам дала. А по Пятницкой, 40 у нас телефона нет. (МФ 09)

2.2.2. Dialogische Verknüpfungen

Bei dialogischen Verknüpfungen mit *а* kann – ebenso wie bei *и* – die Konjunktgrenze mitten durch eine Replik gehen. So wird in den folgenden dialogischen Verknüpfungen die Replik nicht vom Konnektor eingeleitet. In (112) steht vor dem Vorderkonjunkt ein die vorhergehende Replik des Gesprächspartners evaluierender Gesprächsschritt, in (113) eine Rückfrage, die hier die Funktion einer Rückmeldung hat, und in (114) und (115) Rückmeldepartikeln.

- (112) [A. möchte die Telefonnummer eines bestimmten Pelzgeschäftes an der Taganka haben, weiß aber nicht, in welcher Straße es sich befindet. B. macht ihr oder ihm mehrere Vorschläge, aber keine ist die richtige Straße]
 А. – Не могу сказать, это меховое ателье на Таганке.
 Б. – Интересно, а что же я вам скажу тогда? Я вам предлагаю, вы отказываетесь. (МФ 09)
- (113) – Последнюю цифру можете набирать от двух нулей до 09.
 – 09? А другого нет справочного? (МФ 09)
- (114) А. А я ее [аскорбинку, /М.] глотаю// Думаешь я ее ем?
 Б. А-а! А я думала ты сосешь// (PPP: 150)
- (115) – Я не знаю, в каком магазине принимают старые радиоприемники.
 – Ой, а я не знаю улицы в этом районе. Я вам сейчас перечислю, а вы мне скажете. (МФ 09)

Ob in den folgenden Fällen eine dialogische Verknüpfung vorliegt, ist schwer zu sagen. Auf der einen Seite kann in (116) und (117) die dem *а* vorausgehende Anrede als außerhalb der Diskurshierarchie stehend interpretiert werden. In diesem Fall wäre als Vorderkonjunkt die Replik des Gesprächspartners anzusehen:

- (116) Н... [печт eine Telefonnummer, I.M.]
– Девушка, *a* как же телефон ее там в конце, там было 300. (МФ 09)
- (117) – У нас только центральный.
– Девушка, *a* по 137-00-06 никто не отвечает. (МФ 09)

Andererseits können Verknüpfungen dieser Art auch am absoluten Gesprächsanfang vorkommen:

- (118) – Алло. *A* будьте добры, телефончик РЖУ Советского района. (МФ 09)
- (119) – Здравствуйте, *a* не подскажите, как в Оренбург позвонить? (МФ 09)

Vgl. auch (120), wo dieser Verknüpfungstyp mitten in einer Replik vorkommt:

- (120) Н. Мы додумались/ до всего... до своего// Так// Вообще конечно кофе (ребята?) первоклассный/ если он полетится/ Света/*a* ты налей куда кипяточек// (PPP: 88)

Dieser Gebrauch von *a*, der in meinem umgangssprachlichen Korpus sehr häufig ist, soll „*a* обращения“ getauft werden.

2.2.2.1. „*A* несоответствия“

Mit einem „*a* несоответствия“ leitet der Sprecher Gesprächsschritte ein, mit denen er seine Zweifel an der Eignung der Äußerung des Gesprächspartners zur Gewährleistung einer störungsfreien Kommunikation ausdrückt²⁹⁴. Für die Struktur des Dialoges bedeutet das, daß die Dialogsequenz nicht so fortgesetzt werden kann, wie es einer der Gesprächspartner möchte. Die Dialogsequenz kann also nicht zu einem für beide Teile befriedigendem Abschluß gebracht werden und es muß noch weiter verhandelt werden. In den Termini des Genfer Modells heißt das, daß *a* eine eingebettete Dialogsequenz einleitet. Das wiederum bedeutet,

²⁹⁴ Hier liegt auf den ersten Blick eine Bedeutungsverschiebung zum monologischen *a* vor: während dort das Nachkonjunkt die Norm zu verletzen sein scheint, ist es hier das Vorderkonjunkt. Der Sprecher bezieht sich hier auf die Normverletzung durch den Gesprächspartner und nicht auf die durch seine eigene Äußerung hervorgerufene. Nach der auf S. 168 gegebenen Explikation ist es jedoch nur die Kombination von Vorder- und Nachkonjunkt, die nicht der Norm entspricht.

daß dieser Konnektor zwei Elemente verbindet, die in einer Hierarchie – hier: der Gliederung des Diskurses – nicht die gleiche Position einnehmen.

Häufig wird einem Zweifel dadurch Ausdruck verliehen, daß danach gefragt wird, ob die Glückensbedingungen des vorhergehenden Sprechakts erfüllt sind. So z.B. in (121) und (122):

- (121) – Тебе достать чемодан со шкафа?
– А ты его достанешь без лестницы? (zitiert nach Rathmayr 1985: 115)
- (122) – На 13-й Парковой есть магазин, он в 13-ом квартале, есть магазин, где продается комбикорм для скотины.
– А как он правильно называется? (МФ 09)

In (123) wird die Berechtigung des Gesprächspartners, die entsprechende Frage zu stellen, angezweifelt:

- (123) – Митю можно?
– А он на работе.
– А когда он будет?
– А кто его спрашивает? (zit. nach Vasilyeva 1972)

In (124) wird ein abschließender, ein evaluativer Gesprächsschritt angegriffen. Der Sprecher stellt die Relevanz des Gesagten in Frage:

- (124) А. Ох ты/ что за камень?
Б. Вулканический// Нравится/ да? Один знакомый с Кавказа привез//
А. У тебя скоро здесь геологический музей будет//
Б. А что? И будет// (PPP: 156)

Im folgenden Beispiel wird einer Aufforderung mit einer Gegenaufforderung bzw. Gegenfrage begegnet, deren Beantwortung den Sprecher dazu in die Lage versetzen soll, der Aufforderung des Hörers nachzukommen.

- (125) – Ну вот, двести, я еще считать буду. Нет, их слишком много, как же я их буду искать-то? Уточняйте улицу.
– А скажите номер. Какие у вас номера магазинов? (МФ 09)

In den folgenden Beispielen wird zwar eine Antwort auf die Frage gegeben, jedoch eine negative. Als zugrunde liegende Norm könnte man betrachten, daß ein Gesprächsteilnehmer keine Frage stellen soll, die der Kommunikationspartner nicht beantworten kann. Der Sprecher unterstellt mit einer zurückweisenden

Antwort dem Hörer, daß dieser hätte wissen sollen, daß er nicht in der Lage ist, die Frage zu beantworten:

- (126) – Девушка, скажите номер телефона 72-й поликлиники Ворошиловского района.
 – А в Ворошиловском нет 72-й. (МФ 09)
- (127) – Ну, позвоните в районную мастерскую.
 – А я ее не знаю номера телефона! (МФ 09)
- (128) – Индекс какой?
 – А индекс я не знаю. Вот улица Часовая... (МФ 09)

Bei (128) muß man sich allerdings fragen, ob es sich hier um den Ausdruck eines Zweifels seitens des Sprechers an der Kooperationsbereitschaft des Hörers handelt, oder um eine ganz „normale“ negative Antwort. Im letzteren Falle würde es sich um ein anfügendes *a* handeln (s. unten).

In (129) und (130) wird eine Aufforderung zurückgewiesen, da die Voraussetzungen für ihre Erfüllung nicht gegeben sind. In (129) geschieht dies gleich zweimal hintereinander:

- (129) – Ну, давайте на Новодевичьем.
 – А там нет телефона. А еще рядом с вами какой есть район?
 – У меня есть телефон, давайте.
 – А нет, там нет телефона. (МФ 09)
- (130) – Ну я вас прошу, я очень прошу вас...
 – А что вы меня просите, я не могу найти этот телефон! Если была бы возможность – я бы дала его вам давно! (МФ 09)

In (131) wird der Vorwurf, der in der Replik des Gesprächspartners steckt, zurückgewiesen:

- (131) Б. Алка/ с ума сошла/ и зачем ты сегодня-то пришла на работу?
 А. А ничего сегодня вот// Прошло-о// (PPP: 154)

Das Nachkonjunkt in (132) nimmt Bezug auf den Informationstand. Die Tatsache, daß G. das Theaterstück gesehen hat, wird von ihr als präsupponiert wahr präsentiert, was voraussetzt, daß T. schon darum wußte. Diese Annahme korrigiert T. mit ihrer Frage:

- (132) Г. [...] Потому что ты знаешь пьеса мне не понравилась//
 Т. А ты видела пьесу? (PPP: 128)

In (133) wird eine Information, um die gebeten wurde, als nicht die tatsächlich verlangte zurückgewiesen. Der Gesprächspartner reagiert darauf wiederum mit einer mit *а* eingeleiteten Frage und weist seinerseits die Kritik zurück:

- (133) – Вот так вот, один телефон.
 – А это телефон не Диекторга.
 – А чей же это телефон? (МФ 09)

Vgl. auch (134), das in den letzten beiden Repliken eine parallele Situation repräsentiert. Die zweite Replik weist die Frage als unangemessen zurück. Die dritte Replik erkennt die Antwort als nicht genügend an, was wiederum in der letzten Replik bestritten wird:

- (134) – Не знаешь, где моя синяя чашка?
 – А в шкафу. Где ей еще быть?
 – А что-то я не вижу.
 – А посмотри как следует. (zitiert nach Vasilyeva 1972)

Mit *а* können jedoch nicht nur implizite Elemente wie Glückensbedingungen, Präsuppositionen, Hörerannahmen etc. zurückgewiesen werden, sondern auch Assertionen, wie (135) zeigt:

- (135) – Доставай шапку. Я тебя сейчас обыграю.
 – А не обыграешь!
 – А обыграю! Давай посмотрим. (zitiert nach Vasilyeva 1972)

2.2.2.2. „А сопоставления“

In dialogischen Texten kommt auch das gegenüberstellende *а* vor. Es unterscheidet sich prinzipiell nicht von dem gegenüberstellenden *а* in monologischen Texten. Deshalb seien hier nur wenige Beispiele gegeben.

In (136) ist das Vorderkonjunkt nicht verbalisiert. Es wäre die Antwort auf die rhetorisch zu verstehende Frage Margaritas (*вы меня знаете?*) und wird durch Azazellos Geste ersetzt:

- (136) Маргарита удивилась: – Вы меня знаете? Вместо ответа рыжий снял котелок и взял его на отлет. [...] – А я вас не знаю, – сухо сказала Маргарита. (Булг., ММ: 208)

In (137) wird durch das direkte Nebeneinander von *и* und *а* noch einmal der Unterschied zwischen der zu konstruierenden GEI dieser Konnektoren hinsichtlich der Konjunktdifferenzierung deutlich. Bei der Verknüpfung der ersten beiden

Repliken ist die GEI [spazierengehen], bei der Verknüpfung der zweiten und der dritten Replik ist die GEI [Handlung in der unmittelbaren Zukunft], was eine zusätzliche Differenzierung erlaubt:

- (137) A: Я пройду прогуляюсь.
 Б: И я с тобой.
 В: А я останусь. (zitiert nach Karcevskij 1956)

2.2.2.3. „А присоединительное“

Ein „*a* присоединительное“ kann man in den Verknüpfungen identifizieren, die Rathmayr als „Fragen nach neuen Details“ bezeichnet:

- (138) Вы неправильно набрали, вам надо через восьмерку. выходить.
 А вы, наверное, сразу набрали 0-93.
 – А куда на всякий случай я попал? (МФ 09)
- (139) – Скажите, пожалуйста, райздрав Севастопольского района.
 – Севастопольского?
 – Да.
 – 125-11-56.
 – А акушер там есть еще? (МФ 09)
- (140) – Скажите, пожалуйста, Львов по коду можно набрать?
 – А ваш номер какой, московский? (МФ 09)

Oft ist jedoch nicht eindeutig bestimmbar, ob es sich um eine Frage nach weiterführenden Details oder um eine Frage, die auf ungenügende Information des Gesprächspartners Bezug nimmt, handelt. Entscheidet man sich für letzteres, hat man es mit dem adversativen *a* zu tun (s. auch (128), wo der umgekehrte Fall vorliegt).

- (141) – 173-я поликлиника находится на улице маршала Бирюзова, 30.
 – А телефон какой? (МФ 09)
- (142) Б. А я купила там/ в академической аптеке/ причем почему-то дура один пакет/ но по-моему там много//
 А. А там сколько? (РРР: 150)
- (143) – Скажите, пожалуйста, Главное управление культуры.
 – 925-21-01
 – А другой номер не можете дать?
- (144) – Девушка, скажите, пожалуйста, телефон ателье номер 23, где пошив и ремонт одежды.
 – А какой адрес? (МФ 09)

Möchte man die Beispiele zum gegenüberstellenden *а* zählen, könnte man geltend machen, daß der Hörer dazu verpflichtet ist, alle Informationen, die er hat und von denen er annimmt, daß sie für den Sprecher relevant sind, diesem mitzuteilen.

Ein unzweideutig anfügendes *а* liegt jedoch in den folgenden Beispielen vor. Hier leitet der Konnektor einen reaktiven bzw. reaktiv-initiativen Sprechakt ein, der die durch die Vorgängerreplik hervorgerufene Obligation erfüllt. Der Sprecher möchte hier nicht auf ein kommunikatives Versäumnis des Gesprächspartners hinweisen:

- (145) – И дальше – набираете код ГДР – 37 – и код Берлина– 2 и номер вызываемого абонента.
 – ГДР?
 – Да, номер телефона.
 – А потом мой, да?
 – А ваш какой?
 – А мой личный телефон Н. (МФ 09)
- (146) – Ну, тогда Столешников переулоч, давайте, Фрунзенский, Свердловский.
 – А Фрунзенский, улица Горького, Ленинградский проспект. (МФ 09)
- (147) [Es geht um den Kauf einer Datscha]
 Г. Н-да// ... Ну... а в каком месте это?
 С. А это Икша// (PPP: 148)
- (148) Вы... вы сколько времени в Москве? – дрогнувшим голосом спросил он.
 – А я только что сию минуту приехал в Москву, – растерянно ответил профессор (Булг., ММ: 38)

In diesen Beispielen wird, wie es für ein anfügendes *а* typisch ist, das Element des Nachkonjunkts, das für den Gesprächspartner am ehesten zugänglich ist, hinter den Konnektor gestellt. Das Element, auf das sich die vorhergehende Frage bezieht, wird wiederholt, dann erst folgt die Antwort.

2.2.3. *А* in der illokutiven Struktur

Im Gegensatz zu *и* gibt es bei *а* keine Einschränkungen hinsichtlich der Verknüpfung verschiedener Satz- und Illokutionstypen. Vgl. die folgenden Beispiele, die sowohl die Verknüpfung gleicher als auch die Verknüpfung verschiedener Satz-

typen durch *a* illustrieren (auf die Illustrierung der Verknüpfung zweier Aussagesätze wurde hier verzichtet)²⁹⁵:

a) Verknüpfung von Fragesätzen:

- (149) С. А/ а как же быть с магнитофоном/ а можно и то и то/ да?
(PPP: 88)
- (150) Здравствуйте, девушка, вы не подскажете, вот магазин „Рассвет“ общества слепых, да? А как можно туда проехать? Откуда спросить? (МФ 09)

b) Verknüpfung von Aufforderungssätzen:

- (151) – Звоните в техникум, а там выясняйте у них. (МФ 09)
- (152) Ты встань, а ногу поставь на стул. (zitiert nach Прияткина 1970)

c) Verknüpfung von Ausrufesätzen:

- (153) В джунглях чего только нет! Слоны, тигры! А мартышки! А воздушные орхидеи! Интересно, а? (zitiert nach Vasilyeva 1972)

d) Verknüpfung von Aussagesatz und Fragesatz:

- (154) – Простите, вы куда звоните?
– Я никуда не звоню. А вы куда звоните? (МФ 09)
- (155) – В Ленинском ремонта холодильников не вижу, есть специализированный гарантийный ремонт на Подлипниковской, а какой у вас рядом еще район? (МФ 09)
- (156) Девушка, я не уверена, что эта фамилия, а можно по адресу?
(МФ 09)

In (156) ist das Vorderkonjunkt die Motivierung für die mit dem Konnektor eingeleitete Frage. Auch hier liegen die Sprechakte also nicht auf der gleichen Ebene der Sprechakthierarchie. Im Unterschied zu (109)-(111), wo der begründende Sprechakt mit *a* eingeleitet wird, ist es hier der Hauptsprechakt, der den Konnektor enthält.

²⁹⁵ Transphrastische und intraphrastische Verknüpfungen werden hier gemeinsam abgehandelt. Auf allfällige Unterschiede in der Akzeptabilität wird am entsprechenden Ort hingewiesen.

e) Verknüpfung von Fragesatz und Aussagesatz:

- (157) – Мы пошли, с Ч-ыми просто погулять по парку а они хорошо парк знают... И они привели, ну говорит (*grut*) пойдём, на зверей посмотреть.
– Видела орлов? А там один степной ходил-ходил потом, взлетел. (МФ таганрог)
- (158) Ой, такие серые печенья? А мама так крутяшек и не попробовала// (PPP: 245)
- (159) – Скажите, пожалуйста, куда обратиться? Я набираю телефон 258, набираю цифру 8, 3-ю цифру, и короткие гудки вот уже 2 часа. Мне дали проверочный 254-05-61, набираю – все время занято. Короткие гудки. Что делать, а мне срочно надо позвонить. (МФ 09)

Auch in (159) sind die Sprechakte hinsichtlich der Sprechakhierarchie nicht gleichwertig. Das Nachkonjunkt motiviert zwar die Frage nicht direkt, unterstützt aber die Dringlichkeit des Anrufs.

f) Verknüpfung von Aussagesatz und Aufforderungssatz:

- (160) Холодно, а ты оденься потеплее. (zitiert nach Попова 1950)
- (161) – Пожалуйста, комиссионный магазин на ярмарке в Лужниках.
– Ну, я вам только Лужники дам, а там выясняйте, что у них есть. (МФ 09)

g) Verknüpfung von Aufforderungssätzen und Fragesätzen:

- (162) Принеси ножи. А ты сможешь достать чашку с полки?

Verknüpfungen wie (162) habe ich in meinem Korpus kaum gefunden. Beispiele wie die folgenden hingegen kommen regelmäßig vor. Ob sie allerdings als Verknüpfungen von Aufforderungssätzen und Fragesätzen zu bezeichnen sind, ist fraglich:

- (163) – Извините, пожалуйста, а в другом районе у вас нет больше? (МФ 09)
- (164) – Голубов Александр Леонидович.
– Ждите. А улица какая? (МФ 09)
- (165) – Подождите, а где вы взяли такой адрес? (МФ 09)

Einerseits befinden sich die vor dem Konnektor stehenden Imperative außerhalb der Gesprächshierarchie, würden demnach also nicht das Vorderkonjunkt

bilden. Dies gilt besonders für *(подо)ждите*, das selbst als diskursstrukturierender Ausdruck aufzufassen ist. Es signalisiert, daß der Sprecher im Diskursgeschehen noch nicht so weit wie der Gesprächspartner ist und den Diskursverlauf deshalb „aufhalten“ möchte.

Auf der anderen Seite sind Verknüpfungen dieser Art auch am absoluten Gesprächsanfang möglich²⁹⁶.

f) Verknüpfung mit Exklamativen:

- (166) [Тригорин:] Здравствуйте. Обстоятельства неожиданно сложились так, что, кажется, мы сегодня уезжаем. Мы с вами едва ли еще увидимся когда-нибудь. А жаль. (Чехов, Чайка, 2. Akt)

Da die meisten der angeführten Beispiele die einem neutralen Kontext entsprechenden Sprechakte repräsentieren, machen sie auch deutlich, daß es für eine *a*-Verknüpfung keine Restriktionen gibt, die sich ausschließlich aus den Illokutionen der Konjunkte ergeben.

Auch bei einer Sprechaktverknüpfung müssen die Konjunkte jedoch die Bedingungen erfüllen, die für die jeweilige Bedeutung von *a* gelten. So muß es für ein gegenüberstellendes *a* immer zwei Möglichkeiten zur Konjunktendifferenzierung geben. Vgl. (167) aus Popova 1950: 396, das beim Verlust des Personalpronomens im Nachkonjunkt an Akzeptabilität verliert:

- (167) Холодно, *a* ты оденься потеплее.
 (167a) ???Холодно, *a* оденься потеплее.

(168) wird akzeptabel, wenn man im Nachkonjunkt die Wortfolge ändert und somit eine zweifache Konjunktendifferenzierung möglich wird ([ты – попробовать] vs. [мама – дать попробовать]):

- (168) *Ты попробуй кругляшку. *A* дай маме попробовать. (im Original PPP: *и*)
 (168a) Ты попробуй кругляшку. *A* маме дай попробовать.

Beispiel (169), eine Verknüpfung zweier gleichartiger Sprechakte, ist nicht akzeptabel, weil für keine der Bedeutungen von *a* die Bedingungen erfüllt sind:

²⁹⁶ Vgl. auch die zu Beispiel (165) parallele *и*-Verknüpfung (50) auf S. 120, die im selben Dialog vorkommt. *И*-Verknüpfungen solcher Art sind allerdings nicht am absoluten Gesprächsanfang möglich.

- (169) *Пойди помой руки, *а* поешь мороженое на блюдечке. (im Original PPP: *и*)

In (170) liegt ein anfügendes *а* vor. Ändert man die Wortfolge, wird das Beispiel unakzeptabel, weil dann nach dem Konnektor nicht mehr das Element steht, das am stärksten mit einem Element aus dem Vorderkonjunkt assoziiert wird. Dieses Element ist hier *через полчасаика*, weil es wie *чтобы кипело* auf einen Zeitpunkt Bezug nimmt:

- (170) Я уж посолила, посмотри чтобы кипело, *а* через полчасаика выключи. (im Original PPP: *и*)
 (170a) *Я уж посолила, посмотри чтобы кипело, *а* выключи через полчасаика.

Der Konnektor *а* kann keine Parallelisierung auslösen. So sind die folgenden Beispiele mit einer längeren Pause zwischen den Konjunkten zwar mehr oder weniger akzeptabel – im Gegensatz zu ihren intraphrastischen Varianten –, es liegen aber trotzdem unterschiedliche Illokutionen vor:

- (171) Помой посуду. *А* куда ты дела веник?
 (172) ??Оставь в покое кошку. *А* почему ты не спишь?

Da *а* keine konsekutive Interpretation der Konjunkte zulässt, kann es auch nicht ein assertives Vorderkonjunkt mit einem direktiven Nachkonjunkt verknüpfen, wenn ein konsekutives Verhältnis zwischen den dargestellten Sachverhalten besteht. Dabei spielt es keine Rolle, ob trans- oder intraphrastisch verknüpft wird:

- (173) *Я сплю, *а* не буди меня.
 (173a) *Я сплю. *А* не буди меня.
 (174) *Я работаю, *а* не приставай ко мне.
 (174a) *Я работаю. *А* не приставай ко мне.

Diese Beispiele werden akzeptabler, wenn man im Nachkonjunkt das Personalpronomen einfügt:

- (173b) Я сплю, *а* ты не буди меня.
 (173c) Я сплю. *А* ты не буди меня.
 (174b) Я работаю, *а* ты не приставай ко мне.
 (174c) Я работаю. *А* ты не приставай ко мне.

Allerdings handelt es sich dann um ein „*а сопоставления*“; ein konsekutives Verhältnis besteht weder auf Sprechakt noch auf Sachverhaltsebene.

2.2.4. *A* und seine Konkretisatoren

Der Konnektor *a* kann nach Čeremisina/Kolosova bis auf *вдруг, заодно, оттого* und *причем*, die nur mit *и* auftreten, und *вероятно, возможно, впрочем, между тем, может (быть), напротив* und *уж (уже)*, die nur mit *a* vorkommen, mit den gleichen als Konkretisatoren bezeichneten Elemente stehen, wie *и*²⁹⁷. Es stellt sich hier nicht nur die Frage nach dem lexikalischen Status dieser Verbindungen (*a может (быть)* wird von Sannikov z.B. als eigener Konnektor behandelt²⁹⁸, was vermutlich auch für *a возможно* sinnvoll wäre), sondern auch die Frage nach dem Verhältnis komplexer Konnektoren mit *a* zum entsprechenden komplexen Konnektor mit *и*. Die AG 80 meint dazu:

„Если конкретизатор при союзе *и* только акцентирует (выявляет, актуализирует) семантический компонент, потенциально присутствующий в самом союзе, то при союзе *a* конкретизатор часто оказывается носителем значения, непосредственно не связанного с семантикой этого союза. В этих случаях конкретизатор выполняет роль семантического центра, основного квалификатора отношения и не может быть опущен.“ (AG 80 II: 623)

Ich will dieser Frage hier nicht im einzelnen nachgehen, sondern nur an einigen Beispielen zeigen, daß bei gleichem Konkretisator ein komplexer Konnektor mit *a* nicht immer mit einem komplexen Konnektor mit *и* ausgetauscht werden kann.

In (175) ist sowohl *и поэтому* als auch *a поэтому* möglich:

- (175) Нет, зрочки, только зрочки опасны, *a поэтому* поставлю себе за правило: вечером с людьми не сталкиваться. (Original bei Bulgakov, Zapiski: 165: *и поэтому*)

In Beispielen wie (176) ist *a поэтому* zwar möglich, aber *и поэтому* ist auf jeden Fall vorzuziehen:

- (176) ?Я работаю, *a поэтому* оставь меня в покое.
 (176a) Я работаю, *и поэтому* оставь меня в покое.

In folgenden Beispielen ist *a* mit Konkretisator ebenso wie *и* mit dem entsprechenden Konkretisator zu verwenden:

- (177) Он гуляет ночью, *a, значит*, по всем признакам, он любит. (Original bei Potjalovskij: *и, значит*)

²⁹⁷ S. Čeremisina/Kolosova 1987: 149.

²⁹⁸ S. Sannikov 1989: 126f.

- (178) Он был молод, надежд впереди было много, *а, значит*, Егор Иванович вполне наслаждался жизнью. (Original bei Pomjajlovskij: *и, значит*)
- (179) Он теперь не жених тебе, вы люди посторонние, *а, следовательно*, вам в одном доме жить нельзя. (Original bei Ostrovskij: *и, следовательно*)

Es handelt sich hier um komplexe Konnektoren, deren Bedeutung sich aus der Bedeutung ihrer Bestandteile zusammensetzt. Obwohl die angeführten Beispiele akzeptabel sind und von der AG 80 und Kolosova/Čeremisina komplexe Konnektoren mit *а* und konsekutiven Konkretisatoren und dazugehörige Beispiele angeführt werden, kann man doch feststellen, daß *и* sehr viel öfter in einer solchen Verbindung verwendet wird.

Mit *кстати* wird, wie in 1.2.3 schon besprochen, eine Relevanzabweichung angezeigt:

- (180) Оставь в покое кошку, *а кстати*, не пора ли делать уроки?
- (181) Ты вчера была в кино? *А кстати*, ты купила на завтра что-нибудь?

Im Gegensatz zu *и кстати*, das lediglich das Überspringen einer GEI-Stufe anzeigt, kann *а кстати*, wie auch *кстати*, eine völlige Relevanzabweichung indizieren:

- (182) А. А Олег, да может быть все его пороки – это недостатки воспитания. Кто может (*неясно*)
 Б. – может быть и недостатки воспитания, кто знает.
 А. – *А кстати*, который час? (Original МФ рр: *да, который час, кстати?*)
- (183) А. А Олег, да может быть все его пороки – это недостатки воспитания. Кто может (*неясно*)
 Б. – может быть и недостатки воспитания, кто знает.
 А. ??? *И кстати*, который час?

Da *а кстати* in derselben Verteilung wie *кстати* vorkommt, kann es als Variante von *кстати* betrachtet werden²⁹⁹.

А вообще signalisiert eine geringfügige Relevanzabweichung, im Unterschied zu *и вообще*, das eine Inklusion des Vorderkonjunkt in das Nachkonjunkt anzeigt. Vgl. zunächst die akzeptablen Beispiele (184) und (185):

²⁹⁹ Ebenso wie *кстати* ist dann auch *а кстати* nicht mehr als Konnektor zu betrachten (s. Anm. 238)

- (184) А оперы они должны обязательно пройти// *А вообще* работа в опере/ она по-моему... даже... гораздо трудней чем только симфоническим оркестром/ ... менее благодарная/ вот например я как оркестрант// Конечно *менее благодарная*// (PPP: 125)

(185) läßt sich als leichte Relevanzabweichung oder Inklusion interpretieren. Entsprechend sind auch beide Konnektoren möglich:

- (185) – Не пугайтесь, – сладко успокоил Коровьев, беря Маргариту под руду, – бальные ухищрения Бегемота, ничего более. *А вообще* я позволяю себе смелость посоветовать вам, Маргарита Николаевна, никогда и ничего не бояться. (Original bei Bulgakov: *и вообще*)

Ist jedoch die Interpretation als Inklusion aufgrund der Konjunkte festgelegt, ist *a вообще* nicht möglich:

- (186) А. – Станция Фандерфлит/ да// Вот деревня Смерди многие... моя семья прожила там лет восемь//
 Б. – Там тоже снимали дачу когда-то//
 А. Да// Там вот такое это озеро луком// **А вообще* эта атмосфера весьма древнерусского языка там.// (Original PPP: *и вообще*)
- (187) В. Мы очень часто ведь с Граниным говорили как раз о художественном чтении... ну как Гранин знал близко Гуковского он собственно говоря и познакомил даже его с его женой. **А вообще* очень близко. (Original МФ pp: *и вообще*)

Вообще alleine ist möglich in (186), in (187) jedoch nicht. Hier muß *и вообще* stehen, weil das *и* eine notwendige Hilfe zur Auffindung der elidierten Elemente des Nachkonjunks ist.

Die Verbindung *a потом* kommt sehr häufig vor. Es kann fast immer mit *и потом* ausgetauscht werden. Dabei kann das *потом* einen Fortgang der erzählten Ereignisse oder einen Fortgang in der Argumentation markieren, wie in den folgenden Beispielen, die in 1.2.3. mit *и потом* angeführt wurden:

- (188) 1. Я его [магнитофон, /М.] притащила, я его притащила, собрала студентов, а он моментально сломался. Я тогда одним дала там задание, было у меня восемь человек, четверым дала задание, а четверых потащила на (*наа*), инфак, в кабинет звукотехники, но туда не находишься, *а потом*, он мне нужен в любой обстановке конечно, да. (Original МФ таганрог: *и потом*)
- (189) 1. А вы возьмите, дайте телеграмму, по телефону. Это же моментальное дело? Нет? Или, лучше...

10. Не надо, Нина.

1. Перевернут? Да?

4. Перевернут чего доброго, 10. Да.

1. Это лучше просто на бланке написать конечно,

4. На бланке они ответственнее, пойдет.

10. *А потом*, у меня будет совесть чиста, я, сделал все, что мог.
(Original bei МФ таганрог: *и потом*)

Vgl. noch (190), das den Fortgang der erzählten Ereignisse markiert:

- (190) С. Вот начиная от Никитского ботанического сада/ и даже не знаю куда вот налево... кончается туда// Вот// *А потом* мы на эту же вершину вместе/ поднимались/ на утро следующее// (PPP: 96)

Die Kombination von *а* und *потом* ist ein komplexer Konnektor. Sie läßt sich intern so deuten, daß *потом* das Element ist, das auf das Vorderkonjunkt verweist, und dem somit der Platz nach *а* gebührt.

Ähnlich ist es mit den komplexen Konnektoren *а кроме того* und *а к тому же*. Sie können bei einer Aufzählung das letzte Glied einleiten:

- (191) 1. – да. ну вот у нас как раз в институте даже курс будет по информации технической. у меня ещё его не было.
2. – мм.
1. *а кроме того* у нас специально в общем готовят так чтоб мы были знакомы с производством, вот. (МФ рр)
- (192) 1. – да. ну вот у нас как раз в институте даже курс будет по информации технической. у меня ещё его не было.
2. – мм.
1. *а к тому же* у нас специально в общем готовят так чтоб мы были знакомы с производством, вот.

Aufgrund der parallelisierenden Kraft der Konkretisatoren lassen sich die komplexen Konnektoren *а кроме того* bzw. *а к тому же* auch für die Verknüpfung verschiedener Sprechakte verwenden, wenn sie eine Parallelisierung erfordern:

- (193) У нас нет чая, *а кроме того* купи сыру на всякий случай.
(194) У нас нет чая, *а к тому же* купи сыру на всякий случай.
(195) Оставь в покое кошку, *а кроме того*, почему ты не спишь?
(196) Оставь в покое кошку, *а к тому же*, почему ты не спишь?
(197) Не забудь портфель, *а кроме того*, можно я возьму твою ручку.
(198) Не забудь портфель, *а к тому же*, можно я возьму твою ручку.

In Verknüpfungen, bei denen ein konsekutives Verhältnis zwischen den dargestellten Sachverhalten besteht, ist weder *a кроме того* noch *a к тому же* möglich. Dies ist nicht weiter überraschend, da kein Einzelelement dieser Verbindungen eine solche Verknüpfung leisten kann:

- (199) *Я сплю, *a кроме того* не буди меня.
 (200) *Я сплю, *a к тому же* не буди меня.

Auch asymmetrische Verknüpfungen, bei denen kein konsekutives Verhältnis zwischen den Sachverhalten besteht, können nicht mit *a кроме того* oder *a к тому же* verknüpft werden. Mit *a* alleine hingegen ist eine solche Verknüpfung möglich, wobei dann natürlich keine Parallelisierung der Illokutionen erfolgt, wie es bei einer Verknüpfung mit *и* geschieht.

- (201) *Он работал всю жизнь, *a кроме того* что он за это получил?
 (202) *Он работал всю жизнь, *a к тому же* что он за это получил?
 (203) Он работал всю жизнь, *a* что он за это получил?

Bei diesen beiden komplexen Konnektoren zeigt sich sehr deutlich, wie sich ihre Bedeutung aus den Bedeutungen der Einzelteile zusammensetzt.

2.3. Zusammenfassung

Bei der pragmatischen Verwendung von *a* kann man sowohl im monologischen als auch im dialogischen Text alle drei Bedeutungen, die hier für den semantischen Gebrauch angesetzt wurden, identifizieren.

Das „*a несоответствия*“ bezieht sich auf die Normverletzung von Regeln der Kommunikation. Allerdings ist hier beim dialogischen Gebrauch eine Abgrenzung zur anfügenden Bedeutung schwierig. Das betrifft v.a. die Äußerungen, bei denen die den Konnektor enthaltende Replik eine untergeordnete Gesprächssequenz einleitet.

Das „*a сопоставления*“ kann eine Gegenüberstellung über eine größere Distanz hinweg leisten. In diesen Fällen ist es aber fraglich, ob die Kontrastierung noch als solche wahrgenommen wird. Hier ist eine Grauzone zur anfügenden Bedeutung vorhanden. Ein gegenüberstellendes *a* kann ein vorher eingeführtes Topik wiederaufnehmen, wobei es in der Regel eben diesem Topik eine andere Wendung gibt, bzw. ein neues Subtopik einführt.

Das gilt in noch stärkerem Maße für das „*a присоединительное*“, das oft als Scharnier für einen Topikwechsel genutzt wird. Es kann auch vorübergehende Abweichungen vom eigentlichen Topik einleiten, wie z.B. metasprachliche und

metakommunikative Kommentare. Die Rückführung zum Topik erfolgt dabei oft durch *и*.

Die Relation zwischen der dem Konnektor folgenden Konstituente und dem Vorderkonjunkt kann unterschiedlich stark sein, wobei das Element, auf das sich die dem Konnektor folgende Konstituente bezieht, nicht unbedingt das Rhema des Vorderkonjunks sein muß. Wichtig ist, daß es sich im Zentrum des gemeinsamen *current concerns* der Gesprächspartner befindet.

Eine weitere Besonderheit dieser Bedeutung ist, daß die durch die Konjunkte repräsentierten Sprechakte nicht unbedingt auf der gleichen Ebene der Sprechakthierarchie liegen müssen. So kann zwischen den von *а* verknüpften Äußerungen ein Begründungsverhältnis bestehen, wobei der Konnektor sowohl die Begründung als auch den Hauptsprechakt einleiten kann.

Als Sonderfall der anfügenden Bedeutung kann man das „*а обращения*“ klassifizieren. Hier ist sowohl das Vorderkonjunkt als auch die dem Konnektor folgende Konstituente Element von {DEIXIS}.

Bei der Verknüpfung von verschiedenen Sprechakten und verschiedenen Illokutionen gibt es bei einer *а*-Verknüpfung keinerlei Beschränkungen. Keine der Bedeutungen von *а* kann jedoch eine Parallelisierung der Konjunkte auf den kommunikativen Ebenen hervorrufen. Hier liegt ein Unterschied zur semantischen Ebene, wo *а* sehr wohl parallelisiert. Vgl. den Effekt des folgenden Beispiels, der eben durch die parallelisierende Kraft des Konnektors zustande kommt:

(206) Себе она купила машину, *а* мужу – жигули.

Bei den analysierten Verbindungen von *а* mit einem Konkretisator ist *а ктати* als Variante von *кстати* zu betrachten, die anderen sind den komplexen Konnektoren zuzuordnen. Mit den entsprechenden Konkretisatoren kann *а* als Teil eines komplexen Konnektors auch eine Parallelisierung auf den kommunikativen Ebenen bewirken (*а к тому же*, *а кроме того*, *а потом*) als auch eine konsekutive Relation ausdrücken (*а поэтому* etc.).

3. Der Konnektor *да*

3.1. Die Bedeutungen von *да*

Über die Anzahl der Bedeutungen von *да* und die Zugehörigkeit der jeweiligen Bedeutung zur Wortart Konjunktion oder Partikel bekommt man in den Nachschlagewerken und der Fachliteratur recht unterschiedliche Auskünfte. Im folgenden werden die wichtigsten Vorschläge vorgestellt.

3.1.1. Die Konjunktion(en)

Unter dem Etikett Konjunktion wird im SRJa und in Ožegov/Švedova vorwiegend intraphrastische und nur monologische Verknüpfungen realisierendes *да* beschrieben. Sie unterscheiden eine kopulative (соединительное) und eine adversative (противительное) Bedeutung³⁰⁰. Im SRJa werden noch eine aufzählende (перечислительное) und eine anfügende (присоединительное) Bedeutung angesetzt. Folgende Beispiele illustrieren die kopulative (1), die adversative (2), die aufzählende (3) und die anfügende Bedeutung (4):

- (1) Изредка вдали зачернеет кибитка, разбитая калмыками-табунами, *да* пройдет косяк степных лошадей. (Серафимович, Степные люди)
- (2) Они, конечно, не знают меня, *да* я-то их знаю. (Достоевский, Белые ночи)
- (3) Встав в окопе, Савельев старательно подогнал снаряжение. А было на нем, если считать автомат, *да* диск, *да* гранаты, *да* лопатку, *да* неприкосновенный запас в мешке, без малого пуд. (Симонов, Пехотинцы)
- (4) Только и слышались, что рассыпчатые голоса жаворонков над отдаленными полями, *да* в самой роще две-три птички, не торопясь, выводили свои коротенькие коленца. (Тургенев, Затишье)
(Beispiele (1)-(4) zit. nach SRJa)

Auch die AG 80 unterscheidet eine kopulative und eine adversative Bedeutung. Als zusätzliche Schattierung des kopulativen *да* wird die Signalisierung einer gewissen „Gesättigtheit“ der Information bestimmt:

„Союз *да* в соединительном значении обычно сигнализирует о завершенности информации, которая имеет ограничительный характер.“ (AG 80 II: 625)

³⁰⁰ In Ožegov/Švedova wird noch eine veraltete finale Bedeutung angegeben: *Приди, да утвердишь мир между нами. Благослови, да возвратимся с победой.*

Kručina versucht, wie auch für *и* und *а*, eine gemeinsame Bedeutung für *да* zu finden, die allen Verwendungen zugrundeliegt. Als Grundbedeutung sieht sie eine anfügende Bedeutung, die sich jedoch nicht in einem bestimmten syntaktischen Verhalten äußere, sondern Teil der „inneren grammatischen Bedeutung“ sei:

„*Да* – союз присоединительный по преимуществу [...]. Это значит, что присоединительность является элементом его внутреннего, грамматического, значения, а не функциональным свойством, появляющимся, как у других союзов, в определенных синтаксических условиях.“ (Kručina 1988: 125f.)

Die Bandbreite der Verwendungsmöglichkeiten reicht nach Kručina von einem mit *и* synonymen bis zu einem mit *но* synonymen Gebrauch. Der Unterschied zu *и* bestehe darin, daß *да* kein temporales oder kausales Verhältnis zwischen den Konjunkten implizieren kann³⁰¹, die Differenz zu *но* liegt ihr zufolge im „смягчительно-ограничительный характер“, der bei *но* nicht vorhanden sei. Zu diesem etwas diffusen „присоединительное значение“ zählt Kručina auch die Verwendung von *да* am Anfang einer Replik.

Am Beispiel von *да* wird die Fragwürdigkeit von Kručinas Ansatz, der sich dadurch auszeichnet, daß auf jegliche Annahme von Polysemie verzichtet wird, besonders deutlich. Die Begründung der extremen Vielseitigkeit von *да* durch die Beschreibung des „присоединительное значение“ als „элемент внутреннего, грамматического значения“ im Gegensatz zu den „функциональные свойства“ der anderen Konjunktionen ist nicht sehr überzeugend.

Sannikov unterscheidet zwei Bedeutungen von *да*: eine gegenüberstellende („*да* сопоставления“, (5)-(6)) und eine kopulative („*да* соединительное“ (7)):

- (5) Я-то знаю, я-то вижу: Ты живой, *да* не жилец (А. Твардовский, Василий Теркин, Смерть и воин.)
- (6) Штрафовать вас надо, *да* денег у вас нету! (А. Платонов, Город Градов)
- (7) В Преображенском дворце пустынно, только челядь бегает на цыпочках, *да* по темным углам шепчутся старухи (А. Толстой, Петр I.)

Laut Sannikov kommt das „*да* сопоставления“ am häufigsten in einer Äußerung vor, in der das Vorderkonjunkt eine hypothetische Situation bezeichnet, deren Verwirklichung durch den im Nachkonjunkt genannten Sachverhalt verhindert wird. In diesem Fall sei seine Bedeutung mit einer Teilbedeutung von *но*,

³⁰¹ „В отличие от союза *и* союз *да* не передает идеи внутреннего движения, саморазвития смыслов, а выражает их простое приращение, подверстывание. Поэтому сам по себе, без поддержки союза *и*, союз *да* не участвует в выражении причинно-следственных и условных значений; область его употребления ограничивается в основном выражением элементарных соединительных отношений – прежде всего совместимости, сосуществования, сопринадлежности“ (Kručina 1988: 126)

dem „но противодействия“³⁰² vergleichbar (s. Bsp. (6)). In einer weiteren, jedoch selteneren Verwendung nähert es sich dem „но противоположной оценки“³⁰³ an (vgl. Bsp. (5)). Das gegenüberstellende *да* ist jedoch nicht völlig synonym zu *но*. So ist es zwar immer durch *но* ersetzbar, umgekehrt kann *да* jedoch nicht in jedem Fall *но* vertreten: es kann nicht in der Bedeutung des „но ненормального следствия“³⁰⁴ verwendet werden:

- (8) Шел дождь, *но* он не взял зонт.
 (8a) *Шел дождь, *да* он не взял зонт.

Eine weitere Restriktion von *да* besteht darin, daß es schlecht bzw. gar nicht zur Verknüpfung von Konjunkten geeignet ist, bei denen das Vorderkonjunkt auf eine allgemeine und das Nachkonjunkt eine besondere Erscheinung referiert:

- (9) Простые смертные по ночам не едят, *но* пассажир ест и ночью.
 (И. Ильф, Е. Петров, Двенадцать стульев, VI)
 (9a) *Простые смертные по ночам не едят, *да* пассажир ест и ночью.
 (10) ...приятно жмутся монашенки-галки, обычно болтливые, *но* теперь очень тихие (И. Бунин, жизнь Арсеньева, кн. 2, XVIII)
 (10a) ?...приятно жмутся монашенки-галки, обычно болтливые, *да* теперь очень тихие.

Die Bedeutung des „*да* соединительное“ wird in den meisten Nachschlagewerken und Handbüchern als synonym zu *и* angegeben. Wie Sannikov jedoch überzeugend ausführt, besteht ein deutlicher Unterschied zwischen diesen beiden Konjunktionen. So kann *да*, wie schon von Kručinina festgestellt, keine Implikatur eines sukzessiven oder konsekutiven Verhältnisses zwischen den Konjunkten erzeugen. Vgl. folgende Beispiele

- (11) Шел дождь, *и* капли с крыши стекали по стене. (К. Бальмонт, Дождь)
 (11a) *Шел дождь, *да* капли с крыши стекали по стене.
 (12) Буквально две минуты, *и* она в школе. (PPP: 190)
 (12a) *Буквально две минуты, *да* она в школе.

³⁰² „X, но-3 Y = X; воздействие X-а на описываемую ситуацию ослаблено или устранено ненормальным наличием Y-а; решающим для описываемой ситуации является Y.“ (Sannikov 1989: 159)

³⁰³ „X, но-1 Y = X, Y: они противоположны по своему воздействию на общую оценку ситуации (или ее признака, или ее участника); решающим для общей оценки является Y.“ (op. cit.: 149)

³⁰⁴ „X, но-2 Y = X; при нормальном ходе событий X привел бы к чему-то противоположному Y-у; имеет место ненормальное Y; решающим для описываемой ситуации является Y.“ (op. cit.: 156)

Der entscheidende Unterschied zu *и* besteht nach Sannikov jedoch darin, daß durch *да* ein Bezug auf die Norm ausgedrückt wird, und zwar ‚weniger als die Norm‘, wohingegen *и* diesbezüglich nicht aussagekräftig ist. Entsprechend ist *да* auch gut mit Wörtern wie *только*, *мало* etc. kombinierbar, nicht hingegen mit *много* etc. Vgl. (13)-(13b):

- (13) Он принес вино *и* фрукты.
 (13а) Он принес вино *да* фрукты.
 (13b) Он принес немного: вино *да* фрукты.

Das Gegenstück zu *да* ist die Konjunktion *и...и*, die ‚mehr als die Norm‘ bezeichnet³⁰⁵:

- (13с) Он принес много: *и* яблоки, *и* груши, *и* вино.

Sannikov gibt folgende Explikation für *да*₂:

„*Х да Y* = ‚в качестве описываемого выступают: X, Y, и это – меньше нормы‘.“ (Sannikov 1989: 202).

Die Bedeutung ‚weniger als die Norm‘ gilt auch für Verknüpfungen, in denen mehr als zwei Konjunkte verknüpft werden (vgl. Beispiel (3)).

Scheinbare Gegenbeispiele zu dieser Bedeutung sind Verknüpfungen, die eine gewisse Monotonie ausdrücken ((14)-(15)), bis hin zu Verknüpfungen mit lexikalisch identischen Konjunkten ((16)):

- (14) Тесно и душно. В диком ущелье – Тучи *да* снег (А. Пушкин)
 (15) Встречаемся по сумеркам украдкой *да* тайком. (Н. Асеев)
 (16) В сыром ночном тумане Все лес, *да* лес, *да* лес. (А. Блок)

Nach Sannikov liegt bei solchen Verknüpfungen ebenfalls eine Normabweichung vor, und zwar in einer Form, die mit der Komponente ‚weniger als die Norm‘ in der Explikation von *да* gut verträglich sei:

„На наш взгляд, однако, понятия малого количества и однообразия (к одному из которых сводимо обычно значение предложений с соединительным союзом *да*) – понятия близкие, и то и другое включает представление об отклонении от нормы.“ (Sannikov 1989: 203).

Diese Interpretation wird gestützt durch die Tatsache, daß beide Verwendungen die gleichen Kombinationseigenschaften haben: sie vertragen sich schlecht mit Ausdrücken, die auf eine große Anzahl referieren (*много* etc.), sind

³⁰⁵ Zu *и...и* s. Sannikov 1989: 195ff., 1988: 132f.

dagegen gut kombinierbar mit Ausdrücken, die auf eine geringe Menge hinweisen (*только, лишь* etc.).

Es bleiben allerdings dennoch Fälle mit koordinierten Prädikaten übrig, die mit obiger Explikation nicht vereinbar sind:

- (17) Здесь Чичиков, не дожидаясь, что будет отвечать на это Ноздрев, скорее за шапку, *да* по-за спиной капитана-исправчика выскользнул на крыльцо. (Н. Гоголь, Мертвые души, т. 1, IV)
- (18) Ходят двое чудаков *Да* стреляют судаков (В. Хлебников)
- (19) Взять бы этого Канта, *да* за такие доказательства года на три в Соловки! (Булг., ММ: 9)

Nach Sannikov ist hier möglicherweise mit einer besonderen Bedeutung ‚имеет место X, имеет место Y‘ zu rechnen.

Sannikovs Beschreibung von *da* ist zwar ohne Zweifel die mit Abstand am differenzierteste, läßt aber, wie er ja selber anmerkt, noch einige Fragen offen.

Die für Beispiele wie (17)-(19) angebotene Bedeutungsexplikation ist wenig aussagekräftig. Bei einer genaueren Betrachtung von Verknüpfungen dieser Art kann man feststellen, daß die Konjunkte zwei Sachverhalte repräsentieren, die eng zusammengehören. Im Extremfall können die Prädikate wiederholt werden, die Konjunkte repräsentieren also dieselbe Situation:

- (20) – Они побегут, а нам стоять. Нет уж. И так все отходят, *да* отходят. (Сорокин, Очередь: 26)

In (21) werden zwei Situationen beschrieben, die so schnell aufeinanderfolgen, daß sie als eine wahrgenommen werden können:

- (21) – Вчера помолвка была, а после помолвки-то конторщик поката-
тать ее захотел в саночках. Рысачка запрет, усадил ее, *да* в ворота.
та. (Булг., Записки: 103)

Dies ist umso bemerkenswerter, als *da* ja eigentlich kein temporales Verhältnis zwischen den Sachverhalten implizieren kann. Vgl. noch einmal das Sannikov entnommene Beispiel (22), wo zwei Prädikate verknüpft werden, die zwei klar getrennte Situationen bzw. Handlungen repräsentieren. Hier ist eine Verknüpfung mit *da* nicht möglich:

- (22) *Он встал *да* сказал
(22a) Он встал *и* сказал

Dies legt den Gedanken nahe, die mit *да* verknüpften Konjunkte als zwei Seiten ein und derselben Situation zu interpretieren. Ich schlage für diese Bedeutung von *да* folgende Explikation vor³⁰⁶:

$X \text{ да } Y = ,X, Y;$

wobei X und Y zwei Seiten ein und desselben Sachverhalts sind.

Eine parallele Situation kann man bei mit *да* verknüpften Nominalphrasen feststellen. Auch hier geht es von Verknüpfungen mit identischen Konjunkten ((23)) über Hendiadyoine ((24)) bis hin zu Verknüpfungen von NPs, die ähnliche Dinge bezeichnen bzw. deren enger Zusammenhang sich aus der Situation heraus ergibt ((25)-(26)):

(23) Все вьюги, *да* вьюги... заносит меня! (Булг., Записки: 157)

(24) – А ваши косточки, Володя, – ласково сказал Зыбин. – Ваши рожки *да* ножки. (Домбр.: 14)

(25) – Ну какие, какая была обувь у нас например на Руси? Валенки *да* лапти. (PPP: 199)

(26) –Так в городе – какая прохлада. Для прохлады река нужна, трава. А тут пыль, *да* асфальт... (Сорокин, Очередь: 13)

Vgl. auch die folgenden Phraseme, die jeweils verwendet werden, um auf eine einzige Situation zu referieren: *хлеб да соль, кожа да кости, щи да каша – пища наша, совет да любовь, тишь да гладь*.

Man kann nun die Bedeutungskomponente ‚weniger als die Norm‘, die diesen Verknüpfungen innewohnt, aus der oben gegebenen Explikation ableiten und somit zu einer einheitlichen Bedeutung für das kopulative *да* kommen. Möchte man die Verknüpfung von NPs nicht generell als Ergebnisse einer koordinativen Verknüpfung interpretieren, könnte man als alternative Lösung eine eigene Bedeutung für ein mengenkonstituierendes *да* ansetzen, für die dann die Komponente ‚weniger als die Norm‘ im Sinne Sannikovs zentral wäre.

Als Bedeutung des gegenüberstellenden *да* wird vorläufig die Bedeutung angenommen, wie sie aus Sannikovs Vergleich mit *но* hervorgeht, d.h. die Bedeutung von *но* modifiziert durch den Ausschluß jener Fälle, in denen *но* nicht durch *да* ersetzt werden kann. Allerdings reicht es, wenn man das „*но ненормального следствия*“ aus der Bedeutung ausschließt, weil Verknüpfungen, bei denen das Vorderkonjunkt auf einen generellen und das Nachkonjunkt auf einen

³⁰⁶ Hier stellt sich natürlich die Frage, wann aus den zwei Seiten eines Sachverhalts zwei getrennte Sachverhalte werden. Auf dieses Problem soll hier jedoch nicht eingegangen werden (s. dazu Weiss 1993b, 1994a.). Interessant wäre sicher auch der Vergleich von *да*-Konstruktionen, die ja beide Seiten des betreffenden Sachverhaltes als gleichberechtigt repräsentieren, mit Konstruktionen, bei denen jeweils ein Aspekt in den Hintergrund tritt, wie *причем*-Verknüpfungen oder Konstruktionen mit Adverbialpartizip (dazu s. auch Weiss 1991, 1993a, 1994).

partikulären Sachverhalt referiert, einen Spezialfall des „но неформального следствия“ darstellen. Die Explikation für das gegenüberstellende *da* lautet folgendermaßen:

$X \text{ da } Y = ,X, Y;$

- wobei X derart ist, daß es normalerweise -Y nach sich zieht
- und zwischen den in X und Y repräsentierten Sachverhalten kein Ursache-Folge-Verhältnis besteht;
- Y ist ausschlaggebend für die in Frage stehende Situation.

Die Komponente „zwischen den in X und Y repräsentierten Sachverhalten besteht kein Ursache-Folge-Verhältnis“ bezieht sich nur auf in der entsprechenden Welt reale bzw. realisierte Sachverhalte und somit nicht auf Fälle, in denen ein Konjunkt eine hypothetische Situation beschreibt, oder auf Fälle, bei denen die Konjunkte innerhalb eines gegebenen Wertesystems unterschiedlich bewertet werden.

Die Komponente „Y ist ausschlaggebend für die in Frage stehende Situation“ (vgl. „решающим для описываемой ситуации является Y“ bei Sannikov) ist auch in der Explikation für *da* am Platz. Vgl. folgendes Beispiel, bei dem die Bewertung der gegenwärtigen Situation im Gegensatz zur vergangenen negativ ist:

- (27) – Тогда строили хорошо.
 – Хорошо, конечно. Вон, кирпичи какие...
 – А щас понашлепают плит этих, а толку никакого.
 – Правда, строят быстро.
 – Быстро, *да* плохо. (Сорокин, Очередь: 92)

Deutlich wird dies auch bei (28) und (28a). Steht im Nachkonjunkt ein Grund, der die genannte Bewertung rechtfertigt, ist das Beispiel akzeptabel, vertauscht man die Konjunkte, wird das Beispiel unakzeptabel:

- (28) С заданием она справится. Она лентяйка, *да* умница.
 (28a) *С заданием она справится. Она умница, *да* лентяйка.

3.1.2. *Da* als Partikel

Die Anzahl der Bedeutungen der Partikel *da* wird in den einzelnen Werken recht unterschiedlich angegeben. Zur Illustrierung seien die Artikel aus Ožegov/Švedova und dem SRJa referiert. In Ožegov/Švedova werden sieben Bedeutungen unterschieden:

- 1) das Relativum;
- 2) eine bestätigende Antwort des Hörers verlangende Partikel am Satzende;
- 3) betontes replikeinleitendes *da* als Indikator einer Themenabweichung;

4) replikeinleitendes „verstärkendes“ *да* am Anfang eines Satzes oder einer Antwort;

5) *да* als eine Art Rückmeldepartikel³⁰⁷ ;

6) als Ausdruck der Ungläubigkeit;

7) in der Position vor Losungen³⁰⁸ .

Das SRJa unterscheidet neun Bedeutungen:

1) das Relativum;

2) eine folgernde Bedeutung, vergleichbar der Bedeutung von *так, деїствовительно*;

3) ein eine Themenabweichung indizierendes *да*³⁰⁹ ;

4) als Ausdruck des Erstaunens, der Ungläubigkeit;

5) als Rückmeldepartikel im Sinne von *разве, неужели*;

6) eine geschrittseinleitende „verstärkende Bedeutung“;

7) *да* als Einleitung zu einer Aufforderung, um dieser Nachdruck zu verleihen;

8) vor Imperativen „в значении сослагательного (условного) наклонения для придания большей выразительности“;

9) als Synonym zu *пусть*³¹⁰ .

Aus Rathmayr 1985 kann man fünf Bedeutungen herausfiltern. Neben dem Relativum *да* wird eine Rückmeldepartikel *да* unterschieden, die je nach Intonation „ich höre zu, sprich/sprechen Sie weiter“, „ich höre zu und finde deine/Ihre Äußerung richtig“ und „ich höre zu und finde deine/Ihre Äußerung erstaunlich“ ausdrücken kann (Rathmayr 1985: 196ff.)³¹¹ . Vgl. Beispiel (29), wo *да* als Rückmeldepartikel fungiert:

(29) С. Только Вы знаете что... какая...

Г. Да//

С. ... вещь случилась//

Г. Да//

С. Я потрясена ВАШИМ вниманием... (PPP: 148)

Steht *да* am Ende eines Gesprächsschrittes, drückt der Sprecher damit aus, daß er mit einer zustimmenden Antwort des Hörers rechnet³¹² :

³⁰⁷ „При отклике употр. с вопросительной интонацией в знач. *я слушаю, что вы хотите сказать?*“

³⁰⁸ In Ožegov/Švedova wird als Homonym zur Partikel *да* ein *да* mit hortativer Bedeutung angegeben („То же, что *пусть* (в 1 знач.)“). Da diese Bedeutung von *да* jedoch vorwiegend in festen Verbindungen vorkommt (s. Isačenko 1982: 300, 606), wird sie im weiteren nicht berücksichtigt.

³⁰⁹ „Употребляется при неожиданном воспоминании о чем-л. упущенном в предшествующем разговоре, при перемене темы разговора и т. п. в значении: *кстати, вот еще*“

³¹⁰ S. Anm. 308.

³¹¹ Zur Abgrenzung des Relativums von der Rückmeldepartikel *да* s. Rathmayr 1985: 189.

³¹² S. op. cit.: 122f. und 135

- (30) В. Ир/ я поставила ему суп/ там все// Только горошку надо до-
 бавить/ и сметанки// Я возьму/ *да?* (спрашивает, купить ли
 сметаны)
 А. Ага// (PPP: 236)

Weiter unterscheidet Rathmayr zwei Eröffnungspartikel: ein betontes und ein unbetontes *да*. Unbetontes *да* leitet eine Replik ein, die einen Widerspruch oder eine ausweichende Antwort darstellt. Hier befindet sich der Sprecher nach Rathmayr in einem Konflikt mit der Griceschen Qualitätsmaxime, die verlangt, daß man nichts sagen soll, von dem man glaubt, daß es nicht wahr ist, und dem Höflichkeitsprinzip, dem zufolge ein Widerspruch zwischen den Kommunikationspartnern vermieden werden soll. Nach Rathmayr macht *да* Gesprächsschritte dieser Art „weniger kategorisch“ und signalisiert die prinzipielle Bereitschaft des Hörers zum Konsens³¹³. Vgl. folgendes Beispiel:

- (31) А. А я ее глотаю// Думаешь я ее ем?
 Б. А-а! А я думала ты сосешь//
 А. *Да* что ты! Я терпеть...
 Б. (*одновременно*) А вот я стала сосать/ и даже, не выдержала и
 выплюнула//
 А. *Да* Катък/ я не умею сосать// Что ты!... (PPP: 150, zit. nach
 Rathmayr)

Betontes *да* dient nach Rathmayr zur Einleitung von Gesprächsschritten, die gegen ein Kooperationsmerkmal verstoßen. Sie signalisieren, daß eine thematische Abschweifung bzw. ein Zusatz, der dem Sprecher nachträglich noch einfällt, folgt. Vgl. Bsp. (32) und (33): in Beispiel (32) fällt dem Sprecher etwas Widersprüchliches zu dem bisher Gesagten ein, in Beispiel (33) äußert er etwas ganz anderes, das nicht zum bisherigen Thema gehört³¹⁴.

- (32) Б. ... и только уносился ключь/ *да!* И шезлонг еще/ (PPP: 135,
 zit. nach Rathmayr)
 (33) *Да!* ты не забудь/ позвони как приедешь// (PPP: 114, zit. nach
 Rathmayr)

³¹³ „Insbesondere wenn ein Sprecher mit einem Widerspruch keinen Dissens erzeugen will, wird er seinen Beitrag also mit einer Eröffnungspartikel einleiten. Hierfür wird im Russischen intonatorisch nicht abgesetztes *да* verwendet. Der Sprecher signalisiert seinem Partner damit, daß er zwar punktuell widerspricht, ohne sich jedoch prinzipiell in Gegensatz stellen zu wollen.“ (op. cit.: 173)

³¹⁴ S. op. cit.: 176.

Betontes *да* hat hier die Funktion, die Abweichung anzuzeigen und somit Mißstimmigkeiten zu vermeiden³¹⁵.

Rejmánková, die die Nähe replikeinleitender Partikeln zu den entsprechenden gleichlautenden Konjunktionen betont, betrachtet nur unbetontes *да*. Sie unterscheidet vier Haupttypen der Verwendung von *да* als Verknüpfer von Dialogrepliken, wobei sie auf die Nähe einiger Verwendungen zur adversativen Konjunktion *да* hinweist³¹⁶. Die vier Typen sind:

- „а) В ответе, выражающем раздражение, неохоту отвечать
- б) В реагирующем вопросе, выражающем недоумение, досаду, недовольство предыдущим высказыванием
- в) В реагирующей реплике, выражающей предостережение, побуждение, настойчивый ответ
- г) В акцентуированной отрицательной реакции на побуждение или на утверждение“ (Rejmankova 1975: 18)

Vasilyeva weist neben dem geschächsschritteinleitendem *да* noch auf Beispiele wie (34) hin, wo die Partikel zwischen zwei syntaktisch voneinander abhängigen Elementen steht und eine „emphatic affirmation“ ausdrückt:

- (34) Тут лыжную пересекла узкая извилистая дорога. Теперь куда-нибудь *да* придем!

Die gründlichsten Arbeiten zu geschächsschritteinleitendem *да* stammen von Baranov und Zybatow.

Baranov untersucht geschächsschritteinleitendes unbetontes *да* ($да_1$) und geschächsschritteinleitendes betontes *да* ($да_2$).

Die formale Charakteristik von $да_1$ besagt, daß es syntaktisch einwertig, semantisch jedoch zweiwertig ist:

„Du point de vue sémantique, la particule $да_1$ est bivalente: une des valences sémantiques (la deuxième dans l'ordre, dans la partie gauche de l'interprétation, [...]) a une valence syntaxique qui lui correspond tandis que l'autre (la première dans l'ordre) n'en a pas. La première valence sémantique est remplie par le contenu d'une proposition (ou de plusieurs) du texte qui précède.“ (Baranov 1987: 56)

Die Funktion von $да_1$ ist die Signalisierung eines kommunikativen Mißgeschickes: es leitet einen Sprechakt ein, der den vorhergehenden Sprechakt angreift, indem er eine Glückensbedingung zurückweist. Vgl. folgendes Beispiel:

³¹⁵ Vgl. auch Zemskaja 1987: 95. „Частица *да* обычно употребляется в случае припоминания какой-нибудь мысли: [...] Обычно она интонационно отделяется при этом от остальной части высказывания.“

³¹⁶ „Встречаются немногочисленные случаи, где *да* сохраняет хотя бы частично значение противительного союза.“ (Rejmankova 1975: 18)

- (35) (Хозяин достает из кармана яблоко). – Скушайте яблочко! (Король) – Спасибо, не хочется. (Хозяин) – Хорошее. Не ядовитое! (Король) – *Да* я знаю! (Е. Шварц)

Die mit *да* eingeleitete Replik besagt, daß der Sprecher schon weiß, was ihm von seinem Gesprächspartner mitgeteilt wurde. Durch die Partikel bringt er zum Ausdruck, daß sein Gesprächspartner eigentlich wissen sollte, daß dies der Fall ist und somit die Nichterfüllung einer Einleitungsbedingung für Assertive vorliegt.

Als Vorderkonjunkt von da_1 können verschiedene Sprechakte vorkommen, mit dem Nachkonjunkt kann auf die Nichterfüllung von Glückensbedingungen, die Nichtbeachtung von Konversations- und Höflichkeitsmaximen sowie die Mißachtung von Benennungsregeln Bezug genommen werden (s. Baranov 1987: 58ff.). Vgl. (36), wo sich der Sprecher an der Benennung stört.

- (36) Альфред ухмылялся. – Кровь бы ему (Бриарю) пустить полезно, – сказал он с давно забытым выражением, потом вздохнул и добавил: – *Да* только какая в нем кровь – видимость одна. Одно слово – нежить. (А. и Б. Стругацкие)

Wie (37) zeigt, kann sich der Sprecher auch auf den eigenen Sprechakt beziehen:

- (37) (Агуева) - Мы не нищие. (Мурромский) - Так будем нищие. (махнув рукой). *Да* что с вами говорить. (Сухово-Кобылин)

Das Vorderkonjunkt der mit da_1 eingeleiteten Äußerung kann versprachlicht oder implizit sein:

- (38) Легендой больше, легендой меньше, – раздраженно сказал дон Кондор. – У меня нет времени на путешествие верхом. Что случилось с Будахом? Куда он делся? *Да* сядьте же, дон Румата, прошу вас! У меня болит шея. (А. и Б. Стругацкие)

In diesem Falle wird der Platz, der sonst von dem der Partikel vorausgehenden Text eingenommen wird, durch einen bestimmten Sachverhalt ersetzt³¹⁷. Daher unterscheidet Baranov da_{1a} und da_{1b} , die jedoch nicht als zwei verschiedene Bedeutungen, sondern als zwei Varianten des Lexems da_1 aufzufassen sind. Die für beide Varianten gültige Explikation lautet nach Baranov wie folgt:

³¹⁷ „Il y a à sa place [une proposition correspondant à la première valence sémantique, I.M.], dans la situation de communication, un certain état de chose Q: c'est la description de cet état de choses qui remplit la valence sémantique de da_1 .“ (Baranov 1987: 56)

„(A); ∂a_1 B: „pensant à la situation globale Q(A) dont tu es responsable; tenant compte de la situation I à la réalisation de laquelle toi et moi devons contribuer; concluant que Q(A) rend difficile la réalisation de I et supposant que tu devrais le savoir, je dis: Q(A) empêche la réalisation de I pour une raison que tu peux définir à l'aide de B.“ (Baranov 1987: 61)

Die Funktion von ∂a_1 wird oft als hervorhebend oder kontrastierend beschrieben. Der Begriff des Kontrastes setzt nach Baranov jedoch ein „ensemble situationnel“ voraus, eine finite Menge von 2-9 Elementen, aus der der Sprecher das kontrastierte oder akzentuierte Element auswählt. Bei ∂a_1 kann man nach Baranov jedoch nicht mit einem solchen „ensemble situationnel“ rechnen, weshalb er den Begriff des Kontrastes im Zusammenhang mit ∂a_1 verwirft. Die Funktion der Partikel sei vielmehr zu signalisieren, daß die folgende Äußerung eigentlich schon aktuelles Wissen des Hörers sein sollte:

„Анализ примеров показывает, что предложения с частицей (∂a_1) используются для привлечения внимания слушающего к определенным аспектам его поведения в СО [= ситуация общения, I.M.]. В этих случаях говорящий дает понять слушающему (в частном случае они могут быть одним и тем же лицом), что тот должен был нечто знать, производя действие, вызвавшее недоумение, удивление и т.п. говорящего; т.е. некоторая информация должна быть, по мнению говорящего АД [= активизированное данное, I.M.³¹⁸] для слушающего.“ (Baranov 1984: 14)

Das betonte „*да événementiel*“ (∂a_2) ist im Gegensatz zu ∂a_1 semantisch einwertig:

„[...] ∂a_2 a une seule valence sémantique dont la sphère d'action est le plan du contenu de la proposition qui suit.“ (Baranov 1987: 62)

Hinsichtlich der syntaktischen Valenz kommt Baranov zu dem Schluß, daß ∂a_2 keine Plätze zu vergeben hat, da es intonatorisch deutlich vom Kontext abgetrennt ist.

Es steht vor einer Äußerung, die vom bisherigen Gesprächsverlauf abweicht. Dem Sprecher fällt etwas ein, das nicht unmittelbar etwas mit dem aktuellen Thema zu tun hat. Die Explikation für diese Partikel lautet folgendermaßen:

„Да₂, S = pensant à un certain s que, pour une raison inexplicée et/ou sans en avoir [moi-même] l'idée et/ou en l'absence de tout indice l'évoquant; je viens de me rappeler; concluant

³¹⁸ Baranov unterscheidet drei Realisierungen des „признак данности“, die sich aus der Kombination der Merkmale „bekannt : unbekannt“ und „aktualisiert : nicht aktualisiert“ ergeben: активизированное данное (АД) ist ein Element, das – immer nach Meinung des Sprechers – in der Kommunikationssituation aktualisiert und bekannt ist, виртуальное данное (ВД) ist ein Element, das in der Gesprächssituation nicht aktualisiert, jedoch bekannt ist, новое в тезаурусе (НТ) ist ein unbekanntes Element. Die vierte Kombinationsmöglichkeit „unbekannt + aktualisiert“ ist nicht möglich, da „все активизированное в СО немедленно становится достоянием тезауруса“ (Baranov 1984: 7). Die einzelnen Realisierungen des „признак данности“ können stark oder schwach sein. Stark ist eine Realisierung, wenn ihre Charakterisierung für alle Gesprächsteilnehmer gilt, schwach ist sie, wenn die Charakterisierung nicht für alle gilt. – Die Unterscheidung (un)bekannt vs. (nicht) aktualisiert läßt sich sehr gut mit Yokoyamas Wissensmodell vereinbaren (dazu s. unten).

que *s* me permet de décider qu'il y a réalisation des conditions de réussites de *S*, je dis: *S*." (op. cit.: 63)

Für Baranovs Konzeption des „признак данности“ heißt das, daß da_2 ein Element in den Diskurs einführt, das virtuell gegeben ist (виртуальное данное)³¹⁹.

Die Merkmale „bekannt : unbekannt“ und „aktualisiert : nicht aktualisiert“ lassen sich gut auf das Kommunikationsmodell Yokoyamas übertragen: bekannt ist ein Element dann, wenn es sich – aus Sicht des Sprechers – in $A \cap B$ befindet, aktualisiert ist es, wenn es sich in $C_a \cap C_b$ befindet. Bekannt, aber nicht aktualisiert ist es, wenn es in $A - C_a \cap B - C_b$ angesiedelt ist. Aus Yokoyamas Modell ergibt sich auch, daß die vierte Kombination nicht möglich ist, da $C_a \cap C_b$ Teilmenge von $A \cap B$ ist.

Zybatow untersucht nur unbetontes *da*, also Baranovs da_1 . Er wendet sich gegen Baranovs Analyse, weil sie sich „ausschließlich auf außersprachliches Illokutionswissen“ beziehe und „dadurch zu sehr vielen Typenunterscheidungen gezwungen“ sei und sie außerdem „die sprachliche Form des Satzes, auf den sich *da* bezieht (d.h. den sprachlichen Kontext),“ nicht berücksichtige (Zybatow 1990: 88). Er greift den Gedanken einer Kontrastierung mittels *da* wieder auf und geht davon aus, daß nicht nur lexikalische Konstituenten kontrastiert werden können, sondern auch Einstellungen und im Fall von *da* sogar Urteile. Mit der Partikel *da* wird ein Urteil mit einem alternativen Urteil kontrastiert. Die invariante Bedeutung von *da* kann also wie folgt definiert werden:

„*da* unterstreicht den in seinem Skopus stehenden EM [= Einstellungsmodus, *I.M.*] als Urteil des Sprechers, das im Gegensatz zu dem aus einer Vorgängeräußerung zu schlußfolgernden Urteil des Hörers steht.“ (op. cit.: 91)

Die Bedingungen für einen Kontrast sind hier gegeben: aus einer finiten Menge, die aus zwei Elementen besteht, nämlich zwei alternativen Urteilen, wird eines ausgewählt.

Ein Fall, wo *da* keine urteilskontrastierende Funktion hat, sind Ausrufesätze, die mit IK-3 geäußert werden. Nach Zybatow erfüllt *da* hier die Funktion „der Anknüpfung zusätzlicher Qualitäten“ (op. cit.: 99):

(39) Лучше парня не видала. Красивый, добрый, трудолюбивый. Да какой он семьянин!

Vgl. (39) mit dem mit IK-6 intonierten (40), wo das Nachkonjunkt dem Nachkonjunkt von (39) entgegengesetzt interpretiert wird und somit eine Urteilskontrastierung vorliegt:

³¹⁹ S. Baranov 1984: 17.

- (40) – ... я его суну носом в пеленки – он будет знать, где теперь его дом и семья. – *Да* какой он семьянин! – не то с изумлением, не то невольно со смехом сказала мать. – Он только первый курс закончил... (В. Шукшин)

Eine weitere Ausnahme zu Zybatows Analyse bilden Sätze wie (34) oben, die bei ihm unter „besondere Gebrauchsweisen von *да*“ beschrieben werden. Auch hier hat *да* keine urteilskontrastierende Funktion und steht außerdem nicht in der für diese Partikel typischen Position:

„Das Besondere dieser Gebrauchsweise besteht darin, daß die Partikel *да* ihre obligate Satzfangsstellung verläßt, die Proposition in zwei Teile teilt und diese Teile konjunktionssähnlich verbindet (wobei wegen der kategorialen Verschiedenheit der Konjunkte keine regulär gebildete koordinierte NP entsteht).“ (op. cit.: 101)

Äußerungen wie (34) kann man jedoch als nicht-kanonischen Fall des „*да* соединительное“ auffassen. Die enge Zusammengehörigkeit der Konjunkte besteht hier auf der syntaktischen Ebene: sie sind ja eigentlich voneinander abhängig³²⁰.

Die Verwendung von *да* in Ausrufesätzen mit IK-3 kann man ebenfalls beim kopulativen *да* unterbringen, was ja in Zybatows Deutung als „Anknüpfung zusätzlicher Qualitäten“ schon angelegt ist.

Die Kritik, die Zybatow an Baranov übt, ist m.E. unerheblich. Auch Baranov formuliert eine invariante Bedeutung, die bei jeder Verwendung des Konnektors vorhanden ist. Der Bezug auf außersprachliches Wissen ist außerdem per se kein Grund, eine Bedeutungsexplikation abzulehnen.

Als pragmatischer Konnektor ist nun nur diejenige Bedeutung der Partikel *да* möglich, die bei Baranov als *да*₁ bezeichnet wird. Das *да*₂ erfüllt die Anforderungen an einen Konnektor, wie sie in Kap. II, 1. definiert wurden, nicht, da es kein zweistelliges Prädikat ist³²¹.

Für die Beschreibung von *да*₁ (im weiteren „korrigierendes *да*“) ist m.E. sowohl der Gedanke der Korrektur, der bei Baranov vorliegt, als auch die Idee des Kontrastes, wie sie von Zybatow vertreten wird, wesentlich. Dafür, daß auf die Komponente der Kontrastierung nicht verzichtet werden kann, spricht die Tatsache, daß das mit *да* eingeleitete Konjunkt derart sein muß, daß von ihm ein Modell ohne „Wissenslücken“ abgeleitet werden kann (s. S. 218).

Als Bedeutung dieses Konnektors wird angenommen, daß er zwei Wissensmodelle kontrastiert, wobei das eine das andere zurückweist:

¹²⁰ Zu nicht-kanonischen Verknüpfungen s. Kap. I, 2.2.1.

³²¹ Vgl. auch *кстати* und *а кстати* (s. S. 140, 195)

$X \text{ da } Y = X$;

X zeigt einen bestimmten Wissenstand W an;
 die Diskurssituation D ist aber nach Meinung des Sprechers nicht derart, daß W gerechtfertigt ist;
 Y korrigiert W, indem es einen alternativen Wissensstand W' anzeigt;
 W' ist nach Meinung des Sprechers das zu präferierende Modell.

Mit dem Begriff Wissenstand ist die Kommunikationssituation im Sinne Yokoyamas, also die Verteilung der Wissens Elemente auf die Wissensmengen, gemeint. *Da* leitet eine Äußerung ein, die die Annahmen über das Wissensmodell, das aus der vorhergehenden Äußerung zu rekonstruieren ist, korrigiert. Zugleich zeigt der Konnektor an, daß der Sprecher die Diskurssituation so einschätzt, daß das Modell, das aus der durch den Konnektor eingeleiteten Äußerung abzuleiten ist, vorzuziehen ist.

3.2. *Da* als pragmatischer Konnektor

Als pragmatische Konnektoren kommen also drei Bedeutungen von *da* in Frage: das „*da* соединительное“, das „*da* сопоставления“ und das korrigierende *da*. Das gegenüberstellende *da* und das korrigierende *da* scheinen verwandt zu sein, was dadurch bestätigt wird, daß beide teilweise durch *но* ersetzt werden können. Sie werden jedoch zunächst getrennt untersucht.

3.2.1. „*Da* соединительное“

Das kopulative *da* kann nur sehr eingeschränkt Satztypen verknüpfen, die keine Aussagesätze sind. So ist die Verknüpfung zweier Fragesätze in der Regel nicht möglich:

- (41) *Ты вчера была в кино? *Да* какой фильм ты смотрела?
 (42) *Ты читала Пушкинский дом? *Да* тебе понравилось?

In (43) liegt nun allerdings eine Verknüpfung zweier Fragesätze vor. Die Konjunkte repräsentieren hier jedoch keine typischen Fragen, sondern Exklamative:

- (43) – Ну что же это такое! – воскликнул Воланд, – зачем ты позолотил усы? *Да* на какой черт тебе нужен галстук, если на тебе нет штанов? (Original bei Bulgakov: *и*)

Die Verknüpfung zweier durch Imperative kodierter Aufforderungssätze ist möglich:

- (44) Чайку мне, чайку потеплее, *да* на печку меня пустите, *да* покройте тулупчиком... (Лесков, zit. nach Кручинина 1988)
- (45) „Эй, дуня! – закричал смотритель: – Поставь самовар *да* сходи за сливками.“ (Пушкин, Стационарный смотритель)

In (44)-(45) handelt es sich um literarische Beispiele, bei denen eine Stilisierung der Personenrede zu erwarten ist. Prinzipiell ist *да* als Verknüpfen von Aufforderungssätzen auch in der modernen Umgangssprache möglich, klingt nach Aussage meiner Informanten jedoch „veraltet“:

- (46) Пойди помой руку, *да* поешь мороженое на блюдечке. (Original PPP: *и*)

Vgl. auch folgende Beispiele aus Sorokins *Očered'*, die ebenfalls stilistisch markiert sind:

- (47) – Да что-то не верится. А вы точно знаете?
– Ну подойдите, *да* спросите. (Сорокин, Очередь: 40)
- (48) – Выйти туда, что ли...
– Да зачем, зайди за забор, *да* отлей... (Сорокин, Очередь: 91)

Für die illokutive Charakteristik von Sätzen dieser Art gibt es zwei mögliche Interpretationen. Man kann sie als Verknüpfung zweier Direktive interpretieren oder, wie die Beispiele (93) und (94) auf S. 132f., als im Skopus einer einzigen Illokution liegend betrachten. Für letzteres spricht, daß nur Imperative mit *да* verknüpft werden können. So wird z.B. der Konnektor in (49) schon nicht mehr als „*да* соединительное“ interpretiert, sondern als korrigierendes *да*, dessen Vorderkonjunkt nicht versprachlicht ist (dazu s. 3.2.2.1.2.):

- (49) – Сюда, сюда...
– Куда... икх...
– Сюда, *да* стой ты прямо... (Сорокин, Очередь: 152)

Eine Verknüpfung verschiedener Satztypen kann mit dem kopulativen *да* nicht bewerkstelligt werden. Vgl. folgende Verknüpfung von Aufforderungssatz und Fragesatz:

- (50) *Оставь в покое кошку, *да* не пора ли делать уроки?

Eine transphrastische Verknüpfung ist eventuell möglich, aber auch nicht einwandfrei. *Да* hat dann jedoch korrigierende Bedeutung, es liegt dieselbe Bedeutungsveränderung vor wie bei Beispiel (49):

(50a) ??Оставь в покое кошку. *Да* не пора ли делать уроки?

Aussagesätze und Aufforderungssätze können ebenfalls nicht mit *да* verknüpft werden, ob es sich dabei um Konjunkte, die die gleiche gemeinte Illokution haben ((51)), (52)), oder um asymmetrische Verknüpfungen, bei denen ein Ursache-Folge-Verhältnis zwischen den in den Konjunkten beschriebenen Sachverhalten herrscht, handelt ((53), (54)):

- (51) *У нас нет чая, *да* купи сыру на всякий случай.
- (52) *Возвращайся скорее, *да* я рассчитываю, что ты купишь хлеба.
- (53) *Я сплю, *да* не буди меня.
- (54) *Я сплю, *да* не приставай ко мне.

Die Tatsache, daß Verknüpfungen wie (54) und (55) nicht möglich sind, entspricht der von Kručinina und Sannikov festgestellten Unfähigkeit von *да*, auf ein implizites Kausalverhältnis Bezug zu nehmen.

Auch die Verknüpfung von Aussagesatz und Fragesatz ist kaum möglich, unabhängig von der gemeinten Illokution der Konjunkte. Vgl. die Beispiele (55), wo das Nachkonjunkt durch eine rhetorische Frage repräsentiert ist, und (56), wo zwei indirekte Direktive verknüpft werden:

- (55) *Он работал всю жизнь, *да* что он за это получил?
- (56) *Ты слишком расшумелся, *да* не пора ли делать уроки?

Zu Beispiel (57) habe ich unterschiedliche Aussagen bekommen. Eine Informantin wollte Verknüpfungen wie diese mit der entsprechenden Intonation gerade noch akzeptieren:

(57) ??Куда ты дела веник, *да* тряпки я не нахожу.

Nicht akzeptabel ist auch die Verknüpfung eines Fragesatzes mit einem Aufforderungssatz:

(58) *Почему ты не спишь, *да* оставь в покое кошку.

Bei einer transphrastischen Verknüpfung liegt der gleiche Fall vor wie bei (49) und (50a) oben, d.h., es handelt sich um ein korrigierendes *да*, wobei der unmittelbar vorhergehende Text nicht das Vorderkonjunkt bildet:

(58a) Почему ты не спишь? *Да* оставь в покое кошку.

Eine Ausnahme bilden Verknüpfungen, bei denen ein Ausrufesatz beteiligt ist. Es können nicht nur zwei Ausrufesätze miteinander verknüpft werden ((59)), sondern auch verschiedene Satztypen ((60)):

- (59) Что за уха! *Да* как жирна: Как будто янтарем подернулась она.
(И. Крылов, Демьянова уха, zit. nach SRJa)
- (60) Лучше парня не видела. Красивый, добрый, трудолюбивый. *Да* какой он семьянин! (zit. nach Zybatow 1990)

Die Ausrufesätze in (59) und (60) repräsentieren Exklamative. Wie jedoch schon an Beispiel (43) deutlich wurde, kann *да* nicht nur Exklamative verknüpfen, die durch Ausrufesätze realisiert werden, sondern auch solche, die durch andere Satztypen ausgedrückt werden.

Die angeführten Beispiele zeigen, daß das kopulative *да* nur sehr eingeschränkt zur pragmatischen Verknüpfung fähig ist. Nur bei Exklamativen liegt eindeutig eine Sprechaktverknüpfung vor, wobei die zu verknüpfenden Sprechakte durch verschiedene Satztypen realisiert werden können. *Да* läßt zwar Imperative als Konjunkte zu; Verknüpfungen dieser Art werden aber treffender nicht als zwei Direktive, sondern als im Skopus einer einzigen direktiven Illokution stehend interpretiert.

3.2.2. Korrigierendes *да*

Das korrigierende *да* ist sowohl hinsichtlich der Satztypen als auch der Sprechakttypen, die vor der mit *да* eingeleiteten Äußerung stehen, keinen Einschränkungen unterworfen, wie die Beispiele im folgenden zeigen. Auch für das Zweitkonjunkt gibt es keine Restriktionen, die sich aus der Kombination von Satztypen oder Sprechakttypen ergibt. Beschränkungen ergeben sich jedoch für das Nachkonjunkt aus der Art des Wissensmodells, das durch die Äußerung angezeigt wird. So können Fragen, die das aus der vorhergehenden Äußerung rekonstruierbare Wissensmodell angreifen, in der Regel nicht mit *да* eingeleitet werden, weil sie kein „lückenloses“ Wissensmodell repräsentieren. Diese Restriktion betrifft aber die Illokution „Frage“ nur insofern, als aus ihnen eben ein solches lückenhaftes Wissensmodell abzuleiten ist:

- (61) – Тебе достать чемодан со шкафа?
– **Да* ты его достанешь без лестницы?
- (62) – Ты не можешь дать мне немножко денег?
– **Да* у тебя опять нет денег?

Die durch *da* eingeleitete Äußerung muß dem zu korrigierenden Wissensmodell also ein alternatives Wissensmodell positiv entgegensetzen, das keine Leerstellen aufweist.

Im folgenden sollen dialogische und monologische Verknüpfungen besprochen werden. Bei den dialogischen Verknüpfungen sind die kontrastierten Wissensmodelle auf zwei Kommunikationsteilnehmer verteilt, bei den monologischen korrigiert der Sprecher sein eigenes Wissensmodell.

3.2.2.1. Dialogische Verknüpfungen

In den folgenden Beispielen wird das Wissensmodell, das durch das sprachliche oder nicht-sprachliche Verhalten von A.³²² repräsentiert wird, durch die Äußerung von B. korrigiert. Gleichzeitig wird zum Ausdruck gebracht, daß B. der Ansicht ist, daß A. das von B. postulierte Wissensmodell eigentlich schon vorher hätte vertreten können.

3.2.2.1.1. Verknüpfungen mit explizitem Vorderkonjunkt

Der Konnektor *da* kann eine Reaktion auf Fragen einleiten. So akzeptiert der Meister in (63) Ivans Frage nicht. Seiner Meinung nach müßte Ivan schon im Besitz des referentiellen Wissens, das er erfragt, sein (verdeutlicht durch *я же говорю*).

- (63) – Кто? – чуть слышно шепнул Иван, опасаясь перебивать взволнованного рассказчика. – *Да* редактор, я же говорю, редактор. (Булг., ММ: 131)

In (64) wird die Präsupposition, die besagt, daß Lichodeev sich noch in Moskau befindet, zurückgewiesen. Die Frage ist somit aus der Sicht von B. sinnlos:

- (64) – Когда же Лиходеев едет в Ялту?! – *Да* он уж уехал, уехал! – закричал переводчик, – он, знаете ли, уж катит! (Булг., ММ: 88)

In (65) leitet das Nachkonjunkt eine Antwort auf eine Entscheidungsfrage ein, indem der Grund für eine negative Antwort genannt wird. Im Gegensatz zu (64) wird hier keine Präsupposition zurückgewiesen, sondern die Berechtigung

³²² Um Verwirrungen zu vermeiden, wird, wenn keine Namen angegeben sind, der Sprecher des Vorderkonjunks mit A., der Sprecher der mit *da* eingeleiteten Äußerung mit B. bezeichnet.

der Frage an sich, weil Stravinskij die Antwort eigentlich schon kennen müßte. Aus der Sicht von B. (hier: Ivan) ist also eine der – in Searleschen Termini – Einleitungsbedingungen für Fragen verletzt.

- (65) – А на квартиру к себе не заедете? – быстро спросил Стравинский. – *Да* некогда тут заезжать! Пока я по квартирам буду разъезжать, он улизнет! (Булг., ММ: 83)

In (66) stört sich Ivan an der Benennung eines Sachverhaltes. Er ist der Meinung, daß sein Gesprächspartner Rjuchin aus der vorhergegangenen Erzählung hätte folgern müssen, daß *толкнуть* nicht auf die fragliche Situation paßt:

- (66) – Не ври ты, чего не знаешь! – рассердился на Рюхина Иван, – я, а не ты был при этом! Он его нарочно под трамвай пристроил! – Толкнул? – *Да* причем здесь ‚толкнул‘? сердясь на общую бестолковость, воскликнул Иван, – такому и толкать не надо! (Булг., ММ: 62)

In (66) leitet die Frage von Rjuchin eine untergeordnete Dialogsequenz ein. Er will sich vergewissern, daß er die vorhergehende Äußerung richtig verstanden hat. Ivan weist die Berechtigung dieser untergeordneten Dialogsequenz zurück.

Die gleiche Struktur liegt in (67) und (68) vor. In (67) fordert B. A. zu einer Handlung auf. A. kann der Aufforderung nicht nachkommen und versucht dies mit einer eingeleiteten Dialogsequenz zu reparieren, ein Versuch, dessen Berechtigung mit der *да*-Replik zurückgewiesen wird.

- (67) – Володя, вы посмотрите-ка туда, вон-вон туда, на дорогу. – А что? – *Да* как старинная гравюра. (Домбр.: 13)

In (68) will sich Ivans Gesprächspartner, der Arzt Stravinskij, durch eine Rückfrage versichern, ob er Ivans Frage richtig interpretiert. Ivan weist, nach einer Rückfrage seinerseits, die er allerdings gleich darauf selbst beantwortet, die Berechtigung von Stravinskij's Gesprächsschritt mit *да нет* zurück:

- (68) – Вы Берлиоза знаете? – спросил Иван многозначительно. – Это композитор? – Какой там композитор? Ах да, *да нет*! Композитор – это однофамилец Миши Берлиоза! (Булг., ММ: 62)

Ebenfalls mit *да нет* wird die Frage in (69) zurückgewiesen:

- (69) – А мне, пока я в городе был, никто не звонил? – *Да нет...* – скучно начал Зыбин и вдруг всплеснул руками. – Ой, звонили, два раза даже звонили! (Домбр.: 12)

In den bisherigen Beispielen bestand der Mangel des Wissensmodells von A. darin, daß im current concern ein Element fehlte, daß nach Meinung von B. eigentlich dort hinein gehörte. Im folgenden Beispiel bezieht sich der Konnektor vermutlich nicht nur auf den current concern, sondern auf die Wissensmenge A (hier die das Wissen des Arztes repräsentierende Menge). Nach Meinung Aksin'jas sollte er wissen, daß ein Arzt nur von einem Kranken spätabends aufgesucht wird.

- (70) [Es klopft spätabends an die Haustür des Arztes]
 – Кто там, Акси́нья? – спросил я, свешиваясь с балюстрады внутренней лестницы (квартира у врача была в двух этажах: вверху – кабинет и спальни, внизу – столовая, еще одна комната – неизвестного назначения и кухня, в которой и помещалась эта Акси́нья – кухарка – и муж ее, бессменный сторож больницы). Загремел тяжелый запор, свет лампочки заходил и закачался внизу, повеяло холодом. Потом Акси́нья доложила:
 – *Да* больной приехал... (Булг., Записки: 117)

In (71) sind die Glückensbedingungen für das Gelingen eines Direktivs nicht erfüllt. Das Nachkonjunkt nennt den Grund, warum die verlangte Handlung nicht ausgeführt werden kann:

- (71) – Позвони ты пожалуйста, Лиходееву еще раз, – раздраженно сказал Римский. – *Да* нету его дома. Я уж Карпова посылал. Никого нету в квартире. (Булг., ММ: 94)

In (72) handelt es sich um eine indirekte Frage. Hier weist B. die Annahme von A., daß er über das entsprechende Wissen verfüge, zurück, d.h. er korrigiert nicht bloß das Wissensmodell von A., sondern die Vorstellung, die A. über sein, B.'s, Wissen hat:

- (72) – Будьте любезны, телефон химчистки на Водном стадионе, номер 19 (*шум*)
 – Вы слушаете? Что вы хотите?
 – Телефон химчистки на Водном стадионе номер 19.
 – Химчистка? Улица какая?
 – Улицу я не знаю.
 – Здравсте!
 – На Водном стадионе, 19 номер.
 – Не знаю. Давайте адрес.
 – *Да* у меня нет адреса. (МФ 09)

In (73) liegt eine Fernverknüpfung vor. B. versichert sich erst einmal, daß er die Aufforderung richtig verstanden hat, bevor er sie zurückweist. Auch hier wird wohl eher auf das gesamte Wissen des Gesprächspartners und nicht so sehr auf den current concern Bezug genommen:

- (73) – Алло, будьте добры, номер телефона мастерских по вызову мастера по ремонту коллективных антенн.
 – Антенн коллективных?
 – Да.
 – *Да* вам надо обратиться в ДЭЗ, в ЖЕК, или там... (МФ 09)

In (74) und (75) nimmt A. an, daß B. einen bestimmten Referenten im Sinne hat. B. korrigiert diese Vorstellung. Die Frage ist also überflüssig:

- (74) – Девушка, вы мне не подскажете любое детское ателье, мне там нужно узнать преЙскурант.
 – Детское ателье? Где находится?
 – *Да* любое. Скажите какое-нибудь в любом районе. (МФ 09)
- (75) – Девушка, дайте мне, пожалуйста, еще телефон трех мастерских.
 – Какой район?
 – *Да* любой. (МФ 09)

In (76) und (77) leitet *да* eine Frage nach einem bestimmten Referenten ein. In beiden Beispielen geht der Äußerung ein Gespräch bzw. eine Erzählung voraus, in dem über die betreffende Person gesprochen wird. Die *да*-Replik wird zu einem Zeitpunkt geäußert, zu dem B., der über die Identität der entsprechenden Person noch nicht informiert war, endlich wissen will, um wen es eigentlich geht:

- (76) – *Да* кто же она такая? – спросил Зыбин ошарашенно. – Откуда? (Домбр.: 17)
- (77) *Да* кто же он, наконец, такой? – в возбуждении потрясая кулаками, спросил Иван. (Булг., ММ: 123)

Fragen nach einem bestimmten Referenten widersprechen eigentlich den auf S. 218 beschriebenen Bedingungen für korrigierendes *да*, weil sie dem zu korrigierenden kein lückenloses alternatives Wissensmodell entgegensetzen. Beispiele wie diese sind jedoch ähnlich zu interpretieren wie (72) oben, d.h., daß B. durch seine Frage die Annahmen A.'s über sein Wissensmodell korrigiert. Solche Äußerungen sind zudem nur in einem Kontext möglich, in dem über den in Frage stehenden Referenten schon eine Weile gesprochen wurde, wenn B. also genügend lange mit der (falschen) Annahme über seinen Wissensstand konfrontiert wurde. Vgl. Beispiel (78), das als Dialoganfang nicht akzeptabel ist:

- (78) А. Я встретила с Иваном Петровичем.
 Б. **Да* кто же он такой?

Eine ähnliche Situation wie in (76) und (77) liegt in (79) vor. Dort versucht Nikanor Ivanovič verzweifelt, die Identität seines merkwürdigen Gesprächspartners herauszukriegen. Sein erster Versuch wird ignoriert, woraufhin Nikanor Ivanovič seine Frage wiederholt. Nun reagiert Korov'ev, aber in einer nicht zufriedenstellenden Weise, er weist die Frage nämlich als irrelevant zurück. Nikanor Ivanovič versucht es noch einmal, wobei er diesmal die Frage mit *да* einleitet. Er korrigiert Korov'evs Annahme, daß er mit der Antwort auf die vorhergehende Frage zufrieden sei. Da ihm die Antwort wieder nicht ausreicht, stellt er eine vierte, wieder mit *да* eingeleitete Frage:

- (79) – Вы кто такой будете, гражданин? – испуганно спросил Никанор Иванович.
 – Ба! Никанор Иванович, – заорал дребезжащим тенором неожиданный гражданин и вскочив, приветствовал председателя насильственным и внезапным рукопожатием. Приветствие это ничуть не обрадовало Никанора Ивановича.
 – Я извиняюсь, – заговорил он подозрительно, – вы кто такой будете? Вы – лицо официальное?
 – Эх Никанор Иванович! – задумчиво воскликнул неизвестный.
 – Что такое официальное или неофициальное? [...]
 – *Да* кто вы такой будете? Как ваша фамилия? – все суровее спрашивал председатель и даже стал наступать на неизвестного.
 – Фамилия моя, – ничуть не смущаясь суровостью, отозвался гражданин, – ну скажем Коровьев.
 [...]
 Совершенно освирепев, Никанор Иванович отверг кресло и завопил:
 – *Да* кто вы такой? (Булг., ММ: 87)

3.2.2.1.2. Verknüpfungen ohne explizites Vorderkonjunkt

In den folgenden Beispielen bezieht sich das mit *да* eingeleitete Konjunkt auf das nonverbale Verhalten des Gesprächspartners (der Gebrauch des Konnektors entspricht also dem *да*_{1b} von Baranov). В. leitet seine Annahmen über das Wissensmodell, das А.'s Handlungen bestimmt, nicht aus verbalen Äußerungen ab, sondern aus der gesamten Kommunikationssituation.

In (80) befindet sich im Vortext ein Hinweis darauf, daß es sich bei den Übeltätern um mehrere Personen handelt. Ivan nimmt an, daß dieser Hinweis nicht mehr im current concern seiner Gesprächspartner ist, und leitet seine zweite Aufforderung deshalb mit *да* ein:

- (80) Ну вот что, граждане: звоните сейчас в милицию, чтобы выслали пять мотоциклов с пулеметами, профессора ловить. *Да* не забудьте сказать, что с ним еще двое: какой-то длинный, клетчатый... пивсне тресныло... и кот черный, жирный. (Булг., ММ: 57)

Aufforderungen bzw. Sprechakte, die eine direktive Komponente haben, kommen häufig in einem solchen Kontext vor. In der traditionellen Partikelliteratur werden sie in einem solchen Fall als „усилительная частица“ klassifiziert (s. auch S. 208).

In (81), das sich im gleichen Kontext wie (80) befindet, prallen zwei unterschiedliche Verhaltensstrategien aufeinander. Nikanor Ivanovič möchte die Beziehung zwischen ihm und dem unbekanntem Gesprächspartner klären, indem er versucht, dessen Identität zu ermitteln (s. Beispiel (79) oben). Korov'ev ignoriert diese Versuche vollständig. Er ist schon einen Schritt weiter und will eine Atmosphäre für ein Gespräch schaffen, ein Versuch, auf den Nikanor Ivanovič überhaupt nicht eingeht. Der Konnektor *да* leitet jeweils durch Imperative realisierte Angebote ein und ist der Hinweis darauf, daß Korov'ev nicht annimmt, daß Nikanor Ivanovič die entsprechende Handlung ohnehin ausführen würde und daß er, Korov'ev, gleichzeitig aber denkt, daß sie der Situation durchaus angemessen wäre³²³. Auf einer höheren Ebene, der Ebene der Gesprächsstrategien, korrigiert Korov'ev mit seinen Äußerungen Nikanor Ivanovičs Interpretation der Kommunikationssituation.

- (81) *Фамилия моя, – ничуть не смущаясь суровостью, отозвался гражданин, – ну, скажем, Коровьев. Да не хотите ли закусить, Никанор Иванович? Без церемоний! А?*
 – Я извиняюсь, – уже негодуя, заговорил Никанор Иванович,
 – какие тут закуски! [...]
 – *Да вы присаживайтесь, Никанор Иванович, – нисколько не теряясь, орал гражданин и начал юлить, предлагая председателю кресло.* (Булг., ММ: 87)

³²³ Die Komik dieser Situation rührt u.a. daher, daß im ersten Beispiel das Nikanor Ivanovič unterstellte Wissensmodell ja nicht ganz von der Hand zu weisen ist, da ja tatsächlich gar keine *Zakuski* vorhanden sind.

Für die Klassifizierung dieses Verknüpfungstyps, der ja zu den dialogischen gezählt wird, spielt es also keine Rolle, ob dem Nachkonjunkt eigener oder fremder Text vorausgeht. Besonders deutlich wird das in (82), wo Ivan während seiner Erzählung festzustellen glaubt, daß ihm seine Zuhörer nicht glauben:

- (82) – Да-с, – продолжал Иван, – знается! Тут факт бесповоротный. Он лично с Понтием Пилатом разговаривал. *Да* нечего так на меня смотреть! Верно говорю! (Булг., ММ: 62)

In (83) weist B. zweimal das Verhalten von A. zurück, indem er ihm zu verstehen gibt, daß ein anderes Verhalten angebracht wäre. Hier handelt es sich um indirekte Vorwürfe, realisiert durch einen Direktiv bzw. eine Frage, kodiert in einem Aufforderungssatz bzw. einem Fragesatz. Der Bezug auf das Wissensmodell kommt hier recht vermittelt zustande: im allgemeinen wird das Verhalten einer Person – wenn es nicht erzwungen wird – von den Kommunikationspartnern als Indiz dafür gewertet, daß der Handelnde das Wissensmodell, das aufgrund der Handlung rekonstruiert werden kann, als gerechtfertigt und gegeben ansieht. Dagegen richtet sich das mit *da* eingeleitete Nachkonjunkt:

- (83) – *Да* вы поглядите, где вы стоите, – вдруг сердито крикнул Корнилов, – вы же сотельные брюки испортили, ой горе мое! Зыбин залез в куст степной полыни, и она обмарала его желтой плотно пристающей пылью. – *Да* что руками, что вы все руками? – еще сердитее закричал Корнилов. (Домбр: 13)

3.2.2.2. Monologische Verknüpfungen

Bei „echten“ monologischen Verknüpfungen bezieht sich das korrigierende Wissensmodell nicht auf ein Wissensmodell, das der Sprecher aus dem Verhalten des Gesprächspartners erschließt, sondern auf das eigene, der *da*-Äußerung vorangegangene Modell.

In (84) und (85) wird der Sprecher von einem neuen Sachverhalt überrascht, was ihn zwingt, sein altes Wissensmodell zu korrigieren³²⁴:

- (84) – Верно! У него! тут, тут... Стой! *Да* это червонцы! (Булг., ММ: 112)
- (85) – Что за дом у нас такой! И этот с утра пьяный. Стекло выбили опять на лестнице, – всмотревшись повнимательнее в буфетчика, она добавила: – Э, *да* у вас, гражданин, червонцев-то куры не клюют. (Булг., ММ: 178)

³²⁴ Vgl. auch dt. *ja* in derselben Funktion.

In den folgenden Beispielen handelt es sich um einen dialogischen Modellen nachempfundenen Monolog. In (86)-(89) ist das Vorderkonjunkt eine rhetorische Frage, das Nachkonjunkt die Antwort darauf, ein mit *да* eingeleiteter Assertiv:

- (86) И что же вы думаете, успокоились на этом наши руководители? *Да* ничуть не бывало. (МФ де)
- (87) Воспитание ребенка – общественно-полезный труд. Следовательно, за него надо платить зарплату, а не подачку – пособие в 35 рублей. Сколько платить? *Да* тот минимум в 75 рублей, который предусматривается статьей 40 Конституции. (МФ де)
- (88) Почему, принимая решения по селу, мы часто вдаем желаемое за действительность? Крестьянин интенсивно работает на аренде, а дома вместо отдыха его ждет еще не менее тяжелая работа. И думаете, он будет доволен? *Да* он уедет в город, где нормированный рабочий день, два выходных. (МФ де)

In (86) und (87) ist die direkte Antwort auf die Frage das Nachkonjunkt, in (88) wird die Frage indirekt beantwortet, indem der Grund angegeben wird.

In Beispiel (89) wird die Antwort auf die rhetorische Frage durch eine konditionale Periode eingeleitet, dessen Vorderkonjunkt wiederum durch einen Imperativ realisiert wird:

- (89) Так вот, чтобы убедиться в том, что Достоевский – писатель, неужели же нужно спрашивать у него удостоверение? *Да* возьмите вы любых пять страниц из любого его романа, и без всякого удостоверения вы убедитесь, что имеете дело с писателем. (Булг., ММ: 329)

3.2.3. „*Да* сопоставления“

Beim pragmatischen gegenüberstellenden *да* kann man wie auch beim semantischen gegenüberstellenden *да* Verknüpfungen identifizieren, bei denen im Vorderkonjunkt ein hypothetischer Sachverhalt beschrieben wird und im Nachkonjunkt der Grund genannt wird, der die Verwirklichung dieses Sachverhalts verhindert:

- (90) Следовало бы, пожалуй, спросить Ивана Николаевича, почему он полагает, что профессор именно на Москва-реке, а не где-нибудь в другом месте. *Да* горе в том, что спросить-то было некому. (Булг., ММ.: 46)

Auch die Bedeutungsnuance der „противоположная оценка“ kann man beim pragmatischen gegenüberstellenden *да* finden. In (91) überlegt sich der Sprecher bzw. Autor, ob er als Arzt über die biologischen Prinzipien des Schlafes Bescheid wissen muß. In dem mehrere Sätze umfassenden Vorderkonjunkt (ab *Читал в физиологии...*) stellt er fest, daß er selbst nach entsprechender Lektüre die physiologischen Vorgänge nicht versteht, eine Tatsache, die negativ zu bewerten ist; im Nachkonjunkt gibt er seiner Überzeugung Ausdruck, daß nicht einmal der Verfasser des fraglichen Werkes diesbezüglich ohne Zweifel ist, eine Tatsache bzw. Auffassung, die positiv bewertet wird. Entscheidend für die Situation ist das Nachkonjunkt: es kann nicht von ihm verlangt werden, daß er weiß, was beim Einschlafen passiert:

- (91) В чем механизм сна?... Читал в физиологии... но история темная... не понимаю, что значит сон... Как засыпают мозговые клетки?! Не понимаю, говорю по секрету. *Да* почему-то уверен, что и сам составитель физиологии тоже не очень твердо уверен... (Булг., Записки: 153)

Auch im folgenden Beispiel kann eine Art Argumentation rekonstruiert werden. Das Vorderkonjunkt (ab *Предлога...*) stellt einen negativen Sachverhalt fest, nämlich daß dem Autor keine Ausrede einfällt, um zu begründen, daß er die Fenster verhängt hat. Im Nachkonjunkt, das in einer rhetorischen Frage formuliert ist, fragt er sich, ob es überhaupt notwendig ist, daß er eine Ausrede erfindet:

- (92) Была такая галлюцинация:
 Жду в черных окнах появления каких-то бледных людей. Это невыносимо. Одна штора только. Взял в больнице марлю и завесил. Предлога придумать не мог.
 Ах, черт возьми! *Да* почему, в конце концов, каждому своему действию я должен придумывать предлог? Ведь действительно это мучение, а не жизнь! (Булг., Записки: 173)

M. E. kann man nun das gegenüberstellende *да* und das korrigierende *да* unter eine einzige Bedeutung subsumieren. Wie aus den angeführten Beispielen ersichtlich wird, handelt es sich auch beim gegenüberstellenden *да* um zwei Wissensmodelle, die kontrastiert werden. Im Fall von Verknüpfungen wie (90) wird einem Wissensmodell, das sich auf einer hypothetischen Situation gründet, ein der Realität entsprechendes Modell gegenübergestellt, im Falle von Verknüpfungen wie (91) und (92) werden zwei Wissensmodelle, die als Hintergrund zu unterschiedlichen Positionen in einer Argumentation zu rekonstruieren sind, kontrastiert. Das gegenüberstellende *да* ist also nichts weiter als ein Spezialfall des korrigierenden *да* in seiner monologischen Gebrauchsweise.

3.2.4. Korrigierendes *да* vs. *но*

Wie schon mehrfach angemerkt, können sowohl auf der semantischen als auch auf der pragmatischen Ebene *да* und *но* teilweise füreinander eingesetzt werden.³²⁵ Allerdings besteht hier ein Unterschied zwischen der semantischen und der pragmatischen Verknüpfung. Für die semantische Ebene gilt, daß für *да* immer *но* eingesetzt werden kann, wohingegen *да* nicht in jeder Umgebung *но* ersetzen kann. Für die pragmatische Ebene gilt diese Verteilung nicht. Im folgenden Abschnitt sollen einige Bereiche dargestellt werden, worin sich die beiden Konnektoren unterscheiden, ohne daß damit der Anspruch auf eine vollständige Beschreibung des Konnektors *но* erhoben wird.

Für die dialogische Verknüpfung gilt, daß *но* im Gegensatz zu *да* nur Präsuppositionen zurückweisen, nicht aber eine ablehnende Antwort einleiten kann. In (64a) wird die Präsupposition zurückgewiesen, daß Lichodeev schon nach Jalta gefahren ist, in (93) die Annahme, daß B. die verlangte Adresse kennt:

- (64a) – Когда же Лиходеев едет в Ялту?! *Но* он уж уехал, уехал! –
закричал переводчик, – он, знаете ли, уж катит!
(93) – Не знаю. Давайте адрес.
– *Но* у меня нет адреса.

In (65a), (94) und (74a) jedoch werden die Fragen negativ beantwortet. Der Sprecher ist zwar der Meinung, daß die Frage unnötig ist, weil der Gesprächspartner die Antwort seiner Meinung nach kennen mußte, es wird aber keine aus dem propositionalen Gehalt ableitbare Präsupposition in Frage gestellt. Die Zurückweisung geschieht hier aus pragmatischen, nicht aus semantischen Gründen:

- (65a) – А на квартиру к себе не заедете? – быстро спросил Стравинский.
– **Но* некогда тут заезжать! Пока я по квартирам буду разъезжать, он улизнет!
(94) – ВДНХ? Где там магазин находится?
– **Но* где-то там, недалеко, говорят, на какой-то улице. Я улицы точно не помню. (Original МФ 09: *да*)
(74a) – Девушка, вы мне не подскажете любое детское ателье, мне там нужно узнать преЙскурант.
– Детское ателье? Где находится?
– **Но* любое. Скажите какое-нибудь в любом районе.

³²⁵ Ich nehme an, daß es sich beim semantischen *но* und beim pragmatischen *но* um ein und dieselbe Bedeutung handelt, eine Voraussetzung, die allerdings erst noch überprüft werden muß.

Vgl. dagegen das konstruierte (65b), das mit *но* akzeptabel ist. Hier wird auf die gleiche Frage wie in (65) bzw. (65a) mit einer Feststellung reagiert, die die Existenzpräsupposition zurückweist:

- (65b) – А на квартиру к себе не заедете? – быстро спросил Стравинский.
– *Но* у меня нет собственной квартиры!

Ergänzungsfragen hingegen können mit *но* eingeleitet werden, wobei die Beschränkungen hinsichtlich der Art des Wissensmodells, die für *да* bestehen, nicht gelten³²⁶. Vgl. folgende Beispiele:

- (76a) – *Но* кто же она такая? – спросил Зыбин ошарашенно. – Откуда?
(77a) *Но* кто же он, наконец, такой? – в возбуждении потрясая кулаками, спросил Иван.
(79a) – Вы кто такой будете, гражданин? – испуганно спросил Никанор Иванович. [...] – *Но* кто вы такой будете? Как ваша фамилия? – все суровее спрашивал председатель и даже стал наступать на неизвестного.
(78a) А. Я встретила с Иваном Петровичем.
Б. *Но* кто он такой?

Beispiel (78a) braucht keinen besonderen Kontext, um akzeptabel zu sein.

Bei monologischen Verknüpfungen ist *да* im Prinzip durch *но* ersetzbar, es gibt höchstens stilistische Hinderungsgründe. Vgl. (84a), wo der Sprecher aufgrund eigener Beobachtungen feststellen muß, daß er sich geirrt hat, und (91a), das oben als Beispiel für gegenüberstellendes *да* angeführt wurde:

- (84a) – Верно! У него! тут, тут... Стой! *Но* это червонцы!
(91a) В чем механизм сна?.. Читал в физиологии... но история темная... не понимаю, что значит сон... Как засыпают мозговые клетки?! Не понимаю, говорю по секрету. *Но* почему-то уверен, что и сам составитель физиологии тоже не очень твердо уверен...

³²⁶ Das heißt allerdings nicht, daß jede Ergänzungsfrage in jeder Situation mit *но* eingeleitet werden kann. Vgl. (61) und (62), die nur mit dem Konnektor *а* akzeptabel sind. Auf die genauen Gebrauchsbedingungen von *но* soll hier jedoch nicht eingegangen werden.

Allerdings gelten hier für den Fall, daß das Vorderkonjunkt eine Frage – im Fall der monologischen Verknüpfung meistens eine rhetorische Frage – ist, die gleichen Regeln wie für die dialogische Verknüpfung. Wenn das Nachkonjunkt die Frage beantwortet, ohne eine Präsupposition anzugreifen, kann es nicht mit *но* eingeleitet werden:

- (87a) *Воспитание ребенка – общественно-полезный труд. Следовательно, за него надо платить зарплату, а не подачку – пособие в 35 рублей. Сколько платить? *Но* тот минимум в 75 рублей, который предусматривается статьей 40 Конституции.
- (88a) ???Почему, принимая решения по селу, мы часто вдаем желаемое за действительность? Крестьянин интенсивно работает на аренде, а дома вместо отдыха его ждет еще не менее тяжелая работа. И думаете, он будет доволен? *Но* он уедет в город, где нормированный рабочий день, два выходных.

Vergleicht man obige Beispiele hinsichtlich ihrer Akzeptabilität, kann man feststellen, daß (88a) etwas besser ist. Das liegt vermutlich daran, daß in (87a) eine direkte Antwort folgt, in (88a) eine indirekte.

3.2.5. *Да* und seine Konkretisatoren

In der Tabelle in Čeremisina/Kolosova 1987: 150f. werden die Konkretisatoren für *да* nicht einzeln aufgeführt, sondern *да* wird als Synonym zu *и* und *но* behandelt³²⁷. Das hieße, daß die für *да* in Frage kommenden Konkretisatoren die Vereinigungsmenge aus den *и*-Konkretisatoren und den *но*-Konkretisatoren wären, also alle a.a.O. aufgeführten Konkretisatoren bis auf *вероятно, возможно, между тем* und *напротив*.

Es gibt jedoch noch einige Konkretisatoren, die mit *да* stehen können und die bei Čeremisina/Kolosova nicht aufgeführt sind, so z.B. *разве, неужели*, wobei *да разве* in (95) durch *но разве* ersetzt werden kann, *да неужели* in (96) jedoch durch keinen anderen Konnektor:

- (95) Несколько ошеломленный его трескотней, председатель заявил, что жилтоварищество согласно сдать на неделю квартиру No. 50 артисту Воланду с платой по... – Никанор Иванович замылся немножко и сказал: – По пятьсот рублей в день. Тут Коровьев окончательно поразил председателя. Воровски подмигнув в сторону спальни, откуда слышались мягкие прыжки тяжелого кота, он просипел: – За неделю это, стало быть, вы-

³²⁷ Zum Unterschied von *да* zu *и* und *но* s. 3.1.1.

ходит три с половиной тысяч? Никанор Иванович подумал, что он прибавит к этому: „Ну и аппетитик же у вас, Никанор Иванович!“ – но Коровьев сказал совсем другое: – *Да разве* это сумма! Просите пять, он даст. (Булг., ММ: 90)

- (96) „Что такое?... Что такое? *Да неужели* же не малярия?!“ (Булг., Записки: 120)

Im folgenden soll gezeigt werden, daß *da* im Zusammenhang mit bestimmten Konkretisatoren nicht mit *и* gleichgesetzt werden kann.

So kann es erwartungsgemäß nicht mit konsekutiven Konkretisatoren verbunden werden, da es sich ja eben dadurch von *и* unterscheidet, daß es kein kausales Verhältnis zwischen den Konjunkten ausdrücken kann:

- (97) *Я работаю, *да поэтому* оставь меня в покое.
 (98) *Он гуляет ночью, *да значит*, по всем признакам, он любит. (Original bei Pomjalovskij: *и, значит*)
 (99) *Он теперь не жених тебе, вы люди посторонние, *да следовательно*, вам в одном доме жить нельзя. (Original bei Ostrovskij: *и, следовательно*)

Vergleicht man *да* mit *и* und *а*, stellt man fest, daß letztere mit den entsprechenden Konkretisatoren vereinbar sind, wobei eine Kombination mit *и* allerdings einer Kombination mit *а* vorzuziehen ist (s. dazu 1.2.3. und 2.2.4.).

Mit *кстати* kann *да* kombiniert werden:

- (100) Оставь в покое кошку, *да кстати*, не пора ли делать уроки?
 (101) Ты вчера была в кино? *Да кстати*, ты купила на завтра что-нибудь?

Mit *да кстати* kann auch eine absolute Relevanzabweichung angezeigt werden. Es verhält sich hier also wie *а кстати* bzw. *кстати*³²⁸:

- (102) А. А Олег, *да может* быть все его пороки – это недостатки воспитания. Кто может (*неясно*)
 Б. – может быть и недостатки воспитания, кто знает.
 А. – *Да кстати*, который час? (Original МФ рр: *да, который час, кстати?*)

Die Verbindung mit dem Konkretisator *вообще* ist zwar prinzipiell möglich, aber nicht besonders gut. *И вообще* oder *а вообще* wären hier vorzuziehen:

³²⁸ Vgl. S. 140, 196

- (103) ?А оперы они должны обязательно пройти// *Да вообще* работа в опере/ она по-моему... даже... гораздо трудней чем только симфоническим оркестром/ ... менее благодарная/ вот например я как оркестрант// Конечно *менее благодарная*// (Original PPP: *а вообще*)
- (104) ??– Не пугайтесь, – сладко успокоил Коровьев, беря Маргариту под руду, – бальные ухищрения Бегемота, ничего более. *Да вообще* я позволяю себе смелость посоветовать вам, Маргарита Николаевна, никогда и ничего не бояться. (Original bei Bulgakov: *и вообще*)
- (105) А. ??– Станция Фандерфлит/ да// Вот деревня Смерди многие.. моя семья прожила там лет восемь//
 Б. – Там тоже снимали дачу когда-то//
 А. Да// Там вот такое это озеро луком// *Да вообще* эта атмосфера весьма древнерусского языка там// (Original PPP: *и вообще*)
- (106) В. ??Мы очень часто ведь с Граниным говорили как раз о художественным чтении... ну как Гранин знал близко Гуковского он собственно говоря и познакомил даже его с его женой. *Да вообще* очень близко. (Original МФ pp: *и вообще*)

Да kann auch mit *потом* kombiniert werden, wobei diese Verbindung ebenfalls seltener ist als die mit *и* oder *а*. Mit *да потом* kann sowohl die zeitliche Aufeinanderfolge zweier Ereignisse als auch eine Argumentfolge beschrieben werden:

- (107) Пей, *да потом* опять ори, вылупя глаза. Может, и наорешь что хорошего. (Домбр.: 31)
- (108) 1. Я его (магнитофон, *I.M.*) притащила, я его притащила, собрала студентов, а он моментально сломался. Я тогда одним дала там задание, было у меня восемь человек, четверым дала задание, а четверых потащила на (*наа*), инфак, в кабинет звукотехники, но туда не находишься, *да потом*, он мне нужен в любой обстановке конечно, да. (Original МФ таганрог: *и потом*)

(109) wurde von meinen Informanten als „extrem umgangssprachlich eingestuft“:

- (109) С. ?? [...] Вот начиная от Никитского ботанического сада/ и даже не знаю куда вот налево... кончается туда// Вот// *Да потом* мы на эту же вершину вместе/ поднимались/ на утро следующее// (Original RRR: *а потом*)

Mit den Konkretisatoren *кроме того* und *к тому же* kann eine Verknüpfung verschiedener Illokutionen bewerkstelligt werden, was *da* allein ja nicht leisten kann:

- (110) У нас нет чая, *да кроме того* купи сыру на всякий случай.
- (111) У нас нет чая, *да к тому же* купи сыру на всякий случай.
- (112) Не забудь портфель, *да кроме того* можно я возьму твою ручку.
- (113) Не забудь портфель, *да к тому же* можно я возьму твою ручку.

In asymmetrischen Verknüpfungen ist weder *да кроме того* noch *да к тому же* möglich:

- (114) *Я сплю, *да кроме того* не буди меня.
- (115) *Я сплю, *да к тому же* не буди меня.
- (116) *Он работал всю жизнь, *да кроме того* что он за это получил?
- (112) *Он работал всю жизнь, *да к тому же* что он за это получил?

Von den untersuchten Kombinationen kann man also alle bis auf diejenigen Konkretisatoren, die ein konsekutives Verhältnis zwischen den Sachverhalten ausdrücken, mit *da* kombinieren, wobei *да вообще* nicht besonders gut ist. Die Verbindungen mit Konkretisatoren sind am besten als Varianten der entsprechenden Konkretisatoren ohne *da* zu beschreiben, da ihre Verteilung im wesentlichen die gleiche ist.

3.3. Zusammenfassung

Folgende drei Bedeutungen von *da* wurden als potentielle Kandidaten für eine pragmatische Verwendung untersucht: das kopulative, das korrigierende und das gegenüberstellende *da*. Von diesen drei Kandidaten ist nur das korrigierende *da* hundertprozentig zur pragmatischen Verknüpfung fähig.

Das „*да соединительное*“ kann nur sehr eingeschränkt pragmatisch verwendet werden. Dieser Konnektor kann nur Exklamative verknüpfen, wobei hier der Satztyp keine Rolle spielt, d.h. es können Exklamative verknüpft werden, die nicht mit dem für diesen Sprechakttyp typischen Ausrufesatz realisiert werden. Außerdem müssen die Konjunkte nicht den gleichen Satztyp aufweisen. Bei der Verknüpfung zweier (oder mehrerer) Imperative handelt es sich nicht so sehr um eine Verknüpfung zweier Direktive als vielmehr um eine Verknüpfung zweier Prädikate im Skopus eines einzigen Direktivs.

Das korrigierende *da* unterliegt bezüglich der Kombination unterschiedlicher Satz- oder Sprechakttypen keinerlei Beschränkungen. Allerdings muß die mit *da* eingeleitete Äußerung der vorangehenden Äußerung ein „gesättigtes“ Wissens-

modell entgegensetzen, was die Verwendung von echten Fragen als Nachkonjunkt einschränkt.

Die typischste Verwendung von korrigierendem *da* ist die dialogische, wo die kontrastierten Wissensmodelle auf unterschiedliche Kommunikationsteilnehmer verteilt sind. Das Wissensmodell, das mit der *da*-Äußerung in Frage gestellt wird, muß nicht unbedingt aus dem sprachlichen Verhalten des Kommunikationspartners erschlossen werden, sondern kann auch aus seinem nicht-verbalen Agieren konstruiert werden.

Ein dialogisches *da* im monologischen Gewand liegt vor, wenn eine dialogische Situation imitiert wird, z.B. in Form von rhetorischen Fragen, die dann mit einer durch *da* eingeleiteten Äußerung quasi-beantwortet werden.

Der Sprecher kann jedoch auch in eine Situation geraten, in der er aufgrund neuer Erfahrungen sein Wissensmodell revidieren muß. Die Äußerung, die das neue Wissensmodell repräsentiert, kann mit *da* eingeleitet werden. In diesem Falle werden zwei Wissensmodelle des Sprechers kontrastiert, die er sukzessive vertritt.

Die Umstrukturierung des Wissensmodells betrifft meistens den *current concern*, kann sich jedoch auch auf das gesamte Wissen beziehen.

Das gegenüberstellende *da* kann unter das korrigierende subsumiert werden, weil es sich auch hier um eine Kontrastierung zweier Wissensmodelle handelt, bei denen dasjenige, das durch die mit *da* eingeleitete Äußerung repräsentiert wird, Anspruch auf Gültigkeit erhebt.

Da *no* und *da* oft gegeneinander ausgetauscht werden können, bietet sich ein Vergleich dieser beiden Konnektoren an. So kann *no* nur Äußerungen einleiten, die Präsuppositionen zurückweisen. *da* jedoch auch solche, die aus anderen Gründen als einer falschen Präsupposition unangebracht sind.

Für die Kombination mit Konkretisatoren hat sich schon anhand weniger Lexeme gezeigt, daß die Konkretisatoren, die mit *da* stehen können, nicht einfach die Vereinigungsmenge der Konkretisatoren sind, die mit *u* und *no*, den – nach traditioneller Auffassung – Quasi-Synonymen zu *da*, kombiniert werden können, sondern daß jede Verbindung mit *da* getrennt untersucht werden muß.

Schlußwort

In der vorliegenden Arbeit wurden die russischen Konnektoren *и*, *а* und *да* untersucht. Im Zentrum der Arbeit stand die Untersuchung der Konnektoren hinsichtlich ihrer Fähigkeit zur pragmatischen Verknüpfung und das Verhältnis zu ihren jeweiligen semantischen Gegenstücken.

Eine pragmatische Verknüpfung liegt bei koordinierenden Konnektoren dann vor, wenn jedes Konjunkt eine eigene Illokution hat. Eine eigene Illokution wiederum haben die Konjunkte einer koordinativen Verknüpfung mindestens dann, wenn sie keine Aussagesätze sind oder wenn eine transphrastische Verknüpfung vorliegt (s. S. 17 und 57f.).

Da jeder der oben genannten Konnektoren auch als Partikel vorkommt, stellt sich natürlich die Frage der Abgrenzung von Konjunktion und Partikel bzw. der Ansetzung verschiedener Bedeutungen. Bei *и* habe ich eine einzige Bedeutung angesetzt, unter die auch Verwendungen fallen, die in der Literatur häufig als Partikel bezeichnet werden. Nicht miteinbezogen in die Untersuchung wurden Fälle, bei denen im Skopus von *и* keine komplette Thema-Rhema-Einheit steht, weil in diesen Fällen das Nachkonjunkt kommunikativ nicht selbständig ist und somit auch keine eigene Illokution haben kann (s. S. 114).

Bei *а* wurden außer den typischen konjunkionalen Verwendungen auch alle Vorkommen am Anfang einer Replik, die intonatorisch nicht von der Replik abgetrennt sind, untersucht. Auch diese Fälle werden in der Literatur häufig als Partikel bezeichnet.

Bei der Partikel *да* sind zwei Bedeutungen anzusetzen, die sich durch ihre phonetische Realisierung unterscheiden. Es gibt ein betontes *да*, das intonatorisch vom Rest der Äußerung abgesetzt ist, und ein unbetontes *да*, das eine intonatorische Einheit mit dem folgenden Text bildet. Nur letzteres ist der hier verwendeten Definition von Konnektor zufolge (s. S. 51) als solcher zu bezeichnen.

Insgesamt bin ich von folgenden Bedeutungen bzw. Teilbedeutungen ausgegangen, die als pragmatische Konnektoren in Frage kommen: *и*, „*а несоответствия*“, „*а сопоставления*“, „*а присоединительное*“, „*да соединительное*“, „*да сопоставления*“ und korrigierendes *да*. Letzteres bezeichnet die (unbetonte) Partikel *да*, wohingegen üblicherweise als Partikel klassifizierte Verwendungen von *а* in allen drei Teilbedeutungen vorkommen.

Über das Verhältnis „semantischer vs. pragmatischer“ Konnektor läßt sich generell sagen, daß die pragmatischen Funktionen der untersuchten Konnektoren konsistent mit der angenommenen Bedeutung sind, im Falle von *и* sogar noch zusätzliche Hinweise auf die Wirkungsweise des Konnektors liefern, manchmal jedoch auch kleinere Unterschiede festzustellen sind (s. unten).

Der Konnektor *и* und alle Teilbedeutungen von *а* können pragmatisch verknüpfen. Die Bedeutungen dieser Konnektoren seien im folgenden noch einmal kurz paraphrasiert.

И gibt die Anweisung zur Gleichbehandlung der Konjunkte auf semantischer, topikalischer, argumentativer oder illokutiver Ebene (s. S. 145).

Mit dem „*а несоответствия*“ weist der Sprecher auf eine Verletzung der Norm hin, die die Regeln kommunikativen Verhaltens betrifft (s. S. 168). Dabei ist es unerheblich, wer die Norm verletzt hat und welche Äußerung den Normverstoß darstellt. In monologischer Verwendung deutet der Sprecher darauf hin, daß er selbst mit dem Nachkonjunkt die Norm verletzen wird. Mit dem Konnektor wird der Hörer also vorgewarnt. Bei einer dialogischen Verknüpfung weist er darauf hin, daß der Gesprächspartner mit der vorangehenden Äußerung einen Normverstoß begangen hat.

Das „*а сопоставления*“ kontrastiert zwei Elemente innerhalb einer Gemeinsamen Einordnungsinstanz (GEI), wobei diese dann so beschaffen sein muß, daß eine Konjunktendifferenzierung hinsichtlich zweier Merkmale möglich ist (s. S. 168).

Mit dem „*а присоединительное*“ schließlich wird der Diskurs weitergeführt, wobei das Element im Nachkonjunkt, das den Platz direkt hinter dem Konnektor einnimmt, dasjenige sein muß, das das zentralste im gemeinsamen current concern der Gesprächspartner ist (s. S. 169).

Bemerkenswert beim Konnektor *а* in seiner pragmatischen Verwendung ist, daß die verknüpften Sprechakte nicht auf einer Stufe innerhalb der Sprechakt-hierarchie stehen müssen, sondern daß auch ein hierarchisches Verhältnis zwischen den Konjunkten möglich ist, z.B. ein begründendes. Dabei sind die Positionen nicht festgelegt, d.h. sowohl Vorder- als auch Nachkonjunkt können die übergeordnete oder untergeordnete Rolle übernehmen. Dieses Phänomen kommt v.a. beim „*а присоединительное*“ vor, ist aber auch bei den anderen Teilbedeutungen möglich.

Das „*да соединительное*“ ist nun kaum zur Sprechaktverknüpfung fähig. Es kann höchstens Exklamative verknüpfen. Diese müssen jedoch nicht unbedingt durch Ausrufesätze realisiert werden, sondern können z.B. auch durch Fragesätze repräsentiert werden; außerdem können auch verschiedene Satztypen verknüpft werden, solange sie eine exklamative illokutive Kraft besitzen (zum Verhältnis zwischen Satztyp und Sprechakttyp s. Kap. I, 1.1). Das *да соединительное* kann auch Imperative verknüpfen, es handelt sich dann aber nicht um eine Sprechaktverknüpfung, sondern nur um einen einzigen Direktiv, in dessen Skopus zwei auszuführende Handlungen stehen (s. S. 216).

Sowohl das „*да сопоставления*“ als auch das korrigierende *да* können als pragmatischer Konnektor verwendet werden, wobei sich herausgestellt hat, daß das „*да сопоставления*“ als Spezialfall des korrigierenden *да* beschrieben werden kann.

Mit dem korrigierenden *да* werden zwei Wissensmodelle im Sinne Yokoyamas einander gegenübergestellt, die durch die verknüpften Äußerungen repräsentiert werden. Das Wissensmodell, das durch das Nachkonjunkt vertreten wird, ist nach Meinung des Sprechers das zu präferierende (s. S. 215).

Vergleicht man die Konnektoren hinsichtlich der einzelnen Aspekte, die im Laufe der Analyse zur Sprache kamen, so läßt sich folgendes feststellen.

Für Konnektoren, die „und“ ausdrücken, ergibt sich, daß nur der Konnektor *u* einen Ikonizitätszwang ausübt. *A* blockiert eine ikonische Lesung, das „*да соединительное*“ kann bei einem möglichen temporalen oder kausalen Zusammenhang der Konjunkte gar nicht verwendet werden. Entsprechend ist eine Abhängigkeit der dargestellten Sachverhalte auch nur bei *u* möglich, bei *a* und dem „*да сопоставления*“, allerdings nur, wenn es sich auf konkrete Situationen bezieht (s. S. 207).

Einen wichtigen Beitrag leisten Konnektoren natürlich zur Textkohärenz. Wie sich in der Untersuchung von *u* gezeigt hat, tritt diese Funktion am deutlichsten in der Verknüpfung über eine Distanz hinweg zutage, der sogenannten Fernverknüpfung. Die Distanz kann mitunter beträchtlich sein, im Extremfall sogar mehrere Seiten. Neben der Anweisung zur Suche nach einer GEI oder einer relevanten Interpretation des Nachkonjunks (Verknüpfung) bzw. nach einem geeigneten Referenten (Textverweis) liegt hier eine weitere Parallele von Verknüpfung und Textverweis vor.

Die Fernverknüpfung ist besonders typisch für *u*, kommt aber auch mit „*a сопоставления*“ und dem korrigierenden *da* vor, wobei letzteres allerdings typischerweise auf lokaler Ebene fungiert. Theoretisch ist sie auch für das „*a несоответствия*“ möglich, ich habe in meinem Korpus dafür allerdings kein Beispiel gefunden. Das „*a присоединительное*“ kann nicht über eine Distanz hinweg verknüpfen, weil es durch die Regelung der Besetzung der Position direkt nach dem Konnektor an den unmittelbaren Kontext gebunden ist.

Typisch für das „*a присоединительное*“ ist die Einleitung eines Topikwechsels, eines Subtopiks oder einer topikalischen Digression. Im letzteren Fall steht es oft in Kontrast zu *u*, das nach einer solchermaßen eingeleiteten Digression wieder zum eigentlichen Topik zurückführen kann.

Bevor ich zum Vergleich der Konnektoren bezüglich der Interaktionsebene komme, möchte ich feststellen, daß *u*, alle Teilbedeutungen von *a* sowie korrigierendes *da* sowohl monologisch als auch dialogisch verknüpfen können. Allerdings kommt *u* in echt dialogischer Verknüpfung selten vor, wobei zu beachten ist, daß eine dialogische Verknüpfung nicht automatisch dann vorliegt, wenn der Konnektor am Anfang einer Replik steht. Beim korrigierenden *da* hingegen ist die dialogische Verwendung schon in der Bedeutung angelegt.

So ist dialogisches korrigierendes *da* auch am stärksten bei der Interaktion der Gesprächspartner beteiligt, da es ja das Wissensmodell des anderen in Frage stellt bzw. korrigiert. Auch dialogisches „*a несоответствия*“ greift in die Interaktion der Gesprächspartner ein. Mit diesen beiden Konnektoren können Dialogsequenzen einleitet werden, die Mißverständnisse klären, oder – um es in Yokoyamas Terminologie auszudrücken – „adjustment errors“ aus dem Weg räumen.

Hinsichtlich der Anforderungen an Satztyp oder Sprechakttyp unterliegen die Konjunkte einer *a*-Verknüpfung keinerlei Beschränkungen. Dies gilt im Prin-

zip auch für *да*, das allerdings eine indirekte Einschränkung für Fragen im Nachkonjunkt hat: das korrigierende Wissensmodell muß lückenlos sein, eine echte Frage repräsentiert jedoch ein „lückenhaftes“ Wissensmodell (s. S. 218).

Bei *и* ist die Angelegenheit komplizierter. Der typische Fall ist, daß die Gleichheitsbedingung sowohl für den Sprechakttyp als auch für den Illokutionstyp gilt. Allerdings können hier in Abhängigkeit von der zu konstruierenden GEI, dem Kontext und der Nähe der Sprechakte zueinander auch verschiedene Satztypen bzw. verschiedene Sprechakttypen verknüpft werden, wobei häufig eine Parallelisierung der Illokutionen eintritt. Hier ist ein Vergleich mit *а* interessant, das auf der semantischen Ebene sehr wohl einen Parallelisierungseffekt auslöst, auf der illokutiven jedoch nicht.

Bei der Analyse von Verbindungen der genannten Konnektoren mit anderen, potentiell verknüpfenden Elementen, den sogenannten Konkretisatoren, gibt es drei mögliche Ergebnisse: bei der fraglichen Verbindung kann ein komplexer Konnektor, dessen Bedeutung sich aus der Bedeutung seiner Bestandteile ergibt, oder ein idiomatischer Ausdruck vorliegen. Falls die Distribution des ganzen Ausdrucks identisch ist mit der Verteilung einer der Komponenten, handelt es sich um eine Variante eben dieser Komponente.

Ich habe folgende Konkretisatoren analysiert: *поэтому, значит, следовательно, кстати, вообще, потом, кроме того* und *к тому же*. Die Verbindungen dieser Konkretisatoren mit den untersuchten Konnektoren sind entweder komplexe Konnektoren oder Varianten des entsprechenden Konkretisators.

Erwähnenswert ist, daß *а кстати* und *да кстати*, die als Varianten zu *кстати* aufzufassen sind, keinen Konnektorstatus mehr haben, da sie, wie eben auch *кстати*, keine zweiwertigen Prädikate sind. Weiter ist erstaunlich, daß *а*, das ja keine Konsekutivität ausdrücken kann, mit konsekutiven Konnektoren kombinierbar ist, wenngleich es auch viel seltener ist als eine Verbindung mit *и*.

Im Laufe meiner Arbeit bin ich auf einige Probleme gestoßen, die m.E. eine weitergehende Untersuchung verdienen. Ich will hier nur zwei nennen. Zum einen lohnt sich sicherlich ein Vergleich von korrigierendem *да* und *но* in seiner Verwendung als pragmatischer Konnektor. Im Gegensatz zum semantischen Gebrauch dieser beiden Konjunktionen kann *да*, in diesem Fall der Spezialfall des „*да сопоставления*“, nicht immer durch *но* ersetzt werden: pragmatisches *но* nur kann Präsuppositionen angreifen, *да* kann aber auch Äußerungen auf anderer Ebene zurückweisen. Außerdem könnte ein Vergleich des „*да соединительное*“ mit Adverbialpartizipkonstruktionen, *причем*-Verknüpfungen und nicht zuletzt auch den Doppelverben interessant sein.

Literaturverzeichnis

- Bar-Lev, Z./ Palacas, A., 1980. *Semantic command over pragmatic priority*. In: *Lingua* 51. 137-146.
- Baranov, A.N., 1987. *Interaction de la sémantique et de la pragmatique dans l'utilisation de la particule da*. In: *Les particules énonciatives en russe contemporain 2*. Paris. 51-68.
- Bauer, J., 1968. *Zum Charakter und zur Entwicklung der Hypotaxe in den slawischen Sprachen*. In: Růžička, R. (Hrsg.), *Probleme der strukturellen Grammatik und Semantik*. Leipzig. 151-161.
- Berrendonner, A., 1983. „Connecteurs pragmatiques“ et anaphore. In: *CLF* 5. 215-246.
- Blakemore, D., 1987. *Semantic Constraints on Relevance*. Oxford.
- Bonnot, C., 1987. *-to particule de rappel et de thematisation*. In: *Les particules énonciatives en russe contemporain 2*. Paris. 113-171.
- Brauße, U./ Pasch, R., Ms. *Handbuch der deutschen Konnektoren*.
- Brown, G./ Yule, G., 1983. *Disourse analysis*. Cambridge etc.
- Cahiers de linguistique française 1, 1980. *Actes de Langage et Structure de la Conversation*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 2/3, 1981. *Les Différents Types de Marqueurs et la Détermination des Fonctions des Actes de Langage en Contexte*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 4, 1982. *Concession et Consécution dans le Discours*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 5, 1983. *Connecteurs Pragmatiques et Structure du Discours*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 7, 1986. *Stratégies interactives et interprétatives dans le discours*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 8, 1987. *Nouvelles approches des connecteurs argumentatifs, temporels et reformulatifs*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 9, 1988. *Recherches pragmatiques sur le discours*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 10, 1989. *En deçà et au delà de l'analyse du discours*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 11, 1990. *Marquage linguistique, inférence et interprétation dans le discours*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 12, 1991. *Analyse du discours et de l'interaction: modèles théoriques, études et ouvertures*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 13, 1992. *Théorie des actes de langage et analyse des conversations*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 14, 1993. *Lexique et pragmatique*. Genève.
- Cahiers de linguistique française 15, 1994. *Des mots et de discours: études contrastives et perspectives*. Genève.
- Cahiers de linguistiques française 16/17, 1995. *Les différents plans d'organisation du dialogue et leurs interrelations*. Genève.
- Chisholm, W.R. (jr.) (ed.), 1984. *Interrogativity: A Colloquium on the Grammar, Typology and Pragmatics of Questions in Seven Diverse Languages*. Amsterdam/Phil.

- Cole, P./Morgan, J.L. (eds.), 1975. *Syntax and Semantics 3. Speech Acts*. New York.
- Comrie, B., 1984. *Interrogativity in Russian*. In: Chisholm, W.R. (jr.) (ed.), 7-46.
- Culioli, A., 1978. *Valeurs modales et opérations énonciatives*. In: *Le Français moderne* 46.
- van Dijk, T.A., 1980. *Textwissenschaft*. Tübingen.
- van Dijk, T.A., 1981. *Studies in the Pragmatics of Discourse*. The Hague – Paris – New York.
- Dik, S.C., 1989. *The Theory of Functional Grammar*. Dordrecht.
- Ebert, K.H. (ed.), *Studies in Clause Linkage. Papers from the First Köln – Zürich Workshop*. Zürich.
- Ferrara, A., 1980. *An extended Theory of Speech Acts: Appropriateness Conditions for Subordinated Acts in Sequences*. In: *JPrag* 4. 233-252.
- Ferrara, A., 1980a. *Appropriateness Conditions for entire Sequences of Speech Acts*. In: *JPrag* 4. 321- 340.
- Fougeron, I., 1987. *L'organisation du message dans la phrase assertive en russe*. In: *Les particules énonciatives en russe contemporain* 2. Paris. 241-251.
- Fougeron, I., 1988. „A“ et „no“, deux conjonctions synonymes? In: *Les particules énonciatives en russe contemporain* 3. Paris. 97-107.
- Fougeron, I., 1989. *Prosodie et organisation du message*. Paris.
- Fougeron, I., 1990. *A et les rapports interphrastiques en russe contemporain*. In: *Revue des études slaves* 63, 1-2. 125-137.
- Fougeron, I., 1991. *La conjonction adversative a en russe contemporain et son rôle dans l'organisation du texte*. In: *BSL* 86, 1. 245-273.
- Fougeron, I., 1994. *A et no, séquence 4*. In: *Revue des études slaves* 66. 515-525.
- Fraser, B., 1990. *An Approach to Discourse Markers*. In: *JPrag* 14. 383-395.
- Garde, P., 1988. *Structure de la subordonnée circonstancielle en russe*. In: *Revue des études slaves*, 60, 1. 113-127.
- Gazdar, G., 1979. *Pragmatics: Implicature, Presupposition and Logical Form*. New York.
- Girke, W., 1978. *Sätze mit no, i und a*. In: Girke, W./Jachnow, H. (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1977*. München. 26-40.
- Girke, W., 1981. *Zur Funktion von i, takže und tože*. In: Hill, P./Lehmann, V. (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1980*. München. 7-26.
- Girke, W., 1994. *Rollenwechsel und konservierte Spur. Eine funktionale Beschreibung von sam*. In: Mehlig, H.-R. (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1993*. 81-100.
- Givón, T., 1984. *The Speech-Act Continuum*. In: Chisholm, W.S. (jr.) ed.), 245-254.
- Givón, T., 1990. *Syntax II*. Amsterdam/Phil.
- Goffman, E., 1973. *La mise en scène de la vie quotidienne II*. Paris.
- Grice, H.P., 1975. *Logic and Conversation*. In: Cole, P./Morgan, J.L. (eds.). 41-58.
- Grice, H.P., 1978. *Further Notes on Logic and Conversation*. In: Cole, P. (ed.), *Syntax and Semantics 9: Pragmatics*. New York etc. 113-127.
- Gleitmann, L.R., 1965. *Coordinating conjunctions in English*. In: *Language* 41. 260-293. Reprinted in D.A.Reibel and S.A.Schane, 1969. *Modern Studies in English*. Englewood Cliffs, N.J. 133-168.
- Grochowski, M., 1984. *Składnia wyrażení polipredykatywnych. Zarys problematiki*. In: *Gramatyka współczesnego języka polskiego*. Warszawa.

- Grochowski, M., 1984a. *Projekt klasyfikacji syntaktycznej polskich leksemów nieodmiennych*. In: *Polonica* 10. 73-97.
- Grochowski, M., 1986. *Polskie partykuły. Składnia, semantika, leksykografia*. Wrocław etc.
- Gülich, E., 1970. *Makrosyntax der Gliederungssignale im gesprochenen Französisch*. München.
- Haiman, J./ Thompson, S.A. (eds.), 1988. *Clause Combining in Grammar and Discourse*. Amsterdam/Phil.
- Halliday, M.A.K./ Hasan, R., 1976. *Cohesion in English*. London.
- Heine, B., 1993. *On expectation norms: An example from German and-conjuncts*. In: Ebert, K.H. (ed.). 111-129.
- Henne, H./ Rehbock, H., ²1982. *Eine Einführung in die Gesprächsanalyse*. Berlin etc.
- Hirst, D./ Leslie, A.M./ Walker, R.C.S., 1989. *Multiple Review zu Sperber, D./Wilson, D., Relevance: Communication and Cognition*. In: *Mind/Language* 4. 139-159.
- Iordanskaja, L., 1993. *Pour une description lexicographique des conjonctions du français contemporain*. In: *Le Français moderne* 61. 159-190.
- Iordanskaja L./Mel'čuk, I., 1995. *Traitement lexicographique de deux connecteurs textuels du français contemporain. En fait vs. en réalité*. In: Shyldkrot, H.B./ Kupferman, L. (eds), *Tendances Récentes en Linguistique Française et Générale*. Amsterdam/ Phil. 211-236.
- Isačenko, A.V., ⁴1982. *Die russische Sprache der Gegenwart*. München.
- Jayez, J., 1987. *L'analyse de la notion de pertinence d'après Sperber et Wilson*. In: *Sigma* 10. 7-46.
- Kac, M.B., 1972. *Clauses of Saying and the Interpretation of because*. In: *Language* 48. 626-632.
- Karcevski, S., 1948. *Sur la parataxe et la syntaxe en russe*. In: *CFS* 7. 33-38.
- Karcevski, S., 1956. *Deux propositions dans une seule phrase*. In: *CFS* 14. 36-52.
- König, E./ van der Auwera, J., 1988. *Clause integration in German and Dutch. Conditionals, concessive conditionals and concessives*. In: Haiman, J./ Thompson, S.A. (eds.). 101-133.
- Lakoff, G., 1984. *Performative Subordinate Clauses*. In: *Proceedings of the Tenth Annual Meeting of the Berkeley Linguistic Society*. 472-480.
- Lakoff, G./ Peters, S., 1966. *Phrasal conjunction and symmetric predicates*. In: *Mathematical linguistics and automatic translation*, Harvard Computation Laboratory, Report No. NSF-17. Reprinted in D.A.Reibel and S.A.Schane, 1969. *Modern studies in English*. Englewood, N.J. 157-181.
- Lakoff, R., 1971. *If's, and's and but's about conjunction*. In: Fillmore, Ch.J./Langendoen, T.D. (eds.), *Studies in Linguistic Semantics*. New York etc. 115-149.
- Lang, E., 1977. *Semantik der koordinativen Verknüpfung*. Berlin.
- Lang, E., 1984. *The Semantics of Coordination*. Amsterdam.
- Le groupe λ -I, 1975. *Car, parce que, puisque*. In: *Revue Romane* 10. 248-280.
- Leech, G.N., 1983. *Principles of Pragmatics*. London – New York.
- Lehmann, Chr., 1988. *Towards a typology of clause linkage*. In: Haiman, J./Thompson, S.A. (eds.). 181-225.
- Levinson, S.C., 1983. *Pragmatics*. Cambridge.

- Levinson, S.C., 1989. *A Review of Relevance* (Rez. zu Sperber, D./ Wilson, D., 1986, *Relevance*). In: *Linguistics* 25. 455-472.
- Luscher, J.-M., 1988-1989. *Signification par l'opérateur sémantique et inférence par le connecteur pragmatique, l'exemple de mais*. In: *Sigma* 12-13. 233-253.
- Luscher, J.-M., 1989. *Connecteurs et marques de pertinence. L'exemple de d'ailleurs*. In: *CLF* 10. 101-145.
- Luscher, J.-M./ Moeschler, J., 1990. *Approches dérivationnelles et procédurales des opérateurs et connecteurs temporels: les exemples de et et de enfin*. In: *CLF* 11. 77-104.
- Lyons, J., 1977. *Semantics II*. Cambridge etc.
- Matthiessen, Ch./ Thompson, S.A., 1988. *The structure of discourse and 'subordination'* In: Haiman, J./ Thompson, S.A. (eds.). 275-329.
- McCawley, J.D., 1972. *A Program for Logic*. In: Harman, G./ Davidson, D. (eds.), *Semantics of Natural Language*. Dordrecht. 498-544.
- Mel'čuk, I.A. et al., 1984. *Dictionnaire explicatif et combinatoire du français contemporain – Recherches lexico-sémantiques I*. Montréal.
- Mel'čuk, I.A. et al., 1988. *Dictionnaire explicatif et combinatoire du français contemporain – Recherches lexico-sémantiques II*. Montréal.
- Mel'čuk, I.A. et al., 1992. *Dictionnaire explicatif et combinatoire du français contemporain – Recherches lexico-sémantiques III*. Montréal.
- Mendoza, I., 1995. *I vs. Asyndese im Russischen*. In: Weiss, D. (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1994*. München. 245-267.
- Mendoza, I., 1995a. *Satztyp und Illokution in der i-Verknüpfung*. In: Dippong, H. (Hrsg.), *Linguistische Beiträge zur Slavistik III*. München. 159-176.
- Mittwoch, A., 1976. *Grammar and Illocutionary Force*. In: *Lingua* 40. 21-42.
- Mittwoch, A., 1977. *How refer to one's own words: speech-act modifying adverbials and the performative analysis*. In: *Journal of Linguistics* 13. 177-189.
- Moeschler, J., 1985. *Argumentation et conversation. Éléments pour une analyse pragmatique du discours*. Paris.
- Moeschler, J. et al., 1994. *Langage et pertinence*. Nancy.
- Motsch, W. (Hrsg.), 1987. *Satz, Text, sprachliche Handlung*. Berlin.
- Motsch, W./ Pasch, R., 1987. *Illokutive Handlungen*. In: Motsch, W. (Hrsg.). 11-79.
- Paillard, D., 1986. *I conjonction et particule*. In: *IV^e Colloque de linguistique russe*. Paris. 257-276.
- Pasch, R., 1983. *Untersuchungen zu den Gebrauchsbedingungen der deutschen Kausalkonjunktionen da, denn und weil*. In: *Linguistische Studien des Zentralinstituts für Sprachwissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR*. Reihe A, H, 104. 41-243.
- Pasch, R., 1987. *Illokutionsstrukturtypen und Typen der Verknüpfung von Inhalten illokutiver Handlungen*. In: Motsch, W. (Hrsg.). 119-161.
- Posner, R., 1980. *Semantics and Pragmatics of sentence connectives in natural language*. In: Bierwisch, M./ Kiefer, F./ Searle, J.R. (eds.), *Speech Act Theory and Pragmatics*. Dordrecht etc. 169-203.
- Raible, W., 1992. *Junktion*. Heidelberg.
- Rathmayr, R., 1985. *Die russischen Partikeln als Pragmalexeme*. München.

- Redeker, G., 1990. *Ideational and Pragmatic Markers of Discourse Structure*. In: JPrag 14. 367-381.
- Redeker, G., 1991. Rez. zu Schiffrin, D., 1986, *Discourse Markers*. In: Linguistics 29. 1139-1172.
- Restan, P.A., 1966. *Вопросительное предложение, его формы и функции*. In: Scando-Slavica 12. 132-148.
- Restan, P.A., 1972. *Синтаксис вопросительного предложения*. Oslo etc.
- Roulet, E., 1981. *Échanges, interventions et actes de langage dans la structure de la conversation*. In: Études de linguistique appliquée 44. 7-39.
- Roulet, E., 1984. *Speech Acts, Discourse Structure and Pragmatic Connectives*. In JPrag 8. 31-47.
- Roulet, E., 1989. *L'unité de linguistique française et l'analyse du discours: du passé récent au futur proche*. In: CLF 10. 3-12.
- Roulet, E., 1991. *Le modèle genevois d'analyse du discours: évolution et perspectives*. In: Pragmatics 1,2.
- Roulet, E. et al., 1985. *L'articulation du discours en français contemporain*. Berne – Francfort s. Main – New York.
- Rubattel, Ch., 1982. *De la syntaxe des connecteurs pragmatiques*. In: CLF 4. 37-61.
- Rutherford, W.E., 1970. *Some Observations Concerning Subordinate Clauses in English*. In: Language 46. 97-115.
- Sadock, M.J./ Zwicky, A.M., 1985. *Speech act distinctions in syntax*. In: Shopen, T. (ed.), *Language typology and syntactic description I: Clause structure*. Cambridge etc. 155-196.
- Saloni, Z.B. (red.), 1990. *Metody formalne w opisie języków słowiańskich*. Białystok.
- Schachter, P., 1977. *Constraints on Coordination*. In: Language 53. 86-103.
- Schiffrin, D., 1986. *Functions of and in Discourse*. In: JPrag 10. 41-66.
- Schiffrin, D., 1987. *Discourse markers*. Cambridge etc.
- Schleppegrell, M.J., 1991. *Paratactic because*. In: JPrag 16. 323-332.
- Schmerling, S.F., 1975. *Asymmetric Conjunction and Rules of Conversation*. In: Cole, P./ Morgan, J.L. (eds.). 211-231.
- Searle, J.R., ²1986. *Sprechakte*. Frankfurt a.M.
- Searle, J.R., ²1990. *Ausdruck und Bedeutung*. Frankfurt a.M.
- Smith, N.V. (ed.), 1982. *Mutual knowledge*. London etc.
- Sperber, D./ Wilson, D., 1982. *Mutual Knowledge and Relevance in Theories of Comprehension*. In: Smith, N.V. (eds.). 61-85.
- Sperber, D./ Wilson, D., 1986. *Relevance: Communication and Cognition*. Cambridge.
- Sperber, D./ Wilson, D., ²1995. *Relevance: Communication and Cognition*. Cambridge.
- Thompson, S.A., 1984. *„Subordination“ in formal and informal discourse*. In: Schiffrin, D. (ed.), *Meaning, Form and Use in Context: Linguistic Applications*. Washington, D.C. 84-94.
- Traugott, E.C., 1986. *On the origins of „and“ and „but“ connectives in English*. In: *Studies in Language* 10, 1. 137-150.
- Vasilyeva, A.N., 1972. *Particles in Colloquial Russian*. Moscow.

- Vion, R., 1987. Rez. zu Roulet et al., 1985, L'articulation du discours en français contemporain. In: Sigma 10. 155-168.
- Weidner, A., 1986. Die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben. München.
- Weiss, D., 1977. *Semantische und pragmatische Aspekte kausalkonjunktionaler Satzgefüge am Beispiel des Russischen*. In: Girke W./ Jachnow, H. (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1976. München. 221-260.
- Weiss, D., 1982. *Begründungserwartung und implizite Kausalität*. In: Girke, W. (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1982. München. 234-263.
- Weiss, D., 1989. *Parataxe und Hypotaxe – Versuch einer Skalarisierung*. In: Girke, W. (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1988. München.
- Weiss, D., 1991. *Russisch причём – eine Konnexion der dritten Art?* In: Hartenstein, K./ Jachnow, H. (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1990. München. 301-326.
- Weiss, D. 1993. *Die Faszination der Leere*. In: Zeitschrift für slavische Philologie 53. 48-82.
- Weiss, D. 1993a. *Причем – одна или две ситуации?* In: Sériot, P. (éd.). Colloque de linguistique russe: Relations intra- et interprédicatives. Lausanne, 20-22 juin 1991. Cahiers de l'ILSL 3. 277-310.
- Weiss, D., 1993b. *Aus zwei mach eins. Polyprädikative Strukturen zum Ausdruck eines einzigen Sachverhalts im modernen Russischen*. In: Ebert, K. (ed.). 210-238.
- Weiss, D., 1994. *Russian converbs: a typological outline*. In: König, W./ Haspelmath, M. (eds.), Proceedings of the Symposium on Converbs held at the Annual meeting of the DFGS in Aachen, February 1991. Berlin. 201-235
- Weiss, D., 1994a. *Die Vielfalt der Einheit (zwei Konjunkte, ein Sachverhalt)*. In: Mehlig, H.-R. (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1993. München. 307-330.
- Wierzbicka, A., 1967/1972. Against 'Conjunction Reduction'. Mimeo, Cambridge/Mass. Revidierte Fassung: *And and Plurality (Against 'Conjunction Reduction')*. In: A. Wierzbicka, Semantic Primitives. Frankfurt a.M. 166-190.
- Wierzbicka, A., 1971. *Metatekst w tekście*. In: Mayenowa, M.R. (red.), O spójności tekstu. Z dziejów form artystycznych w literaturze polskiej. Wrocław etc. 105-121.
- Wierzbicka, A., 1980. *Lingua Mentalis. The Semantics of Natural Language*. Sydney – New York.
- Wilson, D./ Sperber, D., 1981. *On Grice's Theory of Conversation*. In: Werth, P. (ed.), Conversation and Discourse. London. 155-178.
- Wunderlich, D., 1978. *Studien zur Sprechakttheorie*. Frankfurt a.M.
- Yokoyama, O.T., 1981. *On sentence coordination in Russian: a functional approach*. In: Papers from the regional meeting of the Chicago Linguistic society, Chicago. 431-438.
- Yokoyama, O.T., 1986. *Discourse and Word Order*. Amsterdam.
- Zybatow, L., 1990. *Was die Partikeln bedeuten*. München.
- Андромонова, Н.А., 1976. *К вопросу о союзности частиц*.// Уч. зап. Казан. ГПУ 161. 159-166.
- Апресян, Ю.Д., 1986. *Типы синтаксического отсутствия в русском языке*.// Проблемы семантики предложения: выраженный и невыраженный смысл. Красноярск. 111-114.

- Адресян, Ю.Д./ Иомдин, Л.Л./ Перцов, Н.В., 1978. *Объекты и средства модели поверхностного синтаксиса русского языка.*// *Македонски јазик* 29. 125-171.
- Арутюнова, Н.Д. (отв. ред.), 1990. *Логический анализ языка. Противоречивость и аномальность текста.* Москва.
- Бакалова, З.Н., 1981. *Соотносительность сложносочиненных предложений с союзами а и но в семантической сфере несоответствия.*// *Синтаксические связи в русском языке.* Владивосток. 36-51.
- Баранов, А.Н., 1984. *Коммуникативно-смысловая оппозиция „данное-новое“.* Автореф. канд. наук. Москва.
- Белошапкина, В.А., 1967. *Сложное предложение в современном русском языке.* Москва.
- Белошапкина, В.А., 1977. *Современный русский язык: Синтаксис.* Москва.
- Богуславский, И.М., 1988. *О некоторых типах неканонических сочинительных конструкций.*// *Вопросы кибернетики. Проблемы разработки формальной модели языка.* Москва. 5-18.
- Богуславский, И.М., 1988а. *О прагматике синтаксиса, или один способ разрешения синтаксического конфликта.*// *Прагматика и проблемы интенциональности.* Москва. 70-123.
- Бронская, А.А., 1975. *Синтаксические связи в бессоюзных сложных предложениях.*// *Филологические науки* 1. 74-82.
- Виноградов, В.В., ¹1986. *Русский язык.* Москва.
- Вольф, Е.М., 1986. *Оценочное значение и соотношение признаков „хорошо/плохо“.*// *ВЯ* 1986, 5. 98-100.
- Жолковский, А./ Мельчук, И., 1984. *Толково-комбинаторный словарь современного русского языка.* Wien.
- Земская, Е.А. (отв. ред.), 1978. *Русская разговорная речь: Тексты.* Москва.
- Земская, Е.А., ²1987. *Русская разговорная речь: лингвистический анализ и проблемы обучения.* Москва.
- Знаменская, А.В., 1964. *Частица и в современном русском языке.*// *Учен. зап. Смолен. ГПИ, вып. 13, ч.1. Вопросы грамматики русского языка и методики его преподавания.* 49-72.
- Ильенко, С.Г., 1982. *К вопросу об общей типологии сложного предложения.*// *Переходность в системе сложного предложения современного русского языка.* Казань. 10-17.
- Иорданская, Л.Н., 1988. *Семантика союза раз (в сравнении с некоторыми другими русскими союзами).*// *Russian Linguistics* 12. 239-267.
- Иорданская, Л.Н., 1992. *Перформативные глаголы и риторические союзы.*// *Festschrift für Viktor Jul'evič Rozencvejk.* Wien. 29-41.
- Ицкович, В.А., 1982. *Очерки синтаксической нормы.* Москва.
- Йокояма, О., 1990. *К анализу русских сочинительных союзов.*// *Арутюнова, Н.Д. (отв. ред.).* 190-192.
- Карцевский, С.О., 1961. *Бессоюзие и подчинение в русском языке.*// *ВЯ* 1961. 125-131.
- Кибрик, А.Е./ Нариньяни, 1987. *Моделирование языковой деятельности в интеллектуальных системах.* Москва.
- Кирпичникова, Н.В., 1973. *К изучению грамматической природы бессоюзного сложного предложения в современном русском языке.*// *Славянская филология (под ред. Горшковой, К.В/ Широковой, А.Г.), Вып. 9.* Москва. 200-206.

- Колосова, Т.А./Черемисина, М.И., 1984. *О принципах классификации сложных предложений.*// ВЯ 1984, 6. 69-80.
- Крейдлин, Г.Е., 1982. *К порядку слов в вопросительных предложениях с несколькими вопросительными словами.*// Проблемы структурной лингвистики 1980. Москва. 92-98.
- Крейдлин, Г.Е./ Падучева, Е.В., 1974. *Значение и синтаксические свойства союза а.*// НТИ, Сер. 2, No. 9. 31-37
- Крейдлин, Г.Е./ Падучева, Е.В., 1974а. *Взаимодействие ассоциативных связей и актуального членения в предложениях с союзом а.*// НТИ, Сер. 2, 10. 32-37
- Кручинина, И.Н., 1988. Структура и функции сочинительной связи в русском языке. Москва.
- Крючков, С.Е., 1950. *О присоединительных связях в современном русском языке.*// Вопросы синтаксиса современного русского языка. Москва. 397-411.
- Крючков, С.Е./ Максимов, Л.Ю., 1977. Современный русский язык: Синтаксис сложного предложения. Москва.
- Левин, Ю.И., 1970. *Об одной группе союзов русского языка.*// Машинный перевод и прикладная лингвистика, Вып. 13. Москва. 64-88.
- Лейкина, Б.М., 1979. *Некоторые функции слова и.*// Лингвистические проблемы функционального моделирования речевой деятельности. Ленинград. 38-46.
- Леонтьева, В.Т., 1981. *Вторичная союзная связь как способ грамматикализации ремы.*// Синтаксические связи в русском языке. Владивосток. 97-110.
- Мартемьянов, Ю.С./ Дорофеев, Г.Б., 1983. *Опыт терминологизации общелитературной лексики: О мире тшеславия по Ф. де Ларошфуко.*// Вопросы кибернетики: Логика рассуждений и ее моделирование. Москва. 38-103.
- Мельчук, И.А., 1974. Опыт теории лингвистических моделей „смысл \Leftrightarrow текст“. Москва.
- Морозкина, О.Б., 1979. *Семантические условия употребления союзов и, а, но.*// Сложное предложение. Калинин. 60-69.
- Ожегов, С.И./ Шведова, Н.Ю., 1992. Толковый словарь русского языка. Москва.
- Орлов, А.Е./ Черемисина, М.И., 1980. *Контактные сочетания союзов и частиц в русском языке: к постановке проблемы.*// Полипредикативные конструкции и их морфологическая база. Новосибирск. 208-223.
- Падучева, Е.В., 1974. О семантике синтаксиса. Москва.
- Падучева, Е.В., 1985. Высказывание и его соотносительность с действительностью. Москва.
- Панов, М.В., 1966. *Русский язык.*// Языки народов СССР.
- Петерсон, М.И., 1923. Очерки русского предложения. Москва.
- Перетрухин, В.Н., 1979. Проблемы синтаксиса однородных членов предложения в современном русском языке. Воронеж.
- Пешковский, А.М., ³1928. Русский синтаксис в научном освещении. Москва.
- Пешковский, А.М., 1959. *Существует ли в русском языке сочинение и подчинение предложений?!*// Избранные труды. Москва. 131-146.
- Попова, И.А., 1950. *Сложно-сочиненное предложение в современном русском языке.*// Вопросы синтаксиса современного русского языка. Москва. 355-396.
- Поспелов, Н.С., 1950. *О грамматической природе и принципах классификации бессоюзных сложных предложений.*// Вопросы синтаксиса современного русского языка. Москва. 338-354.

- Прияткина, А.Ф., 1970. *Конструктивные особенности союза а в простом предложении русского языка*.// Исследования по современному русскому языку. Москва. 190-205.
- Прияткина, А.Ф., 1974. *Вторичные союзные связи*.// Исследование по славянской филологии. Москва.
- Прияткина, А.Ф., 1977. *Об отличии союза от других связующих слов*.// Русский язык в школе 1977, 4. 102-106.
- Рейманкова, Л., 1975. *Об употреблении частиц при осуществлении связи между репликами*.// Československá rusistika 20. 16-19.
- Рогожникова, Р.П. 1983. *Сложное предложение с союзными частицами*.// Синтаксис предложения. Калинин. 48-57.
- Санников, В.З., 1979. *Сочинительные и сравнительные конструкции: их близость, их семантическое представление. Часть первая*.// Wiener Slawistischer Almanach 4. 413-431.
- Санников, В.З., 1980. *Сочинительные и сравнительные конструкции: их близость, их семантическое представление. Часть вторая*.// Wiener Slawistischer Almanach 5. 221-241.
- Санников, В.З., 1986. *Значение союза но: нарушение „нормального“ положения вещей*.// Известия АН СССР, СРЯ 45. 433-444.
- Санников, В.З., 1988. *Смысловой компонент „норма“ в значении русских сочинительных союзов*.// Вопросы кибернетики: Проблемы разработки формальной модели языка. Москва. 127-144.
- Санников, В.З., 1989. *Русские сочинительные конструкции*. Москва.
- Санников, В.З., 1990. *Два русских сочинительных союза: и, и то*.// Saloni, Z. (red.). 211-220.
- Сиротинина, О.В., 1974. *Современная разговорная речь и ее особенности*. Москва.
- Скорлуповская, Е.А., 1964. *Союзная функция частиц в сложносочиненном предложении*.// Русский язык в школе 1964. 88-90.
- Словарь русского языка. ²1981-1984. Москва.
- Уханов, Г.П., 1976. *Придаточное в сочетании с однородным ему членом предложения*.// Золотова, Г.А. (отв. ред.), Синтаксис и стилистика. Москва. 217-237.
- Черемисина, М.И., 1972. *Союз как лексическая единица языка: лексема или функция*.// Актуальные проблемы лексикологии. Новосибирск. 36-57.
- Черемисина, М.И./ Колосова, Т.А., 1987. *Очерки по теории сложного предложения*. Новосибирск.
- Шведова, Н.Ю., 1960. *Очерки по синтаксису русской разговорной речи*. Москва.
- Шведова, Н.Ю. (отв. ред.), 1980. *Русская грамматика*. Москва.
- Ширяев, Е.Н., 1980. *Дифференциация сочинительных и подчинительных союзов на синтаксической основе*.// Филологические Науки 1980, 2. 49-54.
- Ширяев, Е.Н., 1986. *Бессоюзное сложное предложение в современном русском языке*. Москва.
- Щерба, Л.В., 1974. *О частях речи в русском языке*.// Языковая система и речевая деятельность. Ленинград.
- Янко, Т.Е., 1990. *Еще раз о союзах а и но*.// Арутюнова, Н.Д. (отв. ред.). 1990. 246-258.

Abkürzungsverzeichnis

BSL	Bulletin de la Société de linguistique de Paris.
CFS	Cahiers de Ferdinand de Saussure.
CLF	Cahiers de linguistique française.
GEI	Gemeinsame Einordnungsinstanz.
JPrag	Journal of Pragmatics.
SRJa	Словарь русского языка.
AG 80, AG 80	Шведова, Н. Ю. (отв. ред.), 1980. Русская грамматика.
Булг., MM	М.А.Булгаков, Мастер и Маргарита.
Булг., Записки	М.А. Булгаков, Записки юного врача.
ВЯ	Вопросы языкознания.
Горб.	М.С. Горбачев, 1985. Избранные речи и статьи.
Домбр.	Ю. Домбровский, Факультет ненужных вещей.
МФ 09	Машинный фонд, Texte der Telephonauskunft.
МФ де	Машинный фонд, речи депутатов.
МФ таганрог	Машинный фонд, Texte aus Taganrog.
МФ рр	Машинный фонд, unveröffentlichte Texte der RRR.
НТИ	Научно-техническая информация.
PPP, RRR	Земская, Е.А. (отв. ред.), 1978. Русская разговорная речь.

Quellen

- Булгаков, М.А., Мастер и Маргарита. Москва: Современник, 1984.
- Булгаков, М.А., Записки юного врача.// Собрание сочинений в пяти томах, т. 1. Москва: Художественная литература, 1988.
- Бунин, А.А., Мадрид.// Собрание сочинений, т. 7: Темные аллеи. Рассказы 1931-1952. Москва: Художественная литература, 1966.
- Гоголь, Н.В., Иван Федорович Шпонька и его тетушка.// Повести. Ревизор. Женитьба. Москва: Художественная литература, 1984.
- Горбачев, М.С., Избранные речи и статьи. Москва: Политиздат, 1985.
- Домбровский, Ю., Факультет ненужных вещей. Paris: YMCA-Press, 1978.
- Попов, В., Шаг в сторону.// Новая Шехерезада. Повесть. Рассказы. Ленинград: Художественная литература, 1988.
- Рыбаков, А., Тяжелый песок. Москва: Художественная литература, 1985.
- Сорокин, В., Очередь. Париж: Синтаксис, 1985.
- Трифонов, Ю., Обмен.// Избранные произведения, т. 2. Москва: Художественная литература, 1978.
- Чехов, А.П., Волк.// Полное собрание сочинений и писем. Сочинения, т. 5. Москва: Наука, 1976.
- Чехов, А.П., Иванов.// Полное собрание сочинений и писем. Сочинения, т. 12. Москва: Наука, 1986.

